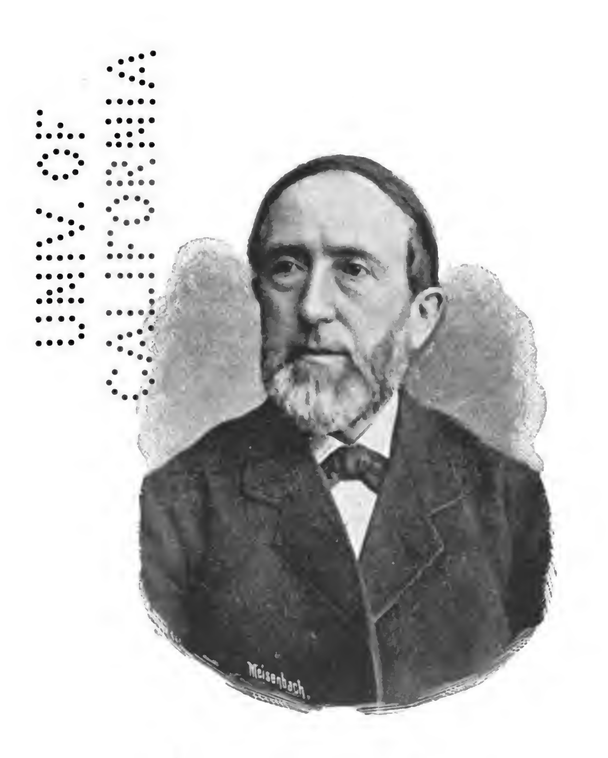
SCHWÄNKE UND GEDICHTE IN SAUERLÄNDISCHER MUNDART

Friedrich Wilhelm Grimme







Dr. J. W. Grimme.

Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

F. W. Grimme.

Neunte Auflage.

Mit Porträt.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialektes und einem Glossar.

Paderborn.
Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh.
1894.
Zweigniederlassungen: Münster, Osnabrück u. Mainz.



BREMER



Vorbemerkungen über die wichtigsten Eigenthümlichkeiten der sauerländischen Mundart.

Wir legen dem Publikum die neunte durchgesehene Auflage der „Sprickeln un Spöne“ und der „Spargitzen“ vor, die, zuerst getrennt erschienen, von der zweiten Auflage an unter vorstehendem Titel vereinigt wurden. Um einem größeren Leserkreise das Verständniß zu erleichtern, haben wir uns veranlaßt gefunden, etwas näher auf die Unterschiede des sauerländischen „Platt“ und des Hochdeutschen einzugehen.

Der sauerländische Zweig der westfälischen Mundart unterscheidet sich von den verwandten hauptsächlich durch die Fülle der Vokale und die geringere Ausscheidung der Konsonanten, durch schärfere Deklination und Konjugation, durch richtigere Sonderung der Kasus und durch einen Reichthum an alten Wortstämmen, die sich anderwärts, besonders auch im Hochdeutschen, nicht mehr vorfinden. In seinem inneren Wesen liegt etwas Kräftiges, Resolutes, Naives; vorzugsweise für den Schwank geeignet, schließt er dabei doch die Darstellung des Weichen, Gemüthvollen, ja Wehmüthigen, gar nicht aus. Ein weiteres Verbreiten über seinen Charakter erlaubt hier der Raum nicht, wir beschränken uns auf die Darlegung seiner sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

I. Hinsichtlich der Lautverschiedenheiten Folgendes:

1. Die einfachen Vokale **a, e, i** und **u** stimmen, wenn sie kurz gesprochen werden, im Hoch- und Plattdeutschen meist überein, z. B. packen, kennen, Schild, Mutter. Doch wird in einigen Gegenden das kurze **a** vor **lt** oder **ld**, auch vor **ll** (wenn dieses aus **lt** oder **ld** entstanden ist), in **o** verwandelt, z. B. kolt, olt, Wold, hollen, bolle (bald). Das kurze **o** des Hochdeutschen wird bald **u**, bald **ua**, z. B. kummen, fruamm (kommen, fromm).

Gedehnt gesprochen, geht das **a** des Hochdeutschen meist über in **o**, z. B. prohlen (prahlen); **e** in **i, äi, iä**, z. B. Niwel, Kläi, Siägen (Nebel, Klee, Segen), selten in **ai**, z. B. Schnai, bai (Schnee, wer); **i** in **ai**, z. B. Braif, Daif (Brief, Dieb);

o in **au** und **ua**, z. B. Kraune, luawen (Krone, loben); **u** in **au**, z. B. raupen (rufen). — **i** in der Endung iren in Fremdwörtern wird **äi**, z. B. prowäiern, spazäiern (probiren, spazieren); die Endung **ie** in Hauptwörtern wird **yi** oder **igge**, z. B. Kumpanyi, Kumpanigge (Compagnie). — Ueber **e** ist noch zu merken, daß es, gleichviel ob gedehnt oder kurz, jene Veränderung in **iä** am liebsten zu Anfang eines Wortes annimmt: z. B. iäwen, iätten, Jädelmann (eben, essen, Edelmann).

2. Die abgeleiteten und Doppelvokale erleiden folgende Veränderungen: **ö** geht meist über in **oi**, z. B. schoine (schön), seltener in **ü**, z. B. Künig, gewühnlik (König, gewöhnlich); **ü** in **ai** (richtiger **aü**) und **üä**, z. B. bedraiwet, Düähr, füär (betrübt, Thür, für und vor); auch wohl in **oi**, z. B. foiern (führen und fahren), roiern (rühren). — Das **ä** des Hochdeutschen bleibt meist, wird aber dunkler (dem **a** näher) ausgesprochen. — **au** wird **iu** (in einigen Gegenden e͡u), z. B. briusen, Kriut (brausen, Kraut); — **äu** wird **oi** (richtiger **oü**) und **ui**, z. B. droimen (droümen), Bruie, Bruime = träumen, Bräute, Bräutigam. — **ai** bleibt unverändert, z. B. Kaiser; — **ei** wird **ai, äi, yi**, z. B. raisen, Säil, Blyi (reisen, Seil, Blei); — **eu** wird **ai** (richtiger **aü**) und **ui**, z. B. Fraide, Fuier, duier, Schuier (auch verkürzt in Für, dür, Schüre) = Freude, Feuer, theuer, Scheune, — — **au** bleibt oft auch unverändert (doch in einigen Gegenden heller ausgesprochen, so daß man **ä u**, sogar fast **e u** hört), z. B. laupen, kaupen (laufen, kaufen). — Man merke noch, daß einige Doppel- oder durch **h** gedehnte Vokale verkürzt werden, dafür aber **gg** eingeschaltet wird, z. B. hoggen (hauen), buggen (bauen), schriggen (schreien), friggen (freien), fröggen (freuen), höggen (heuen, Heu machen), dräggen (drehen), säggen (säen), glöggen (glühen), wie auch die Endung **ei** in Hauptwörtern in **igge** (yi) verwandelt wird, z. B. Prohlerigge (Prahlerei).

Von allem Angeführten giebt es natürlich Ausnahmen; namentlich behält manches, hiervon abweichend, ganz die hochdeutsche Sprechart.

3. Die Konsonanten wechseln vielfach, aber stets nach den Regeln der Verwandtschaft; **f** wird **p**; **pf** wird **p**; **b** wird **w** und **f**; **t** wird **d**; **z** wird **t**; **tz** wird **tt**; z. B. Ape, pyipen, Niwel, Wyif, daip, Tunge, Katte (Affe, pfeifen, Nebel, Weib, tief, Zunge, Katze). — **ss** und **ß** wird oft **t**, z. B. Kietel (Kessel), Nieteln (Nesseln), ryiten (reißen); **sch** wird **sk**, z. B. Menske (Mensch), Fläisk (Fleisch). Letzteres Wort, und einige

andere, die mit **sch** endigen, wrrden oft auch nur mit **ß** gesprochen, z. B. Fiß, Diß = Fisk, Disk = Fisch, Tisch. In allen Fragewörtern, die im Hochdeutschen mit **w** anfangen, hat das sauerländische Platt ein **b**, z. B. bai (wer), bat (was), bo (wo), bannehr (wann), biämme, biänne (wem, wen), bilke (welche), brümme (warum). — Das Hochdeutsche **tt** wird **dd**, und dieses noch dazu meistens wie **rr** gesprochen, z. B. Bedde, Berre (Bett); ik hadde, (oder) ik harr' (ich hatte). Ebenso wenn d a t (daß) und b a t (was) vor einem Worte steht, das mit einem Vokal beginnt, so hört man meist **rr**, z. B. darr ik (daß ich); barr ik seggen woll (was ich sagen wollte). — Ebenso bisweilen im Zeitwort, z. B. d a t w ä i r i k für d a t w ä i t i k = das weiß ich. — **d** hinter **l** und **n** wird oft dem **l** und **n** assimilirt, z. B. gedüllig (geduldig), Güllen (Gulden), Kinner (Kinder), funnen (gefunden); doch in einzelnen Gegenden bleibt **nd**, auch wird **ng** gehört, z. B. imme Lande, fingen (finden). — Das Hochdeutsche **ng** (z. B. Schlange, schlingen) bleibt im Plattdeutschen, läßt aber das **g** nicht so deutlich hören. — **chs** wird oft **ss** (**ß**), z. B. Osse, Büsse, Waß (Ochs, Büchse, Wachs). — **r** wird nach **f**, **d**, **t** im Anfange eines Wortes zuweilen ausgestoßen, z. B. Fuask (Frosch), diäsken (dreschen), Diäspen (Trespe). — **g** in der Mitte fällt zuweilen aus, z. B. schlohn (schlagen), ebenso **t**, z. B. ryien (reiten).

Was das Lesen betrifft, so muß man sich besonders zu gewöhnen suchen an die im Hochdeutschen nicht vorkommenden Doppelvokale **ua**, **ui**, **iu**, **oi**, **äi**, **iä**, **üä**, **oü**, und merken, auf welchem der beiden Buchstaben der Ton liegt, was wir hier durch Accente andeuten: **ua'**, **u'i**, **i'u**, **o'i**, **ä'i**, **iä'**, **üä'**, **o'ü**, z. B. flua'ggen, Tu'igs, Hi'us, Bo'ime, wä'ik, Siä'gen, Düä'hr, dro'imen (dro'ümen) = geflogen, Zeug, Haus, Bäume, weich, Segen, Thür, träumen. Zu merken ist noch der Laut **yi**. In demselben muß sowohl **e** als **i** deutlich gehört, aber beide Buchstaben scharf als e i n e Silbe gesprochen werden; dem hochdeutschen **ei** zwar ähnlich, aber viel heller als dieses. Nachdem wir früher die Schreibart **ey** gebraucht, haben wir bereits in der fünften Auflage dafür durchweg **yi** gesetzt, theils weil von Unkundigen dennoch meist **ei** gelesen wurde, theils weil sich die Schreibart **yi** bereits in alten Urkunden vorfindet. Will also der Leser den richtigen sauerländischen Ton erzielen, so bitte ich ihn, überall **yi** wie **e—i** zu lesen, habe aber auch nichts dagegen, wenn der Münsterländer dafür sein helles **i**, der

Soester und der Bewohner des Haarstranges sein **ui** oder **öü** liest.

II. Hinsichtlich der Wortformenlehre.

In der Deklination geht f in **w** über, z. B. dat Lyif, des Lyiwes — Daif, des Daiwes. — **th** wirft zuweilen das **t** aus, z. B. Roth (Rath), des Rohes. Der Plural hat meist die nämlichen Endungen wie das Hochdeutsche; nimmt er aber keine neue Endsilbe an, so hängt er dafür gewöhnlich **s** an, z. B. Fenster, Plur. Fensters; Miäcken (Mädchen), Plur. Miäckens. — Die häufigsten Umlaute im Plural und in der Verkleinerungsform sind folgende: **u** in **ü**, **ua** in **üä**, **au** in **aü** (meist heller, **ai**, gesprochen, darum auch so geschrieben), auch in **oi**; **a** in **ä**, **o** in **ö**; unregelmäßiger ist die häufige Verwandlung von lang **a** in **iä** (oft mit Verdoppelung des Konsonanten). Beispiele: Bugel, Bügel; Kuarf (Korb), Küärwe; Bauk, Baüker (Baiker) = Buch; Faut (Fuß), Faitken; Jaust (Jost), Joistken; Kauert (Kurt, Conrad), Koierken; Hand, Hänne; Flocke, Flöcksken; — Tahn (Zahn), Tiänne; Fahm (Faden), Fiämme, Fiämmeken; Glas, Gliäser, Gliäsken. — Kommt die Verkleinerungssilbe ken hinter **k** zu stehen, so wird entweder **l** oder **s** eingeschoben, z. B. Bauk (Buch), Baikelken, Baiksken; Miäcken, Miäckelken, Miäcksken.

Der Artikel ist bald schwächer, z. B. de Mann, des Mannes, dem M., den M.; de Frugge (Frau), der Frugge; det Kind (auch mit Weglassung des **d**: et Kind, et Horen), des Kindes — bald stärker, dem Pronomen demonstr. näher stehend, dai Mann, diäß Mannes, diäm, diän; dai Frugge, diär Fr.; dat (dät) Kind, diäß, diäm — sowie auch einige kleine Partikeln starke und schwache Form haben, z. B. auk und ok = auch; joh, jo, jä = ja.

Die Präposition wird mit dem Artikel noch viel öfter als im Hochdeutschen zusammengezogen; z. B. vam, vamme = von dem; nom, nome = nach dem; nor = nach der; non = nach den; iuter Schaule = aus der Schule; inter, rinter Schaule (für: in die Schule); inner Schaule (in der Sch.); füärm Hiuse (vor dem Hause).

Das Fürwort düse (dieser) hat außer den regelmäßigen noch synkopierte Formen: düs (düses) Mannes, düm (düsem) Manne; dün (düsen) Mann; dür (dieser) Männer, dün (düsen) Männern; — dür (dieser) Frugge; dür, dün (düser, düsen) Fruggens; — das Neutrum im Nominat. Singular immer düt, z. B. düt Kind (dieses Kind). — – **'me**, **'ne**, sind Ver=

kürzungen aus iämme (ihm), iänne (ihn, ihnen), aber auch aus einem, einen, wogegen me = man ist. — Der Dativ des Reflexivums lautet im Singular des Maskulins bald **sik**, bald **syi** (dem **myi** und **dyi** entsprechend), im Plural dagegen und im Singular des Feminins nur **sik**. So z. B. **hai** hiät **sik** wäihdohn — oder: hai hiät **syi** wäihdohn. Aber nur: **sai** hiät **sik** wäihdohn — und: dai Luie het **sik** wäihdohn. — Daneben aber existiert für Dativ und Accusativ des Feminins im Singular, sowie für beide Kasus im Plural (das Maskulin mit einbegriffen) die auffallende, philologisch höchst interessante Form **iärk**. So z. B. de Frugge hiät **iärk** wäihdohn — de Frugge hiät **iärk** verbrannt; dai Jungens het **iärk** Zigarren kofft, het **iärk** schlagen. Es scheint übrigens dieses **iärk** mehr und mehr zu verschwinden und dem **sik** das Feld zu räumen. — Für myinem, dyinem sagt man auch myime, dyime, z. B. myime Vattern = meinem Vater. — Der Dativ myi, dyi, und der Accusativ mik, dik werden, wenigstens im obern Theile des Sauerlandes, stets regelmäßig aus einander gehalten, während im Münsterlande mi, di als Dativ und Accusativ zugleich dienen muß. Das hochdeutsche du wird bald lang (diu), bald kurz (de) gesprochen, letzteres aber nur hinter Konjunktionen; und in der Frage wird meist nur **e** angehängt; z. B. diu kümmest; wann de kümmest; kümmeste? — hai (er) wird in der Fragestellung und nach Konjunktionen meist in **e** verkürzt, sai in se; z. B. kümmete? (kommt er?) harre? (hatte er?) wanne (wenn er), ase (als er) = ase hai; datte (daß er); hiät se? (hat sie?), het se? (haben sie?), wann se (wenn sie).

Hochinteressant ist, daß für das hochdeutsche Wörtchen **da** (womit ich jemanden etwas zureiche) das sauerländische einen Singular und Plural unterscheidet: **dä**, und **dott**. So z. B. **dä**, Junge, iet diün Appel! — aber: **dott**, Jungens, deilt ug düse Appeln! — Ebenso heißt es **dott**, wenn ich eine Einzelperson mit dem Respekts-Plural anrede, z. B. **dott**, Heer Pastauer, niämmet ug! — Daraus ist ersichtlich, daß hierin gewissermaßen ein verbaler Imperativ liegt — französisch tiens, tenez; der Philologe denkt dabei sofort an das homerische *Κύκλωψ, τῆ, πίε οἶνον* (Odyss. IX, 347) und erinnert sich, daß dieses *τῆ* auch einen Plural *τῆτε* hatte.

Die Konjugation der Zeitwörter anlangend, so hat das Mittelwort (Participium), wenn es mit haben, sein und werden verbunden ist, kein Augment (d. h. die

Vorsilbe *ge*); in den übrigen Fällen, besonders wenn es Adjektiv geworden, behält es das Augment; z. B. de Vugel hiät sungen, wert fangen, is fangen; metgefangen, metgehangen; gestuallen Gutt digget nit. — Statt der regelmäßigen Endung **de** im Imperfectum hört man meistens **re**, z. B. ik klagere (ich klagte), für: ik klagede — diu klagerest, hai klagere, vyi (yi, sai) klagern. — Bei der *starken* Konjugation des *Imperfekts* findet sehr oft in der 2. Person Singularis und im ganzen Pluralis ein Umlaut statt, so daß die Form wie ein Konjunktiv lautet, z. B. ik kam, diu *kemest*, hai kam, vyi (yi, sai) *kemen*; ik gloffte (glaubte), diu *glöfftest*: ik saggte, diu *säggtest*. Doch sagt man in einigen Gegenden auch regelmäßig: ik kam, diu kamest, vyi kamen u. s. w. — Im Präsens Indikativ findet zuweilen, von der 2. Person im Singular an, eine Synkope (Ausstoßung) statt; z. B. ik blyiwe, diu blist, hai blitt, vyi (yi, sai) blitt; ik giewe (gebe), diu gist, hai gitt, vyi (yi, sai) giätt; ik hewwe (habe), diu hiäst, hai hiät, vyi het; ik kryige, diu krist, vyi kritt; ik ryie (reite), diu rist. — Zu merken ist noch, daß, wenn das Fürwort *hinter* dem Zeitworte steht, letzteres häufig eine Verkürzung erleidet. So heißt es z. B. yi *wietet* (ihr wißt), in der Umkehr aber *wiet' yi* (wißt ihr). Dann aber tritt nie die eben erwähnte Synkope ein; z. B. yi kritt (ihr kriegt = erhaltet) heißt in der Umkehr *kryig' yi* (kriegt ihr).

Die *Umlautungen* der sogenannten unregelmäßigen Konjugation möge man aus folgenden Beispielen ersehen.

Infinitiv.	— Imperfekt.	— Particip.	— Imperativ.	
hallen	— hellt	— hallen	— halt	= halten.
brengen	— brachte	— bracht	— brenk	= bringen.
giewen	— gaffte	— gafft	— gief	= geben.
gohn	— genk	— gohn	— goh	= gehen.
kummen	— kam	— kummen	— kumm	= kommen.
kaupen	— koffte	— kofft	— kaup	= kaufen.
flaigen	— flaug	— fluaggen	— fluig	= fliegen.
(baien	— baut	— buahn	— buit	= bieten.)
laien	— lette	— lett	— lait	= leiten.
blyiwen	— bläif	— bliewen	— blyif	= bleiben.
niämmen	— nahm	— nuammen	— niem	= nehmen.
gloiwen	— gloffte	— glofft	— gloif	= glauben.
(roiern	— rorrte	— rorrt	— roiere	= rühren.)
drücken	— druchte	— drucht	— drück	= drücken.
plücken	— pluchte	— plucht	— plück	= plücken.

Flaiten in der Bedeutung fließen hat: flaut, fluatten, fluit — in der Bedeutung flöten: flotte, flott, flait. — Das Imperf. von mötten, maiten (müssen) hat unregelmäßig: ik mochte, was zugleich Imperf. zu mügen (mögen) ist. — Die 2. Pers. Sing. im Präs. Indic. lautet bei den aufgeführten Zeitwörtern: diu hälleſt, brengeſt, giſt, gäiſt, kümmeſt, koipeſt, fluigeſt, büſt, leſt, bliſt (blyiweſt), niemeſt, gloiweſt, roierſt (rörrſt), drückeſt, plückeſt, flüſt (= du fließeſt), flöſt (= du flöteſt), moſt (maſt) = du mußt.

III. In syntaktischer Hinsicht ist die Eigenthümlichkeit zu merken, daß der Nominativ eines Maskulinums, mit dem Artikel ein verbunden, immer die Form des Accusativs hat; z. B. ennen (oder 'ne) gurren Frönd is Geld werth; hai is 'ne gurren Menſken. — Sodann die häufige Abtrennung der Präposition; z. B. hai woll do (oder: der) gar nix van wieten = er wollte gar nichts davon wissen; ik sin der nit byi wiäſt = ich bin nicht dabei gewesen. Da das sauerländische Platt bisher in die Schriftsprache noch nicht eingeführt war, so ist selbstredend der Periodenbau noch nicht so entwickelt und bequem, wie im Hochdeutschen; namentlich meidet man, wo es nur eben thunlich ist, Relativ- und Konjunktionalsätze und macht Hauptsätze daraus, erstere mit Demonstrativen, letztere mit entsprechenden Adverbien; mehrern Konjunktionen fügt man überdies noch gern dat (daß) bei, z. B. wyilen oder wyilank dat = weil; biuwuall dat = wiewohl; indiäm dat = indem u. s. w.

Schlußbemerkung. In den verschiedenen Gegenden des Sauerlandes variirt die Aussprache, namentlich der Diphthonge, auf vielfache Weise, und zwar meistens nach den einzelnen Kirchspielen. Um daher keine Verwirrungen in die Sache zu bringen, so ist in vorliegendem Buche, mit sehr wenigen Ausnahmen, ganz speciell die Aussprache, wie sie im obern Ruhrthale (dem sogenannten Strunzerthale) herrschend ist, festgehalten worden.

Wörter und Beziehungen, die nicht für allgemein verständlich gehalten wurden, finden sich im Anhange erklärt; und zwar haben wir diesem Anhang, um ihn den Lesern möglichst bequem zu machen, nunmehr die Form eines alphabetisch geordneten Glossars gegeben; die Ziffern, womit in den einzelnen Stücken auf die betreffenden Erklärungen hingewiesen ward, haben wir gleichwohl aus guten Gründen belassen, dem Glossar jedoch einen über diese früheren Erklärungen weit hinausgehenden Umfang gegeben.

Erster Theil.

Sprickeln un Spöne.

Ingank.

Wat kann't helpen, wamme luiget? Dann segget de Luie, me wör en Windbuil, — oh, und dat is aisk![1]). Diärümme well ik fortens[2]) Farwe bekennen und seggen ug: ik hewwe dat absunders graute Weltglücke un Plasäier hat, dat ik ter Welt gebuaren sin imme Strunzerdal[3]), un nirgens anders. Strunzerdal!! geluawet syi dyin Name! Friwelmauth un Spyit[4]) tworens hiät diän Namen erdacht, boise Nowers het 'ne us oppen Puckel schriewen un vertellet van us, vyi döhen in Guaddes Welt nix anders ase Strunzen un Prohlen. Awer, Strunzerdal, et blitt derbyi: geluawet syi dyin Name! Ik segge ug: dat is en Eckskеn! ich gloiwe, do hiät in allen Tyien det Paradyiß stohn, un de Ruhr hiät tau diän väier Flüten hoort. Op der Landkorte is es tworens ments en klein Striekskеn; aber bat schatt dat? denn wann't ümmer op de Grötte ankeme, dann könn de Kauh 'ne Hasen fangen; und gloiwet ments dryiste: von Meskede bit no Niestfelle ropper, do sind de Kieserlinge Zucker; un op düm kleinen Pläckskеn Eere, oder doch noge derbyi, het de mäisten Luie rümmetrampelt, bo myin Baisken van vertellet. Do soll yi mol Keerels saihn! Doch ik well nix in füäriut verrohn — yi sollt myi frisken Awwetyit behallen; ik well ug laiwer im Anfank en Stückskеn füärflaiten (jä, ik sin 'ne iutgelohrte Flaßfinke und hew' et Flaiten lohrt no der Bugelüärgel), un iut diäm anmaidigen Stückskеn soll

yi ug riuterhören, biu wunder=wunderschoine dar't in myime Strunzerdal is — — awer de Schelm folget dernoh.

Luafgesank oppet Strunzerdal.

Vat aller Ehr' un Luawes vull,
Diäß Ehre well ik mehren —
Ik luawe myi myin Strunzerdal,
Dai Kraun' op Guaddes Eeren.

Saih' yi de Ruhr, dai graine Ruhr
Vam Biärge runner springen,
Wual in de Grund, dai fryie Grund [1])
Met Riusken und met Klingen?

Saih' yi dai Biärg' ob beider Syit
Bit in de Wolken räiken,
In iärem grainen Summerstoot,
Met himelhaugen Äiken?

Saih' yi dai schwarten Leggen nit,
Vo ments de Schiuwiut [2]) nestet?
Diän haugen Thraun, bo sik alltyit
De Himmel oppe restet?

Un latt ug op der Höchte nit
De Kaulebuarn [3]) taum Drunke?
Hör' yi nit ryisen Sprink an Sprink
Byi jedem Stäin un Strunke?

Un hör' yi no dem Springe nit
Den Räihbock runner anken,
Den Räihbock, diäm des Jäggers Blyi
Is schlagen in de Flanken?

Hyi briännt de Büssen üwerall
Op Hiärteböck' und Räihe,
Un lustig knaller't op der Palz
Des Muargens halber twäie.

Doch sind die Leggen dyi te richt,
De Biärge dyi te hauge,
Wual in der grainen Wiesegrund
Is auk Vermak genauge.

Do riusker't van der Wiesenschlacht[4]) —
De Ruhr dai blenket helle,
Un düär det klore Water schütt
De silwerblanke Frälle[5]).

Dotau do schällert allersyits
En Singen un Gekroßel[6]),
Wual iut dem Busk de Nachtegall,
Wual iut der Schlucht de Droßel.

Un frauhe Luie stemmet in
Taum grainen Vugelsange;
Se gruißet ug met Sank un Klank
Op jedem Patt und Gange.

Sai bait ug fröntlik Dagestyit,
Un giew' yi ug der Kunde,
Dann faihl' yi wual un häimisk ug
Foort in der äisten Stunde.

Glyik sin yi Frönd un Zächkumpier
Byim lustigen Geloge;
Und mait' yi endlik födder gohn,
Det Schäien gäit ug noge.

Myi selber sind de Stroten niu
Ganz anders süärgeschriewen:
Doch alltyit is myin Hiärt' un Sinn
Im Strunzerdal verbliewen,

Un bo ik goh' un bo ik stoh',
Well ik syin' Ehr' vermehren:
Ik luawe myi myin Strunzerdal,
Düt Himelryik op Eeren.

Schelmenlaid oppet Strunzerdal.

Niu saih' ik wual, dat yi de Steerne runzet,
Un segget, ik' härr' gewaltig strunzet[1]) —
Nu jo, nu gutt! bai kann wat dergigen?
Dat heww' ik von Häime jo meddekriegen;
Un bat me van Häim' un innen Blooren[2]) kritt,
Dat wert me syiner Lebstage nit quitt.
Un frisk van der Liäwer te strunzen un prohlen,
Is ümmer nau biätter, ase soilen un drolen[3]).
Un wann yi us alles nit gloiwen wellt,
Yi konner't jo maken, bie 't ug gefällt.
Nit wohr? wann de Jägger tem besten giet,
Hai dreepe säß Hasen in äinem Schüt,
Dat kamme jo hören gedüllig an,
Un niemet sik dann det Syine dervan.
Un miärket ug dat: vyi bekenner't fryi,
Dat Strunzen byi us in der Maude syi;
Un iut dem Strunzerdal hiärtestammen,
Dat hevve us ümmer taur Ehre nuammen,
De Bryilsken[4]) dai gässten nau diusend Dukoten,
Wöll'n vyi sai met in de Ryige loten.
Näi, gatt myi doch met diän Bryilsken derdenne —
Ik well ug ganz andre Keerels nennen.

Im ganzen duitsken Vatterland
Do is de Meſkeder Wind bekannt;
In Meſkede wägget ſau ſcharpen Wind,
Dat de Kappen oppem Koppe nit ſieker ſind;
Un söll et jedesmol Riänen[5]) giewen,
Wann ſik de Meſkeder Wind erhiewet,
Dann könn ſik de ganze Welt verkriupen,
Dann möchten nau Ratten und Muiſe verſiupen.
Den Meſkedern konn vyi't nit aweſpriäcken:
Vyi mottet ſai tau dem Strunzerdal riäcken.
De Velmeder maket auk bloen Dunſt,
Awer met enner ganz andern Kunſt:
Do rauket und maket ſe „Krülltaback"
Van ſaitem Gerük un fyinem Geſchmack;
Ik begryipe nit, biu ſe 'ne ferrig ſtellt
Füär drüttain Pännige pruißisk Geld.
Dann Auſtwig hiät ſik in der Schlucht verſtiäcken
Un fröget: draff ik der mik auk tau riäcken?
Ments dryiſte, ments hiär! Wind mak' yi jo duach,
Denn alltyit blöſet do 'n wahnen Tuag.
De Nuttlarsken, oh! dai gatt haug' oppen Bäinen
Un prohlt — me denke — met Schiewerſtäinen.
Sai het ſik met Beſtwig den Bahnhuaf dellt;
Niu raupet ſai beide: „Us hört de Welt!"
Dann awer is Bigge, dat kleine Berlyin,
Dat dröffte wual Strunzer-Häime ſyin.
Doch säggt' ik van diän de ganze Geſchichte,
Ik gloiwe, ſe priuſtern myi rintem Geſichte;
Do lätt ſik apart en Lai'ken van ſingen,
Datt ſoll yi dann auk in düm Baiksken finnen.
No, bai ments dat nigge Schütten-Telt ſuiht,
Dai wäit ſau foortens, bat do füär'n Geluit.
De Aulwersken[6]) hört no Bigge ter Kiärken,
Dorümm' is van iänne en Glyikes te miärken.

Un van der Yiserbah, ase taum Tuatt,
Do slaitet sai selwer op Bigge wuatt.
Biu maker't de Asker?[7]) — 'ne krittlige Froge!
Do kumm' ik jo lichte myi selwer te noge;
Doch wann ik myi selwer ok schrögg'le[8]) de Hoor',
Ik well doch bekennen oprichtig un wohr.
Dai blaisen hauge vom Thauern runner,
Selfs bo se nau keinen hadden (o Wunner!);
Niu het se 'ne richtigen Thauern kriegen:
Niu blöset der keine Trumpette mehr gigen.
Wann de Asker Jungens nau liätt in der Waigen,
Dann konnt sai all strunzen, flunkern un laigen,
Un kritt sai dat äiste Paar Stieweln an,
Dann konnt se't ase Goliath, dai graute Mann.
Un bai ment hyi in düt Baiksken kucket,
Weert seggen: „se laiget ase gedrucket."
Niu kem' ik wual an dai Wyimerker[9]) Heeren,
Do wäit ik 'ne Sprük van, diän hört se nit geren;
No, ik segge nix, doch wiet' yi genaug,
Wann yi ments hört: se verkoppelt der auk.
De Flaigen stiäcket — Adjüs! ik mott gohn
Und blyiwe nit eger, bit Niestselle[10]) stohn.
Dai drägget un drägget an jedem Woort,
Se kuiert nit, nä, se singer't foort;
Dat lutt sau füärnehm, dat gloiwet kein Menske,
Ackroot ase wann de Rabbyiners benſket.
Se schwenket de Aarmens un schmaiket Zigarren,
Un wann s'ok ments sind van Tuffelnblaaren;
Un batt me süs draff 'ne „Handelsmann" nennen,
Dat lätt sik hyi foort „Heer Kaupmann" schennen.
Sai daut det Strunzerdal würdig beschliuten,
Un alles Andere blyiwet derbiuten.[11])
Tem haugen Winterbiärg well't nit ropp,
Do hört ja ok alle Herrlikeit opp.

Un iäwensau dai Mieweker Wisker,[12])
Dai lote vyi auk nit mehr dertüsker. —
Niu laiwe Luie! niu wiete Bescháid,
Biu wyit dat Prachen un Strunzen gäit;
Niu stemmet ok in met froihlichem Schall:
„Et liäwe dat strunzige Strunzerdal!"

Odam.

Et lutt lügenhaft, et is aber wohr: Odam van Assinkhusen und syin Kumpier, de schwarte Schauster, spielten an drei Ennen teglyike den Fastoowend.

Äinsmols kemen de jungen Burßen van Wullmerkhusen: „Odam! batt giewe vyi ug, wann yi us dai drei Dage Musyik maket?" — „„Twäi gemeine Daler un fryi Gedränke!"" — „Gutt! et sall en Woort syin!"

Kium wören sai wiäg, do kemen Afgesandte van der Elpe. Antwort: „Twäi Berlyiner Daler un fryien Zäch!" — „„Gut! ingeschlagen!""

Dat durte nit sau lange, as ik hyi dervan küre, do kam ene Deputaziaune van der Valme. Antwort: „Twäi Kraundaler, und des Middages Trachtemänte met Surmaus un 'me halwen Sugekopp! Dat yi uns natt hallet, verstäit sik van selwer." — „„Gutt! vyi verlotet us drop.""

De Fastoowend kam. Ase de Haumisse iut was, do haalte Odam de Viglyine van der Wand und räif de Stryike mit Kalsunnige, de schwarte Schauster nahm de alle Rauthenne, den Baß, oppen Puckel, sai laiten sik byi Berndyine den halwen Dort[1]) füllen, gäfften sik oppen Patt, blaisen unnerwiägens mol op iärem Schoppen un durtelden Faitken füär Faitken bit no Wullmerkhusen in Schlächters Stuawe. Sai döhen

en paar Strieke, do woorte ganz Wullmerkhusen wieplig, un nit lange, do wären Männer und Burßen, Fruggens, Juffern un Schüätters [2]) te Gange und sprüngen, bat gieste bat hiäste. Odam raip jauenthant [3]) dertüsker: „Heißa Fastoowend: Kinner, lustig!" un ase alles duister van Melm was, do stotte hai syinen Kumpier met dem Faute an, dai stak den vullen Schoppen in de Holster, sai strieken ümmer sachter, ümmer sachter, antleßte ganz pigane, un — haidi! sprüngen se tem uappenen Fenster riut un gengen kilohrum [4]) no der Elpe. —

Odam raip inter Düär rin: „Heißa! die Musikanten sind da! Kinners, int Geschirr! ik sin düär Wullmerkhusen kummen, do was de Fastoowend all völlig imme Gange!" Niu worte strieken no der Schwierigkeit; de Burßen kemen in järem Sundags-Nummedagskierel, de Miäckens hadden sik oppkrasset oppet allerfyinste, se sprüngen iäre Mäiste und Beste, Schotts, Hackenschotts, Berlyinsk un Minnewäi, imme Takte und butter dem Takte. Un ase me füär Springen und Jiuchen syn äigen Woort nit mehr hoorte, vielweniger de Musyik, do gaffte Odam dem Schauster en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Beiden sprüngen tem Fenster riut un kemen no der Valme, ase de Köster lutte.

„Kinners, niu hallet ug dran!" raip Odam; „et is myi wat late wooren; ik sin düär Wullmerkhusen un Elpe kummen, do danzern se all, dat de Kierels dampeden." — Do genk et awer, hiäste mik nit gesain, de Bäine geschlagen, de Kierels gefluaggen, de Schnuffdaiker geschwenket, un manneger Drüttainer woorte klein schlagen; denn dai Auländer [5]) Buren het wat intebrocken. Füär de Musikanten woorte gehörig suarget, dat se nit de droige im Munde woorten, und des Middags kriegen sai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain Uhr kloppede de Schauster met der Stryike oppen

Baß, un Odam raip: „Kinners! lotet us doch nit ganz in de Faste rin spittakeln!“ Sai striefen iäre twäi Kraundalers in, wiskeden sik den Mund un gengen terügge no der Elpe. Do was nau alles te Gange, un kein Menske hadde miärket, dat de Musikantendisk lieg was; dai Beiden schlieken sik häimlik rin, spielten äis ganz sachte, dann ümmer hädder, antleßte nau en paar düftige Strieke — do was et iute, un Odam raip: „Kinners! vyi mottet Fierowend maken, de Quinte is myi buasten, und de Faste is angohn!“ Met iären twäi Berlyiners in der Taske gengen sai no Wullmerkhusen. Se hoorten all van feer, dat do te daun was; de Wullmerker hädden danzet bit Austern, awer dai Beiden wören wier hinner den Disk kruappen, fengen ganz sachte an te stryiken un stemmeden dann iut Lyiweskräften den Häimedryiwer [6]) an; dann stäig Odam op de Bank un raip: „Kinners, Kinners! et is us Askermiddewiäcken woren, ohne dat vyi et in Achte nuammen het! hört oppe, un versündiget ug nit! giät us dai twäi gemeine Daler, dai vyi ehrlik verdaint het, un dann got met no Assinkhusen [7]) un haalt ug de Aske!“ —

Odam. Nr. 2.

Odam harr diär Luilinge [1]) nau mehr unner der Müske. In der schlackergen Tyit, van Hilgendreikünige bit Lechtmisse, was hai antleste gewiihnlik krünklik un dümpesk up der Buast — me hett dat gitzunders de Grippe — un ase hai all byi Johren was, do peck et iänne altens scharp an; hai haustede un kröchede, dat syiner Äiwe [2]) bange worte; un sai kuackede 'me Fliërenthäi un kräig 'ne in de Lakens un lait 'ne schwäiten, dat et dampede. Dat halb awer alles nit; en ganz

ander Middelken dat doh viel biättere Denste. „Franz! bannehr hevve Fastoowend?“ — „„Baar! tin Sundag in acht Dagen.““ — „Sau? sind vyi all sau wyit in der Tyit?“ — Un suih! van Stund 'an woorte iämme biätter. „No, Odam? biu is et?“ — „„Et is myi wat lichter op der Buast.““ Den andern Dag het et: „De Hauste lüäset sik“; den folgenden Dag: „Ik gerohe nau mol“; den väierden Dag: „De Pyipe schmecket wier“; den fyiften: „Äiwe, blyif myi met dem Flieren=thäi wiäg“; den säßten: „Wellt de Jungens auk wat maken op Fastoowend?“ den siwenden: „Het se all 'ne Danzeschyin? bat hiät Berndyine füär Musyik bestallt? den Plugge oder de Brauker?“ — Un wann dann lüttke Fastoowend was, dann wogede sik Odam mol wier op den Holtpaß un doh, ase wann hai Braken höggte. Den Fryidag machte hai syin Fastoowendspyipken innen Stand; den Sunnoowend hett' et: „Vergiet myi de Schau nit te schmiären, Äiwe! se sollt wual hart wooren syin!“ — „„Awer, Odam! diu west doch wual nit nom Fastoowende gohn? diu bist jo krank!““ — „Et fehlt myi nix mehr! dat kannste doch wual hören! ik hauste jo doch nit mehr! Ik mott doch mol tausaihn, of de Fastoowend nau liäwet, of de Jungens iäre Saken örntlik maket.“ Un Fastoowendssundag, do aat hai ments half satt, schmäit de Gowel dohenne, haalte sik en Küällesen op de Pyipe, den Krückenstock in de Hand, un machte sik ümme de Ecke, un Äiwe konn hinner 'me rinn saihn. Imme Wäiertshiuse reip 'me alles entgiegen: „Jömmer Odam! van den Doden auferstanden?“ — „„Gewiß, Jungens! gewiß! bai kann dann op Fast=oowend krank syin? Gudden Dag, Kasper! Tag, Michel! Tag, Hännes! Tag, Kunrod!““ un sau der Ryige noh, un dat was 'ne Willkumm, ase wann de laiwe Heer vamme Himel kummen wör. „Kinner! is de Vesper nau

nit iut?" — „„Sau glyik, Odam! se sind amme Magnificat."" — „No, Plugge, dann sank an te stryiken! wann dann die Luie vamme Kiärkhuawe runner kumet, dann hört se glyik, batter te daune is!" — Ase niu de Baß und de Viglyine genk, dat was de leßte Medezyin füär Odam: joh, bo dachte hai mehr an Krankſyin? Hai stont midden imme Kringe, den halwen Ort in der Hand, schlaug den Musikanten met syime Stocke den Takt, drank un sank un jiuchede, helt de Fastoowendspriäcke un machte syine Spargitzen, un Äiwe kräig 'ne nit te saihn bit Askermiddewiäcken.

Sau genk et jedes Johr. En paarmol was hai iimme Lechtmisse sau krank, dat Äiwe söchtede: „O Heer! dütmol gäit hai us drop!" Doch iäre Schwyigersuhn troistede sai met den Woorden: „Mömme, nit bange! wann Fastoowend in't Land kümmet, is use Vaar wier gesund; Fastoowend, dann gäit use Vaar iut den Wiäcken." — Un et drap jedesmol in. —

De schwarte Schauster.

Van diäm andern Musikanten, dai op Fastoowend den Baß sträik, vamme schwarten Schauster laite sik auk nau viel vertellen. Awer wiete, wann 'ne Kauh ok ments äinmol bölket, dann hört me doch glyik, dar't 'ne Kauh is; un sau konn yi diäm Musje Schauster syine Tulänten an düm inzigen Döneken hören, bat ik tem Besten giewen well.

En Musikante hiät alltyit Duast, un sau worte byim schwarten Schauster kein Drüttainer waarme. „Ik wäit nit", saggte, „ik mott en Luack in der Büxentaske hewwen, dat myi de Stuiwers ümmer derdüär runnerglitt!" Awer op äinmol — Kinners! mehr Glücke ase

Verstand — hai iärwede van 'ner allen Moihne ganze twintig Daler. „Jömmer hintau!“ saggte, „do sin ik en Kapitoliste woren, un wäit nit, biu!“ Den andern Dag kame in't Wäiertshius, un Odam raip: „No, schwarte Junge, biu gäir't?“ — „„Schlecht, Odam!““ — „Jös, brümme dann?“ — „„Ach, Odam! ryike te syin is 'ne Ploge!““ — „O näi, Jausep, nau lange nit.“ — „„Odam! ik segg' et dyi: et is wohr! me hiät keine rüggelke Stunne mehr. Diu wäist, ik hewwe gistern 'ne Haupen Geld in't Hius kriegen. Un bat heww' ik dervan? Suarge, nix ase Suarge. Suih, ik hewwe dün Nacht kein Auge tau dohn. Ümmer dacht' ik: Niu kummet se! niu kummet de Spitzbiuwen un wellt et dyi affstiällen un maket dik daut imme Bedde. Wann ments en Flauh priustere, fenk ik all an te biwern. Bat doh ik in myiner Nauth? Ik stont op, nahm de Gräipe oppen Puckel un sin de ganze Nacht dermet rund ümm' et Hius rümmelaupen, ümmer op de Daiwes-Jagd. — Näi, dat Dinges sall ophören, und ik well wier myinen richtigen Schloop hewwen. Odam, bat meinste? Ik well't Geld versiupen, un diu helpest myi!““ „Geren!“ sagte Odam; „un ik blyiwe derbyi, bat ik alltyit segge: diu bist 'n gescheidten Keerel.“

De Heer un syin Knecht.

Kauert[1]) was de Heer, un Koierken[2]) was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, und Koierken paräierde nit viel; denn sai machten te viel Kumpanigge byim Schnapsglase, un de Schnaps, dat wiet yi alle, mäket Heer un Knecht glyik. Des Owends hadden sai gewühnlik beide de Kraune vull, un duselden dann sau schlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat sik de Äine iwer den Andern schüppede. An der äinen Wand hadde

Kauert syin Külter[3]), un an der andern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owends auk mol imme schoinsten Schrüf[4]) in iäre Bedde un fengen an te schnuarken, ase wann de Sagemühle genge. Ümmen Tyit raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! myi düecht, et trekket op der Kamer.“ — „„Heer! dat düecht myi auk,““ un sai schlaipen födder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! myi düecht, dat Fenster stäit uappen.“ — „„Heer, et düecht myi auk!““ Koierken bläif leggen, un sai schlaipen födder.“

Nit lange dernoh do hett' et wier: „Koierken!“ — „„Heer! battann?““ — „Koierken! myi düecht, et wör wuall gutt, wann dat Fenster tau wör.“ — „„Heer, et düecht myi auk.““ Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde sik nit: un sai schlaipen födder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenster tau!“ Für saume Kommando kräig Koierken den Frochten, sochte syine Bäine iut dem Strauh, stont op un machte dat Fenster tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in't Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un sai schnuarkeden wier no Nauten.

Awer nit lange, do fenk Kauert ganz angesthaft an te raupen: „Koierken! Koierken!“ — „„Heer, o Heer! battann?““ — „Koierken! et liet en Keerel in myime Bedde!“ — „„Heer! in dem myinen auk!““ — „Ik schmyite den myinen deriut!“ — „„Un ik den myinen auk!““ — Un jeder fenk an, sik met syime Keerel te frasseln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äinmol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[6]) binsede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! oh! Koierken!“ — „„Heer! o Heer! bat is?““ — „Oh! Koierken! myin Keerel hiät

mik iut dem Bedde schmieten!" — „„Heer! un ik hewwe den myinen riuter schmieten!"" —

Ase de Sunne all hauge stont un de Ziegenhäier blais, do kam de Kleinknecht op de Kamer un woll den Heeren wecken, un verwünderde sik in den Daut, dat Kauert füär dem Bedde laggte, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dai beiden riewen sik de Augen un de Blesse, un verwünderden sik auk, un konnen gar nit begrypen, biu dat taugohn was. Ik gloiwe awer, bai myi andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den fyif Fingern astellen.

Schausternuppen.

Schausterhännes was 'ne rechten Twiäßbraken un hadde se fiustedicke ächter den Ohren. Hai aarbede äinsmol byi usem Nower un süggelde un kloppede; do kam Mausken und frogede no Hittkesfellen. Mausken kürte geren, un stont un stont, un hellt dem Schauster det Woort, und soh 'me nyipe[1]) op de Finger. Dat was dem Schauster balle läid; hai dachte: „wachte!" un op äinmol taug hai den Droht lenger, ase noidig was, un gaffte dem Mausken ennen gehörigen Nuff met dem Jällebuagen in de Riwwen. „Mester, hinnere ik ju?" — „„Näi, Mausken, blyif ment stille stohn!"" — Dai Diskurs genk födder, un de Schauster aarbede ganz erensthaft drop luaß. Üwer en wennig kriwwelde et dem Schauster wier in den Fingern, hai taug un taug amme Drohe, un op äinmol hadde Mausken wier ennen in der Syit sitten, dai was nit van Strauh. „Mester, ik hinnere ju, ik well derdenne gohn." — „„Näi, Mausken! süs säggte ik et dyi; diu hinnerst mik gar nit; blyif ment stille stohn!"" — De Schauster

machte en ganz unschüllig Gesichte, taug den Droht naumol düär den Piäck un süggelde födder, un Mauskeu bläif amme drolen. Awer, ehr hai't sik versoh, kräig hai ennen in de Syit, dat de Riwwen knappeden un de Augen sik verdräggeden; hai machte sik iut der Wiäge un käik sik schaif ümme: „Mester! ik mag ju hinnern oder nit, ik goh derdenne."

Hammichel.

De Magister genk met syinem Suhne Wilhelm imme Goren spazäieren, un syin Pyipken schmachte 'me gutt. Do kam Hammichel buawer dem Tiune düär de Twiete[1]) ropper, un de Magister raip 'me tau: „Muargen, Hammichel!" un Hammichel amsede[2]): „„Muargen, Heer Magister!"" De Magister, dai geren, oder ok nit geren fruiset (biu m'et niemet), raip födder: „Hammichel! et is kalt van Muargen!" Un Hammichel amsede: „„Wual, wual, Heer Magister! et is hellesk kalt van Muargen; et is örntlik fräit; me könn de Hansken verdriägen,"" un räif sik de Hänne, ase wann't imme Harremond[3]) wör.

Un Hammichel genk födder; un ase buar Nowers Stalle was, do raip 'me Franz, dai de Kögge inspannede, tau: „Muargen, Hammichel!" — „„Muargen, Franz!"" — „No, Hammichel, söll't wual en Plaigen giewen? et is schoin Wiär van Dage!" — „„Joh, Franz! do hiäste recht; et hiät sik en Bittken oppeklört; et is ganz nette van Dage.""

Un Hammichel genk födder. Unner Nowers Hiuse was Selmes[4]), dai hoggte Braken und plogede sik, dar't 'me waarme woorte. Hai harr' den Diskurs hort, un wyil 'ne de Schelm stak, do raipe: „Muargen, Ham=

michel! Hammichel, bat is et häit! sau häit is et den ganzen Sumer nau nit wiäst." Un Hammichel amsede: „„Joh, Selmes, do hiäste recht! et is griusam waarme: me söll sau den Kierel iuttrecken;"" un hai nahm de Kappe af un wiskede sik iiwer de Steerne, ase wann't 'me, Guatt wäit, biu, waarme wör. — Ase hai wiäg was, fenk Selmes harre an te lachen, un dai Beiden imme Goren lachern all lengest; un Selmes raip dem Wilhelm tau: „No, Paa? [5]) bat meinste? d a i Menske kann düär de Welt kummen!"

Wind.

Et liet en Duarp im Strunzerdal,
Ik draff et jau nit nennen;
Doch bai düt äine Stücksken hört,
Dai weert et foortens kennen.

Se maket geren Windjuchhäi
Un konnt sau füärnehm spriäcken,
Un het doch vak' im Schappe nix
Te byiten un te briäcken.

Des Middags iätt' sai Plundermilk;
Dann stoht sai in den Düären
Un prockelt sik de Tiänne iut
Met Sprickeln un met Fiären.

Sau maket sai't — un brümme dann?
Dat sai den Luien wyiset,
Et wören graute Flooskeu Fläisk
An iärem Disk verspyiset.

De Meskeder Yiserbah.

Te Meskede was am achttainden Christmond, drei Dage füär Sente Thommes, en graut Buggäi; kein Menske sollte mehr Wäihdage, kein Podogro und keine Lyidören. Denn bat sik det Hiärte verlanget hadde met Angen un Bangen un Schmiärten, endlik was't met Guaddes Hülpe do, un Klein-Parÿis was düär 'ne langen, langen langen Yiserstrank mit Graut-Parÿis in Verbinnunge satt; un bai des Muargens froih in Christoffels Hiuse Kaffe drunken un 'ne Meskeder Krengel derbÿi giätten harr, konn nau diänselstigen Owend in der franzoisisken Hauptstaat im Grand-Hôtel oder im Restaurant international sitten un sik en Biffstück van Ratten- oder Kattenfläiß brohn loten. De äiste Lokkematÿiwe nemlik, met Wintergrain un Dannenbüsken bekroint, was ankummen, un ganz Meskede was oppen Bahnhuaff un käik sik dai früemeden Heerens an, dai van Arensperg ropper keemen; van der Kliuse biuseden de Kattenköppe, de Klocken lütten, de Meskeder Musikanten blaisen Tusch, un jidwedem Meskeder schlaug det Hiärte bit annen Hals, füär Stolt un füär Plasäier. „Niu sin vÿi dicke derdüär!“ raip alles, bat raupen konn; „us is hulpen! Parÿis, Berlÿin un Meskede sind niu de inzigen Stiäe, bo de Welt nau no froget, un düse drei sind niu anäin schwett met Yisern un Stohl, tau Schutz un Trutz in Äiwigkeit, Amen.“ Krickels Berend dichtere 'n nigge Laid op de Melodai: „Kenn gÿi 'ne nit, kenn gÿi 'ne nit? kenn gÿi den lahmen Schnÿider nit?“ und dat nigge Laid lutte alsau biu folget:

> „Kenn gÿi se nit, kenn gÿi se nit?
> Kenn gÿi dai nigge Weltstadt nit?
> Niu weert dai Mesker Wind bekannt
> Düär alle Welt, düär alles Land.
> Kennt gÿi se nit?“

Da Capo sau vake ase biu west.

Un no düm Laie het se byim Fästball Galopp danzet, dat m' ok „Berlyinsk“ nennt, un sind fluaggen bit unner'n Bühn. Un mächtig achelt het se un piffet derbyi (— me hett dat op Hauduitsk „Festessen“, wyilank sik Jidwederäine sau fasle frietet, as'en Taierpohl —), un dai Achyile senk nit te Middage an, as' et süs imme Surlanne Maude was, näi, Owends te väier Uhren, grad' as' in Paryis; un se het Austern un Schniägels derbyi schluwwert un sau schwart Tuig runnerschluacken, dat de Bure nit kennt, dat de Meskeder awerst Caviar nennet. Un byi düm Fastefriätten het se Reden hallen sau lank ase Wieseboime; absunders hiät gefallen, dat sau'n klein Dink van Schryiwer saggt hiät, dai oppen Diß styigen mochte, dat me 'ne saihn konn. „Niu hallet, sachche, alle Potentoten, de Kaiser von Duitsland Oistryik un Rußland, de Turk un de Franzause iäre Gesandten in Meskede, un Meskede syine Gesandten byi allen Potentoten; un in Meskede iätte vyi niu alle Dage Berlyiner Pannekauken friß, de Berlyiner awer in Berlyin Ortmann'ske Krengels friß taum Kaffäi; un use Döchter kemmet un wasket sik des Nummedags un gott des Owends te Paryis oppen Ball. Diärümme fyisat hauge Paryis, Berlyin un Meskede! hauge!! hauge!!!“

Ments äine Säile gafft' et diän Tag imme ganzen Dinges, dai trurig was. Dat was en alt, gutt Mömmeken — dat stont manker diän anderen oppem Bahnhuawe, ase de gekroinde Lokkematyiwe ankam un van Lohr bit Meskede in äime Pyipen bläif. Do doh dat Mömmeken 'ne daipen Söcht un saggte: „Dat is niu alles recht wuall un nette! awer dai Keerel, dai dat Flaiten daun matt, dai dött myi läid imme Hiärten! me söll meinen, dai behölle keine Krümel Ohm mehr in der Buast! dai mott mehr „Wind“ hewwen, ase vyi andern Meskeder alltehaupe!“

Andern Dages kam en ander alt Mömmeken no'm Bahnhuawe un harr 'ne Napp vull Sültemaus met' me netten Enneken Mettwuast unner der Schüärte und saggte bestellig tau'm Stations-Vorsteher: „Hören Sai mol: hört Sai hyi dertau?" — „„Ja wohl, Frau!"" — „Ik hewwe myi seggen loten, do met diäm Dinges do — — na, biu hett m' et doch?" — „„Meinen Sie den Telegraphen, Frau?"" — „Jo wuall! ganz recht! o, Sai konnt sau'n schnurrigen Namen biätter behallen, ase ik alle Menske. Doch dat ik seggen woll: met diäm Dinges, säggten se, könn me alles, bat me mens wöll, bit an't Enne der Welt schicken, und sau imme Schnupp wör't do. Niu heww' ik van Middage Sültemaus un Mettwuast kuacket; ach, diu laiwer Guatt! dat aat use Hanfränzken jümmer sau geren! Dai arme Junge stäit jitzund nau ümmer in Frankryich; un bat sau Saldoten vores te iätten kryiget, och Guatt, dat wäit me wuall! Niu dacht' ik, dün Middag söll dat laiwe Kind doch mol wat örntlikes in de Riwwen hewwen. Hyi is de Napp! Niu maken Sai aber fixe, dat hai't kritt, ehr't kalt weert! süs gäit de beste Awetyit dervan!" — De Stationsvorsteher bewäis iär in enner langen Rede, dat dat nit genge; met dem Telegraphen könn me ments Nohricht un Bestellunge furtschicken. „Jä, Jä!" saggte sai, „hyi is myine Bestellunge: 'ne Napp met Sültemaus un 'ne Griuß derbyi!" — Hai versochte naumol iär alles klor te maken, un dräggede iär antleste den Rüggen tau und genk. Do worte use Mömmeken sau giftig ase 'ne Spinne, spiggede iut un saggte: „Entweder dai Keerel is en Gruawerjohn un gönn emme armen Saldoten nit mol dat bitken Trachtemänte — oder dai ganze Prohl, diän de Meskeder met iärer Yiserbah het, is füär de Katte! Hanfränzken, wenn diu äist mol wier terhäime bist!"

Det Briuntexamen.

Bat us de alle Jochmen vertallte: —

„Aſ' ik myi myine Margraite friggede — jöjoh un jöjoh, biu genk et myi do! — do woort' et emme nau ſur, wamme 'ne Frugge hewwen woll; do wören helleſk gelohrte Tyien, un bai keinen Kopp aſ' en Ömmer dicke hadde, un keine Konduiten derinn, aſ' en Affekote, un kam no uſem ſäll'gen Paſtauer Künighuaff un woll't Briuntexamen maken — jä de diuſend Schwerrenaut! bat kräig hai en Reppermänte! „Marſch, geht nach Haus, lernt den Katechismus und kommt im Vierteljahr wieder!“ Un dann mochten ſik dai Beiden wier op iäre väier Ächterbacken ſetten un lehren aſe de Schaulblagen. — Alſau, biu et myi genk:

Allerdings, dat is wohr, ik was in der Schaule keinmol füäroppe wiäſt, aſe van unnen getallt, un myinen Namen mohle ik nou huitigen Dages met drei Kruizen; awer dat wiete doch alltehaupe, gau ſin ik myin Liäwedage wiäſt, un myine Frogen imme kleinen Batz [1]) konn ik ſau ſcharmante oppſeggen, dat ik all met ſäßtain Jahren det Nachtmohl kräig; frylik, en paar andere naſewyiſe Jungens kriegen't all met väiertain; awer ik gloiwe iimmer, wyilen ik ſau gelohrt was, woll mik uſe Magiſter aſe Zierroth nau en paar Johr lenger in der Schaule behallen. Alſau gutt — ik kam iut der Schaule, un was all 'ne ſturgewaſſenen Bengel, un laip balle met — verſtohe, ik marßäierde des Owens met den andern Schnurrejungens iiwer de Stroote, un hauſtede füär Margraitken ſyime Fenſterken. Et durte nit lange, do kam ik in't Geröchte, un aſ' ik drei Paar Schauh affſlaupen hadde, do gaffſt' et Handſchlag. Ik nahm iätt, verſtohe, iätt, an de Hand und genk nom Paſtauern. Hai gaffte us de Hand un was ganz fröntlik, un ik

dachte all: et gäit gutt — am Enne awer flickede hai sau niäwenbyi dertüsker: „Nicht wahr? den Katechismus könnt ihr ja gut aufsagen? lernt nur fleißig nach, in vierzehn Tagen will ich euch examiniren, das wird dann schon gehen.“ Jä jä, dat meinte hai, ik awer krassede myi unnerwiägens, ase vyi häimegengen, mangest unner der Müske. Terhäime kräig ik myi myinen fluddergen Batz byi den Ohren — allerdinges, verstohe, ik mochte äis lange saiken, in Disk un Kuffer, unner der Trappen un op der Asse²), det leßte sand hai sik oppem Balken manker alt Yisern un Geräppel — un niu dermet oppen Häithaup gelaggt, un gelohrt un gelohrt, Froge un Antwort, Hauptstück un Kapitel, bat use Hiärrguatt wäit un batte nit wäit, sau dat de Luie nit anders glofften, ase ik wör amme Priäcken un wöll nau studäiern lehren up gäislik. Ase dai vertain Dage rümme wören, kriwwelde et myi imme Koppe füär Gelohrtheit, un et genk der myi en Spittakel inne rümme, ase 'ne Schlapper=mühle, un ik begräip, dat wual en Menske füär liuter Wyisheit unwyis weeren könn. Ik saggte: „Kumm, Graitken!“ un vyi wiäg, un nom Pastauern. Hai gaffte us de Hand, satte us twäi Staile un fenk an:

„Sag mal, Jochmen! wie heißt dein Namens=patron?“

Ik bedachte mik nit lange: „„Hai hette Jochmen Hawerstoppel un dainte byim säll'gen Kriusenhölter ase Grautknecht.““ — De Pastauer taug de Steerne krius: „Nein, Jochmen! das war dein Pathe; versteh mich recht, du sollst mir deinen Patron sagen.“ — „„Mein' yi dann villichte den allen Spiggewitt, dai met eeren Tuig³) handelt? dai hett auk Jochmen.““ Do woorte blitzig un saggte: „Stockfisch! den h. Joachim mein' ich, den Mann der h. Anna, zu dem du alle Morgen beten solltest.“ — „„Jä, Heer, diän mein' ik jo gerade; heww'

ik diän dann nit saggt? dann heww' ik mik verkürt; awer Stockfisk giet et bin us äis op Askermiddewiäcken.“ “ Hai taug 'ne Damp iut syiner Pyipe un frogede widder:

„Nun gut, so sag mir mal die zwölf Apostel des Herrn!“

„„Heer! twiälwe dat is viel! lotet ug handeln! syid mol met säſſen tefriän.““ — „Nun denn, so sag sie!“ — „„Twäi stott hyi in der Kiärke oppem Altor, twäi te Brunscappel, un te Bigge weert se auk wual twäi hewwen — mäket säſſe.““ — „Schafskopf! da muß einem doch die Geduld reißen! Nun, so sag mir noch die sechs Stücke[4]), die zum Heile nöthig sind.“ — Ik gräip wier resoliut tau un saggte: „„En Butterstücke[5]), en Schmaltstücke, un wann de Immen den Häit gutt kriegen het, ok en Hunigstücke! mehr giet et awer byi us te Lande nit.““ — „Ich aber weiß noch ein viertes!“ raip hai un sprank op — „ein Stück Holz, womit ich dich zum Haus hinaus jage!“ un sau peck hai 'ne Knüppel und woll myi oppen Bast — ik awer nit lange gewachtet, un ter Düär riut, bat giste bat hiäste, ase de Isel, diäm de Jungens en Schlag Schwamm unnern Steert laggt het. Byi der Linne oppem Kiäerkhuawe wachtede ik op Margraitken, dat kam un wiskede sik de Augen mit der Schüärte un vertallte, de laiwe Heer hädde füär Bausheit den Pyipenkopp terbruacken un ächter myi rin raupen: „Vor der Faste keine Hochzeit mehr; nach Ostern auch keine Eil! nach Pfingsten kommt mal wieder!“ — En Glücke, dat vyi nit 'ne Stunde leeter häime kemen, et hädde Spittakel imme ganzen Kiäspel gafft: denn Nowers Hankristöffelken un de kriuse Franzwilm kemen us all in der Hiusdüär in de Maite[6]), met rauen Plettern[7]) ümme de Kappe, un de Pistolle in der Hand, und wollen de ganze Fröndskop taur Hochtyit bidden; ik raip 'ne tau: „Jungens, dat

Pulver op ugger Panne is natt wooren; lootet et nau droigen bit Pinkſten!“ —

Bat awer niu? Qwäih myin Bäin! ik mochte mik wier met myinen ſluddergen Batz gutfrönt hallen und hewwe derbyi ſchwett, aſe imme Backuawen; awer bat et batte, dat was keinen Batzen werth; amme leßten genk myi Alles krius düäräin, aſe wann de Schellergiäſte imme Potte kuacket, Froge und Antwort, Alles düäräin; in myiner Rooſlerigge[8]) laip ik no Margraitken un raip: „Graitken, help! ſüs kryig' ik dik myin Liäwen nit!“ Un richtig, iät kam hiär — verſtohe, iät was gelohrt un konn jede Priäcke terhiäme nohvertellen — iät kam hiär un üwerlohrte un üwerhorte mik; iät ſaggte de Froge, un ik ſaggte de Antwort. Do kräig dai Sake Fuck[9]) un ik kapäierde myine Lexe[10]) iut dem Quaſte, und ik ſaggte mangeſt füär Graitken: „Pinkſten Briutexamen maken?! Pinkſten in der Haumiſſe priäcken, Chriſtenlehre hallen, Alles brächt' ik ferrig.“ Pinkſten kam, un dat Examen kam, un de Paſtauer, dai myi Anfangs en Geſichte aſe Surdäig tau machte, worte ümmer netter un fröntliker; kam Froge, kam Antwort, un dat genk äinen ümmen andern, aſe wann de Waldeggers diäsket, un ant leßte ſaggte hai: „Das war brav; kein Stockfiſch mehr, kein Schafskopf mehr, ſondern ein ordentlicher Chriſt; wo haſt du das her?“ — „„Oh, Heer Paſtauer! bat i k nit wäit, dat wäit Graitken.““ — „Das dacht' ich mir gleich, und dafür ſoll i h r das ganze Examen erlaſſen ſein. Dinstag Morgen will ich euch kopuliren.“ — „„Dann, Heer Paſtauer, ſind hyi twäi Kraundaler füär dat Tehaupegiewen, un ennen Drüttainer[11]) extro füär diän Pyipenkopp, diän yi in der Wiäcke füär Sente Meerten terbruacken het; ik well uggen Schaden nit verlanget ſyin.““

Verlaiwet Tnig.

1. Dat froihliche Froihjohr.

De Vügelkes het niu tesammen sik fungen,
Niu singet se, springet se, het se sik laif;
Viel Blaimekes sind an der Bieke[1]) entsprungen
Und waigelt un spaigelt im Water sik daip;
Un myi hiät det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Van Blaimekes wual is de Wiesegrund helle:
Doch awer myin Hiärte is heller vielmol;
Viel Singen wual klingelt in Biärg un in Delle[2]):
Myin Hiärte mehr klingelt as' alles temol,
Un alles, wyil't Froihjohr myi'n Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't.

Det Singen der Vügelkes, dat durt nit ümmer,
De Blaimekes weert imme Hiärweste krank;
Doch Laiwe, doch Trügge verblögget jo nümmer,
Un äiwig sall klingeln myin helle Gesank:
„Et hiät myi det Froihjohr en Blaimeken bracht,
Dat myi in de Augen, in't Hiärte rin lach't."

2. De schoine Jagd.

Hör' yi den Jägger nit blosen im Holte?
Un saih' yi dai Juffer, saih' yi dai stolte?
O Juffer, schoine Juffer, sau stolt un sau fryi!
De Jägger schütt Wilwert, un diu bist derbyi.

Do buawen do riusket de Jagd in den Büsken;
De Jägger giet Fuier un knallet dertüsken;
Dann schällert syin Horen: „Trarah un Juchhäi!
Do stüärtet, do legget im Dampe det Räih!"

Dem Jägger syin Auge schütt Flammen un Blitze,
Dogigen kann Nümmes de Miäckens beschützen;
Nit lange, dann schällert syin Horen: „Juchhäi!
Lebändig is fangen det stolteste Räih!"

3. Säinsucht.

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Schäien doh sau läie,
Söchten is sau bitter,
Jomer dött sau wäihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Midden imme Schnaie
Blögget raue Rausen,
Wann ik wier dik saihe,
Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dyi,
Jo ik mott no dyi,
Laiwe Miäcksken!
Wann't ok Fuier spigget,
Wann de Himel knappet,
Wann et Bränne schnigget,
Laiwe Miäcksken!

4. Affchäid.

Wuall op der bräien Wiägebräit
Bläif ik bedraiwet stohn,
Lait myine fuchten Augen
Wuall ümm' un ümme gohn.

Do konn ik nit erkennen mehr
Myin gurre, laiwe Kind;
Ik soh ment iäre Daiksken
Nau wäggen diiär den Wind.

Niu was sai wiäg, det Duarp was wiäg —
Ik macht' als ümmer Halt —
Do soh ik ments den Thauern
Nau kyiken üwern Wald.

De Thauern wiäg, un Alles wiäg,
Un was myi nix mehr kund —
Do hort' ik doch de Klocken
Nau genten iut der Grund.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank,
Wual met diäm hellen Schall,
Gruiß' ik tem leßten Mole
Dik üwer Biärg un Dal.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank
Sast diu befuallen syin
In Guaddes-Heeren Hänne —
Adjüs! un denke myin!

5. De Schwalen.

Niu troppet sik de Schwalen,
Et is wual an der Tyit;
Sai singet froih am Muargen:
„Adjüs, vyi maitet wyit!“

Doch myi is Gryinens-Moote.
Yi Schwalen frank un fryi,
O könn' ik met ug flaigen,
Wo ik terhäime syi!

Et is jo doch myin Häime
Nit, bo myin Huisken stäit —
Et is jo doch alläine,
Wo ik myin Glücke wäit.

Yi Schwalen op der Reise!
Un wan yi Sai bo saiht,
Vertellet iär, vertellet,
Dat ik sai gruißen lait.

De fruamme Mann.

Et was mol 'ne Mann — ik well 'ne Kasper doipen — dai wuste de ganze Bibel van biuten, un was Kauersänger und saat imme Lätter, un machte det grötteste Kruize in der Kiärken, un konn sau kräftig biän, und wann Prossiaune was, dann sank hai füär und stemmede den Rausenkranz an. Hai harr' all drei Fruggens daut; un bat doh dai Duiker? hai woll ok de väierde hewwen. Hai versprak sik met eme ganz

jungen, quellen Miäcksken, un genk nom Pastauern, bekannt unner dem Namen Gehannes van der Ruhr, dat was sau 'ne rechten Duitsken.

„„Muargen, Heer Pastauer!"

„„Suih! — Muargen, Kasper! bat brengest diu dann Guddes?""

„Heer Pastauer! wann yi sau gutt wören un raipen mik Sundag van der Kanzel."

„„Bat, Kasper? hör' ik recht? van der Kanzel raupen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Kasper! ümme Guaddeswillen! diu alle Keerel, diu alle Stengel, diu west nau mol friggen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Näi, Keerel, hör mol, me soll dik sau niämmen un stülpen dik ter Trappen runner! Goh dik doch hinner den Uawen sitten un kuck düär de Splieten un loot dik Graußvaar heiten! Niem den Myrrhengarten in de Hand, un denk an den himmelsken Bruitigam, dat is dyi biätter!""

„Heer Pastauer! Sai mottet nit spotten! Sai mottet nit meinen, ik wör' as'en ander Menske! et is myi nit ümme dat Friggen[1]) te daun: ik woll sau geren naumol dat Sakramänte empfangen."

Kasper no der Hochtyit.

Un Kasper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iäme de Pastauer innen Wiäg. „No, Kasper, biu gäit et?" — „„Gutt, Heer Pastauer, gutt!"" — No vertain Dagen frogede de Pastauer wier. „„Oh — gutt, Heer Pastauer!"" — Über en Tyit lank woorte dat „Oh" lenger un lenger: „„Oh — et gäit

jau, as' et gäit."" — Un no jäß Wiäcken kam Kasper met eme galmergen Gesichte int Wäiertshius: „Bern-dyine! gif myi 'n halwen Dort! ik hewwe mik ärgert." — „„Kasper! et is nit gutt, wamme innen Ärger drinket."" — „Döt nix! gif myi 'n halwen Dort!" — Un hai käik ganz eerensthaft int Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede[1]) sik tewyilen hinner dem Ohre un saggte kein Woort.

Acht Dage derno kam hai wier un joh ganz ver-nattert iut. „Jömmer Kasper, hiäste de Giällsucht?" — „„Joh, de Galle söll emme üwerlaupen! Gif myi 'ne halwen Dort, Berndyine! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge."" Un niu fenk hai an iuttepacken. „Sau'n Däier? is dat jau 'ne fruammen Mann wuall werth? Ik dachte doch, myine Rentlikeit un Plege te hewwen! joh, niu kucket eme de Aarm iut der Mogge, un de Feeße iut der Huase[2]). Sau'n Fraumenß? kuacket sik 'ne Styiwen[3]), drei Würp op de Schoole, un Kasper mott det Prütt[4]) siupen. Sau'n Wyiwesmenske? wixet sik alle Owend de Schauh, und Kasper kritt se Sundages nau nit mol geschmiärt. Sau'n Dyier? ietet Stiuten[5]) un Krengels un schmiärt sik Butter deropp, un Kasper kann an den harten Kuasten gnappen. Sau 'ne Häxe? trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Kasper kann sik de Schallen besaihn. O Welt, o Welt, o Welt! Awer dat sall anders weeren, oder ik well nit mehr Kasper heiten. Suih, Berndyine! et sall anders gohn, jau gewiß, as' ik düt Schnäpsken drinke! dofüär wasset nau Hiäseln imme Bauktholte!"" — Met diän Woorden schmäit hai syinen Groschen oppen Disk, peck de Kappe un vergaat det Adjüs, un üwer de Stroote söchtede hai in syinen gryisen Boort: „O weiser Sirach, bat hiäst diu Recht!"

No en paar Dagen saat hai unner 'me Buske, un twäi Burßen het 'ne belurt, biu hai harre süär sik henn saggte: „O diu laiwer Guatt! bat sin ik te Mote kummen met diäm Däier! — Enne sau te schlohn! met emme Braken ase myin Aarme dicke! O myin aarme Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — Ik wöll geren no der Asker, no der Biggesken, un no der Brunskäppelsken Prossiaune Bittfohrt gohn, wann ik dat Ungehür wier quyit weeren könn; joh, op myinen blauten Knaien wöll ik tem Friggeder Biärge[6]) ropper rusken. O weiser Sirach! O myin aarme Puckel!"

Kuart deropp begignede iäme de Pastauer. „No, Kasper? biu gäit et?" — „„O, Heer Pastauer! hädd' yi mik domols nuammen un ter Trappen runner stülpet, as' ik van Wierfriggen kürte! dann hädd' ik doch myine Knuacken op ehrlike Wyise terbruacken! niu schlätt se myi dat Däier entwäi. Heer Pastauer! biu sall ik et maken?"" — „Jä, Kasper, dat is dyine Sake; diu hiäst dyi innbrocket, du most ok iutfriätten."

Klanetten-Jürgen.

Klanettenjürgen harr' dat Ämtken, Hochtyien un Kinnerdoipen imme Duarpe in Ryime te setten, un de Köster machte 'me de Wyise dertau. Dat was dann vake sau rührend, dat de Hunde opper Stroote an te joilen fengen. Niu woll hai awwer ok selwer mol Hochtyit hewwen un byi diär Geliägenheit syin Mesterstücke imme Dichten affleggen. Drei Dage an der Ryige genk hai oppen Balken und laggte sik oppet Hai, helt den Kopp in de Hand un de Ohren styif annen Kopp un dichtede, dat de Hoore dampeden. Endlik was et ferrig: hai sprank tem Balken runner, dat hai binoh

met der Ledder stüärtet wör, un wiäg, un nom Köster, ase wann hai op elwen Täiwen genge. „Heer Köster! niu heww' ik us awer ente, sau ent' is imme ganzen Amt Brylen nau nit junk wooren; syid sau gutt un settet myi 'ne Wyise dertau! awwer lustig, lustig! sau ungefehr ase Heer Schmitt oder schöner grüner Jufferntranz." — „„No, Jürgen, dann loot mol hören!"" — Un Jürgen schmäit sik in de Buast un fenk an:

Hiroth — Niggenoth [1])!
Friggen is de beste Roth [2]).
Niggen Rock un niggen Haut,
Nigge Schauh un niggen Mauth.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Müll un Grüs un Spinnewiäwen,
Alles wert do iutesiäget.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth
Käm' ok jüs nix Nigges tau,
Giet et doch 'ne nigge Frau.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Haal dai allen Düppens [3]) hiär,
Loot se biusen füär de Düähr!

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Roth.
Wann ik myi myin Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

„No, Heer Köster, is dat nit wat Nores? dat segge dotau? sin ik nit en Schannyi[5])?“ — „„Jä, Jürgen! dat Stücksken is nette; awer, 't gefällt myi doch nit; un söll ik 'ne Wyise drop maken, dann söll sai gohn ase: O Traurigkeit, o Herzeleid.““ — „Heer Köster!!“ — „„Jä, Jürgen, diu kyikest mik an? Besinih mik mol: de Kopp is sau witt, ase 'ne Diuwe, un füär der Blesse heww' ik Schrumpeln üwer Schrumpeln. Friggen, un nigge weeren? och Guatt hintau! et hiät sik wat! Myine Marizibill[5]) — ik will sai nit schlecht maken, un sai is ok de üwelste nit — awer, Keerel, dat kannste myi gloiwen, härr' ik se nit, ik nehme se nit. Füär nigge Schauh un niggen Mauth sett alle Dage nigge Nauth, dann hiäste en wohr Woort saggt, un ik well't dyi op Nauten setten.““ — „Näi, Heer Köster, sau mein' ik et awer nit!“ — „„Ik kann't myi denken. Och, Jürgen, dat sall't dyi nau kummen! Diu meinst gitzunders, dat wör liuter Zucker; awer et sall dyi ok nau mol schmecken ase Kienrauk un Schmiärsäipe; un et kümmet nau mol 'ne Tyit, do knurreste met Kasper innen Boort: „o weiser Sirach!“ No, sall ik setten nigge Nauth?““ — „Näi, Heer Köster, niggen Mauth! un do blyiwer't byi.“ — „„Jürgen! dann goh no'me Andern un lott dyi 'ne Wyise setten!““ — „Auk gutt! dann dau' ik et selwer, un lire un tirelire sau lange op myiner Klanette, bit ik ene ferrig hewwe, un wann ik et singen sall no Prinz Eugen der edle Ritter. Adjüs, Heer Köster! gruißet myi uge Marizibill!“ —

De Köster nurte[6]) hinner 'me rinn: „Dat sall't dyi nau kummen!“ Un Jürgen machte üwer de Stroote 'n Ryim oppen Köster:

Düse alle Spartelbraken
Sall mik nit bedraiwet maken.
Lot 'ne nurren, bat hai well —
Graitken is keine Marizibell.
Wann ik myi myin Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

Bai friggen well.

„Hannes! bo biste wiäst?"
„„Imme Walle.""
„Bat hiäste do dohn?"
„„Holt kost.""
„Bat weste domet maken?"
„„O — nau'n Spann an myin Hius setten —
ik well hirothen.""

De hilligen drei Künige[1]).

De hill'gen drei Künige met iärem Steern,
Se giät sik op de Stöcker un saiket den Heern;
Et schnigget und schlackert, et fruiset und knappet,
Byi krempet de Täiwen, de Tiänne dai klappert.

[1] Die Sitte, die h. drei Könige dramatisch darzustellen, hat sich noch in mehreren Gegenden Westfalens, namentlich im obern Sauerlande erhalten. Drei Bursche vereinigen sich zu diesem Zwecke, verkleiden sich, setzen sich Papierkronen auf, der Kasper schwärzt sich das Gesicht, der Melchior ist blank, und der Balthasar ordinär; an einem Stocke tragen sie einen hölzernen drehbaren Stern. So ziehen sie auf den Dörfern umher und singen in jedem Hause ihren (meist selbst verfertigten) Spruch, der gewöhnlich halb religiös, halb komisch klingt, ungefähr in der Weise des nachstehenden Gedichtes; danach nehmen sie ein Almosen in Empfang.

Loot schniggen, loot schlackern! et dait us nix,
Wyi singet un hallet us dapper un fix;
De laiwe Heer well Alles belaunen
Met Glück un Siägen un himelsken Kraunen.

Doch, laiwe Luie, bat kyik' yi sau späih?
Grundehrlik dat sin wyi jo alle drei;
Drümm well wyi ug usen Namen seggen,
Dann werre wyi, dat yi Respäck sollt hewwen.

Ik, Kasper, ik häwwe känn Pläcksken witt,
Den schoinen Juffern gefall ik nit;
Doch wann yi mik wellt byi der Nacht bekyiken,
Dann loot' ik ackroot as' uges Glyiken.

Ik, Künig Melcher, sin witt un fyin,
Sau fyin, as' en Heer un en Growe kann syin;
Sin fyine gewasken un fyine gekemmet,
Dat Alles taum güllenen Rocke stemmet.

Ik heite Balzer un schlüäre sau met,
Ik sin nit aisk un sin ok nit nett; —
Ik durtele ümmer sau ächter den Andern,
Well auk tem hilligen Lanne wandern.

Taum hilligen Lanne is awer nau wyit,
Ais giet et nau mannegmol Awetyit,
Un Geld, dat kamme vam Tiune nit briäcken,
Drüm mott wyi mildböthige Luie anspriäcken.

Dai ryiken Patroiners in düser Staat,
Ik denke, dai giät us 'ne Stuiwer ter Baat';
Wyi singet taum Danke un drägget den Steeren
Un gruißet ug allen den laiwen Heeren.

Schulten-Hochtyit.

Op Aßmannshuawe was graute Hochtyit. De Kattenköppe[1]) biuseden, un Trumpetten un Klanetten blaisen iäre Mäiste. Un Alles was inlatt, Familge un Fröndskop, Köster un Pastauer; un selwer de Schwäine- un de Piärrejunge kriegen iäre Richtige: fette Büters met Schinkenfläiß. Sai läggten sik alle örntlik int Schmiär, un de Wyin flaut üwer de Diske. De alle Schültske was recht kuntant un sau lebändig as' en Immeken, schnäit un draug op. Ase awer de Schinke ümmer klenner woorte, un ase me dem Brohn all op den Knuacken saihn konn, do käik sai sik doch mol schaif ümme, of de Ryige nau nit klenner wooren wör; awer näi, sai saaten ase de Pöhle; un, o wäih! do biuten senk et an de riänen un te pleestern, dat sik känn Ruie op de Stroote wogede. „Jä, Schültske! vyi blyiwet, bo ve unner Dak sind; vyi mottet 'ne Nacht op Aß-mannshuawe hallen." — „„Dat sall us recht laif syin! vyi het jo Platz!"" saggte de Schültske un knäip an den Augen un stallte iäre Gesicht terechte, ümme fröntlik iuttesaihn. Un sai bliewen do. De Pastauer kam op de Heerenstuawe un kräig en Bedde sau hauge, dat me üwer den Staul styigen mochte; wat kemen op de Kamern, Andre op de Hille, un dai det grliäweste Wand[2]) amme Rock hadden, oppen Balken int Hai. De Schültske konn nit schlopen, un helt äinmol üwer't andermol de Hand iut dem Fenster, of et nau riänte; un bo nau Alles schlaip, stont sai all op un käik in de Wiähr-poorte[3]): de Himmel was duister, un et gaut met Mollen. Sai raip ganz verdraitlik: „Gerdruiken! hank den Kitel, näi, hank den Schütelpott op un kuack Kaffäi! mak 'ne awer nit te stark, de Ryige is lank."

Middlerwyile fünnen sik Alle in: iut der Heeren-stuawe, van den Kamern un van der Hille; un ok dai imme Hai rispelden sik op un striefen sik de Kletten un Spiere iut den Hooren; un nit lange, do saat wier Alles richtopp ümmen Disk. De Schültske lait sai byim Kaffäi sitten bit tain Uhr; awer et bläif amme Riänen, un sai mochte ok en Froihstücke brengen. De Mannsluie sochten de Koorten und schlaigen 'ne vernünftigen Solo an, de Frauluie kakelden un riepeden det ganze Kiäspel düär; de Köster machte mol taur Veränderung 'ne Witz iwer't Wiär: „et riänt, ase wann't et in Acford härr', joh, ase wann't der Kraundalers met verdainte," un hinner diäm Witze hiär drank hai wier un dachte: „wann hyi dat Gedränke nit opgäit, dann loot et riänen bit Sente-Merten!" Un de Schültske träntelde henn un hiär, ase wann sai Kuallen in den Schauen härr', un käik iut der Düähr inter Lucht un no der Windfahne — awer de Himel soh nau ümmer iut ase en Driägelaken, un et pleesterde, ase wann de Welt versiupen söll. „Jä, Schültske, vyi sollt wuall naumol uge Middagesgast blyiwen maiten." — „„Jä, jä! 't is gutt!"" saggte sai, soh awer dobyi selwer iut, ase säß Wiäcken Riänewiähr. Sai haalte 'ne niggen Schinken van der Fläißwyime[4]), besoh 'ne ganz wäih-maidig un doh 'ne innen Pott. Ase gar was, schnäit sai Stücksfes sau dünne, as' en Mohnblatt, un söchtede byi jedem Schniee. Byim Diske machte de Köster 'ne niggen Witz: „Schültske, ik hewwe Malöhr hat! ik öhmede en wennig stark, do is myi de ganze Schinke vamme Täller fluaggen; hogget der us nau mol anne riut!" Sai saggte nix un schnäit. Endlik harr' sai alle naumol saat. Awer, o Jömer! et bläif do biuten amme Strullen, ase wann de Himel schmulten wör. De Koorten kamen wier oppen Disk, un de Frauluie fünnen nau ümmer wat te rantern un te riepen, un de

Köster kam met syinem Hauptwitz annen Dag. „Schültske, ik wäit 'ne gudden Roth!“ — „„O, laiwe Heer Köster, dann lootet mol hören!““ — „Hört! bit taum Kaffäidrinken well vyi 't nau mol ansaihn, allenfalls ok bit taum Owendiätten; wann't dann awer nit opphört met Riänen, dann make vyi't, ase de Wullmerker[5]).“ — „„Laiwe Heer Köster, biu maker't dai dann?““ — „Dai lootet et riänen.“ — De Schültske woorte falsk as 'ne Spinne un säggte kein Woort, genk riut un henk den Kaffäikitel op. „Gerdruiken! guit us dat Grüß van gistern op; dat is füär dai Schmalächters gutt genaug.“ —

Un sai drünken Kaffäi. Awer 't woorte fyif, säß, siewen Uhr, et woorte duister, un Sente Päiter syine Sprütze was nau ümmer nit lieg. De Schültske meinte: „'ne Stücker säß Parplühs können vyi wual byinäin brengen, un de Andern können use Tuffelnsäcke ümmehangen, un de Frauluie use Beddelakens.“ De Köster awer meinte: „Et is doch en wennig te klanderig woren, vyi finnet keinen Buamm mehr op der Eere; vyi nehmen ug den ganzen Kamp annen Stiewelн met, un de armen Frauluie met iären papiernen Schaikelkes söllen myi van Hiärten läid daun. Schültske, woget naumol 'ne Schinken dran!“ De Schültske schwäig stille un spiggede Gift; sai genk iut der Stuawe un rette den Saloot, machte awer keine Brögge van Sur un Baumuallig drüwer, ase gistern, sundern van Plundermilk, un op de Tuffeln keine gesmurte Butter met Päiterzilge, näi, Water un Miäll met Schraiwen[6]). Un byi jedem Handtast, diän sai doh, söchtede sai: „Dat Volk frietet enne nau pankrott!“ — Sai draug Tuffeln un Saloot op, un satte de graute Schütel met den Schinkenknuackens oppen Disk: „Hyi is de ganze Räst; wann't opp is, hört et opp!“ — „„Kinners, verschliuket ug nit!““

saggte de Köster; sai awer genk un lait sik den ganzen Owend nit wier saihn, taug den Schlütel iut dem Keller: „loot se byi't Pütt gohn!“ un den Schlütel iut iärem Külter, un laggte sik int Bedde un striepede den Rausen=kranz ümme biätter Wiähr. De Gäste gässten sik auk allmehlik ter Rugge, ter Trappen un tem Ledderken ropp. Sau mannegmol, ase de Hahne kräggede, helt de Schültske de Hand iut dem Fenster: awer et riänte, ase wann alle Bänne ümme det himelske Watersatt buasten wören. Sai stont opp. „Gerdruiken! hank den Schütel=pott opp! awer Zikurgen, nix ase Zikurgen! Zikurgen is auk en gutt Gedränke, un süär dai Friättpööste nau viel te gutt. Füär den Pastauer kannste enn wennig int Pöttken apart mahlen.“

De Gäste sammelden sik wier ümmen Disk; sai drünken en Schölken füär 't Nöchtern un verdräggeden helleſk de Augen. De Köster, dai süs füär emme Dutzend nit bange was, stülpede glyik nom äisten rümme. „Heer Köster, settet naumol opp!“ — „„Näi, Schültske! ik danke; de Kaffäi is van Muargen te starke, me kritt det Biewern dervan.““ — Sai seeten un seeten, un de Mannsluie kriegen wier de Koorten. Do awer brak der Schültsken de Geduld: sai genk riut un kam wier rinn un saggte byi vullem Stüärten un Strullen: „Et is awer doch van Nachte schoine dicht riänt; et is ok, ase wannt sik en bittken oppklörte; bai niu bo wöll, dann wör't gitzunders Tyit; me wäit nit, bat et hernoh süär Wiähr gitt. Heer Pastauer, is düt uge Stock? Heer Köster, is düt uge Kappe?“ Do miärkeden awer de Gäste doch endlik, bat op Aßmannshuawe füär Wiähr was, un de Köster flusperde dem Pastauern int Ohr: „Heer, vyi sittet hyi nit mehr schur, et riänt us tem Dake rinn.“ Sai säggten Adjüs un dankeden für de fröntlike Opnahme un machten sik, trotz Wind un Wiähr,

iut dem Dampe. De Schültske machte en Kruize ächter 'ne rinn un saggte: „Myiner Lebstage nit wier! Wann use Kattryinken mol frigget, dann sall't ments 'ne Kaffäihochtyit giewen — dat segg' ick!“

Sprickelkes un Spänkes.

„Varia sunt hominum studia“ — op Duitsk: „En Jeder hiät syin hülten Piärt.“

Handirk doh op der Eere nix laiwer ase schmaiken, un helt känn Kruieken op der Welt höchter ase Tuback. Bat het se 'me süär'n Sprük opfangen? „Sau ruppige Jungens? van siewentain, achttain Johren? gatt do un wellt all schmaiken? konnt se auk all schmaiken? joh, ik mott mik ärgern, wann ik et saihe! Et is doch gudden, laiwen Tuback! van Andräis Vollmer te Velmede! kostet syine ehrliken drüttain Pännige! o, do mott 'me Dämpkes van trecken as' en syiden Fiämmeken! un düse Jungens! düse Tiähröppe! schmyitet Dämpe ase 'ne Piärresteert!“ —

Hanryikes, syin Nower, helt et met dem Schnäpsken. „Hanryikes! brümme gäist diu wual alle Dage na Brunschappel?“ — „„Dat well ik dyi seggen! en gescheidt Menske mott kein Narre syin! hyi in Assinkhusen mott ik det Gliäßken met söß Pännigen betalen; do goh ik doch laiwer dai kleine Stunde, nom Russen te Brunschappel, dai niemet doch ments fyiwe: do drink ik myi sässe, dann hewwe ik den siewenden fryi un nau 'ne Pännig üwrig; mäket imme Johre 'ne ganzen Daler — da kamme antleßte ryike byi weeren.““

Hanwilmken harr' wier ganz andre Wünske. „Vaar!“ — „„Junge, battann?““ — „Vaar! wiet' yi, bat ik wöll?“ — „„Jä, diu dumme Junge! bat

söst diu dann wual wellen?““ — „Hört, Vaar! ik wöll, dat ik de Kurfürste wör.“ — „„Ümme Guaddes willen, dumme Junge, brümme dann?““ — „Dann läggt' ik mik alle Dage oppet Hai un eete liuter styiwen Bryi.“ —

Hanjoistken harr' auk syin apart Plasäier. „Ik heww' en Liäwen, biätter kann't use Pastauer nit hewwen! Wann ik des Muargens oppstoh, dann hiät myin Vaar un myine Mömme all drunken; dann stäit myin Düppen oppem Uawen, un ik kann myi sau viel Water taugaiten, as' ik well.“

Niu, Luie, froget ug mol selwer: heww' yi auk uge besonderen Wünske? un sint se auk sau däimaidig, ase Hanwilmken un Hanjoistken syine? Da is ug lichte te helpen, un de Welt un uge Geldbuil kann derbyi bestohn.

Gehenneschen[1]).

Heute will euch aber der Strunzerdäler mal weisen, daß er auch Hodaits keuern[1]) kann; denn dies Stückschen is so fein ase Seide, da wör' Plattdaits viel zu gemein. — Gehenneschen was Mutters Söhnchen, un krichte jümmer Milch un Staußen, un von der Plundermilch ments den Schmant; un in de Kirche droffte er nich gehen, denn von dem Hauchen[2]) auf den kalten Steinern konnte er leichte den Schnowwen kraigen; un wann Nabers Michel ihm mal stotte, dann schannte die Mama: „ei du Groberjahn, willste das wohl laaßen? da sast unser Gehenneschen noch nich mal anfaaßen, du hast je keene Hanschen an.“ — Aus diesem Gehenneschen woorte auch mal ein Gehannes, un aus diesem Gehannes woorte ein Schneider, und er peck seine Ehle

[1]) Das Stück ahmt die Sprache derer nach, die hochdeutsch sprechen wollen und es nicht können.

untern Aarmen un stoch sein Streicheisern in de Tasche, daß ihn der Wind nicht fortweggen söll, un woll auf die Wanderschapp gehen. Die Mama fenk all acht Täge vorher an zu greinen, un Gehannes was auch Greinens-Moote; am letzten Awende holte die Mama Nabers Kucheisern, rorrte süßen Deig ein un schlagte ein Dutz Eier darein un bock so feine Kuchen, die schmallten eime auf der Tunge. Am andern Morgen schnallte er die Küssentaike[3]) auf den Puckel, die stont ganz steif von den Kuchen, wischede sich de Augen, un:

„nun ade, liebe Frau Mama!
in siewen Jahr sin ich wiedrum da;"

un die Mama helt die Schürze für die Augen un raip ihm noch lange nach:

„Gedenke mein zu jeder Frist,
Bei jedem Kuchen, den du iß'st."

Gleich unterm Dorf fell ihm ein: „ich well mir mal ein Wenig resten," un laggte sich in de Schwurze-birnen[4]) un aß sich trummeldick. Als er sich müde gelegen hatte, genk er födder un sunk: „komm' ich der dün Dag nit, komm ich der mooren." Es woorte heiß, un der Pucken daat ihn drücken. Er dachte: „ich will ihn lichter machen" un daat drei Kuchen raußerkraigen un aß sie mit gutem Awezeite. Er kam auf den Rinken-daal vor Stadt Brailen un daat sich noch einmal ümme-sehn nach dem Strunzerdal, das was so schöne, un er dachte an sein Heime un seine Mama darin, un er krichte wieder drei Kuchen raußer und aß sie vor lauter Bedrübnuß auf. Er geng födder un kam auf den Eß-höfer Wald; da stont er auf einmal vor drei Wegen zugleiche, da was guter Rath daier. Er saß sich in den Haid un achelte wieder drei Kuchen: aber er wußte iimmer noch nit, wohin? Un er nahm die letzten drei Kuchen, bekeich sie lange un dachte an seine Mama

zerheime, un aß un greinte derbei, un krichte vor Greinen was in die unrechte Strosse[5]), daß ihm die Augen übergeloffen seind, un er dachte: „wann das so in de Früemede geht, so geh ich viellieber zu Mama zerügge; da seind mir doch die Wege bekennt, und da gibt es alle Däge frische Kuchen, un ich brauche mich nich derein zu sticken; ich habe gitzund die Welt kennen gelehrt un kann genug dervon verzählen.“ Un er suchte das Rüggespur auf un funk es glücklich wieder, un sprunk vor Plasier baumeshoge, un ase er raaser kam in's Strunzerdal un hörte das Drengeldesheerenläuten von zerheime, da tuckte ihm das Herze, un er juchte un greinte in einem Ohme. Da kam ihm Nabers Michel in die Maite: „Jömmer, Gehannes! bo kümmest d i u dann hiär? diu huppelst so, ase wann diu Blosen an der Feeße härrest.“ Gehenneschen awer verstund kein Pladdaits mehr, das hatte er in der Frümede verlehrt, und er schutte amme Koppe un flisperde: „Man sieht doch gleich, daß der Groberjahn noch nich auf der Wanderschapp gewesen is!“ un drehte ihm den Rügge. Michel aber rief ihm nach: „Wachte! ich brenge dyi wier Pladduitsk byi, wann ik dik mol wier ohne Hansken anpacke!“ Gehenneschen aber eilte zu Mama un fiel ihr ümmen Hals: „Mutter! die Kuchen seind all, un ich habe die Welt gesehen!“ Un die Mama weinte vor Freuden un rorrte gleich wieder frischen Deig ein.

Det beste Baromäiter.

Imme w i t t e n L a m m e saat 'ne graute Gesellskopp byinäin un kürte vamme Wiähr. „Jä, jä! 't Wiähr is ümmer nau'n Dinges, dat well use Hiärrguatt alläine in der Hand behallen“, saggte de S c h u l t e;

„yi Mensikenkinner konnt der nix anne daun, un motter't riänen un schniggen un hageln loten, biu hai well."

Alle Andern gässten 'me Recht. „Awer füäriut wieten, dat kamme doch — sau wyit is de Menßheit kummen," saggte de Köster. Un dovan wußte de Äine nau mehr te vertellen ase de Andere. „Ik kyike alle Muargen no'n Spinnen — dai laiget gar nit," saggte Kasper. „Ik kyike no'n Schwalen, off se haug oder syige flaiget — dat luiget ganz un gariut nit," saggte Mälcher. „Un ik hewwe sau'n klein Füäskelken im Glase — dat Dyirken wäit dat Wiähr ackroot füäriut," saggte Balzer. „Un ik segge: Owendrauth droiget den Paut," saggte Päiter. „Joh — un Muargenrauth wäsket den Paut," saggte Paul. „Un't siekerste Tiäken is, biu de Damp iut dem Schuattstäine trecket," meinte Andräis. „Jä — un nau biätter, of et des Owends dögget oder nit," meinte Kauwes; un Thommes un Lippes un Barthelmäis un Thaddäis wußten alle wier nau wat Anders. „Das mag alles sein!" saggte de hauduitske Amtmann: „aber es geht nichts über ein ordentliches Barometer — das ist das Einzige, worauf zu jeder Zeit Verlaß ist. Denn sehen Sie mal an, 's ist klar: die Luft macht das Wetter — ich will sagen, der Druck der Luft. Und die Luft drückt auf das Barometer, und dann steigt es oder fällt es, je nachdem — das ist das Ganze und so klar wie Wasser."

„Jä, jä! 't sall wual syin!" säggten de Andern un nuckern mettem Koppe; „use Heer Amtmann wäir't iuten Baikern." Awer in der Ecke ächter'm Uawen saat nau äin Apostel, dai hette Mathigges, 'ne duraweln Bullspann, un käik vernyinig unner syinen schwarten Lössen riut in de Welt. Hai stont opp un saggte: „Heer Amtmann, un yi andern alltehaupe! niu buarget myi mol

de Rede! Bat yi do iäwen jäggten, dat is alles füär de Katte. Biu? Spinnen un Schwalen un Füäske söllen us 't Wiähr wicken? Nä — en Dyir is en Dyir un wäit der nixen van. Un de Damp iut dem Schuattstäine, wann M'riggelyise Kaffäi kuacket, wäit der auk nixen van. Un uge Pergemäiter, Heer Amtmann, dat is äis recht nix! Ik hewwe auk sau'n Dinges, awer ik hemw' et op de Asse schmieten un dau 'me den Willen nit mehr, dar ik derno kyike. Sau'n Pergemäiter? näi, gatt myi furt! Des Sumers bemistet 'ne de Flaigen, un des Winters beschwalkete vamme Lyin=Uallig un van myime Stranktuback, dat me keine Litter deropp saihn kann, un dann rüselt 'ne de Blagen, un dann hängete windschaif op halwer drüttaine — un sau hiätte balle düt, balle dat. Me möchte sik expräß 'ne Mageb dersüär hallen. Awer wanne ok in Ornunge is, Verloot is doch nit derop. Biu manniges mol wyisete op gut Wiähr, un des andern Muargens struller't dohiär, dat me Kümpe dyiken kann op der Diälle. Oder hai schryiwet Riänen: un des andern Muargens kamme de Harke oppen Puckel niämmen un gohn in't Hai. Nä — gatt myi wiäg! Awer ik, myine Heerens! — jä, Guatt ehr' mik! — ik hewwe myi 'n Instrumäntken iutdacht, dat luiget syiner Lebstage nit, un dät söll yi ug auk tauleggen!"

„„Jömmer, Mathigges! bat is dann dat! dat most' us beschryiwen!"" raipen de Andern alltemole.

„Geeren!" saggte Mathigges, „dann giät mol nyipe Acht! Saiht: myin Instrumänte is ganz äinfach un kostet myi keinen Häller. Et is 'ne langen Pöppeln=Schacht, ungefehr syine tain Faute lank. Do hemw' ik myi nette de Bünne van schrappet, datte sau witt is, ase myiner Fruggen iäre Nachtsmüske, un hewwe 'ne alltyit op der grauten Stuawe stohn ächter'm Uawen. Niu saiht: wann ik des andern Dages wat Wichtiges

jüärhewwe, dann streck' ik myinen Pöppeln=Schacht des Owends tem Fenster riut un binne 'ne mettem Lyineken faste un lote 'ne de Nacht sau do leggen un goh' rüggelk te Bedde. Wann ik dann des Muargens imme Duistern opstoh, dann goh' ik foorts an't Fenster un kryige myinen Schacht rinn. Niu saiht un giät Acht! Wanne dann droige is, dann is ok droige Wiähr; isse awer natt, dann kamme sik derop verloten, dat Riänewiähr is. Et luiget syiner Lebstage nit."

Wai sik te helpen wäit.

No'm sällgen Fürstenbiärger ter Odolphsbuarg kam vake 'ne Poter Kapuzyiner, mehr ase dem Heeren laif was. Äines Dages auk, midden imme kallen Winter; un't was dem Heeren grade gar nit no der Müske, sik met 'me aftegiewen. „Johann!" saggte taum Bedyinten, „segg', ik wör nit terhäime un keeme äis laate wier!" Johann genk henne, de Poter awer saggte: „Oh — dann well ik sau lange verwyilen; ik hewwe de Tyit."

Johann genk no'm Heeren un saggte: „Hai well sik nit afwyisen loten." — „„Wäiste bat, Johann? vyi wellt 'ne balle quyit·weeren. Goh, brenk 'ne uawenopp, op de kölleste Stuawe, bo de Fenster sier säß Wiäcken nit lausdögget sind, un sette 'me 'ne Putällge Wyin füär!"" Johann macht' et sau, un de Poter satt sik derächter.

„Johann!" saggte de Heer no 'ner Stunne, „goh mol ropper un suih tau, batte mäket, offe wiäg is! Hai weert et doch in diär Külle nit lange iuthallen." Johann genk un saggte: „Heer Poter! biu is et? sin yi nau nit dautfruaren?" — „„O näi, gariut nit — ik wiärme,"" saggte de Poter un — drank.

Johann vertallte, bat de Poter saggt harr'. „Krummenauth! et sall 'me doch läid weeren!“ saggte de Heer. „Johann, goh, brenk 'me nau 'ne Putällge ropper, un dann böste en Fuier innen Uawen ase 'ne Helle!“ Johann brachte dem Poter wat Friskes te drinken un botte 'ne Glauth in den Uawen, do härr' me 'ne Ossen inne brohn können. Un nit lange, do wören de Fensters lausdögget, dat se strullern, un dem Poter strullere de Schwäit van der Blesse.

„Johann! niu goh mol un suih tau, batte mäket,“ saggte de Heer. Johann genk ropper, machte die Düähr uapp un raip: „Jömmer hintau! düsse unwyise Uawe! dat is jo 'ne Hitze taum Beschauwen! Heer Poter! biu hall' yi dat iut?“ — „„Oh — ganz nette! ik kaile,““ saggte de Poter un — drank.

Johann genk runner un vertallte. Do fenk de Heer harre an te lachen un saggte: „Näi, dat is doch gar te schoine! Niu goh un hal 'ne myi runner un segg', ik wör wier do un wöll 'ne Putällge Allen met iämme drinken.“

De raue Rock.

Bat nit wyit hiär kümmet, dat is ok nit wyit hiär. Dat dachte Andilge[1]) auk. Berndyine bäcket gewiß 'ne örntliken Stiuten, ok graut genaug füär väier Pännige; awer Andilge aat keinen, wanne nit van Bigge was; un iären Schniuftuback lait sai sik met van Meskede brengen. Wann dann sau'n schnöggelig[2]) Fraumenske mol ansorrt weert, dat draff keinem Mensken läid daun: un ik gloiwe, yi kummet myi nit in't Gryinen, wann ik vertelle alsau biu folget.

Dotemolen wören byi den Frauluien dai allen rauen Röcke in der Maude, ik gloiwe, dat Tuig nannten se Kamelott (wann ik et verkohrt segge, is auk nau kein Landschade nit); un Andilge harr' all lange Johre an sau 'me Rocke frigget, woll awer doch wier wat Apartes hewwen, un dai me byi Dovids Jiuden in Bryilen koffte, wören iär nau lange nit gutt genaug; sai harr ümmer hoort, dai echten kemen van Brunswig[3]), un süs nirgends hiär. Niu stont sai äines Dages in der Hiusdüähr; do kam de graute Hännes dohiär, de Bügels oppen Puckel geschnallet, un woll wier in't Land[4]). „No? sall't in de wyie Welt?“ — „„Joh, Andilge! de Stuiwers sind balle wier oppe.““ — „Näi, hör mol, Hännes! vyi beiden het doch ümmer gudde Fröndskopp hallen, et is auk nau wat Familge; awer nau kein äinzigmol hiäste myi det Geringeste mettbracht, nau nit sau viel, ase det Schwarte oppem Nagel; ajasses![5]) bai hiät dann sau wennig Nohgedanken!“ — „„Nu, nu, Andilge! maket mik nit schlecht op fryier Strooten! bat well yi dann hewwen.““ — „'Ne rauen Rock well ik hewwen, 'ne echten, 'ne Brunswiger! op der Häimreise kümmeste jo düär Brunswig, segget se; dann denke mol artig an Mödder[6]) Andilge!“ — „„Nu, syid tefräin, Mödder! 'ne rauen Rock diän soll yi hewwen. Niu ajüs! bit Austern!““ — „Adjüs, Vedder Hännes! Glück oppen Patt!“ —

Niu was kein Menske bestelliger, ase Andilge. Sai genk Huisken süär Huisken, un machte alle rauen Röcke imme Duarpe schlecht. „Se ryitet, ase Spinnewiäwe! se splyitet, ase Bünne![7]) se schlyitet, wamme se schaif ankucket! dünne ase Postpapier! gruaff ase Baunenstrauh! in der Farwe verduarwen! lank un twiäß[8]) keinen örntliken Fahm deranne! Wulle ase Piärrehoore! Näi, gatt myi doch met sau'me Rocke, un gatt myi met diäm

ganzen Dovids Jiuden, diäm yi dat schwore Geld derfüär in't Hius schliepet! Latt yi awer mol Austern kummen! ik segge Austern! behallet ug diän Dag imme Koppe! Andilge is klaiker, as' yi alltehaupe!" — Andilge dachte diän ganzen Winter mehr an den Brunswiger Rock, ase an den laiwen Hiärguatt, un des Nachts droimede sai, bat dat löchten söll üwer den ganzen Kiärkhuas, wann sai Austern met der Prossiaune ümme de Kiärke genge. Austern kam, awer de graute Hännes nit. Do hiät kein Menske 'ne bedraistern Austern fiert, ase Andilge, un an der Prossiaune un an der ganzen Haumisse harr' sai wennig Vermak[9]). Sai troistede sik an't leßte, dat Pinksten auk en hauge Fäst wör, un den Sundag dernoh de Asker Hillgendracht[10]). Un richtig: in der Wiäcke füär Pinksten kam de graute Hännes. Hai was iäwen imme Hiuse, un de Staul, bo hai oppe sat, was nau nit warme, do kam Andilge all üwern Plaß oppet Hius an, un iäre Gesichte was füär Fraiden sau raut ase de Rock, bo sai an dachte. Awer Hännes kräig 'ne Tuck oppet Hiärte. „O Heer, o Heer! biu sall myi düt gohn? ik hewwe diäm allen Nüsel 'ne Kamelottenrock verspruacken, un hewwe 'ne sau ratz[11]) vergiätten; no, ik mott laigen!"

Indiäm genk de Stuawendüähr opp. „Muargen Vedder Hännes! Willkummen ok! Liäwen nau frisk! ümmer gesund wiäst? lange iutbliewen, iutbliewen! annen Rock dacht? all iutpacket? iutpacket? loot saihn! krigg mol hiär!" Un sau widder, un dat was en Geschladder un Geklapper ase de Kliäppsterken[12]) op Charfryidag. Et was doch füär ain Däil gutt: Hännes konn sik derwyilen bedenken; un ase iär de Ohm iutgohn was, senk hai ganz bedächtig un wisse[13]) an: „Nit wohr, Andilge? yi wollen doch wat Guddes hewwen? van diän Brunswigern?" — „„Gewiß, Hännes, gewiß! verstäit sik!"" —

„Dat dacht' ik auk, Andilge! diärümme woll ik ug ok keine schlechte Waare mettbrengen. Dai gudden Röcke wören in Brunswig gerade oppgohn; ik hewwe dat ganze Dinges affslaupen un konn keinen oppdryiwen, dai füär ug passede; yi konnt doch keinen briuken, ase Grittken un Graitken! awer de gudden Röcke sind wier in der Fabrik, un gint[14]) Johr, dann kryig' yi 'ne Rock, do konn yi in Köllen met oppen Danz gohn." — Dat was en Gesichte, bat Andilge oppsatte! gewiß sau lank, ase 'ne Wiesebaum! awer bat soll sai maken? un sai sollte sik nau gehaust derbyi, dat Hännes iut liuter Respäck füär iärer haugen Persaun kännen schlechten harr' brengen wöllen. „Joh, Hännes! ik härr' te Pinkſten diän Rock geren hatt! ganz geren! awer do hiäste Recht: me is doch nit ase jedwidder Andere. No! dann awer gint Johr doch ganz gewiß." — „„Ganz gewiß, Andilge! süs well ik 'ne schlechten Keerel syin, bo kein Hund mehr en Stücke Braud van niämmen sall!""

Diän folgenden Winter kürte Andilge nit sau vake vamme Kamelottenrock; un mannig schnoi Fraumensk frogede iut Spyit[15]): „No, Andilge? Austern is all lange wiäst, awer dai schoine Rock hiät sik in der Kiärken nau nit saihn loten." — „„No, diu fräie Dink, söst dyi doch auk dyin Schnuitken wasken! joh, wann myi 'ne Rock van Hawerstrauh gutt genaug wör, ase dyi un dyines Glyiken, dann hiärr' ik all lengest ennen! un Austern kümmet doch wual naumol in't Land!"" — Do harr' Andilge ok ganz Recht: Austern kam würklich nau mol: un saumett ok de Dag, dat de graute Hännes häimekummen mochte[16]). Ase hai in Bryilen ankummen was, satte hai tem leßten Mole de Hacke unner un nahm sik Ennen[17]), ümme lichter üwer den Buarbiärg te wippen. Ase awer de Wäiertsfrugge mol rinter Stuawe käik, kräig hai 'ne Schrecken, dat hai füär Biwern syin

Gliäßken üwergaut; denn sai harr' 'ne rauen Rock an, un hai harr' in Brunswig düttmol wir an keine rauen Röcke un an keine Mödder Andilge dacht. „O jömmer! biu sall ik düt maken?!" Doch hai, kuart geresolväiert, sprank üwer de Stroote no Dovids Jiuden un koffte 'ne Kamelottenrock, sau gutt un sau schlecht, ase imme Laden te hewwen was, peck 'ne syin in Watte, schnallede 'ne in de Bügels, un stawelde tem Dore riuter un tem Buarbiärge ropper. Ase hai in de häimske Kauhweide[18]) trat, do was dat äiste Lebändige, bat iäme in de Maite kam, Mödder Andilge un iäre Hitte[19]), dai harr' sai amme Lyineken un lait se an der Hiege de äisten grainen Spriuten gnappen. Bo sai diän grauten Hännes met syinen Bügels gewahr worte, do wipper' se süär Fraide rinter Höchte un lait de Lyine schnappen, dat det Hittendink üwer Stock un Stäin, üwer Busk un Tiun satte. „O Hännes, hall't opp!" un sai der ächterhiär, un laip un kraup; un wann't Hännes nit dohn härr', dann könn sai nau laupen. „O Hännes! — willkummen ok! — hiäste myi — ik hewwe nau nit sau viel Ohm, dat ik derno frogen kann — hiäste myi auk — bat is et myi häit woren — hiäste myi auk an — oh Guatt, wamme sau dümpsk op der Buast is — hiäste myi auk an den Brunswiger Rock dacht? Hiäste, laiwe Vedder?" — „„Joh, Mödder, verstäit sik! 'ne echten heww' ik ug mettbracht, et is 'ne Stoot! yi sollt ug de Augen verblennen, wann ik iutpacke."" — „O Hännesvedder, dann pack iut!" — „„Näi, Mödder! hyi op der Landstroote doch nit! terhäime! gedülliget ug sau lange! Adjüs! hernoh konne no myime Hiuse kummen!""

Niu was dai Hitte nau recht schlapp imme Balge; awer Andilge meinte: „sai is gewiß lengest satt! sai hiätt jo fräitten sier Middag!" un taug dat schmachter'ge Dink amme Stricke noh, un hinner dem grauten Hännes

hiär. Dai was kumme imme Hiuse, do stont ok all dat nigglike[20]) Wyiwesmenske oppem Süll und harr' sik sau hinner'n Ohm laupen, dat et iär örntlik gailte[21]) op der Buast. „No, Mödder! ik saih, yi verlanget dernoh; et is awer ok wual der Mögge werth." Hai schnallede de Bügels uapp, kräig dat Päcksken riut, machte füärsichtig de Watte derümme denne, sprette den rauen Rock üwern Disk, sträik met der Mogge sachte üwer de Wulle, blais de Fluisekes dervan un saggte: „No, Mödder, dat söll awer wual 'ne Rock syin!" Sai worte stump still, un de Augen laipen iär üwer füär Fraide. „O Hännes! den Dank well ik dyi schüllig blyiwen bit moren." Un sai wiäg, met diäm Rocke unner'm Aarme, un glyik dermet in't äiste Nowerhius, un in't twedde un in't drüdde, sau lange ase sai Dageslecht füär Hännen harr'. „Luie! niu kyiket awer mol! packet myi awer nit met den Fingern deran, oder wasket se ug äist! dat is 'ne Rock! dat is 'ne Farwe! dat is mol Wulle! dat is mol 'ne Fahm! wäik, as' en Pluimeken! glatt ase Syide, fingersdicke! Do goh enner no Dovids Jiuden te Bryilen un kaupe sau 'ne Rock — jä, proste Mohltyit! latt ug watt mohlen! Niu suiht me äis, bat dat füär 'ne Unnerschäid is! et giet doch ments äin Brunswig! Lange heww' ik wachtet, awer doch nit te lange! hinnjä! Mödder Andilge wäit wual Beschäid op dür Welt!" — Den ganzen Owend kräig sai keinen Schloop, un konn nit opphören, iären Rock te betrachten; sai verbrannte gewiß en Köppken Uallig mehr ase süs, un de ganze Nacht droimede sai dervan. Den andern Muargen kam de Rock foort[22]) in de Make, un op Austern genk hai met Andilge Prossiaune ümme de Kiärke. Andilge sank füär Plasäier saa helle, dat et schällerde bit unnen rintem Duarpe.

Niu wollen tworen einige späihe[23]) Frauluie meinen, „et wör met diäm Rocke sau ganz wyit hiär doch nit; Dovid syine Waare wör gerade sau gutt, un Andilge briukede nau sau keinen erschröcklifen Prohl dervan te maken; sai wören ackroot sau syine, ase Andilge.“ — Andilge awer was ställig in iärem Glauwen, un is der ok inne stuarwen.

Paulus Kankendeif.

Mester Antun harr' ennen Lehrburßen, dai hette Paulus un harr' wennig Geduld an der Dräggebank, awer alle Tasken vull Schelmestücke. Ann=Äiwe[1]) un Katherlyisebeth[2]) wußten dervan nohtevertellen.

Annäiwe harr' jeden Soterdag äinen Sprük: „moren is Sundag: ik mott doch en wennig innroiren, hai ieter't sau geren,“ un rorrte saiten Däig, kräig dat Yisern oppet Fuier un bock Kauken füär iären Handirk[3]); diäm gengen dann des Sundags Muargens dai Kauken recht sainig annen Boort. En Tyit lank awer kräig Paulus mehr dervan mett, ase Handirk. Et was grade, ase wann hai't siewen Stunde Wiäges härr' riuken können, wann Annäiwe det Yisern schmiährte: hai lurte amme Hiussüll as' en Pinkestvoß, un indiäm sai den Kauken oppem Fuier rümmedräggede, schläik hai ase 'ne Katter ter Diälle ropp un miusede äinen van der Lyiste. Annäiwe was en wennig blinstrig un miärkede nix. Byim Tellen woll sai sik daut verwünnern, dat sai ment drei innen Kuarf tallte, un meinte doch, de halwe Styige[4]) möchte wual balle vull syin. Sai schmiährte, sai bock un bock, bit de Däignapp lieg un de Speckschwotel oppschmiährt was. „Niu is det Dutzend vull: sässe füär mik, un sässe füär Handirk! is füär beide genaug!“ Sai langede de Kauken van der Lyiste

runner un tallte se innen Kuarf: „Drei von iäwen — väier, fyif, sässe, siewen — diusend Dunnerwiährl sind se dat alle?“ Sai kam dermett in de Stuawe gelaupen und biwerde an beiden Hännen. „Handirk! et weert myi aisig[5]) un grüggelsk in user Küken! ik telle mehr dervan ase derbyi! ik hewwe den ganzen Napp lieg backen! vyi konnen beide moren Muargen satt hewwen, un füär dik konnen ok nau'n paar üwrig blyiwen tau'm Nummedagskaffe — un suih! biuviel sinner't? siewen, un kein Stiftken mehr. Et is Häxerigge in user Küken! et was myi ok altens[6]), ase wann ik den Spauk härr' schlyiken hoort, un en paarmol is et myi kalt düär den Rügge laupen — et is nit richtig!“ Handirk troisiede sai un meinte: „dat hiät de Katte dohn.“ Un Annäiwe sagte: „Wann ik dat wüßte, dann schlaig' ik dai Dunnerwiährs-Katte nau van Owend oppen Kopp!“ Bo sik des andern Dages de Katte ment saihn lait, kräig sai van Annäiwe 'ne Nuff mettem Faute. Den folgenden Soterdag was awer dai nemlike Geschichte: de Kauken wollen gar nit ruimen innen Kuarf, un worten eger wenniger, ase mehr; un tau iärem Unglücke kam de Katte, ase de letzte Kauke imme Yisern was, taufällig üwer de Diälle ropp, satte sik byin Heerd un woll sik do kummaude de Pauten lecken un den Boort stryiken — do was et richtig, de Katte was de Daif, un kein Andrer; do was füär sai kein Heil mehr op dür Welt: äist geschlagen un getriähn, dan kräig se 'ne Stäin ümmen Hals un worte versoipet imme Mühlengrawen, den selftigen Owend nau.

„Niu kamme doch met Ruggen Kauken backen!“ saggte Annäiwe, ase sai folgenden Soterdag Owend den saiten Däig rorrte. Ase sai en half Dutzend iutem Yisern kriegen harr', woll sai Handirk ennen taum Prowäiern brengen: awer sai woorte ohlyiwig[7]) füär Schrecken, denn op der Lyiste stönnen ment nau drei.

Sai schlackerde rinter Stuawe un raip: „De Katte was unschüllig! et is en Spauk, en Spauk! vyi mottet Roth briuken! moren amme Dage no der Frugge te Sinxen[8]) schicken! wannt us ok en Punt Lechter kostet!" Handirk awer saggte: „Schwyig myi doch van diäm Häxendäier stille! ik well den Spauk nau wual selwer bannen," un genk met in de Küke. Annäiwe schmiährte un woll det Yisern frisk füllen: awer Wunder un twäimol Wunder — niu was ok de Napp met dem Däige furt. „Jömmer Handirk! hyi regäiert de lebändige Duiker! no Sinxen! no Sinxen! anders is känn Roth!" Awer Handirk laip üwer de Diälle runner, tem Hiuse riut, un soh byim Mondlechte, dat enner imme stumpen Kapüttken in Nowers Üwerdiiähr wippede, dai wat as' en Düppen imme Arme draug. Hai der ächter hiär un geraupen: „Mester Antun! äiner van ugen Burßen is de Daif! äis de Kauken, un niu ok den Däig!" Do awer genk Mester Antun int Geschirr: „Diusend Dunnerwiähr! Paulus! kumm mol hiär!" Paulus kam. „Junge! dat hiäst diu dohn!" — „„Näi, Mester, näi! Hennerkwilm hiärr't dohn!"" — „Spitzbiuwe! diu, un kein Anderer! de Andern sind fruamm; un bat is dütt dann, batte an der Mogge hiäst?" Un richtig, Paulus harr' de ganze Mogge vull Kaukendäig sitten. „Handirk, diu sast hallen, un ik well schlohn!" un Antun schlaug op diän armen Paulus, ase wanne Hawer duasken härr', bit amme Braken kein Twilleken mehr saat, un byi jedem Schlage raipe 'me tau: „Ik well dyi Awetyit tau Kauken maken! diu sast de Finger dernoh lecken!!"

Paulus. Nr. 2.

Oppen andermol kam Katherlyisebeth no Mester Antun in de Wiärkstuawe gelaupen un schannte as' en Krüpel. „Sau'n Volk, ase diu imme Hiuse hiäst? Ik meine, sai löhrten hyi de Arwet — jä, Schelmestücke un Kniepe lehrt se! Graute Lui foppen, dat is iäre Plasäier! ehrliken Luien 'ne Schmoot andaun, dat is iäre Muargen- un Owendgebiätt! loot sai iäre Mesterstücke in Unducht[1]) un Nixnutzigkeit maken, an der Dräggebank brenget s' et doch nit ferrig. Suih, sau natt sin ik ase 'ne Katte! Ik saat in der Stuawe un spann, ik spann flyitig — do kam dai ruppige Junge ant Fenster un hiät mik nat sprenzelt[2]), nat üwerhiär! Wann diu nit en Backeholt niemest, un diän Nixnutz appelwäik walkest, dann biste 'ne schlechten Keerel un sast iutschannt weeren füär aisk un üwel imme ganzen Kiäspel!" — „„Katherlyisebeth!"" saggte Antun, „„niu hal doch äismol Ohm! ik well 'ne glyik op der Stelle in't Examen niämmen, un diu sast derbyi stohn. Paulus! hör' mol iäwen! loot de Dräggebank mol stohn! bai hiät Katherlyisebeth nat sprenzelt?" — „O Mester! ik hör't wual, dat sall ik niu wier dohn hewwen!" — „„Junge! alles, bat nit daug, dat hiäst diu dohn! luig mer nit! ik saih' et dyi annen Augen an, dat diu 't dohn hiäst!"" — „Mester, joh! ik hemw' et ok dohn, ik hewwe sai awer äis drümme froget." — „„Bat? verluagene Junge?"" schriggede Katherlyisebeth, „„Antun! hogg' 'ne oppet Miul! hai luiget, datte stinket!"" — „Mester!" saggte Paulus, „yi konner't myi gloiwen! Ik genk byi de Schirmecke[3]) un kräig myi de Sprengelbüsse[4]) vull Water; do genk ik dermet füär iäre Fensterken un käik mol dorin: sai saat byim Spinnrad un schlaip; ik visäierde iär met myiner Büsse nom

Gesichte un saggte: Katherlyisebeth, sall icke mol? un sai nuckede „Joh!“ Ik frogede naumol: sall ik? un sai nuckede wier. Do hemw' ik iär in't Gesichte sprenzelt, un sin dann foort wier hinner de Dräggebank gohn.“ — Do fenk Antun harre an te lachen, dat et schällerde bit unnen intem Duarpe. „Paulus! suih! den Knüppel harr' ik all byi der Hand; awer ik well 'ne wier in de Ecke setten, un diu fast tin Sundag 'ne Krengel[5]) byi'n Kaffe hewwen füär dütt nette Stücksken! — Katherlyisebeth, goh ruhig häime un droig dyi dyinen Spänzer, un wann diu nit sau foort opphörst met Schennen, dann vertell' ik düt Schnürreken op allen Strooten, un de kleinsten Pööste[6]) sollt dik iutlachen. „Sall icke mol“? Dunnerwiähr, Paulus! dai Spaß is en Kaßmänneken werth.“

De latyinske Kauersänger.

Joh — danke der Nohfroge — ik sin Kauersänger. Jä, yi Studänten, kummet yi tin Sundag mol no usem Duarpe 'rüwer, un gott mol met in use latyinske Vesper — in der ganzen Nowerskop kritt me sauwatt nit mehr te hören; dat mäket, do het se keine nutze Kauersängers mehr, dai Latyin verstott, un alldiärümme behelpet se sik met Duitsk. Awer Guatt ehr' us! vyi konnt Latyin ase Water. Jä — yi kyiket mik an un gnäiset — et is awer de reine Wohrheit, dat ik segge. Do segget tworens use Pastauer vake, vyi söllen us altens dai Pussalmen terhäime op duitsk liäsen, domet dat vyi verstönnen, dat vyi imme Kauer süngen. No, myintwiägen, segg' ik füär myine Heeren Kollegen, daut yi ments dryiste, dat de Heer saggte; ug kann't nit schaden; awer ik, no, dat wiet' yi wual, ik hemw' et nit noidig,

ick hewwe sau'n grundgescheidt Kunzäpte, ik verstoh jede Littera sau gutt ase de Pastauer selwer. — Jä, mine Heeren Studänten, yi gnäiset un kixtert? lotet yi dat ments! Tem Byispiel, ments äin Dinges well ik ug vertellen. Vergohne Wiäcke keemen vyi iut der Säile=misse; do frogern de Andern: „Füär biänne mag dai Misse wiäst syin?“ Ik awer harr' nyipe oppasset, bo de Pastauer sank: „Pro anima famuli tui Francisci Wilhelmi“ — do harr' ik et glyik spitz, un ik saggte füär de Andern: „Jä, wann yi Latyin verstönnen ase ik! Ik well't ug seggen: de Misse was füär den sällgen Franzwilm.“ Jä, do wollen sai wual Respäck kryigen! un yi gewiß auk, myine Heeren Studänten. Saiht: ik vertelle ug nau mehr. Ik saggte do iäwen van diän Bussalmen in der latyinsken Vesper. Oh, dai kenn' ik Litter füär Littera op duitsk. Ik well der ments mol midden mank packen un den äisten besten byim Koppe kryigen. Do is tem Byispiel dai äine, diän vyi imme „Taunes peregryines“ singet, ase use Köster segget; dai hett up Latyin: „In exitu Israel de Egypto, domus Jacob de populo barbaro.“ Jä, yi kyiket ug wier an un gnäiset; un dat wiet' yi viellichte nau lange nit, bat dat hett. Hört nyipe tau — dat hett op duitsk: „Niu äxtert us de Isel iut Egypten, dai dumme Jokob un dai pucklige Barbaro.“ — Awer näi, myine Heeren Studänten, bat priust' yi? bat lach' yi? is dat dann nit recht in jeder Baukstawe? Saiht: Faitken füär Faitken well ik et ug iiwersetten: „In exitu — niu äxtert us“ — — dat kamme doch sausoortens hören — — „Israel — Isel“ — — dat hört jedes Kind — — „Egypto“, dat is Egypten, dat blitt — jä, jä, dat blitt imme Latyinsken un imme Duitsken, grad' ase dai Namens in der Säilemisse — — „domus“ hett „dumm“, dat kamme lichte verstohn — — „Jacob“

dat is Jokob, dat blitt — — „de populo — dai puck-lige“ — — dat is jo sau klor ase Sprinkwater — — „barbaro“, dat blitt, dat is wier sau 'ne Namen van irgend sau 'me Keerel iut dem ollen Testemänte. — No, saih' yi dann niu? stemmet nit Alles oppen Hoor? Awer näi, bat sall myi dat? yi priustet un kixtert nau liuter? Na, ik hör' et wual: yi lehrt Latyin op der Schaule un wietet der doch nau keine Kitze van; ik awer hemw' et iut myi selwer lohrt un wäit der mehr van, ase yi iut den Baikern. Jä, jä, bat en klauk Häiern un en vernünftig Kunzäpte dött! Awer äint latt ug gesaggt syin: lehrt ments flyitig födder! yi brenger't doch villichte nau botau. Un wann yi mol gäislik syid un kummet op en Duarp, bo de latyinske Vesper nau nit afschaffet is, dann suarget ok dersüär, dat se in Ehren blitt! Sall dat dann ments 'ne Andacht syin süär de Kloisters un süär den Daum te Potterbuarn? Näi, vyi Luie oppem Duarpe verstott auk usen Täx, absunders sau'n Kauersänger ase ik — dat wiet' yi niu sau klor, ase dat twäi mol twäi väier is. —

Biu en Menske kummande van der Grundstuier afkummen kann.

In Dinges was 'n grauten Buren, Bullspann met tain Nachten Hoiern-Pirch. Syin Gutt was graut, syin Duast nau grötter, un Owends harr' hai ümmer de Kraune vull un schannte dann op Köster un Pastauer, op Künig un Kaiser; absunders awer op syine hauge Grundstuier. „Dai verfluchte Grundstuier! dai sall myi de Duiwel halen!“ Doch hai harr' en vernünftig Kunzäpte — hai verkoffte äin Land no'm andern, Wiese

op Wiese, Biärg op Biärg — hai verkoffte un verkoffte, hai versaup un versaup. „Kamerod!“ saggte syin Nower, „diu hiäst 'ne kurjause Praxe!“ Hai awer amkede: „Dunnerwiähr! dat verdammte Betahlen sin ik läid! dat kann kein Duiwel iuthallen! ik well doch iut diär verfluchten Grundstuier riut, oder ik well nit Odam-Dirk mehr heiten!“

Un hai verkoffte un verkoffte, hai versaup un versaup — un richtig, hai satte syin Kunzäpte düär, an't leßte halp iämme nau det Gerichte, un nit lange, do briukede hai keinen rauen Pännig Grundstuier mehr te betahlen, hai selwer awer genk van Düähr te Düähr un sammelde de Vatterunser-Stuier.

Ehrlikeit.

Myin Nower Schulte harr' rund ümme syinen Kamp junge Wyien puattet un harr' syin Plasäier, dat dai Dinger sau wässig woren un lausgengen, ase wann se innen Himel wassen wöllen. Awer diusendsappermänt! äins Muargens, bo hai ter Styie kam, wören 'me de schoinsten Luahn rutz affschnieen. Hai wor Gryinens Moote, as' et soh. Den andern Muargen was et nau schliemer: de ganze Lanksyit vamme Kampe was sau glatt affschuaren, ase mettem Putzemesser. „Düt gäit nit mehr!“ saggte de Schulte un genk des andern Muargens, ase de Dag krimelde, mettem Knechte nom Kampe, hutte sik innen Busk un passede oppen Daif. Un suih, bat de Duiker doh: de Daif kam, un hette Hännes Spiggewitt met Namen, syines Täikens un Gewiärwes en Beßmenbinner un Kuarsläpper, un hai fenk lustig an te schnyien. Do sprüngen dai beiden iutem Buske un pecken den Vugel. „Ha! heffe den Daif endlik?

Keerel, diu saſt de Schwerrenauth kryigen! diu saſt op de Bank füär't Schwurgerichte!“ — „Ach, Heer Schulte!“ ankede myin Kuarfläpper, „gnödig, gnödig! Ik well 'ne Fautfall füär ug daun un bidden ümme Perdonn! Niämmet en Innsaihn! saiht, ik sin 'ne armen Keerel — awer me well doch geren op ehrlike Wyise syin Braud verdainen.“

De graute Schlacht byi Küniggrätz.

Vertallt van emme Augentuigen.

„Heer Vikarges! yi wellt no Wiärrel?“ saggte de Schulte, „gutt, ik well ug foiern loten. Uſe Knecht is tworens nit terhäime, awer ik hewwe do nau sau 'n Stück vamme Kleinknechte. — Michel! hedo! spann inn! diu saſt den Vikarges no Wiärrel foiern!“

„„'njoh, Heer! un - un - un dat well ik daun!““ stuterde Michel, spannede an, lait de Schwiepe knappen, de Vikarges stäig op, un furt genk et, hiäſte nit gesaihn! De Wage flaug aſ' en Reggerk, bit datte iiwer de Ruhrbrügge was un an't Wickeder Auwer kam. „„Un - un - un ik denke, He - He - Heer Vikarges““, saggte Michel, „„vyi lotet hyi wat sachter gohn!““ — „Brümme nit, Michel? Bat ſoll vyi hyiropp de Piärre innen Schwäit jagen? Vyi het jo Tyit genaug!“

„„Un - un - un, Hee - Heer Vikarges, dat hevve ok, un - un - un dann kamme ok eger en vernünftig Woort tehaupe redäiern.““

„Joh, Michel, dat wellve daun. Awer dä! stiek dyi äiſtmol 'ne Cigarre an!“

„„Hee - he - heerenenge, Heer Vikarges, 'ne Sſigarre?“ 'njoh, dai schmaik' ik geren. I - ik heww' ok

keine Ssi - ssigarre mehr saihn sie - sie - sier dem grauten Krvige. Un - un - un, jäh, do was et schoine! do kriegen ve se liuter ümmentsüs.““

„Wat? is et wohr, Michel? diu bist all imme Kryige wiäst?“

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un dat sin ik.““

„In Schleswig=Holstäin, Michel?“

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges! in Zleswik auk; a - a - wer dat was ments en L - l - lumpen=Packetäll; un - un - un byi Küniggrätz; jä, do genk et ganz anders!““

„Michel, dann is et jo en wohr Glücke füär mik, darr ik van Dage met dyi reise. Ik hewwe all sauviel hort un luasen van der Küniggrätzer Schlacht, awer recht klor is et myi ümmer nau nit. Et gäit der nit füär, wamme mol 'ne richtigen Augentuigen dervan kuiern hören kann. Diu most myi dai ganze Sake mol van Grundop vertellen.“

„„'njoh, Hee - Hee - Heer Vikarges, un - un - un dat well ik daun, un - un - un yi sollt ug verwündern bit in den Daut. I - i - ikke well ug dat Dinges vertellen, un - un - un biu alles taugohn hiät van A bit Sset. Alsau — ik kräig myin Schyineken in't Hius — 'njä, myin richtig Schyineken, do - do - do stont myin Name oppe, un - un - un de Magister mocht' et myi füärliäsen, un - un Dag un Dotum stont derbyi, do möcht' ik in Saust syin. Jä — un do saggt' ik myime Schimmel un myime Voß Adjüs, a - a - wer de Schulte saggte: „Dü - dü - dütmol gäier't krius, un vyi saiht us gewiß in düm Liäwen nit wier.“ — Hee - Hee - Heer, saggt' ik, dann in der Äiwigkeit Amen! Un - un - un use Vaihmaged grä - grä - gräin Blaut, jä, un ik gräin auk; denn, Hee - Hee -

Heer Vikarges, well ik Sai seggen, ve - ve - vyi het us geren te lyien. A - awer bat was der myi te daune? i - ikke mochte no Saust. Un - un te Saust stählten se us in enne lange, lange Ryige un raipen us byi Namen — jä, mi - mi - mik auk, un - un ik raip „Hier!“ Jä, un do - und do, jä, do kriegen vyi tehaupe use Pollett, un - un ik kam byi 'ne Schnyider in Qua - qua - quattäier, 'njä, un do wören sau viele Floihe imme Berre, 'njä, ase Ka - ka - kaffegrüß un Schniustebaek. Un - un do - jäh, latten se us op de Yiserbah, un - un rutz! do wören ve te K ö l l e n. Un - un - un do schännten us de Jungens op der Strote iut füär „Westfölinger“ un „Ha - ha - hackétaiers,“ un - un i - kke saggte: „Segget yi dat ments dryiste, yi Schnu - schnuschnurreburßen!“ 'jä, un in myime Berre wören Wandluise. Un - un te Köllen, do worten ve i - i inneklett, 'jä, un do, un do - do keemen ve wier op de Yiserbah, 'jä, un wier äin Ru - ru - rutz! do söhen ve wier Wiä - wiä - wiärrel, 'njä, dat - dat komme lichte kennen an der Stadtskiärke un - un diäm spi - spitzen Kappezyiner-Thoiernken un - un diän vielen Sa - sa - saltbiusken. Un - un vyi - vyi forrten födder, 'njä, un op äinmol hett' et: „Aussteigen!“ 'njä, un do wören ve te P o - p o - p o t t e r b u a r n. Ha - -! un - un do kriegen ve wat te iätten, in saume grau - grau - grauten Saale, 'njä, un - un do wören keine Fensters inne. Un - un vyi - vyi kriegen Tuffeln un Ryis düärnäin, un - un 't was stödig fettet un - un sau schoine styif, dat der de Liepel strackopp inne stont, 'njä, un ok 'ne durawelн Kniu - kniust Ossenfläisk; un - un do kräig 'me doch mol wier ne örntliken Buamm in't Lyif; 'njä, un Bäier kriegen ve saat; 'njä, do wör ik geren bliewen; a - a - awer dat Yiserdinges flo - flo - flotte us wat, un - un födder genk et. Un - un in sau'me andern Dinges —

biu 't hette, da-da-dat heww' ik wier vergiätten — do-do kriegen ve Kaffäi, un 'ne Stiu-stiu-stiuten derbyi. Un-un nit lange mehr, do wö-wören ve te Dresen. — Hee-Heer Vikarges, en stödig Dinges! a-a-awer do konn ik kei-keinen Menskken mehr verstohn, do kuiert se kein Duitsk mehr.""

„Michel, batte siest! in Dresden kein Duitsk mehr?"

„„Näi, Hee-hee-heer Vikarges! keine Baukstawe nit, 'njä, un-un saihen Se, no 'n paar Dagen, do ma-ma-marßäierden ve iut un s-s-strack rinte Boihmen rinn; do-do komme awer kein Piärd un keinen Ossen mehr verstohn; denn sai-saihen Se, Heer Vikarges, do kuiert se mentr liuter Spannisk. Un-un do keemen ve diiär sau viele Dinger . . .""

„Biu hetten dai Dinger dann, Michel?"

„„Liu-liuter Künigsgrätz, alltehaupe Künigsgrätz.""

„Is et müglik, Michel? alltehaupe Künigsgrätz? Ik meine doch, ik härr' ok mol hort van Trautenau un Sadowa un Münchengrätz un Küniginnengrätz . . . ."

„„'njä, Hee-hee-heer Vikarges! dat segg' ik jo: alltehaupe Künigsgrätz.""

„No, Michel, biu genk et dann byi Künigsgrätz tau? Vertell' us mol van der äigentliken Schlacht."

„„Un-un-un dat well ik daun, Heer Vikarges! 'njo! bat het se do schuatten! Un-un do hevve ok mol bichtet; de Bi-bi-bichtheerens seeten in der Schiuskoore; äi-äi-äinen kannt' ik wual, dai was van Saust. Hee-hee-heerenenge! dat Bichten genk awer fix! un-un ik dachte: „Dai-dai Heerens konner't biätter, ase use terhäime." Ha-ha-hai frogere emme gar nixen; un i-ik was ferrig imme Ümmesaihn. Do dachte ik awer: „Niu — niu sast diu

iänne mol frogen!“ un ik saggte: „Hee-hee-heer! draff me dai Keerels auk dautscheiten?“ Un-un-un hai saggte: „Wa-wa-was man dir sagt, das ha-ha-hast du zu thun.“ Un-un ik saggte: „Dann loot se ments kummen!“ Un do-un do, 'njä, do hett' et: „Ma-ma-marß auf den Feind!“ Un-un niu saihen Se, Hee-hee-heer Vikarges, do keemen ve op ennen Schussäi — jöh! bat wören do Appelboime anne! Un do-un do-'njä, do gengen ve van diäm Schussäi wier runner un-un mirren düär en S-s-s-stücke Ha=ha-haawer; 'njä, un do saggt' ik: „Kinners, saggt' ik, wann dat use Schulte jöh! un-un jöh! düt möchte use Flu-flu-flurschütte terhäime saihn — 'njä, bat söll hai us de Ohren flauen!“ Un-un-un do keemen iut sau 'me Buske 'ne ganzen Tro-tro-tropp Luie riuter, dai harren witte Röcke anne. „Ki-ki-kinners! saggte use U-u-unneroffßäier, „da-da-das seind die Oestreicher,“ saggte. Un-un-un ik saggte: „He-he-Heer U-u-unneroffßäier,“ saggt' ik, „sind düt dai Keerels, dai vyi dautschaiten sollt?“ — „Gu-gu-guwiß, dummer Mi-mi-michel!“ saggte, „guwiß!“ 'njä, dat saggte. Un saihen se, Hee-Heer Vikarges, do helt us de Kappetain enne s-s-stödige Priäcke, me briuket se op Austern nit s-s-schoiner te hören; un-un anplatz Amen saggte: „Un-un wa-wann nun Ainer fa-fa-fallen duht, dann-dann ments ümmer=soorts un-un s-s-strack darüwer!“ 'njä, dat saggte, un-un sau ase dat Wo-woort saggte, biuß, do kräig he 'ne Schüt un laggte do. Un-un vyi dachten: „Hai hiär't saggt,“ un 'njä, do genk et strack üwer iäne selwer rüwer. Un-un-un balle, s-s-saihen se, Heer Vikarges, 'njä, do genk et rund ümme us rümme rüwerundüwer, dat me s-s-syin äigen Wort nit hören konn, un-un-un den ganzen Ha-ha-hals

kräig me sau vull Damp, dat me nit mehr s - s - spig-
gen konn. Un - un - un bo ve sau recht midden imme
Pla - pla - plasäier wören, do - do säggten se, vyi härren
ge - ge - gewunnen. Un - un - un, 'njä, niu hett' et:
„Bo kryige ve wat te liäwen?“ Denn - denn, s - s -
saihen se, Hee - hee - heer Vikarges, S - s - s - schmacht
hadden ve, ase de Wülwe; 'njä, un do keemen ve füar
ennen Gau - gau - gau - gausestall, do was 'ne Ga -
ga - ganten inne un twäi Go - go - goise un - un
drüitain Gö - gö - gösseln inne; dai - dai - dai pecken
ve tehaupe byim Kajak un s - s - s - schweelten 'ne de
Fiären af un bra - bra - braien se us in der Aske —
'njä, un - un bat schmächten dai Dyirs gutt! Un - un
un des andern Muargens saggte use U - u - unner-
offsäier: „Nu - nu - nun gehn wir auf Wien los!“
'njä, dat saggte. Un - un - un ik saggte: „Op Wyin?“
saggt ik, „hee - hee - heerenenge, dat is nette!“ Un - un
vyi ma - ma - marßäierden un marßäierden, ümmer
födder un ümmer födder, un dann - un dann — 'njä,
do forrten ve met der Yiserbah, un jä, un vyi forrten
un forrten, un - un - un do helt de Sſzug, 'njä, un
vyi stiegen iut, un - un - un vyi wören . . . . jä,
rohen Se mol, Hee - hee - heer Vikarges, bo vyi do
wören?““

„No, Michel! do wör' yi gewiß noge füär Wyin.“

„Nä, Hee - hee - heer Vikarges! vyi wören wier
te Wiärrel, 'njä, un - un - un do s - s - s - säggten
se, et wör' Friede.““

„Sappermänt, Michel! do hiäste myi awer 'ne
Schillerunge macht vamme grauten Kryige, dat myi de
Hoore richtopp stott un düär de Kappe stiäcket. Biste
ferrig?“

„„'njoh, Hee - hee - heer Vikarges! de Friede
was et Leste, un ik genk wier no myime S - s - s -

schulten un saggte: „Gurr'n Dag!“ Un - un - un de Schulte s - s - s - saggte: „Jömmer, Mi - mi - michel! biste nau lebändig?“ Un - un - un ik saggte: „'njoh, Heer S - s - s - schulte!“ 'njä, un - un - un de Vaih-maged k - k - kräig mik byim Koppe füär liuter Pla - pla - plasäier; 'njä, un de S - s - schimmel un de Voß fengen füär F - f - fraiden an te frenskеn. Un - un - un den äisten Owend briukere i - i - ikke keinen Handtast te daun, 'njä, un mochte an äime Ve - ve - vertellen blyiwen; i - i - ikke segg' ug, Hee - hee - heer Vikarges, 'njä, do wollen se wual tehaupe de Ohren spitzen! Denn s - s - saihen Se, bai der nit s - s - selwer byi wiäst is, dai kann der ok nit örntlik van nohvertellen.““

„No, Michel! ik kann der awer niu van nohver-tellen! Et gäit der doch nit füär, wamme sau wat vamme Augentuigen hort hiät.“

„'njä, dat söll wual syin, Hee - hee - heer Vi-karges! A - a - awer niu sin ve tem schaiwen Auwer ropper; niu könn' ik wual mol wier F - f - f - fuier der ächter giewen! Jü, Schimmel! jü, Voß! Hee - hee - heerenenge, awer nit allte wild; denn - denn - denn alles met der Moote! saggte de Schnyider, do schlaug he de F - f - f - frugge met der Jälle.“

Bin Staffel no Kassel reisede un Napoleon besochte.

„M'ricktkryne, wann't nit sau seer wör un nit sau barbarsk viel Geld kostede, dann söste doch auk nau derhenne. Do foiert me awer van Poterbuarn no Allen-baiken, un meint, et wör Kassel — jä, schnyidt dik!

Me kümmet no Buke, no Willbasen — ümmer nau kein Kassel. Te Warburg spring' ik iutem Wagen un denke: „Hyi is et ganz gewiß!" Jä, kumm diu! Jk mochte mik nette wier sitten gohn, un härr mik sau hoorsnoge verlettet. Do dacht' ik: „Stoffel, niu bliste sitten un rvierst dik nit, bit dat se dik riutschmyitet!" Un ik saat un rorrte mik nit. De Zug helt — awer Keiner schmäit mik riut; hai helt wier, un helt naumol — näi, ümmer nau nit. Antleste dacht' ik: „se het dik nette sitten loten, un glyik kümmeste an't Enne der Welt." Do kam de Keerel in't Dinges rin un raip: „Billete nach Kassel!" Jk gaffte 'me myin Schyineken un saggte: „Sin ve der, oder sin ve der wiäst? un kumme ve der, oder kumme ve der myin Liäwen nit?" Hai amfede myi nix un genk wier riut. „No, dacht' ik, dat sall mik doch mol wünnern!" Et durte nau'n kitzken, do stont de Zug, un daiselstige Keerel räit de Düär op un raip: „Kassel!" Awer ik denke: Stoffel, niu blist sitten, bit dat se dik riutschmyitet! lor't dyi nit wier gohn ase te Warburg!" Un ik wör, haal's der Duiker, sitten bliewen, wann nit sau'n ganz nett, fyin Heerken, 'ne ganz anmaidigen Mensken, diäm ik twäimol Fuier schlohn harr, tau myi saggt härr: „Ich meine, Sie wollten nach Kassel." — „Gewiß, saggt' ik, no Kassel will ik un Napollium saihn." — „Schnell, schnell! saggte hai, springen Sie hinaus, sonst fährt der Zug weiter!" Do wußt' ik awer, biuviel Uhr dar't was, un gräip no myiner Holster un myime Gurrndagstock un genk kilohrum. Sau as ik op lyiker Eeren stont — „tüüit" flotte de Zug un wiäg wasse. „Heerenenge!" dacht' ik, „do härrste balle nau'n Stücke mehr van der Welt saihn, ase dyi laif was. Et is doch gutt, wamme füär 'ne Reise-Kumpier 'ne Anschlag Schwamm üwrig hiät."

„„Stoffel, un do söhest 'ne?""

„Napollium, meinste, M'rickthryine? Jä, kumm diu! Nau lange nit. Ik segge dyi, dat hiät myi myin ganz Kunzäpte kostet, ehr ik dat ferrig bracht hewwe; un wör' ik nit sau pollitzig, as' ik sin, wann ik ok Stoffel heite, glois ments, dann härr' ik keinen Napollium te saihn kriegen. Hör tau! — Niu stont ik do. Jä, bat niu? Buawer myi soh ik keinen Himel, ments liuter Glas, füär myi liuter Düären, awer keine Huiser — ik wußte de Welt nit wier te finnen. Endlik was ik kuart resolväiert un frogede myi den äisten, besten Heeren: „Met Verloif! Seggen Sai mol: sin ik in Kassel, oder het se mik anfauert?" — „„Ja woll,"" saggte hai. — „Awer, met Verloif! saggt' ik, ik hewwe myi doch dacht, Kassel wör 'ne Staat, sau'n Dinges ungefähr ase Poterbuarn, un keine Miusefalle; do wören doch Huiser un Stroten drinne, dacht' ik." — Do fenk hai hellopp an te lachen — use Hiärrgutt mag wieten, batte te lachen harr — un saggte: „Kommen Sie mit!" Un ik genk ächter 'me hiär, un vyi kamen an Dageslecht un hadden 'ne richtigen Himel buawer us; un, nit lange, do hadden vyi ok richtige Huiser füär us, un richtig Strotenplooster unner den Schauhen, un myin Heer lachede naumol un saggte: „So! das ist Kassel — wo Sie vorhin waren, das war nur der Bahnhof." — „Ah sau! saggt' ik, dat is wat anders. Danke, danke! Un niu syin Sai ok sau gutt un wyisen myi diän Napollium; grade diärümme sin ik von Äggerinksen kummen." Awer myin Heer lachede naumol un saggte Adjüs — un ik dachte: „No, dat is auk 'ne rechten Lachebeck un wyiset syine Tiänne geren."

„„Un do söheste Napollium, Stoffel? Biu soh hei dann iut?""

„Sachte, sachte, M'rickthryine! Nau lange kein Napollium, nau lange nit. Awer ik was pollitzig un

käik rechts un käik luchts, un frogede alles, bat myi op der Strote in de Maite kam: „Fräulein Juffer, saggt' ik, oder Mudamm, oder kleine Jüngesken, oder Gnödiger Heer, syin Sai doch sau gutt und loten mik ments en inzigmol diän Napollium saihn — ik well Sai geren 'n häilen Drüttainer dersüär giewen.“ Awer dai äine käik mik an un genk syines Wiäges, de andre käik mik nit an un genk auk syines Wiäges, un byi all myinen Kumpelmänten wort' ik nit klaiker. Awer ik was wier pollitzig un dachte: „Na, wann hyi den Luien tehaupe dat Miul tauschällert is, dann saste keinem Mensken mehr en gutt Woort derümme gönnen un saihn dyi laiwer ments de Huiser an der Stroote drop an; denn use Vorstäiher te Äggerinksen hiät doch saggt, et wör en Ärger, dat se diän Napollium nit in't Hundeluack schmieten, näi, dat se 'me sau'n graut, schoin Schluatt, dat stödigste imme ganzen Lanne, taum Loschemänte anwiesen hädden.“ Sau dacht' ik — wünnerste dik nit, biu ik sau myin ganze Kunzäpte tehaupe nahm? Jä, dyin Stoffel is nau lange kein Stoffel nit, näi, dat is hai nit. Alsau gutt, dacht' ik, diu gäist düär't ganze Dinges düär un saikest dyi 't stödigste Paläi manker all diän Huisern denne; do gäiste dann rin un siest: „Gurrn Dag, Napollium!“

„„Dat was recht, Stoffel! Un bat saggte hai dann? baut hai dyi Dagestyit terügge?““

„Bat hai saggte, M'rickthryine? Hai saggte nau lange nix. Hör tau! Ik genk düär't Dinges un dachte: „Balle biste derdüär,“ un käik myi jedes Huis an vamme Süll bit uawen taum Balkenfenster riut. Awer kumm diu! Suih, dann genk hyi wier 'ne Strote, do wier 'ne Strote an, un äin Huis was nau stödiger as' et andre, un't Water laip myi in de Augen un de Nacke worte myi styif van allem Kyiken. Un wann ik dachte: „Düt

Hius is doch det stödigste van allen," un rinngohn woll un seggen: „gurrn Dag, Napollium!" — dann käik wier en ander Hius ümme de Ecke rümme, bat ümmer nau wier stödiger was, un't leste was myi de ganze Welt blinsterblo, un ik meinte nit anders, as' ik wör imme Gausehimel. Awer ik was wier pollitzig un dachte: „Stoffel, bat helpet dyi düt, bat helpet dyi dat? Syi vernünftig un gönn dyi äis 'ne dügenden Machollern — dat giet dyi 'n biätter Kunzäpte, un dai Napollium brenget sik."

„„Stoffel, biu soh hai dann iut? Wasse nau half-wiäge örntlik imme Tuige?""

„Biu hai iutsoh, M'rickthryine? Hai soh nau gar nit iut; nau lange kein Napollium nit. Alsau gutt — 'ne Machollern, dacht' ik. Un ik genk in en graut schoin Hius rinn, do stont „Gasthof zur Krone" füär, un dachte: „Hyi kriste 'ne örntliken." Ik genk rin un machte de Stuawendüähr op — — jös, M'rickthryine! bat was dat 'ne graute, stödige Stuawe! sau hiät se use Pastauer nit. Un 'ne Disk sau lank, ase van hyi bit op usen Appelhuaff; un do seeten gewiß fufzig, sächzig Heerens rümme un wören lustig an der Achyile. Un fyif Keerels gengen ümmer ächter 'ne rümme, tehaupe in Frackröcken oder Kadrillgenschwenkers, biu me hyi siet, 'ne Salvette oppem Aarm sau witt ase Kryite, un de Hoore sau glatt van Schmalte, me härr' sik drinn spaigeln un derfüär putzen können. Ik kräig hellesk Respäck, as' ik et soh, un vergaat stumpaff, Gurrn Dag te seggen. Un äiner van däin fyiwen kam op mik tau un saggte sau recht astrant: „Was wollen Sie?" — „„'ne Machollern, saggt' ik, un Napollium saihn."" — „Wird nicht verabreicht", saggte hai un schauf mik ganz sachte ter Düähr riut — wäiste, M'rickthryine, nette und met Manäier, gar nit, ase wann use Wäiert hyi te Äggerinksen ennen hyim

Halse päcket un op de Miste schmitt, näi, sau sainig, dat ik myi dachte: „Dat is doch 'ne recht scharmanten, vordigen Mensken!" Awer wäiste, bat ik 'me saggte, ehr hai de Düähr ächter myi taumachte? „Hören Sai mol, gnödiger Heer, saggt' ik, brümme het Sai dann awer dat Schild buar der Düähr, wann hyi nit mol 'ne Machollern te hewwen is?" — Do saggte nix — ik gloiwe, hai schiämmede sik, dar ik 'me syine Wäiertskopp schlecht machte — un machte de Düähr tau. — Niu was ik äigentlik, wann ik et strackiut seggen sall, sau recht verdraitlik unner der Müske; denn kein Napollium un kein Machollern was te kryigen; un ik satte mik plax dal op de Trappe süär'm Hiuse, laggte den Kopp in de Hand un saggte ase de Jiude van Pickelsen: „Au waih, Kassel!" — Ik harr' en Tyitlank sau siätten, do kräig ik 'ne Schlag op de luchte Schuller un hoorte raupen: „Jös hintau, Stoffel!" — Ik denke: „Bai hett mik hyi in Kassel Stoffel?" un käik mik ümme — bai was et? M'rickthryine, roth mol!"

„„Jä, Stoffel, bai söll dat rohn? Billichte Napollium?""

„Nä, M'rickthryine, nau lange kein Napollium nit. Et was en Saldote — awer bat süär'n Saldote?"

„„Jä, Stoffel, dat söll de Duiker rohn!""

„Antuns Michelken iut Lichtenogge was et."

„„Jös hintau, Stoffel, Antuns Michelken was et?""

„Joh, M'rickthryine, hai selwer. Diu wünnerst dik, un ik wünnerde mik auk. Hai raip naumol: „Jös hintau, Stoffel! biu kümmest diu no Kassel?" — „„Jä, Michelken! saggt' ik, biu kumm' ik no Kassel? Ik well Napollium saihn un kann 'ne nit sinnen — un 'ne Machollern well ik hewwen un kann keinen kryigen. Denk an, sau'n Hius! et Schild hänget dersüär, un ik

woll Loisjunge in't Hius brengen, awer dai Luie mottet unwyis syin; „wird nicht verabreicht", säggten se. Bat sind myi dat füär Wäierde in sau'me Kassel?!" — Do saggte Michelken: „Stoffel, saggte, ik helpe dyi tau beiden Däilen: 'ne Machollern saste hewwen, un Napollium saste saihn; den Machollern in fyif Miniuten, awer Napollium villichte äist moren Muargen." — „„Jös, Michelken, saggt' ik, äist moren Muargen? Ik woll awer geren wier van Owend te Äggerinksen syin un säggen moren Muargen Roggen — et is Tyit; usem Vorstäiher syin Rogge schyint all grain."" — „Näi, Stoffel, saggte Michelken, do is niu kein Gedanke an; 'ne Kasseler Nacht moste äimol hallen, diu maggest Napollium van Dage saihn oder moren." — „„'ne Kasseler Nacht? saggt' ik; 'ne Kasseler Dag stäit myi all sau hellesk schlecht an, un ehr diu kamest, woll ik all halwerlei denken: wörste te Äggerinksen bliewen!"" — „Dat lot dik niu födder nit anfechten, saggte Michelken; awer kumm! diu sittest do schlecht — kumm, dat Noidigste teäist, un dat is 'ne Machollern, äinen füär dik, un twäi füär mik — diu hiäst doch Geld byi dyi?" — „„Dat sall sik schicken, Michelken! saggt' ik un schlaug op myine Taske; drei Schiepel Hawer, dat heww' ik myi füärnummen, well ik an diän Napollium wogen."" — „Un wann diu ok nau äint tausettest, saggte Michelken, dann krasset dyi dyine M'rickthryine auk de Augen nit iut." — Jä, dat saggte, M'rickthryine! suihste, bat diu imme gudden Geröchte bist düär de ganze Welt? Do feer in Kassel kennt se dyine Dugend. — Doch födder imme Täx. Byi gengen in en ander Hius rin un . . . ."

„„O, Stoffel, niu kann ik et myi denken, biu 't födder kam: yi gengen rin, beställten ug 'ne Machollern, un ächter'm Diske saat Napollium un drank sik auk ennen. Segg, was't nit sau?""

„Näi, M'rickthryine, ganz ackroot sau was et doch nit. Nä, Michelken saggte, hai härr 'ne nau in keinem Wäiertshiuse druappen; un sauviel hai wüßte, härr Napollium äist twäimol in syime Liäwen en Schnäpsken drunken — äinmol füär der grauten Schlacht byi Saarbrücken, ümme sik un syime Sühneken Kuraaske in't Lyif te drinken, un tem anderenmole byi Sedan, as' et iämme schlecht un seltsen woorte."

„„Stoffel, dann mäket dai ganze Napollium awer auk de Wäierde nit ryike; un use Wäiert hyi te Äggerinksen verbühe iämme 't Hius; dann dai lätt sik nit geren ümmesüs in de Stuawe spiggen.""

„Hiäst Recht, M'rickthryine! Doch hör födder! Michelken bestallte us twäi Machollern — dai Schnaps was gutt; der Wohrheit de Ehre! Un ik peck in myine Holster un woll myi myinen Stryipen Speck riutkryigen, diän ik myi van häime metnuammen harr. Awer Michelken saggte: „Stoffel, saggte, näi, dat gäit nit; Kassel is Kassel, un kein Äggerinksen und Lichtenogge nit; blamäier' dik un mik nit! Ik well us wat bestellen." — Un hai bestallte, un de Wäiert brachte jedem oppem syinen Täller en Lietlank Stiuten met 'me halwen Lietlank Kalwesbrohn deropp, un ik betahlte syif Groschen dersüär. „Krummenaut! dacht' ik, Timmerkasper hiät Recht, wann hai byim Hiusbüähren in syiner Priäcke siet:

„Ich war einmal im Land Hessen,
Da gab es große Schüsseln und wenig zu fressen."

Un ik saggte: „Michelken, saggt' ik, hyi is't soltrig! kumm, jüs langet myine väier Schiepel Hawer nau nit. Kumm, lot us op de Napolliums-Jagd gohn; saihn mott ik 'ne, un van Dage nau!" — Gutt, vyi gengen Strotopp, Strot-af, düär 't ganze Dinges düär; un sau vake aſe us 'ne Heeren in de Maite kam met langen Kaniunen-

stiweln, emme halfwiäges dicken Buiksken, twäi Hasensteerten unner der Nase un äinem Hasensteert unner der Miule runner, dann stott' ik Michelken in de Syit un saggte: „Michelken, ik paräiere: dat isse! Ik kenne 'ne, use Wäiert terhäime hiät 'ne in der Stuawe hangen." Awer Michelken saggte ümmer wier: „Nau lange kein Napollium — ik kenne 'ne biätter." Un vyi gengen, un gengen te Kassel riut, un gengen sau 'ne lange, lange Schussäi, dai nahm kein Enne nit. Do saggt' ik: „Michelken, saggt' ik, ümme Spazäierngohn sin ik nit no Kassel kummen, un Schussäi hevve terhäime selwer, van Lichtenogge bit Poterbuarn hentau. Ik well hyi Napollium saihn." — „Sast 'ne ok saihn," saggte Michelken, „kumm ments tau." — Un vyi schlüärten ümmer födder, un füär Verdraitlikeit kräig ik myi myinen Speck iuter Holster un hoggte drin. „Stoffel, raip Michelken, blamäier' mik doch nit!" — Do wort' ik awer falsk un saggte: „Ok op fryier Landstroote draff me hyi kein Stückskcn Speck iätten? dat is hyi dann füär 'ne Welt?" — „Stoffel, stiek den Speck in!" saggte: „suihste nit?" —

„„Aha, Stoffel! niu hör' ik et: Napollium kam an, endlik!""

„Näi, M'ricktyrine, wann diu dat meinst, dann meinst' et wier verkohrt. Et was kein Napollium, et was ments en Kinnermiäcken, met 'ner witten Schüärte füär, dai forrte twäi Twillinge im Kuarfwagen. „Stoffel, stiek den Speck in!" saggte Michelken, redäierde dat Miäcksken fröntlik an un klopper 'me op de Backe, un iät helt ganz stille: dann peck hai met annen Wägen un halp trecken, un sai hadden 'ne Discurs tehaupe, sau anmaidig un scharmante, ase ik un diu, te diämmol, ase vyi nau in der Friggeroth wören."

„„Batte siehst, Stoffel! Horte dat dann met tau syime Dennste? Ik meinte, dai Saldoten döhen nix ase schaiten un Schellergiäste iätten.““

„Dat meint' ik auk, M'rickthryine; awer myi fell in, dat ik de Saldoten te Poterbuarn auk sau vake saihn harr, dat se den Kinnermiäckens den Kuarswagen trecken hülpen; dat weert alsau wuall tau iärem Exerzitium hören. Gutt — datt genk en Tyitlank födder, un ik schlüärte derächter hiär. Antleste helt de Wage stille, un Michelken kloppede diäm Miäcksken naumol op de Backe un saggte: „Alsau, bit dün Owend te halwer siewen, wann diu Water haalst; dann triähe ik stramm an byim Kumpe oppem Market un helpe dyi annen Demmer packen."

„„Stoffel, sau Saldoten het doch iäre laiwe Ploge! alsau dai arme Junge mochte nau Owends late stramm antriähn un den Miägeden annen Demmer packen?““

„Joh, M'rickthryine, se het et sur. Awer hai soh der nau recht wuallopp byi iut. Doch gutt — dat Miäcksken sorrte terügge op Kassel tau, un vyi gengen födder. „Niu iet Speck, saggte Michelken, sauviel ase diu maggest!" — Un ik hoggte drin, bit dat ik op der droigen Schwotel was. Do op äimol stönnen vyi süär emme allmächtig grauten Hiuse, sau graut harr' ik in ganz Kassel keint saihn, un siewen Kiärken met siewen Kiäspels konnen drin wuhnen. Ik räit beide Augen napp sau wyit as' en Wagenrad, un was stumpstill. „Jä, jä!" saggte Michelken, „dat söll wuall en Huisken syin! Dogigen kann't Simminor in Poterbuarn inpacken." — „Un dei nigge Wullhalle oppem Liborjus-Biärge auk", saggte ik; „biuviel Parteniggen muget in diäm Loschemänte wuall ter Hüre syin?" — Michelken amsede nix un sank:

„Was kraucht dort in dem Busch herum?
Ich denk', es ist Napollium."

„Bo, bo, Michelken?" raip ik, „bo kruipet hai rümme?" und wahrte met den Augen jeden Busk in dem grauten Gooren, dai rund ümme dat graute Hius genk.

„„Stoffel, Stoffel, et weert myi wäihmaidig ümme 't Hiärte! Alsau: in Büsken un Dören kraup hai rümme, düse füärnehme Menske, düse Kaiser Napollium? Bat mochte dann wuall syine Büre fluddrig un rieterig woren syin! Un syine Frugge was feer in Paryis un konn se iämme nit lappen! Midden manker Büsken un Dören! Diu laiwer Guatt! bat kann en Menske oppen Hund kummen! Ik wöll wuall gryinen!""

„Gradsau dacht' ik auk, M'ricktbryine! Awer Michelken lachede un saggte: Stoffel, saggte, dat is ment sau'n Versken, bat de Musketier Kutschke in syime klauken Häiern iutdacht hiät. Näi, dai Napollium wahrt sik wuall, dat hai nit düär Büske un Dören kruipet. In düm grauten Schluatte — me nennet et Wilhelmshöchte — do hiät hai en Loschemänte, sau kryig' ik et nit, un sau krist diu et nit, un wan vyi ok beide en Verrel vamme grauten Lause gewünnen — jeder Staul un jedes Kanapäi van Pluis un Schamäster — op jedem Disk 'ne Salvette — op jedem Bühn 'ne Dieke, sau schoin as' im Daume te Poterbuarn oppem haugen Kauer — un bat hai ietet, un bat hai drinket, sau fettet et dyi dyine M'ricktbryine nit op Austern un te Fastowend füär — awer syin Awetyit sall schlecht syin, segget se, hai hiät syi byi Sedan den Magen verduarwen: denn do is iämme en Trachtemänte füärsatt woren, bat nau schwödder te verkniusen was ase Schauhniägel un ingemachte Kellerdüähren, un wann hai ok alle Dage en Ächtelken allen Münsterländer dropsätte. Kurzum, dai

Napollium — — — awer Stoffel, gif Acht!“ raip Michelken, „gif Acht; ryit de Augen uappen! suih, suih! suihste nit?“ „„Bo, bo?““ raip ik — „do, do!“ raip Michelken, „in diäm Wagen, dai met väiern lank foiert, strack op et Schluatt tau.“

„„Hu — Stoffel! ik biwre füär Plasäier — in diäm Wagen saate inne, un do hiäst ’ne saihn un hiäst ’ne anredäiert un van myi gruißet, as’ ik dyi befuallen harr’.““

„Flaitepyipen, M’ricktbryine! Dai Wagen schnaus an us verbyi ase de Duiwel. Ik fäik, ase wann ik ’ne Notel insiämmen söll — awer ’ne Hellebock well ik syin, wann ik saihn hewwe, bat oder bai derinn saat. Ments ’ne Stritz vamme schwarten Schnurrboorde, mein’ ik, härr’ ik saihn; awer wann ik derop schwüären söll, dann säggt’ ik näi. „Stoffel, laup!“ raip Michelken, „do, op dai graute Poorte tau!“ Un vyi schlaigen de Bäine oppen Nacken un klabasterden derächter hiär, dat myi ’t Queerel an der Büxe buasten is, un ’ne ganzen Tropp Luie un Blagen, de auk passet hadden, laip met us. Endlik was ik byi der Poorte, awer piusten konn ik nit mehr, sau harr’ ik mik astrawallet. „Suih, suih!“ raip Michelken — un bat hew’ ik saihn? Twäi Luien hew’ ik oppen Puckel saihn, dai grade ter Poorte rinn-wippeden, äinem dicken un äinem schriäwen — un wiäg wören se, ase de Kugel iut der Büsse — un kannste mik dautschlohn, dann kann ik dyi doch nit seggen, bilke Puckel diäm Napollium hoorte, dai fette oder dai schriäwe. „Niu kumm, Stoffel!“ saggte Michelken, „dat Plasäier hiäste niu hat.“ — „Hat?!“ saggte ik — „Michelken, biste unwyis? Kumm, niu goh vyi rinn in’t Schluatt un maket use Kumpelmänte, un ik segge: Gurr’n Dag, Heer Kaiser Napollium! ik sin dai Halfspann-Bure Stoffel, Kumpestplänter van Äggerinksen, un väier Schiepel Hawer

heww' ik et myi kosten looten, ümme ug te saihn, un sall ug gruißen van myiner Frugge; un wann yi bo Nauth lyien söllen, hiät se saggt, dann söll 't iär oppen Schinken nit ankummen — kumm, Michelken, myine Anrede kann ik ase 'n Vatterunser; op plattduitsk hewm' ik et myi iutdacht, un op hauduitsk well ik et iämme seggen — gloiw 'ments, ik sin pollitzig." — „Dat gloiw' ik dyi geren", saggte Michelken, „awer kannste auk pollitzig franzoisisk kuiren?" Ik schrempede mik un taug den Puckel krumm — „un hiäste 'ne Schyin van der Commandantur?" ik taug den Puckel nau krümmer — „un hiäst dik acht Dage füäriut anmeldet tau'r Audienz? un hiäst 'ne Frackrock byi dyi un 'ne Cylinderhaut un witte Hanskfen un 'ne witten Hals-Schlips?" — Ik taug den Puckel ümmer nau krümmer un saggte: „Michelken," saggt' ik, „op sau syine Trachtemänte hiät myine Frugge nit taukuacket, ehr ik van häime genk; ment Speck un Sisiblons-Wuast hiät sai myi metgafft!" — „Suihste?" saggte Michelken — „alsau, biu ik saggte: dat Plasäierken hiäste hat, un ik hewwe dyi dertau verhulpen. Diärümme, denk' ik, weerste erkenntlik syin un trachtäiern us nau 'ne dügenden Machollern; un dann styigest diu innen Zug un foierst bit Wilbosen oder Buke — do blyiweste düin Nacht. do schnitt de Wäierde nit sau scharpe ase hyi in Kassel — un moren Muargen biste byi Tyien in Äggerinksen un gruißest dyine M'ricktbryine un siest iär, dai Schinke, diän sai füär Napollium üwrig macht härr, diän söll sai an Musketier Michael Frielinghaus, 56. Regiment, 2. Compagnie, Kassel, schicken. Kumm! un ik goh dann wier in myinen Denst . . ." — „Un triest an oppem Market un päckest diäm nuitliken Miäcksken byim Kumpe annen Demmer . . . ." — „Jo wuall, Stoffel," saggte Michelken, „dat brenget de Denst alles sau met sik. Vertell' et awer te Lichtenogge nit, bat ik

füär schwore Verpflichtungen in myime Denste hewwe: süs grvint myine Mutter." — „Michelken, ik verstohe", saggt' ik, un vyi drünken us den Machollern oder ok twäi, ik betahlte un stäig innen Zug, un, Guatt syi gedanket, ik sin glücklik wier in Äggerinksen un vertelle myiner M'ricktbryine, dat ik in Kassel un Wilhelmshöchte wiäsen sin un hewwe Napollium Bunnaparte den Drüdden saihn — hett dat: syinen Puckel un 'ne Stritz van syime Schnurrboort. Ik heww' et Geld laif — awer dai väier Schiepel Hawer mögget mik nit. Wat kann ik niu vertellen!!"

'ne netten Ackord.

Do genten imme Strunzerdale legget 'en Duarp, dat hett Assinkhusen, en stödig Dinges — jä, dat konn vi myi gloiwen! In diäm Dinges is 'ne Mann, dai is all Magister, Handelsmann, Affekote, Sicketarges, Vugelfänger un alles Müglike wiäst, sau dat et use Hiärrguatt nit alle im Koppe behallen kann, un hiät en gutt Mundstücke un siet selwer, hai könn Franzoisisk un Spannisk grad sau gutt ase Türkisk. Absonders nette kann hai kuiern in der Jiudensproke, un bai 'ne sau hört, söll meinen, hai wör „einer von unsere Leut". Hai is keinen schlechten Jätter, awer 'ne gudden Drinker; un wann diu iämme imme Wäiertshiuse en Kräusken Warmbäier füärsetteſt un, verstäit sik, ok betahlst, dann dögget hai luaß un vertellet der ganzen Gesellkop sau lank un sau bräit, ase m' et hewwen well.

Terjohren saat hai mol wier im Wäiertshiuse, un de ganze Stuawe was an iämme te hessen, datte vertellen söll. Antleste lait hai sik plattschlohn, ruchte sik mol oppem Staule un fenk an:

„Na, lotet den Kraus kummen, un ik well ug vertellen en Stücksken van „unsere Lait“. Saiht: ik saat hyi süär vertain Dagen op dür selstigen Styie ächter'm Uawen, un gonnte myi 'ne Bittern füär't Lyifwäih. Do kam sau 'n kleinen, krotzigen, bestelligen Keerel rin met 'me vossigen Backenböördeken un äinem schiällen Auge, un de Tippel van der Nase henk 'me bit üwer'n Schnawel runner. Ik dachte: „Na, dai hett ganz gewiß Itzig oder Mausken,“ un dacht' et sau harre, dat hai 't horte. Do satte myin Keerlken sich in Posentur un saggte: „Verzaihen's, verehrter Herr! ich haaiße Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi und mache in Kurze-Waar.“ Un dai kleine Krotz senk an te schennen as' en Krüpel, dat in sau 'm Lumpenneste kein Menske wör, dai iämme syinen Kuffer metten Musterstahlen füär syistain Grosken Geld üwer Sielenkhusen no'm Wintmerge driägen wöll. „Fufzehn Groschen, au waih! das nennt mer wahrhaftig nit gefaxirt!“ Ik saggte: „Jiudenkind! hiäst Recht, syistain is 'ne hauge Tahl; diärümme gif diu myi ments 'ne inzigen, häilen Berlyiner Daler, dann goh ik met dyi un driäge dyi dyine Schoore.“ (Waare.) — „Au waih geschroggen!“ saggte hai un krassede syinen Boßboort, „na, wahrhaftigen Gotts, ich kann's nit!“ Do saggt' ik: „Dann syi sau gutt un drieg dyinen Packen selwer!“ No, vyi fengen an te handeln un te ackordäiern, hai gnappede oppen Tiännen, un ik saggte antleste: „Ik well nit sau an den Groskens hangen, ase diu; für fyifuntwintig Täcke (Groschen) well ik dyi dyine Plünse nodriägen, awer in jedem Wäiertshiuse, bo vyi verbyi kummet, moste mik fryi hallen.“ — „Na, und wieviel Wirthshaaiser seind denn das?“ — „Jiudenkind!“ saggt' ik, „Wäiertshuiser sind byi byi us te Lande sau ror ase Saffron. Diu stäihst dik gutt byi usem Ackord; awer, weste nit, dann auk gutt! dann drieg dyinen

Pünsel selwer!" — Hai ankede un söchtede un dräggede an syinem Nasentippel; dann käike mik an van uawen bit unnen un saggte: „Seind Sie ein nüchterner Mann?" — Ik saggte: „Gewiß, Jiudenkind! alle Muargen nöchtern." — „Na, dann meinetwegen! der Accord soll gelten!" Un sauglyik henk hai myi syine Schoore oppen Nacken, ohne datte den Wäiert saihn hadde, un vyi gengen luas. Vyi wören twintig Schritt düärt Duarp ropper gohn, do bläif ik stohn un saggte: „Heer, wann't gefällig is!" — „Na, was is!" saggte hai, un ik amsede: „Jiudenkind! hyi strecket use Hiärrguatt den Aarm iut — Station Nro. 1." — „Au waih geschroggen! mer seind ja noch nit 'raus 'm Dings." — Ik saggte: „Kontrakt!" un genk tem Hiuse rin un bestallte Bäier un Schinkenfläiß. Myin Jiude kam lanksam nohgesocket: ik saggte: „Bai niu gescheidt is, dai ietet un drinket met." Un richtig, hai was sau gescheidt un hoggte rintem Schinken, ase wanne moren hangen söll; ik dachte! „wann hai doch niu opphörte!" un raip en paarmol: „Gasser, Gasser!" — awer hai kohrte sik an nix, un vyi worten fix ferrig met usem Traktemänte, hai beschulmede (bezahlte), un vyi gengen födder un tem Duarpe riut. No 'ner Stunde kamen vyi no Brunscappel. Do kräig myin Jiude den klauken Infall un woll ümmet Dinges rümme gohn un saggte: „Mer strecken hier zu." Ik awer saggte: „Suihste do diän Strauhwisk nit? Dai Wiäg is verbuan, un de Flurschütte pennet dik iut" — un genk stracke Stroote, un strack oppet Wäiertshius an un saggte: „Station Nro. 2." — Hai kam verdraitlik hinner myi rin; do schriggede all de Wuast in der Panne, un ik saggte: „Jiudenkind! ik hewwe dacht, taur Afwesselung wör ok mol 'ne gudde Wuast nit te verachten." — Niu mott ik iämme taum Rauhme noseggen: hai was wier sau klauk as' en Menske un aat un drank met, hai betahlte

un vyi gengen födder op Sielenkhusen an. Ase vyi füär'm Dinges wören, do woll hai myi wier düär 'ne Twiete (Seitengasse) wippen; ik awer saggte: „Jiudenkind! is dyi dyin Liäwen laif, dann blyif op stracker Stroote! in diär Twiete is en Schlaut, do is füärge Wiäcke en Piärd metsammt dem Ruiter versuappen, un gäit niu spauken un päcket Jeden, dai do kümmet un doiper 'ne imme Schlaute.“ — Hai worte witt ümme de Nase un saggte: „In Ernst? is 's wahrhaftig wahr?“ — Un ik saggte: „Jiudenkind! bo denkeste henne? meinste, ik lüge dyi wat füär? Awer goh ments tau! diu bist jo doch nau nit dofft.“ Do worte giäll ümme de Nase un saggte: „Mir gruselt's! un mer wolln anhalten thun die stracke Straße.“ Un vyi machten Station Nr. 3 — Suurbrohn met Felsenbäier; twäi Huiser födder, un wier en Schild: Station Nr. 4 — gebackene Frällen met Bockbäier van Ûwerkiärken; siewen Huiser födder üwer de Brügge, un wier en Schild; do saggt' ik: „Hyi wellve us Kramtsvügel brohn loten,“ — do wort' et iämme seltsen, un hai raip: „Au waih, au waih! mer dörfen nit essen, was ze Tode gedämpft ist — mer wollen gehn waaiter!“ — Ik awer saggte: „Hyi te Lande weert de Kramtsvügel alltehaupe schlachtet, un ganz kooscher — düse Wäiert lätt allemol Jiuden-Läip van Bryilen kummen.“ Un ik genk rin, un dai laiwen Vügelkes schmachten echte, un Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi fraat met un frogede nit mehr, of se dempet oder schlachtet wören. Hai taug syin Builken, un vyi saggten Adjüs. Ase vyi füär der Düähr woren, do peck hai mik byi der Mogge un saggte: „Mein! was bin ich für 'n Esel gewesen!“ — Ik saggte: „No, wann diu meinst, ik well't dyi gloiwen.“ — „Un ich thu's nun nit mehr thun, ganz und garaus nit! maain ganzer Rebig (Profit) vun ganz zwaai Tage geht mir schyiwes!“ —

Ik awer hadd' all wier de Klinke vamme andern Wäierts-
hiuse in der Hand un raip 'me tau: „Jiudenkind, kumm!
hyi is Rebig te maken; hyi weert de styiweste Kaffäi
kuacket op tain Stunde Wiäges un kostet sau gutt ase
nix; dai sall us beiden gutt daun". Hai kam luinsk ächter
myi hiär, ase wanne 'ne Maikawel imme Ohre hädde;
do schnurrte all de Pankrottsmühle in der Küke, un balle
hadden vyi 'ne Drüppen füär us stohn, do konn me den
Haut füär astrecken. Ik saggte: „No, heww' ik dann
niu nit Recht hat?" Hai amsede nix, drank awer syin
Part ehrlik met un betahlte. Ehr vyi ter Düähr riut
gengen, stallte sik füär mik henne un käik mik sau rührend
an, darr't myi örntlik düär't Hiärte schnäit, un saggte:
„Hären Se, Herr Kumpiersch! Nu thu' ich nit essen
mehr die Krümmel un kein Dröppelche drinken, bis daß
mer seind zu Winterberg — wahrhaftigen Gotts!" —
„Jiudenkind! dat kannste maken, biu diu west; ik well't
wuall alläine verwahren füär us alle beide." — „Hären
Se, Herr Kumpiersch! Se werden doch nit sein wollen
aain unbeschuffter Mensch?" — „Jiudenkind, Jiuden-
kind! met sülken Kumpelmänten schwyig myi stille,
süs . . . ." — „Hären Se, lassen Se uns thun zerraißen
den Kontrakt ganz in die Güte!" — „Dann drieg diu
ok ganz in der Güte dyine Plurren, gif myi myine
Groskens un ik goh terügge, bo ik hiär kummen sin; un,
ohne Schmeichelei: diu bist en Spitzbiuwe!" — „Gotts
Wunder! as ich sullt saain!! Na, ich will mir nit straaiten
mit Sie; aaimol bin ich gewesen 'n Gamores (Esel),
un in maain Leben nit wieder!" — Gutt, vyi gengen
tem Dinges riut un de Strote op Silbach an. Häi
saggte kein Woort un summäierde un simmeläierde still
füär sik henne. „Jiudenkind! saggt' ik, kriste myi't
Fraisen?" — „Mein! as mer nit sullt kriegen das
Frieren in alle Gliedern! Au waih! hätt' ich doch thun

geben den Thaler vull un nit thun machen diesen thaaiern Akord!" — „Jiudenkind! wann dat dyin ganze Beschwer is — vyi beiden konnt binnen un loisen, biu vyi wellt; dai Akord lätt sik sachte ümmeschryiwen. Diu gist myi jitzunders nau diän Daler vull, un verrig sin ve." Hai spiggede witt un saggte kein Woort, bit dat vyi füär'm Dinges wören. Do doh hai 'ne Söcht sau daip ase det graute Pütt te Biekmen, un saggte: „Nur aaine Frage in aller Gemüthlichkeit: wieviel Wirthshäuser seind hier im Nest?" Ik saggte: „Elftehalf." Do schrempede un krempede sik myin Jiude, as' en Wuarm unner'm Schauh, un raip: „Au waih! un elfthalbmal Au waih! Na, ich will nun auch sein ein ganzer Esel! ich will geben 'n runden Berlyiner Thalerich." — „Gutt! saggt' ik, Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi härr' glyik dün Muargen sau klauk syin söllen; et wör billiger wiäst." Bai niu awer düär de Twieten genk, dat was ik; denn imme ganzen Dinge is ments drei Verrel vam Wäiertshiuse; „mer strecken hier zu," saggt' ik, un hai mochte myi folgen ächter der Pastrote hiär, düär Schloite un Poite, bit dat vyi buawer dem Dinges wier op de Landstroote kamen. Te Winterbiärg satt ik myinen Pucken diäll, hai gaffte myi myinen Daler un soh 'me bedraiwet no un saggte: „Na, vun diese Raaise werd ich thun verzählen bei alle Laait!" Ik awer saggte: „Jiudenkind! wann diu gescheidt bist, dann sieste kein Woort dervan. Darr't awer unner de Luie kümmet, do lot diu mik füär suargen. Adjüs, Heer Schmuhl Kalmen Löwenstein et Kumpenyi!"

Geſcheidte Luie imme allen Teſtemänte.

Un daiſelſtige Allerweltskeerel, dai ug veliebden vertallte, biu hai diäm „Schmuhl Kalmen Löwenſtein et Kumpenyi“ den Packen no'm Wintmerge driägen un diän ſcharmanten Ackord met 'me macht harr, ſaat wier imme Wäiertshiuſe un worte wier kietelt van allen Syien, datte vertellen ſöll. „No dann!“ ſaggte hai, „awer bo is myin Kräußken Warmbäier? met droiger Struatte verteller't ſik ok droige.“ Aſe dat Kräußken füär 'me oppem Diske ſtont, worte alliärt un ſenk an.

„Füär acht Dagen kam ik no'm Winterbiärg, genk no'm Odam Braun un lait myi'n Schnäppsken brengen. As ik myi niu alles, bat in der Stuawe ſaat, der Ryige langes bekäik, biänne ſoh ik doh? Wahrhaftig, ächter'm Diske ſaat myin Schmuhl Kalmen Löwenſtein un harr 'ne Teller vull Schinkenſläiß un 'ne Schoppen Wyin füär ſik ſtohn. Ik nuckede iämme fröntlik tau, awer hai käik mik ganz vernyinig an un ſaggte iut Spyit: „Na, Herr Raiſe=Kumpierſch! wullt ihr aich nit aach en Schöppchen kummen laſſen?“ — Ik ſaggte: „Jiudenkind, wann dyi uſe Kumpenyi van neulich ſau gutt gefallen hiät, dann well ik myinen Geneſaurum (Schnaps) ſtohn loten un maken wier Geloge met dyi; dann lot nau äin Glas kummen!“ — Do käik hai awer nau vernyiniger un ſaggte: „Maain! ſaggte, is nit geworden unſer Ackord zu Müll un Aſche, daß mer 'ne kann ſchnuppen wie Schnupptaback in die Naſe? maint ihr Gojims, ihr wärt geſchaidt allein un könntet beſchuppen jeden von unſere Laait, ſo mir niſcht dir niſcht?“ — „Jiudenkind, Jiudenkind! ſaggt' ik, ſyi ſtille; ſüs vertell' ik diän Heerens hyi in der Stuawe van uſer Reiſe, un bat diu füär'n geſcheidten Ackord met myi macht harrſt. Syi diu ſau geſcheidt, aſe diu weſt, ik gloiwe

doch, vyi beiden maket van Dage nau Gelog tehaupe, un diu betahlst füär mik met.“ — „Na, saggte, wann das wahr würd, daß ich wieder beschulmen (bezahlen) thäte für aich, dann sullt ihr sagen für alle Lait, Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi wär verbrannt in sein Gehirn und hätt darin nit sitzen so viel Grütz un Geschaaidtheit, as mer könnt schnuppen mit diese zwei Finger.“ — Do saggte de Doktor Frese, dai am andern Diske saat, un saggt' et sau harre, dar't te Jiude hoorte: „Nun hört doch, wie der Kerl mit seiner Gescheidtheit prahlt! Wer hat denn in seinem Leben einen gescheidten Juden gesehn? Jobbern und schachern das können sie, pfiffig und kniffig sind sie alle, aber ein herzhaft gescheidter Kerl ist im ganzen alten Testament nicht zu finden.“ -- De senk awer myin Jiude an te priustent, ase wann hai selwer Aske schnuawwen härr, un woll diäm Doktor un der ganzen Gesellskop bewyisen, dat de Jiuden gescheidter wören ase de Christen, un raip un kräggede as' en Hiärwesthahne. Do dacht' ik: „niu is et Tyit!“ un genk riut, taug myi Odam Braun syinen Sundagsrock an, sträik myi myine langen schwarten Lösse (Haare) üner de Blesse runner bit in de Augen, lait myinen Nasentippel bit üwer de Tiänne runner hangen — (saiht, sau! Myine Nase is nämlich von Gummiglastikum un boiget sik, biu ik well) — kam dann ase lyifhaftige Jiude wier inter Stuawe un saggte imme Jiudentaune: „Schaulum el aachim! Na, un hab ich die Ehr', zu sehen Herrn Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, as da macht in Galanteryi und Kurze=Waar'? Na, un was dibbert (reden) ihr denn? na, un was schmiuset (sprechen) ihr denn? Main, as nit sullt sein 'n geschaaidter Mann in's ganze alte Testament? Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, här und laß dir sogen, daß ich bin 'n Dokter in die Phillosoffyi un Vursteher vun die

Synagoge in Frankfurt — b'stell uns zwaa ganze Flaschen und zwaa Gläser derbai, und ich werd dir helfen dibbern und bewaaisen hier für die Gojims, daß die Geschaaidtheit ze Haus thut sein in's alte Testament und bai unsere Laait' vun de Generaziaun in de Generaziau! Un verstummen sollen die Gojims, as wie der Kanalljenvogel in die Zaait vun die Mauser."

Un Schmuhl Kalmen Löwenstein worte sau kriegel as' en Immeken, wyilank dat hai Hülpe kräig, bestallte twäi ganze Pullen un twäi Gliäser, betahlte op der Stelle, gaut inn, stotte met myi an un saggte: „Schaulum el aachim! Herr Dokters, Herr Burstehers van die Synagoge! scheen, scheen! helfen's mir dispentiren! die Gojims wullten mir machen macholle." — Un ik drank iut, drank naumol iut, satte mik in Posentur, taug myinen Nasentippel nau lenger un fenk an:

„Maaine lieben Chrischten! Unsere Laait' sein g'schaaidte Laait' — un ich werd's thun bewaaisen so klar as die liebe Sunne, un werd's bewaaisen raus die Geschichte un raus die Litteratursch. Is nit gewesen unser Vatter Abram ain g'schaidter Mann? Hat er nit verstanden die Masematte aus dem F? Hat er nit gethan handeln selber mit dem lieben Gott un geackordirt von die fufzig Gerechte runter bis auf die zehn? Is da nit gewesen unser Vatter Jakob ain grundg'schaidter Mann? hat er nit, als er kaum trocken gewesen hinter's Ohr, hat er da nit bemempelt (betrügen) sain' aignen Etten mit die Hittchensfelle, un hat bemempelt sain aignen Aches (Bruder) mit die Achyile von's Linsenmiuß? und ist bemempelt worden selbsten nur ain ainzigmol in sai'n himmellangen Leben, as da ist gewesen mit saine erste Kalle? Is da nit gewesen sain ailfter Suhn, as da hat gehaißen Joseph, ain kluger Mann, ain g'schaidter Mann, und hat gemacht ain profitlich Kumpenyig'schäft

in's Regieren mit den Mailach (König) vun Egypten? und war koochem (pfiffig) und hat gespickeliert in's Korn-g'schäft auf die sieben Johr ins voraus? Is nit gewesen Vatter Mauschen ain g'schaidter Mann, as da hat zerschlagen das goldne Kalb zu klaine Münz? Und hat gethan haben aine g'schaidte Schwester, as da ist gehaißen Mirjam, und ist gewesen mauschikalisch, und hat gesungen so schain as wie die Jenny Lind in de Tochter vun's Regiment. Und is nit gewesen Simson ain g'schaidter Mann, as da kunnt aufgeben zu rathen die Charade vun 'n Löwen un den Honig? und is gewesen ain kraußer Ginerol, as da hat geschlagen die Philisch-ters, au wäih, mit 'n Kinnbacken vun 'n Gamores? Un is da nit gewesen Mardochai? war nur vun die klaine Lait un hat geschachert mit nix as Lumpen un Hasenfell, un war doch g'schaidter as de Herr Minister Aman Exlenz — un hat gemacht sain Cousinchen, die schaine Esthers, zur Goie (Gemahlin) vun 'n kraußen Mailach, un hat der krauße Mailach nit mal gefragt: „Nu, Mardochai, was kriegt se mit?" — Doch und aber, maine liebe Chrischten, was söllt' ich dibbern noch waiters un verzählen vun all die g'schaidte Männer, as da sind gewesen vun unsere Lait in's alte Testament? thu' ich denn haben eine Lunge von Siegerländ'sch Sohlleder? thu' ich denn haben ain Mundstück von Gußstahl, as wovon mer thut machen in Essen die Kanonen vur die Ausstellung ze Parryis? Derwegen will ich mir fassen in die Kürze und thun an die Hand vun die Geschichte nur noch drai Schritt in die naie Zeit. Is da nit gewesen Nathan der Waisenknab', g'schaidt, überg'schaidt, und ist worden von Herrn Lessing versetzt unter die Hail'gen in 'n Himmel? Und is nit gewesen das Haus Mendelssohn et Kumpenyi, as wovun der Krauß-Ette ist gewesen ain g'schaidter Mann in die Bücher un die

Phillosoffyi, und der Ette ain g'schaidter Mann in die Papierchens und die Prozentchens, und der Herr Sohn ain förchterlich g'schaidter Mann in die Schwerrenoten und die Mausik? Und kann mer das nit thun haißen die G'schaidtheit van die Generaziaun in die Generaziaun? Thät mer doch nit finden desgleichen bei die Gojims, un wann mer wollt suchen drai Tag mit die Gaslatern in die Hand. Und dann der Rautschild — au wäih, wollt' sagen, der Herr Barunn vun Rautschild! Nu, bai dem Wort fallt mir un jedem vun unsere Lait' das Herz raus der Borscht bis runter in die Stieweln vun wegen die grauße Ehrforcht und Respect! hat gefangen an as wie der Mardochai, in die Judengasse zu Frankfort — schaine Gasse, un schain riecht der Knoblauch — un ist gewesen g'schaidt un hat gekennt die Papierchens, un hat gewußt alles, wo sich zu machen gewesen ain G'schäft, un hat so lange gezogen den Hut vor Jedermann, bis ihn die Förschten un Potentaten haben gezogen vor ihm, und sein Herr Sohn Hochwohlgeboren zu Parryis hat hinterlassen tausend Milljaunen — — tausend Milljaunen, na, wann das kaine G'schaidtheit sein soll, dann waiß ich's nimmer. Und sind da nit gewesen unsere Lait' krauße Baacherts (Helden) in de schaine Litteraturſch? Is da nit gewesen der krauße Dichter, as da ist gehaißen Heinrich Heine, ain g'schaidter Mann? hat sich zwarens lassen schmadden (tausen) und hat Gasser (Schweinefleisch) gefressen, aber's Herz is geblieben jüd'sch, echt jüd'sch; un hat gehat Segel in sain Hirn und gedichtet das schaine Lied vun de Lurrelai (singend):

„Ich waas nit, wat sulls mer's bedaiten,
As ich so traurig bin?
Ain Mädchen aus alte Zaiten
Das will mer nu nit raus 'n Sinn."

Und's Mädchen ist gewesen schain, au wäih, jau schain (singend): „Die schainste Jungfrau sitzet da boben wunderbar.“ Und's Mädchen is gewesen raich, as da hat gehatt ain gülden Geschmaide, un hat gehatt güldene Haar', un hat's gekämmt mit 'n güldenen Kamm — wann is gewesen das Güld echt, so hatt se dafür thun geben zem Mindesten fufzehn Luggedors — fufzehn Luggedors! ain kraußer Dichter! ein g'schaidter Mann — Un is da nit gewesen der Herr Meyerbeersch, mit Burnamen Jaköppel, de krauße Kumpeniste? Kotts Wunder, as der war g'schaaidt!! Hat er nit zu Berlin guten Rebig (Profit) gehatt alle Johr mit zwelfdausend Berlyiner Dolers? hat er nit verzickt die Herren Perryisers in die krauße Oper mit Robert den Daibel? mit die tanzende Nunnen? mit's Ballet vun die schaine Schickſels? mit die berühmte Gnaden-Arie (singend):

„Mitlaad, Mitlaad vur die aaigene Seele,
Und Gnade vur mirsch.“

Und sull mer nit ziehen den Schabbesdeckel vur den Herrn Lasker in die Kammer ze Berlyin? Main! as der is g'schaaidt!! as der waiß ze dibbern un ze dispentiren vun die Religiaun, un vun de Gojims, un vun die Baichtstühle, un vun die Unfehlbarkaait! Kotts Wunder! un allemol, wann er thut dibbern, dann schraibt die Zaaitung allemal in die Klammer: „Heert, heert!“

Un nun, maine liebe Chrischten, was sagt ihr denn nu? said ihr nit verstummt, as wie der Kanalljenvogel in die Zait vun die Mauser? Unsere Lait' sein g'schaidte Lait', un blaiben g'schaidte Lait', as ich hab' bewiesen 'raus die Geschichte un 'raus die Litteratursch. Vun maine aaigne klaine Perseenlichkeit will ich schwaaigen in Demuth. Aber, Schmuhl Kalmen Löwenstein und Kumpenyi, sog selber: hob' ich dir nit geholfen raus die Patsche? hob ich dir nit gemacht die Gojims machollе?

Un aller guten Dinge sain drai; darum bestell uns die dritte Pulle, un dabai wullen mer leben lassen hoch un draimol hoch die G'schaidtheit vun unsere Lait'." —

Un myin Schmuhl Kalmen Löwenstein was sau kredällig woren füär liuter Plasäier un blenkede imme Gesichte as' en Paar glanzliären Stieweln, druchte myi de Hand un saggte: „Schaulum el aachim! Herr Dokters, Herr Vursteher von die Synagoge! ich thu mir bedanken 33,000 mol! Sie seind ain kraußer Mann, ain gelehrter Mann, ain g'schaidter Mann. Un nun trinken wir in aller Fraindschaft und Gemüthlichkait aine Flasche Champagner." Ach, Kinners, bat schmeckede dai Champagner! binoh nau biätter, ase düt Kräußken Warmbäier! Un as' ik myin leste Glas iutdrunken harr, do sträik ik myi myine schwarten Lösse wier iut dem Gesichte riut, stotte myinen Nassentippel wier in de Höchte, dat ik wier en christlich Fassonn kräig, satte mik an den andern Disk ächter myin Schnäppsken un käik sau dumm un sau droige in de Welt rinn, ase wann nix passäiert wör. Awer jös hintau, myin Juideken! bat machte dai füär'n Gesichte!! et was en Daler werth unner Braiers — un bat lacheden all dai Andern!! Et durte keine anderthalf Miniuten, do was Schmuhl Kalmen Löwenstein un Kumpenyi tem Dinges riut un genk de stracke Strote rop in't Waldeggiske.

„Adjüs! bit oppen andermol!"

Niu is et wual Tyit, te ruggen, te rasten!
Ik segge met Odam: „de Quint' is myi buasten."
Un ug is de Puckel ok vull genaug luaggen,
Un Wind genaug ümme de Köppe fluaggen.
Jä, saiht ug mol ümme un kyiket mol iäwen,
Biu duister van bloem Dunste de Hiäwen![1])

De Wind dai wägget, de Hahnens dai krägget,
Un haug' op den Diäkern de Fahnen sik drägget —
Wann de Strunzerdehler nit foortens[2]) schwyiget,
Dann gloiw ik nau, dat vyi en Dunnerwiähr kryiget.
De Strunzerdehler well stille syin:
Foort schyint de Sunne wier klor un fyin,
Un wyil't niu sau schoine sik oppeklört hiät,
Do niämm' ik de Kapp' un myin hülten Piätt,
Un denke doran, bat de Schültske saggte,
Bo sai den Gästen de Düähr oppmachte.
Ik heww' ug ments düt äine te mellen:
Wann ug myine dullen Spargitzen gefellen,
Well ik ug diär Schnäcksk̈es nau vake[3]) vertellen.
Wual is et nix Fyines, wual is et kein Gold;
Denn Sprickeln un Spöne sind hülten Holt;
Doch söll ok dat Ganze nix widders heiten,
Me kann dermet doch den Uuawen anbaiten[4]).
Bai awer derüwer sik schüppen well,
Diäm gönnt' ik, dat hai op de Nase fell';
Un well hai dorüwer dann jalpern un schennen,
Dann kann hai sik schriftlich an mik verwennen;
Im äisten Vers, Psalm diärtig un siewen,
Do sinnet hai myine Adrässe geschriewen.
Niu mak' ik nau'n artigen Dainer un Knix,
Dann rai'[5]) ik mik iut dem Dampe fix,
Un üwer de Strooten, do sing' ik met Schall:
„Et liäwe dat froihliche Strunzerdal!"



Zweiter Theil.

Spargitzen.

Ingank.

Et is niu Winter, un Sente Kathryine
Hiät schmieten den häiten Stäin intem Rhyine;
Doch mag et ok wintern sau nog' un sau wyit,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer alltyit.

Et is niu Winter — de Stüärke sind tuaggen,
Det Lauf van den Boimen is stuawen un fluaggen;
Nit Blaume, nit Farwe, sau wyit as ik saih':
Ments haug' in den Wolken do blögget de Schnai.

Et is niu Winter — de Welt is verschnigget:
Do singet kein Vugel, de Uile ments schrigget;
Do weert kein Laid op der Strooten nit hoort,
Det Water hiät selwer syin Riusken verlohrt.

Et is niu Winter — et windselt dobiuten,[1])
Vyi maitet us all in de Huiser verschliuten;
Vyi saiht ments de Welt duär Glitzen[2]) un Glas —
Biu was et doch schoiner, bo Sumer nau was!

Et is niu Winter un Alles verstuarwen,
Der ganzen Welt is de Freude verduarwen,
Un bai se nit selwer im Hiärten drit[3]),
Dai finnet se sieker dobiuten nit.

Im Winter, bo Alles vergohn un verfallen,
Do matt me sik graine Gedanken erhallen;
Dann mag et ok wintern sau nog' un sau wyit,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer alltyit.

Gutt, bai en wennig Musyik verstäit.

„Frau! wann diu nit sau glyik stille bist, dann niämm' ik det Horen un blose“ — 'ne güllenen Sprük füär jeden Äihmann, dai en Schandplooster taur Fruggen kriegen hiät. Hört an myine Geschichte un richtet ug dernoh!

Max was Gemeindefüäster un Feldloiper, un 'ne gescheidten Keerel, harr' awer äinen dummen Straich macht un sik 'ne Frugge nuammen. Un dat füär enne! 'ne rechte Tange un Zantippe, en Süster vam Duiwel syiner Graußmömme, en Sültemausgesichte[1]) un Surampertendäier, sau saite as' en Holtsurk, un grummelig, as' en Pöttken vull Duiwels; ümmer geknurrt un ümmer geknutert, un Knutersoppe was Max syin Muargen-, Middags- un Owendesiätten, en Trachtemänte füär 'ne Hundemagen. Kam hai Middages te froih iutem Biärge, dann worte geschannt, un kam hai te late, dann worte geschannt, un kam hai ter rechten Tyit, et worte geschannt un ümmer geschannt. Bläif hai imme Hiuse, dann hett' et: „sittet un spachelt myi den ganzen Dag dai Keerel füär den Faiten!“ Genk hai iutem Hiuse: „loipet dai Keerel den ganzen Dag op der Strooten, flixtert un fiulänzert, un lätt Frugge Frugge syin!“ Gaffte hai Antwort, dann worte sai giftig, un schwäig hai stille, dann worte sai spinnedull — kurzum, myin laiwe Max was 'ne geschlagenen Keerel un konn syine Freude wual oppkryigen. Härr' iämme nit ümmer de

graine Wald in't Hiärte lachet, un nit de Wind oppem Biärge alle Grillen un Ärgernüß vamme Rocke wägget, hai härr' lengest den Tisek[2]) kryigen mötten un sik be-grawen loten; sau awer bläif hai gesund, blais van der Legge runner in't Dahl un lait Raiwen gutt Maus syin. Äines Dages stont hai auk wier uawen oppem Biärge un blais syinen halwen Mond, un blais alles iuter Buast riut, bat syin Hiärte bedruchte. Dann be-trachtede hai syin Horen un saggte: „Wann ik doch dik nit härr', myin laiwe Hörneken, dann härr' ik ok gar nix; diu schennest nit, diu kyiwest nit, diu schällerst ümmer saite un anmaidig, un bai dik hört, dai frögget sik in der Säile; o wör' doch myine Frugge, ase diu, dann hädd' ik den Himel op Eeren. Myin laiwe Hör-neken, wäiste myi keinen Roth?" Un sau ase dat saggte: do raipe: „myin Horen sall myi helpen!" un sprank baumeshauge füär Plasäier; „äist de Frugge mol düchtig ärgern un dann kuräiern füär alle Tyit!" Sau genk hai häime, schlaug de Düähr bit füär de Wand, stotte syine Flinte in de Ecke, schmäit syine Holster midden inter Stuawe, spartelde Staile un Diske düäräin, ase wanne keinen Brocken häile loten wöll, flaukede un roselde, un ehr syine ehr- un dugendsame Frugge sauviel Ohm byinäin finnen konn, ümme alle nigen un nigenzig Dunnerkyil' herbyi te raupen, was hai tem Hiuse riut un laip in't Wäiertshius. Do saate, bit de Wächter de Elwe blais, genk häime, kam ruhig ter Stuawe rinn un saggte kein Wort. De Frugge spiggede Fuier iuten Augen un fenk an te raupen un te schennen, dat de Kögge imme Stalle un de Hahne op der Hauert wach worten, de Hund unner'm Uawen awer joilte, ase wann se 'me de Wied ümmen Hals tügen. „Frau, syi stille!" saggte Max ganz sainig un artig; sai awer sprank in de Hi-welten[3]) un raip un schriggede, giftig, ümmer giftiger,

dat de Flaigen an der Wand sik verschrecken mochten. „Bat, Keerel? ik söll dyi stille schwyigen? ik? myiner Lebstage nit! sau lange, ase nau 'ne Ohm in myi is!" — „„Frau, syi stille, de Nowers weert wach."" — „Loot se wach weeren alltehaupe! loot Köster un Pastauer wach weeren! loot se hören alltemole, bat diu füär 'ne Keerel bist! pfui jases! sau 'ne Keerel! futtaane, sau 'ne Süper! sau 'ne Nachtspaüker! sau 'ne Wiährwulf! sau 'ne .... jo, ik wäit de Wöörder nit alle, dai dyi taukummet!" — „„Frau, syi stille! ik sin schlöprig,"" saggte Max un doh, ase wanne jäiwede [4]). „Bat, Keerel? diu kannst von Schlope kuiern? diu kannst jäiwen, wamme dyi de Wohrheit siet? söst dik fröggen, dat nau 'n Menske in der Welt is, dai dyi in't Gewieten raipet, bat diu füär en Undier bist! 'ne Hellebock biste, 'ne Duiwel biste! joh, ik wöll wual sau ...." — „„Frau!"" saggte Max, „„wann diu Musyik mäkest, ik kann auk en Instrumänte blosen,"" un nahm bedächtig syin Horen van der Wand, laggte sik in't Fenster un blais in de duistere Nacht rinn dat schoine Laieken:

„Ein lustiger Bruder weiß immer noch Rath,
Und wenn er auch manchmal kein Geldchen mehr hat,
So macht er ein kleines Concertchen zu Haus
Und bläst mit der Flöte zum Fenster hinaus."

Harr' de Frugge awer nau nit schannt, dann schannte sai niu! Herr du meines Lebens! bat was sai dull! sai kannte sik selwer nit mehr füär Gift un Galle, un hiärr' diäm Max wual de Augen iutem Koppe krasset un de Fetzen vamme Rocke rieten. Max awer saggte ganz geloten: „Frau! hiäste nau Lust? dann wäit ik diär Stückskes nau mehr," un laggte sik wier in't Fenster un blais sau anmaidig, ase konn:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?“
van A bit taum Enne riut; de Frugge awer kräisk füär Gift, dat iär de Stemme üwerschnappede un Fait' un Hänne füär Wiuth biwerden, ase det Gras op der Müre. „Frau! is et niu gutt? hewiw' ik genaug blosen? näi? dann mott ik myi diär Stücksckes nau mehr bedenken,“ un hai laggte sik wier in't Fenster un blais, graute Jagd un kleine Jagd:

„De Has' is daut, de Has' is daut,“

un

„De Voß in't Huall, de Voß in't Huall,“

un biu de Jägerryime alle heitet, un blais, bit de Wächter an der Ecke de Twiälwe tutede; dai kam ganz verschrecket unner't Fenster un raip: „Jömmer, Max, bat is luaß? ik söll doch meinen, diu könnst byi Dage genaug blosen un de Luie byi nachtschlopender Tyit in Rugge loten!“ — „„Ik wäit nit““, saggte Max, „„ik hewwe dün Owend sau 'n apart Plasäier amme Blosen, un myine Frugge auk; goh dyiner Wiäge un loot mik gewehren!““ De Wächter genk, Max schlaug et Fenster tau un soh no syiner Frugge: dai saat oppem Klöss'ken un schnappede no Ohme — sau harr' se schannt un schrigget, un was sau häisk, ase wann iär de Hals met Wulle iutstoppet wör. Max henk syin Horen an de Wand un satte sik rüggelk op de Bank. Do awer rappede de Frugge alles byinäin, bat se nau van Stemme imme Lyiwe harr' un fenk an te schennen un nohtehalen, bat Max üwerhort harr'; hai awer nahm syin Horen wier runner un saggte: „Frau, wann't dyi nau Spaß mäket, ik sin's tefriän!“ un laggte sik wier in't Fenster un blais, un genten in allen Nowershuisern gafft' et Gewach, de Lampen worten anstiäcken un de Luie kamen imme Himede ant Fenster un raipen: „ümme Guaddeswillen! bat is dat füär en

Liäwedage in dür Nacht!“ Max raip 'ne tau: „me mot jo wual syine Frugge wat te Plasäier daun; schlopet ments födder!“ Un hai macht' et Fenster tau. Syine Frugge awer was witt ase Kryite un beschwauwet[5]) füär Gift, un soh sau barmhiärzig iut, ase wann sai reedert wör, un saggte kein Stiärwens-Wöördeken. Max henk det Horen op un saggte: „Frau, wann't dyi kein Plasäier mehr mäket, dann heww' ik Fierowend, dann konn ve te Bedde gohn.“ Un hai draug de Lampe un genk ter Trappen ropp, un syine Frugge folgede. Sai hadden en Poiseken imme Bedde laggt, do fenk de Frugge hellopp an te gryinen füär Ärger, un bo sai en Poiseken grienen harr', do woll se wier an te schennen fangen; Max awer saggte: „Frau! ik söll doch meinen, ik hiärr' dyi niu genaug füärblosen; wann diu awer nau nit tefriän bist, dann mott ik de Büxe wier antain un halen't Horen.“ — „„Mann! ik bidde dik ümme diusend Guattswill, lott syin! de ganze Nowerskopp is jo wach woren!““ — „Döt nix, Frau, loot se wach weeren, loot Köster un Pastauer wach weeren, loot det ganze Amt Bryilen wach weeren! loot se hören alltemole, bat ik myine Frugge laif hewwe, un iär alles te Plasäier daue!“ — „„Mann! düse Owend is myin Daut!““ un sai druchte den Kopp in't Küssen un was stumpstill. — „Gutt! wann diu meinst, dann well ve schlopen.“

Den andern Muargen, ase de Miägede den äisten Dracht Water haalten, was op allen Strooten Rede dervan, bat dai Nacht füär en Heidenspittakel un Blosen imme Füästerhiuse wiäst wör; de Fruggens klageden, sai hädden de kleinen Kinner nit imme Schlope erhallen können, un äine nö der andern genk no der Mareisken un woll wieten, bat passäiert wör; dai awer saggte kein Woort füär Schiämmede, un ase Max Middages iutem Biärge kam, kräig hai 'ne fröntliken Gurr'ndag un 'ne

kräftige Haunersoppe, dai schmiärte iämme örntlik wier de Riwwen; hai aat un drank un was fröntlik, ase wann nix passäiert wör, un de Frugge was sau scharmante un sau flessen[6]), hai härr' se ümme den Finger wickeln können. Wann sai awer mol in der Folgetyit wier an te nuren un te knuttern senk, dann briukede hai ments te seggen: „Frau! wann diu nit sauglyik stille bist, dann niämm' ik et Horen un blose" — dann was sai sau artig as' en Schautmöppel, un sai liäweden vergnaiget un tefriän, bit dat se stürwen. Guatt hewwe sai siällig!

Kauwes un syin Jsel.

Halwe Porziaun an der Krüwwe, un duwwelde Dracht Schliäge — dat is, bat eme örntliken Jsel taukümmet; ohne Knüppel un Flauken is hai nit tefriän.

Kauwes un syin Jsel machten alle Wiäcke de Reise van Bryilen no Poterbuarn un drügen Pakäite, Braiwe, Bestellungen un Kumpelmänte henn' un terügge. Platz[1]) der Spuaren briukede Kauwes 'ne düchtigen Äikenbengel vamme Schellhoren[2]); sau mannigen Tritt, sau mannigen Schlag, un sau mannigen Schlag, sau mannigen Flauk. Äinsmol woll de gäislike Herr auk no Poterbuarn un drap an der Poorte Kauwes un syinen Jsel, dai wollen des selftigen Wiäges. „Muargen, Heer!" — „„Guten Morgen, Jakob!"" — „Auk no Poterbuarn?" — „„Ja wohl, Jakob!"" — „Krummenauth, Heer! dann maket vyi Kumpenigge; et reiset sik te dreien doch biätter, ase wamm' alläine is." De Heer konn nit gutt Näi seggen un gaffte sik drin; awer sai wören nau nit halfwiägs Wülfte, do was hai dauf van all diäm Flauken un Dunnerwiähr.

De Jsel machte syine Jselstreiche, un Kauwes machte kuarte Fyistaine un lait den Knüppel danzen, dat dem armen Jsel det Kruize rappelde; dobyi awer flügen sau viele „Dunnerwiährs“ düär de Luft, met „Ulße[3]), Hucke un schaiwe Drache,“ un biu dai saiten Wöörder alle heitet, dat de Himel duister worte. „„Nein, Jakob!““ saggte de Heer, „„ich kann das nicht mehr anhören; ich will euch mal was sagen: wir beide wollen ....““ — „Heer, ik kann dat verfluchte Hauduits nit; segger't myi laiwer op Platt, dat verstoh' ik un myin Jsel biätter,“ un dobyi gaffte hai dem Jsel Ennen düär de Flanke un schmäit ennen Flauk inter Luft op sau echt plattduitsk, darr' ne de Jsel gewiß verstont. „„Jä, dann hört mol, Kauwes! vyi beiden wellt ennen Ackord maken, bo sik keiner biätter byi stohn sall ase Kauwes.““ — „Heer! dann lotet mol hören!“ — „„Saiht, Kauwes! in jedem Wäiertshiuse, bo vyi hiär kummet, loot' ik ug 'ne Schnaps giewen, un wann ve no Poterbuarn kummet, tell' ik ug 'ne ganzen Drüttainer richtig in de Hand, wann yi van hyi bit süär de Westernpoorte te Poterbuarn **kein äinzig Mol mehr flauket**; sin yi diäß tefriän!““ — „Diusend Dunnerwiähr, Heer!“ saggte Kauwes, „bat sin yi 'ne roren Mensken! op ug lot' ik myin Lebstage nix kummen! un bai do siet, yi döchten nit, Schwerrenauth! dai kritt et met myi te daun! un lootet mik ments no Poterbuarn kummen! de Bischof sall ug de beste Pastrote giewen imme ganzen köllsken[4]) Lande! Schwerrenauth!“ — „„Lotet dat gutt syin, Kauwes! awer siätt: sall use Ackord gellen?““ — „Dunnerbeßmen, jöses jo, Heer! gewiß! met Plasäier! dai Schnaps dött myi all' op der Tunge gutt, un ugen Drüttainer sin yi richtig quyit! Dunnerwiähr!“ —

Sai gengen födder, un Kauwes danzede süär Plasäier un dachte: „balle sin vyi byi der Ringelstäiner Mühle,

un in dem Barrierhiuse do kritt me 'ne echten Münsterländer;" un de Isel genk sau bedächtig syines Wiäges, ase wanne en Fraidenlaid dichten wöll op de güllene Tyit; de Heer awer kräig syin Brewäier iuter Taske un fenk in aller Rugge an, syine Mette te biähn — kurzum: et was Rugg' un Fried' in ganz Europa. Nit lange, do kemen se byi enem Stücke grainen Roggen hiär, un de Isel machte den Hals lank; Kauwes taug 'me Ennen düär de Syit, harr' awer diän allen Kloren van der Ringelstäiner Mühle in der Nase un schwäig stille, as' en Muisken imme Miällsacke. Sai kemen in den Wald oppen grainen Patt, un de Isel schnappede alsümmer no Gras un Kriut un worte sau driewesk[5]), dat Kauwes stauten un schinwen mocht. Et kemen Disteln met den schoinsten rauen Köppen, un de Isel woll nit van der Stiee. „Friättsack! ik hewwe dyi doch düin Muargen en ganz Bund Hai op de Roipe schmieten, un ümmer nit saat, un ümmer vull Schmacht? dä, hiäste dyin Froihstücke!" un de Isel kräig 'ne Tritt in de Hacken, un mettem Knüppel ennen Waarmen in de Syit. „Heer! dat was doch kein Flauken?" — „„Awer nit viel biätter,"" meinte de Kaplon; „„niämmet ug ments in Achte un denket an usen Ackord!"" —

Et kam en Wäterken sau klor, ase Sunnenschyin, un de Isel dachte an den Sprük: „klor Water un yile[6]) Braud, dat farwet de Backen rauth," un stont, un schlurfede, un stont. Kauwes raip tainmol: „jü, Hans!" awer de Isel stont! „Jü, alle Uiße!" — de Isel stont. „Hucke! dann wöll ik doch, dat sau nigen un nigenzig . . . Heer! ik flauke awer nit, un ümme ugen Drüttainer sin yi iimme." Met Stauten un Triähn, met Ryiten un Pehlen[7]) kräig hai endlik den Isel rümme, de Heer awer saggte: „„Kauwes! myi is bange, bange, darr ik myin Geld behalle, un myin Brewäier sall ik wual wier in

de Taske stiäcken mötten.““ — „Näi, Heer! biätt ments södder! ik un myin Isel wellt kein Woort mehr seggen.“

Et was gutt; sai gengen un gengen, un de Wald senk an, lechter te weeren. Op äinmol kemen sai an ennen daipen Grawen, do verschreckede sik de Isel sau, datte sau pux stille stont un lange üwerlaggte, of hai drüwer söll, oder nit; denn 'ne gudden Üwerlagg is Geld werth; un hai worte met sik äinig, hai wöll dersüär stohn blyiwen. Niu was awer taum Unglücke Kauwes der Meinunge, sai möchten derüwer, wann sai würklich no Poterbuarn wöllen. Hai schauf un stotte, hai raip un schlaug; näi, de Isel lait sik nit van syime Kunzäpte brengen. Hai spiggede in de Hänne un schlaug, awer de Isel stont sau glyikgültig, ase wanne keine Fyiwe tellen könn. Hai nahm all dai syinen Wöörder ter Hand, bo me süs de Isels met kitelt: „Uiße, Hucke, Maihucke, Auwerhucke, Drache, Mistdrache,“ awer näi! de Isel was un bläif dreihörig, schutte am me Koppe un käik gedankenvull innen Grawen. Do awer räit dem Kauwes de Geduld: hai wickelde den Raimen vamme Stocke ümme de Hand un walkede un dask[8]) op den aarmen Isel, ase wann't alt Yisern wör, un: „Sau'n Himel Kreuzgewitter un nigen un nigenzig Dunnerwiähr sall dyi rintem Balge schlohn! de lebändige Duiwel sall dick ryien bit midden rinter Helle!“ Un richtig: de Isel gaffte syine sparrbäinigen Gedanken op un was in äinem Satze üwer den Grawen un näggede iut, ase wanne nau desselstigen Dages no Berlyin wöll. — „Kauwes, Kauwes! use Ackord is tem Enne!“ — „„Auk gutt, Heer!““ saggte Kauwes un was Gryinens-Moote[9]); „„dann is et myi auk äindaun! awer yi saiht doch wual, hai dörrt 't jo äinmol nit anders!““ — —

Noge byi der Ringelstäiner Mühle bochte Kauwes van der Strote af un lette syinen Isel ganz kuntrehr.

„Kauwes! yi verdott ug; hyi gäit de Wiäg hiär!“ — „„Heer! de myine awer düꝛn Dag nit; mein' yi dann, ik härr' en Hiärte van Marmel un Kiſerlink, un et blotte myi nit, wann ik et Schild ſöhe un annen Münſterländer dächte?““ — „No, Kauwes, dann kummet! 'ne Schnaps ſolle doch hewwen, wann ok uſe Contract terrieten is; awer wient ug doch ümme Guaddeswillen dat wahne Flauken un Schennen af! yi ſtüärtet ſüs mol üwer ugen äigenen Flauk un briäcket den Hals.“ — Kauwes drank ſyinen Schnaps, un de Thrönen huckelden[10]) iämme düär ſyinen gryiſen Boort runner; hai ſchmäit dem Iſel 'ne Lock Hai füär, gaffte 'me Ennen füär de Schienen un nuſelde füär ſik henne: „Sau 'ne dunnerwiährsken Iſel! ſchatt emme fyif Groſken un ſiewen Schnäpſe! wachte!“ De gäislike Heer awer betahlte diän Schnaps, ſaggte Adjüs un genk ſyines Wiäges alläine.

Hammichel.

Twäi Burßen, rechte Jännebecke, dai nix laiwer daut, aſe graute Luie faxäiern, nahmen de „Sprickeln un Spöne“ in de Hand un gengen dermet no'm allen Hammichel. „Hör doch mol an, Hammichel! et ſtäit en Stücksken van dyi imme Bauke,“ un lüſen iämme dat ganze Dinges füär un harren iäre Hauhnnecken drüwer. Hammichel horte ſik dat an, ſchutte amme Koppe un ſaggte: „Jä, dat is niu mol wat! Wann ſe mik allen Menſken doch iut den Baikern laiten! ſe ſöllen der jüngere Keerels innſetten! wyi het hyi der Liggſtriepers imme Duarpe genaug un genaug — wann yi en Paar dervan ſaihn wellt, dann brinke ments innen Ömmer vull Water te kyiken.“

Sau de Name, sau det Kind.

Do was de siäll'ge Mühler „Sau un sau" in Dingeskirchen, dai saggte: „Et is wohr — sau de Name, sau det Kind. In allen Tyien, wamme sik verkullen hadde, dann drank me Balsmenthäi [1]) un aat en Schmaltstücke derbyi, un dat Dinges hette „Hausten" un durte drei Dage. Awer sierdiäm, dat use Adelbiärz Medezyin studäiert hiät un van der Universetäite wierterhäime is, do frietet me de halwe Awethäike lieg, un dat Dinges hett „rheumatisch-katarrhalisches Fieber" un durt drei Wiäcken."

Schnapphännes.

„Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," saggte Schnapphännes un stahl as' en Rawe. Hai konn briuken alles, bat nagellaus was, un hutte't in syinen allmächtigen Schnappsack; de Goise oppem Dyike un de Hauner op der Miste wören süär iämme nit siker, kein Nagel in der Plaug, un kein Lüns süär'm Wagen. Kam hai byi der Mühle ropp un soh de Änten sik puddeln, waisken un kemmen, dann rauk hai all van feeringes den Sundagesbroon, wahrte alle Ruit'kes [1]) an der Mühle, un lait sik nit Mühler, nit Knecht saihn, bups! gaffte hai dem grötteſten Änterk met syinem Prickelstock Ennen op de Nase un lait 'ne in syinen Ranzen spazäiern, verdräggede de Augen, ase wann hai det andächtigste Vaterunser biätte, un miimelde, wann hai der Strooten rop kam, in syinen Boort: „sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne."

Muargens verschlaipen sik alle Luie imme Duarpe, denn Hahnens gaffte 't imme ganzen Dinge nit mehr, ase ments dem Köster syinen; bo de andern bliewen wören, dat wußte Hännes. Wann hai Himeder oppem Tiune hangen soh, dann was et iämme all äin Daun, batter füär Namens anne stönnen, dat beste was gutt genaug un mochte in syinen Sack. Woorte im Duarpe backen, un Hännes rauk den frisken Braudgerük, dann krumelde hai sau lange ümme't Backes rümme un doh, ase wanne Knuacken un alt Yisern söchte, bit de Bäcker mol affsyit was, dann worte de schoinste Plaß oder Britze [2]) vamme Häller gamset, un kam de Bäcker wier, dann buselde Hännes all längest wier in der Spoon-Eere no Niägeln un Knuacken, oder schlaug syine Augen gin Hiäwen un söchtede: „Och Guatt! wann doch alle Luie wören ase ik: sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne!" Un woorten Krengels un Stiuten backen, dai mochte Hännes auk, un dachte: „met Krengels kannste Braud sparen," un de Bäckers tallten ümmer wenniger Stiuten i u t e m Uawen, ase d e r i n n. De S p y i k e r m a n n awer was klaiiker ase de andern; diäm fehlte byi syinem Gebäck mol 'ne ganze Ryige Stiuten, un Schnapphännes nüskelde oppem Huawe rümme; hai myi nit bloi un saggte: „Hännes, ik betahle dyi füärt Punt Yisern drei Pännige mehr, ase J i u d e n M e i e r; loot saihn, biu viel hiäste in dyime Sacke?" un sau räit hai diäm Hännes den Buil iut der Hand un taug syine Stiuten hersüär. „Bat Duiker, Hännes? kannst diu Stiuten iut der Spoon-Eere krumeln? dann kannste mehr ase andere Luie; syi sau gutt un gif myi düse, myi fehlt gerade so viele, ase diu do hiäst." Geeren! siet de Bure, wann hai mott, un sau saggte Hännes auk: „awer Spyikermann! datt kannste myi gloiwen: sau aarme ase de Wiäg, sau barwes

ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," un klop-pede sik andächtig op de Buast un machte en Gesichte sau fruamm as' en Kauersänger.

In Christions Hiuse hadden se schlachtet, de Mette worte hacket, un de Wuastebänne drägget. Dem Hännes prikelde all füär der Düähr dai kräftige Gerük in der Nase, Zypeln, schwarten Piäpper un Niägelkes-Piäpper, un hai dachte: „diu hiäst kein Schwyin un schlachtest kein Schwyin, andere Luie mottet füär Hännes met-schlachten." Ase de Christiönske tem tweddenmole tallte, fehlten drei Mettwüäste un äine Näiernwuast; dat gaffte Flauken un Dunnerwiähr, Hännes awer genk unner'm Hiuse runn, druchte de Hand fruamm an't Hiärte un köggelde[3]) syinen allen Sprük. Am andern Muargen ase de Blaut- un Liäwerwüäste imme Kitel kuacket worten, machte sik Hännes düt un dat op der Diälle te daun un lusterde[4]) ter Küken rinn. De Christiönske stont byim Fuier un stippede met der Notel in de Wüäste; sai harr' all ümmer saggt: „ik trugge diäm Keerel nit," un dachte: „ik well niu wieten, bo gistern myine laiwen Mettwüäste bliewen sind," kräig den Kuarf, sträik det Messer op der Trappen un genk dermet in de Stuawe, ase wann sai Tuffeln schellen wöll, un Hännes dachte: „niu is et Tyit," sprank in ter Küken, taug de lengeste Liäwerwuast un de dickeste Blautwuast iuter Brögge, un fix dermet in syinen Schnappsack. De Christiönske awer stont all lengest wier hinner iämme, un ase hai sik ümmedräggede un fixe den Sprük van syiner Sunnen-Ehrlikeit in de Tiänne nahm, saggte sai: „Joh, Hännes, ehrlik ase de Sunne! awer bat mäkeste dann byi diäm Kitel?" — „„Oh, oh, nix! ik woll ments suargen, dat ug dai Wüäste nit kuartkuackeden. Allerdinges, myint-wiägen können sai kuartkuacken alltehaupe; näi, sau aarme ase de Wiäg, awer ik könn doch keine Wuast iätten füär

nau sau viel! all dat Gehacksel un Geschräppsel! näi, gatt myi wiäg! un wann ik se ok möchte, un wann ok fuffzig Mettwüäste hyi oppem Diske läggten, un hundert Blautwüäste imme Kitel, ik nehme nix, bat myi nit taukeme, wann ik ok sau op der Stiee des läidigen Hungers stiärwen söll! yi wietet jo wuall, Christiönske, sau ehrlik ase de Sunne!"" — „Recht sau, Hännes, do halt dik an! awer gitzunders könnst diu myi wuall 'ne Augenblick oppet Fuier passen un stuacken[5]), ick mott iäwen myine Tuffeln tem Enne schellen." — „„Joh, gatt ments in Guatts Namen!"" saggte Hännes un lachede ächten im Halse iiwer syine laiwe Ehrlikeit; un sai was kium ter Düähr riut, do sprank wier ene Blautwuast in syinen Sack. Dat durte awer nit sau lange, ase me de Hand ümmedrägget, do stönnen de Christiönske un iäre Christion, un de Kleinknecht un de Grautknecht richtopp in der Küke un kloppeden iämme op de Schuller. „Suiste nit, Hännes? det Fett syipet dyi jo düär den Buil! bat hiäste süär fette Knuacken derinne?" — „„Oh — oh — oh — nix Apartes! sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase . . . ."" — „Joh, sau ehrlik ase Schinderhännes!" raipen de Andern; „diu Wuastehännes! diu Schnapphännes! sauglyik gif us mol de Wüäste riut!" — „„Nu, nu! wann yi se wierhewwen wellt, dann kritt se ug un terryitet se met Gesundheit! Adjüs!"" — „Nä, wachte nau 'n wennig, diu sast Gesellskopp hewwen! Pulzei un Schandarme sind sau foorts hyi." — „„Jömmers Kinners! yi weert doch wual emme ehrliken Mensken sau keinen Schmoot nit andaun? lotet mik gohn! ik well ug ok Alles wiergiewen! de Mettwüäste well ik brengen, ugen Hahnen well ik ug betahlen, Änten well ik stiällen un giewen ug de uggen dervan wier, dat Yisern well ik van Meiern wierhalen, et sall ug kein Lüns amme

Wagen fehlen — awer lotet myi dai Keerels vamme Balge, dai twäierlei Wand amme Rocke het!"" — „Ah sau, Vügelken! in dyime äigenen Woorde verräste dik? awer suih, dai Keerels met diäm rauen Kragen sind do! Glück oppen Patt!" Hännes kräig yiserne Hansken an, Pulzei un Schandarme gengen ter Zierroth rechts un links, sau genk et düär't Duarp runner, un alle Blagen, dai Bäine hadden, laipen hinnerhiär, joilten un flotten un raipen: „Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne!" Am andern Dage kuckede Schnapphännes te Bryilen imme Rootse[6]) düär yiserne Ruitkes, un hiät sik, ase syin Johr rümme was, imme Duarpe nit wier saihn loten; hai was verstuawwen un verfluaggen. Bo se 'ne awer het, do konnt se sik fröggen.

Schnapphännes im syidenen Haue.

Diär Schnapphännese giet et ok unner sülken Luien, dai nit in der Spooneere buselt un Knuacken saiket. Et was mol 'ne Dokter, dai soh ümmer tau, wanne iutem Wäiertshiuse häime genk, dat hai 'ne gudden Haut metkräig. Äinsmols do sochte hai sik auk wier den besten iut, dai an der Wand henk, lait syinen schäwwigen Filz hangen, bo hai gutt für was, un woll fixe ter Düähr riut. Daijinnige awer, diäm de Haut horte, harr' keinen Sand in den Augen, sprank op un raip: „Heer Dokter! yi het ug verdohn: et is myin Haut." — „„Näi, gudde Frönd! et is myin Haut!"" — „Näi, Heer Dokter! gloiwer't myi ments!" — „„Näi, näi, gudde Frönd! gloiwer't myi ments!"" — „Awer, Heer Dokter! myin Name stäit der jo inne." — „„Bat? uge Name stäit derinne? hal der Duiker, et is wohr! awer dann begryip'

ik doch in der Welt nit, biu uge Name in myinen Haut kümmet."" — „Dann gutt, Heer Dokter! sau lange as' yi dat nit begryipen konnt, sau lange well ik diän Haut füär mik behallen." Un de Dokter mochte, geren oder ungeren, syinen äigenen Schawwesdiekel oppen Kopp drücken un saggte fir Adjüs.

Niägerdehler Landdag,

bo van allerhand schoinen Saken: Schiewerstäinen, Kiärmisse, Sprickeln, Tunder, Verkoppelung, Päiterzilge, un sau derhiär, kuiert weert — gar anmaidig te liäsen.

Et was te Brunskappel im Russesken Saal,
Do kam tesamen dat Niägerdahl[1]):
Sai kemen tehaupe van nog' un van feren,
Un seeten sik faste byi'm bloen Tweren[2]).
Dann stont wual Äiner vam Staule opp,
Satte nau äinen Kloren deropp,
Haustere dann in syin Wiskeldauk
Un helt ene Rede, gelohrt as' en Bauk:

„Yi wietet, et is us 'ne Schmoot[3]) andohn,
Diän konn vyi nit loten sau hennegohn,
Un bai sik füär Ärger nit well terryiten,
Diän söll me sau foort op de Niägede schmyiten.
Dai Menske, dai „Sprickeln un Spöne" högget,
Hiät sau viel Redens iuteströgget
Wual üwer dät flunkerge Strunzerdal,
Diäß is kein Enne un is kein Tahl:
Un vyi sind woren sau reine vergiätten,
Ase härren ve genten in Rußland siätten.
Dai Striinzers un vyi het doch äinerlei Wiärk,
Un tüsker us is ments 'ne äinzigen Biärg.

Do kann doch dai Strunzerwind rüwerstryiken,
Un de Narrenspauk wual üwerkyiken.
Us jücket de Flieren[4]) sau gutt, ase dai,
Wyi maket Streiche sau dull, ase sai,
Het usen Fastowend no ärem Kaländer
Un liäwet gariut no dem selstigen Schländer:
Wyi danzet jo no dem Meskeder Baß,
Un schmaiket Velmeder Varinas,
Un het van allinges graut Plasäier
An Bigge'sken Krengels un Asker Bäier.
Wyi harren alltyit gudde Nowerskop,
Un hellen nau keinmol de Niägede opp;
Un bliewe dai inte, dann genge temole
Järe ganze Ruhr in 'ne Kaffeschoole;
Wyi het ok velieden[5]) (sau hell vyi byinäint)
Den Askern usen Pastauern läint;
Op usen Wicken, do friättet sik
De Strunzerdehler Diuwen dick
Un flaiget dann häime met vullen Kröppen:
Un met den Brunskäppelsken Kattenköppen[6])
Do weert op der Asker Hilgendracht
Wual äist det rechte Spittakel macht.
Wat is de Dank?!! — do kümmeste recht!
Och Guatt! de Welt is verkummen un schlecht:
Dai „Strunzerdehler," dai Sprickelmann,
Hai dött, ase wüßte van nixen van,
Un hiät Brunskappel sau biuten am Rand
Un ments met anderthalf Woorden nannt,
De Wullmerker auk nit anredäiert,
Ase biu sai van Odam woorten saräiert;
Van Sielenkhusen kein Stiärwenswoort,
Ase härre syin Liäwen der nix van hoort,
Nit hundertmol do rümme-pannkauket
Un mannig Päcksken Tubacl verrauket;

Van den Silweisken hiätte gariut nix saggt,
Nau nit met der Feeßen[7]) an Silweke dacht.
Us sau te blamäiern?! — us sau te verschwyigen?!
Me söll der süär Ärger teviel van kryigen!
Dat is niu 'ne Prohl in der Strunzergrund!!
„„Vyi sind de Keerels!““ sau hett et gitzund;
„„Saiht hyi! do stäit et jo schwart op witt!
Fit, fit! yi Niägerdehler! fit, fit!
Yi gellt nit met, yi mottet ug schiämmen
Un artig süär us de Kappen afniämmen!““
Van Meskede bit no Niestselle ropper,
Do het s' et niu dreimol sau haug' imme Koppe;
De Asker, de Biggesken raupet tehaupe:
„Häißa! juchhäißa! vyi stoht imme Banke!“
De Wyimerker kummet sau stump dervan awe,
Un krägget doch met as' en Winterrawe;
Un selwer dat Strunzerdehler Väih,
Dat bölket niu met emme wahnen Buchäi[8]).
Vyi stoht do no armen Sünders Art,
Dai „hiuter den Krink“ [9]) begrawen wart.
Un Jeder, dai süär säß Groschen Geld
Dat Sprickelbaiksken sik bestellt,
Dai meint, vyi können wual andere Saken,
Doch keine gescheidte Dummheit maken,
Vyi laiten sau Alles däihmaidig geschaihn
Un möchten im Himel de Goise hai'n.
Näi! sauwat loot' ik op myi nit sitten!
Ik hewm' imme Koppe mehr Conduitten;
Un yi temol wietet doch auk gewiß,
Un dat de Welt keine Huase[10]) is.
Jä, wörten se mol tehaupe summäiert,
Dai Streiche, dai hyi byi us regäiert,
Et kemen te Dage Flieren un Schnaken,
Me könn der de schoinste „Sprickeln“ van maken.

Doch myine Rede is woren jau lank,
Dat de Schwäit myi flütt üwer'n Rüggestrank;
Drümme mug' yi Andern mol Prauwe hallen,
Dat yi auk nit oppet Miul jyid fallen." —

Hait satte sik diäll un ankede sehr,
Dat syine Struatte jau droige wör,
Jagte den Wäiert foort füär'n Tappen
Un nahm sik Russeske Magendruappen.
Dann awer doh iut den Wullmerker Ryigen
En ander Prophäite den Staul bestyigen:

„Vyi Wullmerker sind jau wyis' un klauk,
Ackroot as' en Pol'sk Gesangebauk,
Un sind diärümm' imme ganzen Land
Met usen „elwen Sinnen" bekannt;
Diär schoinen Namens gar nit te gedenken,
Dai us de Strunzerdehler dott schenken.
Auk sind use Strooten jau nette geploostert,
Do gäit me jau wäik, as' in Butter un Mostert,
Un in dem bekannten „Schlächter's Schlaut" [11])
Do bliewen all Mensken un Guile daut.
Vyi Wullmerkers sind ok rore Betahlers,
Byi us regäiert nau hiiltene Dalers,
Use „Sente Kloos" [12]) hiät äinen dervan,
Diän iämme kein Menske nit wesseln kann.
Un Linken siällige Biärebaum
Sall äiwig behallen syin Luaff un Rauhm;
Denn jeder Jung' iuter Asker Grund
Hiät praiwet met syime selfäigenen Mund,
Wann sai us ter Kiärmiß de Flaigen [1]) brachten,
Bin saite dai güllenen Biärkes schmachten;

[1]) Eine Neckerei, weil die dortige Kirmeß die Fliegenkirmeß genannt wird; sie fällt in den Spätherbst, wo die Fliegen fallen.

Un selwer diän Sprickel= un Spönemann
Diän saih' ik der nit te gutt füär an,
Hiät auk diär Biären op syime Gewieten
Un mannigen Knüppel drinne schmieten."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sülke Dinger sind sieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —
Dann awer doh iut den Brunskäppelsken Ryigen
En ander Prophäite den Staul bestyigen:

„Un is dann van us nix bekannt in der Welt,
Ase bat byi'm „Russen" de Branntwyin gellt?
Was do, taum Exämpel, dann nit te vermellen,
Biu vyi mol schoine Prossiaune hellen?
Un biu et dobyi an te schniggen fenk,
Dat us sau Hören un Saihn vergenk?
Un biu vyi do alle sind iuterieten,
Den „Sente Boots" 13) innen Gelster 14) schmieten,
Un biu vyi ohne Patraun saudann
Kemen terhäim' in der Kiärken an?
Sau wör ok nau 'n rührend Stücksken gewiß,
Te seggen, bannehr use Kiärmiß is.
De Asker richtet sik no Jokauwe,
De Wyimeker no dem Johanneslauwe,
De Sielker sik an Laurenzi hallet,
De Wullmerker, wann de Flaigen fallet —
Doch vyi — vyi fiert un maket Juchhai
De letzten drei Dage füär'm äisten Schnai;
Un wann v'et tem äistemol schniggen sett,
Dann wiete ve, sin ve der ferrig met,

Un goht nom Russen un drinket „klor"
Un draiget[15]) us wier oppet andere Johr."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sülke Dinger sind sieker werth,
Dat der nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —
Dann awer doh iut den Sielker Ryigen
En ander Prophäite den Staul bestyigen:

„Vyi het doch alsümmer Keerels hat,
Do harr' use Hiärrguatt 'ne Kopp opsatt!
Tem Byispiel: de siällige Edmund Büchte,
Dai was wahrhaftig en Lecht in der Lüchte,
Harr' sauviel Sprickeln un Spön' imme Koppe,
Et könn der en Stuark syin Nest met stoppen.
Un sülker is nau 'ne ganze Ryige,
Me könn se tellen no Schock un Styige.
Un dat vyi alle diär Streiche maket,
Für giälle Dukoten no Pännigen raket,
Met der Syie Speck no der Mettwuast schmitt,
Bewyiset dat use Verkoppelung nit?
Vyi harren süs auk en schoin Stück Land —
Do hevvyi us an de „Heerens" verwandt;
Dai meeten un meeten met Stock un met Wooge
Un harren säß Johr iäre laiwe Ploge;
Do worte kalfaktert, do worte taxäiert,
Do worte geschriewen un dispentäiert —
Do laip äist use kleine Geld,
Un dann ok dat graute in alle Welt;
An't leßte do mochten vyi Wiäge buggen;
Un bo vyi dann endlik kemen ter Ruggen,

Do konn me diän ganzen laiwen Gewinn
Stoppen ackroot in äin Nasluack rin."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sau 'ne Streich is alläin' all werth,
Dat der de ganze Welt van hört;
Vyi konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —
Dann awer doh iut den Silweker Ryigen
En ander Prophäite den Staul bestyigen:

„Vyi Silweker sind doch auk nix Geringes,
Un Silbach is en beduiend Dinges;
Un hevvyi Market, dann is de Plunder
'ne äinzige Bud' un en Keerel met Tunder.
Vyi us, do wässet de Rogge nit sehr,
Doch Schiewerstäine ments diäste mehr;
Domet is beplooostert sau mannige Diäll',
Un allen Musikanten beschlagen de Kiäll',
Sau dat se konnt blosen drei Dage det Horen
Un drinken un siupen bit üwermoren.
Belieden ok mochte sik Lippstadt un Briämmen
Wual füär dem Silwesken Handel[1] schiämmen;
Do spielten vyi jümmer de äiste Viglyine
Und wören sau nobel un wören sau fyine:
Do lait sik byi'm Wäierde ginne Mann
Vyi Dage stiäcken twäi Lechter an,
Den Disk sik decken schnaiwitt un prächtig,
Und drank dann syinen Schnaps grautmächtig.
Do was hyi en Liäwen!! juchhei, Kamerod!
„Rinderwuast un Koppsaloot!" —

---

[1] Wegen der vielen Hausirer von dort.

De güllene Tyit is fryilik verbyi,
Dat wäit kein Menske sau gutt ase vyi;
Und sierdiäm det Gewiärwe twiälf Daler kostet,
Do is us de ganze Handel verrostet;
Un doch is nau mannige Handelsfamilge,
Dai mäket Geschäfte met Päitersilge."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh, sülke Dinge sind sieker werth,
Dat der nau andere Luie van hört;
Vyi konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —

Dat wören dai Reden, dai vielgelohrten,
Dai dotemolen hallen worten;
Un wann dat Niägerdal lenger wör',
Dann härr' et diär Reden auk gast nau mehr.
Niu tügen sai all' ene wyise Nase
Un kieken bedächtig un stur intem Glase,
Het dann sik äinen runner guatten
Un „van Gemeindewiägen" beschluatten:
„In Anbetracht, dat dai Sprickelmann
Nau nigge Sprickeln hoggen kann;
In Anbetracht, dat hai füs ümmer im Land
Was ase 'ne örntliken Mensken bekannt;
Un wyilen äin Niägerdehler Magister,
Ik wäit nit, syn Brauer is oder syn Süster:
Sau lote vyi Gnade füär Recht geschaihn
Un wellt naumol düär de Finger saihn.
Doch weert iämme hyimet anedrögget:
Wann hai wier Holt tau Spönen högget,
Un use dullen Streiche nit auk
Lätt drücken in dat nigge Bauk,

Sau dat vyi doch auk te Lechte kummet
Un byi der Welt in't Geröchte kummet:
Dann well vyi van iämme nix födder wieten,
Dann is use ganze Fröndskop terrieten.
Un kümmet hai üwer Pastauers Wiese
Un well byi'm Russen ter Düähr rin biesen,
Dai sall iämme keine Drüppel tappen,
Un jagen 'ne, dat iämme flaiget de Lappen;
Un wann de Brunskäppelsken Kiärmisse het
Un schmurt un bruddelt in Uallig un Fett
Un mächtig unner de Pötte stuacket,
Dann weert füär iänne nit meddekuacket. —
Düt Urtel, gespruacken no rechter Mooten,
Dat well vyi liäserlik schryiwen loten,
Un use Siegel derunner drücken
Un iämme per Estaffette schicken."

Bo dat van der Säile runner was,
Lait Jeder sik kummen 'ne Frisken in't Glas,
Un hellen üwer sik selwer temol
Un iäre Conduitten[18]) 'ne wahnen Prohl,
Drünken dann iut den leßten Druappen,
Un hadden den Russen ganz droige suappen. —

Antwort.

An de ehrwürdigen Niägerdehler Landdags-Düppendirke.[1])

Jeder Menske mott sik den Puckel reine hallen. Ik woll mik wual wahren, dat ik uge dullen Streiche nit in de Baiker brachte! In ugem „Schmantbuile"[2]) wasset Biärken un Hiäseln, un ik mott mannigmol üwer

de Niägerbrügge un üwer Pastauers Wiese ropper — ik hewwe mynen Puckel nit stuallen; hai hört myi äigen, un is sehr empfindlik; ik woll mik wual wahren! — Un niu?! jä, bat me doch alles te hören kritt! Niu sin yi blitzig woren un bitterboise, un ruppet myi binoh de Hoore vamme Koppe. Und brümme? Füär myne Guttheit! — Het do grauten Landdag hallen, Reden hallen, den armen Strunzerdehler iutschannt, klaget un karmet[3]), ik härr' ug vergiätten, drögget myi, dat myi dat Fell oppem Lyiwe biewert — Kinners, näi, ik begryipe ug nit! Awer gutt! — des Mensken Wille is syin Himmelryik, un ik heww' ug niu ugen Willen dohn. Ik hewwe myi vertellen loten, bat op ugem Landdage ter Sproke kummen is, bat yi füär Spargitzen van ug selwer annen Dag gafft het, un hewwe den Kopp in de Hand nuammen und Alles in Ryime satt, un heww' et in Poterbuarn drücken loten. Niu weer yi wual tefriän syin; un well yi tin Fastowend en örntlik Stück oppsoiern, dann briuk' yi nit in Verliägenheit te kummen. Uge strenge Urtel awer weer yi niu ad acta leggen; denn ik well ug ümmer te Gefallen syin un daun, bat yi ments hewwen wellt; vyi sind jo äinerlei Luie, un ik sin un blyiwe met Griuß un Kumpelmänte

uge Vedder un laiwe Kumpier

† † †

Vermerk. Vorstehendes Handzeichen des lese- und schreibunkundigen Autors wird hiemit beglaubigt.
(L. S.) Der Schultheiß.

Fierdagspriäcke op 'ne ollen Sprük.

„Lange, lange Ryige,
Twintig op de Styige,
Diärtig op den Juffernkranz,
Vertig op den Rausenkranz."

Sau süngen in allen Tyien de kleinen Miäcksckes, un dat Dinges harr syine Richtigkeit. Dai schoine Sprük is ganz iuter Maude kummen; brümme? Jä, froget dai jungen Schüätters mol, wann se iäwen iäre Schaulbaiker innen Schuatstäin hangen het. — Augen ase Waßlechter! do löchtet se met rund ümme no allen kriusen Burßen, hiäget sik un krasset sik op un spaigelt iärk [1]) in iärem äigenen Schiem [2]); un sik met dem Juffernkranz op diärtig Johr vertroisten?! jä, kumm diu dohiär! sai lachet dik iut un latt der dik byistohn. Kümmet dann awer Keiner, fryilik, dann wachtet se nau'n Wennig; un kümmet dann nau Keiner, nu joh, dann wachtet se nau'n Wennig, un wachtet bit diärtig, un wachtet sik in't olle Register rin. Kummet endlik de Vertig, dann wellt sai ümmen Duiker nau nit an den Rausenkranz denken, as' in ollen Tyien, und hanget sik druwweldicke Locken ümme de Ohren un Saloppendaiker üwer den Rügge, dai üwer de Eere schliepet, un schennet alle Miäcksckes iut füär aisk un üwel, dai all met säßtain Johren vamme Juffernkranze baukstawäiert un tüsker nigentain un twintig nom Pastauern gott un det Affraupen bestellt. Wann dann awer det Gesichte ümmer lenger un schraapriger weert, und dat Böörbeken unner der Nase ümmer stoppliger, un wann diär rostrigen Strieke ümmer mehr op de Backen kummet, un de Spaigel auk an't leßte nit mehr laigen well — dann endlik: „Heer, dyin Wille geschaihe!" un de Rausenkranz wert socht un tem äistenmol met Andacht biätt.

Ik meine, vyi maker't sau: dai Schüätters, dai sau wieplig sind un usen Sprük verdrägget un singen wellt: „twintig op den Juffernkranz," dai schicke vyi alltemol no der allen Bruinsken te Assinkhusen in de Lohr; do hett' et sau: „Bruinske! sollt uge Döchter nau nit friggen?" — „„Auh bat! friggen, friggen! is der süs nix? use Miäckens sind nau junk!"" un wören diärtig Johr und nigen Maimonde alt, un de öllieste hiät doch nau iären Kunrod kriegen. Un dai Andern, dai met vertig Johren nau met Hännen un Faiten trampet, un sik füär dem allen Bauke wiährt un iären Daupschyin verloichet, dai brenge vyi oppem grauten Ledderwagen no Ammegraitken op der „Fiulebutter," dat was det aiskeste Menske imme ganzen Amte, un saggte: „Vertig Johr sin ik nette wiäst füär andere Luie; niu well ik äist nette syin füär myinen äigenen Kopp." — Guatt troiste alle ollen Juffern. Amen.

*

* *

Of dat villichte dai Priäcke wiäst is, dai Gehannes van Duinskede alle Sundage hallen hiät? me söll't binoh gloiwen. Yi kennt gewiß dai Geschichte. Hai was mol no'm Ginerolvikarges te Düx invitäiert un soll sik verdeffendäiern üwer düt un dat, absunders awer, dat hai alle Sundage, dai Guatt weeren laite, äin un daiselstige Priäcke helle. Hai was klauk un nahm sik twäi rechte Schlautenträmpers van Duinskede met. Un ase dai hauge Heer frogede: „sagen Sie mal, mein lieber Confrater! man hat mir gesagt, Sie predigten alle Sonntage dasselbe," do saggte Gehannes: „Segg mol, Kasper! bat hew' ik den lesten Sundag priäcket?" un Kasper amsede: „Heer! ik wäit der nix van." „Dann seg diu mol, Graitken, bat hew' ik

velieden Sundag priäcket?" Un Graitken amsede: „Heer! ik wäit der nix af, un wanne mik dautschlatt." — „No," saggte Gehannes, Heer Generolvikarges! niu segget yi mol selwer: wann ik alle Sundage dat Nemlike priäcke, dann behallet dai dummen Buren nix; un wöll ik niu alle Sundage wat Anders seggen, dann behellen se twäimol nix. Jä, gloiwet ments, Heer, ik kenne myine Schoope." —

Sau is et! et gitt Priäcken, dai begrypipet sik schwor; un ik wäit, wann ik use Fierdagspriäcke ok nau hundertmol hallen wöll, de Miäckens van Twintig, un de Juffern van Vertig laiten sai doch wier in de Hoore gohn. Jä, me segge dervan!

Gehannes van Duinskede.

Dai selstige Gehannes van Duinskede helt op Kriutwigge 'ne stödige Priäcke van der Mutterguaddes un saggte tem Beschliut: „Joh, myine laiven Christen van Duinskede! de hillige Mutterguaddes was sau schoine, yi konner't gar nit gloiwen! No, ik well't ug klor maken düär'n Verglyik; sai was sau schoine, ase de junge gnödige Frau van Dohiusen — dai kenn' yi jo alle."

Awer de gnödige Frau nahm dat Dinges hellesk twiäß un schräif et an den Ginerol-Vikarges te Düx; un use Gehannes kräig 'ne Braif un 'ne Nase, un den Besiäll, hai söll foorts am nögesten Marienfäste dai Sake wier gutt maken un syin Woort terüggeniämmen. Daiselstige Beschäid worte der Gnödigen no Dohiusen schriewen, un sai lachede in iär Fuistken.

Gutt — dai Mariendag kam, un de gnödige Frau was düin Dag expräß no Duinskede kummen, un saat

wagenbräit imme Lätter. Un use Gehannes stäig op de Kanzel und saggte: „Myine laiwen Christen! Myine Owrigkeit hiät my opgafft, ik sall terügge niämmen, bat ik op Kriutwigge saggt hewwe. No, ik sin en gehorsam Schopp un dau' et, un segge ug: de hillige Mutterguaddes was sau schoine, joh sau wunderschoine, dogigen is de gnödige Frau von Dohiusen ments 'ne olle Hutzel."

Ho! düt Gesichte imme Lätter!!!

Gehannes van Duinskede. Nr. 2.

Un naumol vamme selftigen Gehannes. — De Junkers van Dohiusen un Schnellenbiärg laiten sik te diämmole in iärer Pfarrkiärke te Attendorn nit vake saihn un gengen laiwer dersüär op de Jagd. Wuallmol gengen sai auk no Duinskede ter Kiärken, dann was et 'ne awer derümme te daun, iäre Gekixter üwer Gehannes syine Priäcke te hewwen un herno byi iären Kumpyirs derüwer te schrotzen. Dat worte use Gehannes wier gewahr; un sierdiäm, allemol, wann de Junkers in der Kiärke woren, saggte hai no'm Äivengillgen: „Van Dage is keine Priäcke," un domet was't gutt.

„Dat Dinges motte vyi gauer anfangen!" dachten de Junkers. Un äines Sundags, bo lengest iutlutt was un Gehannes all füär'm Altor stond, kemen se mettem halwen Dutz Kumpyirs heran un druchten sik in de Ecken un hinner de Pyilers, bit dat Gehannes op der Kanzel stont, syinen Büärsprük machte, dat Äivengillgen aflauste un anfenk: „Myine laiwen Christen van Duinskede!" In diämselftigen Augenblicke kemen sai ächter den Pyilers denne un stallten sik midden in de Kiärke,

schlügen de Aarmens üwertwiäß un japeden usem Gehannes recht intem Gesichte.

Gehannes besoh sik syine Patroiners en Tyitlank un saggte: „Köster! et trecket sau wahne in der Kiärken — goh mol iäwen runner und schliut de Düähr tau!“ De Köster doh et. Un Gehannes fenk an: „Jä, myine laiwen Schoope van Duinskede! Myinen Büärsprük heww' yi hort — un üwer dün Büärsprük heww' ik 'ne Priäcke iutstudäiert sau fyin un sau schoine, sau heww' yi uge Lebstage nau nixen hort, näi, sauwat kamme imme Daume te Köllen nit te hören kryigen. Awer — 't is Jomer un Schade, ik draff s' ug van Dage nit hallen — denn se is lank, un ik-saih', de gnödigen Junkers von Oohiusen un vamme Schnellenbiärge beehrt us van Dage mol met iärer gnödigen Eigenwort, un sülke Heerens het gewühnlik graute Yile — se wellt dann geeren op de Jagd, oder het süs wat süär — diärümme denk' ik, sau läid ai et myi dött: vyi lotet van Dage de Priäcke imme Strauh sitten un biätt dersüär den äiwigen Rausenkranz — wiet' yi, den freudenreichen, schmerzenreichen un glorreichen teglyike — dai durt doch ments anderthalf Stunne, un dai gnödigen Heerens kummet dann diäste eger wier an iäre noidigen Geschäfte.“

Un hai schlaug et Kruize und biättte süär — un use gnödigen Heeren Junkers mochten stohn un Tipp hallen, bit dat 'ne de Bäine schlackerden.

Klaiwen is et Handwiärk.

Einne Frugge op der Silweke harr' den Mürker, dai mochte iär de Stuawe witteln un de Wänne iutklaiwen süär'm kallen Winter. Sai satte Schnaps, Buter

un Braud tau'm Froihstücke op, un use Mester Klicker sträik de Buter fingerdicke. De Frugge soh met Angest tau, biu dai schoine Welter oppem Täller vergenk, ase wann de Sunne deropp schiene, un konn't nit verschmiärten un saggte: „No, Mann, yi klaiwet awer gutt!" — „„Joh, Frau! ik verstohe myin Handwiärk."" — „Et is awer Buter!" — „„Joh, Frau! dat schmeck' ik wual."" — „Det Punt kostet awer nigen Groschen!" — „„Frau! dat isse ehrlike werth."" Un hai bläii amme Klaiwen, un de Frugge laip süär Spyit iuter Stuawe.

Verheiten un nit verkuiern.

Daiselstige Mürker was 'ne zünftigen Mester imme Laigen un dachte: verheiten un nit verkuiern, dat is de Kunst dervan.

„Näi, Mester! niu härr' ik doch endlik geren Beschäid, bannehr dat yi myi de Stuawe witteln wellt un den Kaustall iutschmiären; ik mott der en Enne van hewwen."

„„Nower! verlootet ug drop! tinne Wiäcke de äisten Dage! Mondag un Dinstag tworens nit — Fryidag un Sunnowend awer ganz gewiß.""

Un dann hoste[1]) me auk nau nit allte yilig te syin met Kalkleskeu un Läimensoiern.

Gehannes Stratenploaster.

„De Welt is graut — dat heww' ik myi miärket, as' ik van Arensperg no Rummeke reiset sin; un ächter Rummeke, säggten se, söllen auk nau Luie

wuhnen. Bai härr' dat syin Liäwen droimet?" Sau saggte Gehannes Strotenplooster, genk no'm Teipel un drank sik Ennen, füär liuter Plasäier, dat hai sik in der Welt nit verlaufen harr', un genk syiner Lebstag nit wier iut Arensperg riut.

Schoine gedruapen.

M'riefranz harr' twäi Holthöggers in der Arbet, un satte diän beiden des Middages en Katten=näppken vull Tuffeln met der Miällbrögge füär un genk ter Stuawen riut. Dat was, ase wann de Kauh 'ne Himmerte schluiket, un sai wahrten de Düähr, of M'rie=franz nit keme un naumol oppfüllte. Sai awer kam rin, wünskede Proſtemohltyit un schlaug füär Plasäier in de Hänne: „Jömmer joh! dat frögget mik awer, dat ik et dün Middag sau ackroot druappen hewwe! kein Tuiselken teviel schallt, dat frögget mik — näi, dat frögget mik!" — Dai beiden tügen en lank Gesichte un woorten hellesk schläih oppem Tahn. „'Ne schoine Sake — meinte dai Äine — wann emme sau ackroot wiesen weert, wamme saat is!" un de Andere saggte: „Wann't mol wier sau kümmet, dann kann se den Napp wahren, füs iätt' ik 'ne met." Un sai gengen riut oppen Holtplatz un vertroistern sik oppen Kaffäi. —

Van der allen Welt.

Vo de Welt met Briähren[1]) tauschlagen is, genten in der Holthamersecke, do liet en Äinhuaf, genannt X—Y—Z. Do kam kein Menske henne, ase alle Jubel=

johr mol en Pottkremer, un ümme Mittfasten de Köster, dai sik de Austeregger haalte. Oppem Huawe stont en Kapelleken, dat harr' all sier fiftig Johren keinen Verdennst mehr, un des Sumers worte derinne schmenget[2]), un des Winters Flaß ryistet. Kaländers wören nau keine Maude. Kein Wunder, wann do de Luie te X—Y—Z altens in der Tyit verkamen. Äines Muargens fengen de Knechte un Miägede an, den Kauhstall te misten. Bo saih binoh ferrig wören, fell et der Frugge schwor oppet Hiärte, et könn wual sau ungefehr de Tyit van Christdag syin; denn de Dage wören sau kuart, ase se weeren konnen, un et was säß Wiäcken, dat Knecht' un Miägede inngohn wören. Sai harr' enen Knecht, dai hette Giärke, diäm raip sai tau:

„Giärke!
Styig' op de hauge Biärke,
Suih tau un miärke:
Is Christdag,
Oder Mistdag?"

Un Giärke stäig oppen Baum un wahrte von fehringes den Friggeder Kiärkenpatt. Do kamen de Luie van allen Ecken un Kanten ümer Land, de Mannsluie in blanken Kierels, de Frauluie in rauen Röcken, bloen Schüärten un Salvetten ümme den Kopp, met dem Sangebauke unnerm Aarme. Do raip Giärke, batte raupen konn:

„O Frau! Frau!
Jöses Marjauh!
Ik saih' et genau:
Et is Christdag,
Un kein Mistdag!"

„Heer, vergief us de Sünne!" raip de Frugge. Un sai drügen den Mist wier innen Stall, wöſken sik

un kemmeden sik, tügen sik sundagesk an, schlüten det Hius oppen Balken, un gengen no der Frigget taur Kiärken. —

Fraihjohr.

De nigge Tyit is kummen hiär
Met Sunnenschyin, met hellem Wiähr,
Met klorem Maienriägen,
Met Guaddes vullem Siägen.

Wual siet de Baukfink: witt witt witt!
Byi awer singet: nit nit nit!
Et sall op wyier Eeren
Niu grain un lustig weeren.

De andern Vügel in dem Wald
Het us ganz anders wat vertallt,
Un singet liuter Sumer,
Un Sumer, iümmer Sumer.

Kein Schnawel, dai verschluatten blitt —
De Droßel kann füär Wiällmauth nit
In düsen Freudentyien
Sik loten oder lyien.

De Schwalen in der Lucht vertellt
Viel Nigges iut der wyien Welt;
De Nachtegall absunder
Wäit Wunder üwer Wunder.

Do mott et blöggen met Gewalt –
De Stäine ments, dai blyiwet kalt,
Un süllke Lui' alläine,
Dai selwer sind van Stäine.

Vyi sind nit iuten Stäine hoggt,
Un het us glyik tau'm Kranze socht
De Blaumen op der Heiden
Und hundertdiusend Freuden.

Mannshand is uawen.

Enne wohre Geschichte, un nützlich füär Jedermann. — Viel lustige Braiers seeten im Wäiertshiuse un laiten sik wuall syin. Dobiuten blais de Wächter te Taine, un Thommes Wyiwerfrocht nahm Stock un Müske un saggte Gurr'nacht. „He!" raipen de Andern, „he! saiht, hai mott häime! süs schennet de Frugge un schlütt iären Thommes acht Dage op de Speckkamer! Recht sau, en artig Kind gäit häime, wann de Köster lütt, gäit met den Haunern te Bedde un stäit met der Sunne wier op. Wann doch myine Frugge auk sau 'ne Mann kriegen hädde! sau 'ne äinzigen Mann! sau 'ne güllnen Mann! sau sainig ase Syide, un sau saite as' en Nütken! Gurr' Nacht, Thommes! gruiß us dyine laiwe Agathe!" — Thommes worte rauth as' en Kriewek, henk syine Kappe annen Haken un satte sik wier in de Ryige. „Jös!" raipen de Andern: „Mannshand is uawen! Thommes Wyiwerfrocht tütt de Büxe an! no, dann gäit de Welt unner, oder Thommes is seige [1]). Bat me nit all erliäwen kann! No, Brauer! dann loot dyi ok nau 'ne Schoppen kummen, dann staute vyi an op dyin nigge Regimänt!" — Thommes käik

bedraiwet über'n Disk und ruchte op syime Staule henn un hiär. „He!“ raip äiner, „wiete dann nit, dat syin Vermügen süär dün Owend tem Enne is? alle Owend äinen Säßbätzner op der Taske, un kein Joistеken mehr! jä, syine Agathe is wyis' un genau un hiät den Kufferschlütel ümmer imme Boßmen. Thommes hiät Fierowend un sall us taukucken!“ Dat gafft' en Gelächter, dat Gliäser un Kräuse oppen Disken rappelden: Thommes awer sprank op und raip: „Dat Schrotzen sall en Enne hewwen! Et gelt 'ne Kraundaler: ik goh häime un brenge nau dün Owend tain Daler Geld, un dai Kraune weert verdrunken!“ — „„Et sall en Woort syin!““ säggten de Andern, un Thommes peck syine Müske un laip ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Thommes! schlop gutt! bit moren!“ raipen de Andern. „Näi,“ saggte de Wäiert, „hai is 'ne Schablünter un hiät allerhand Kniepe imme Koppe! ik gloiwe, usen Kraundaler sinve kwyit.“ —

Thommes kam häime un trampede ter Trappen ropp as' en Dragiuner. Syine Agathe laggte lengest imme Bedde un dachte: „No, bat is dann dat? hai trecket jo jüs, wanne late kümmet, de Stieweln an der Düähr iut un kruipet ter Trappen ropp ase 'ne Katte.“ Hai kam in de Kamer, un Agathe fenk all an te priusten un machte den Füärsprük tau iärer Gardyinenpriäcke; ik gloiwe, iut dem Bauke Leviticus; un de Anrede hette nit: „liebe Christen,“ sundern „diu Nachtspauk! diu Rawenvatter, dai Frugg' un Kinner imme Stieke lätt! bo blyiweste wier un dryiwest dik in den Wäiertshuisern rümme und ruskest op der Bäierbank? schiämme dik wat! awer in dyi is keine Schiämmede mehr! et is doch in der twiälften Uhr! ajasses!“ — „„Joh, Agathe! hiäst ganz Recht, et is myi late waren; awer dün Owend kann ik nix dertau.““ — „Kerel! bai dann jüs? ümmer

sollt Andere de Schuld hewwen: jo wuall, bai geren danzet, diäm is lichte pyipen!" — „„Do hiäste ganz Recht, Agathe! awer wann de meinst, ik wör sau lange op myin Plasäier iut wiäst, dann döste myi Unrecht; näi, ärgert heww' ik mik mehr, ase wann ik siewen Fruggens teglyike härr'."" — „No, bat hewwe dann hatt?" — „„Vyi het den ganzen Owend dispentäiert üwer de Religiaun; denk dyi, dai rauchlausen Kerels säggten, Agatha wör keine Heilige wiäst."" — „Biu? bat? dai Kätzers?! Agatha söll keine Heilige syin?! Bat säggtest diu dann?" — „„Ik saggte, et wör 'ne Heilige wiäst, 'ne graute Heilige."" — „Dat was recht; et is jo myin Patraun! Do söllen dai Kerels doch ments imme Liäwen der Heiligen opschlohn, den fyiften Hornung, do stäier't jo wyitlöftig, un det Bild is derbyi." — „„Joh, Agathe! bat meinste dann wual? bo niämmet sülke Kätzers en Liäwen der Heiligen in de Hand?! wann't 'ne Roman wör, oder „Sprickeln un Spöne," jä dann ....."" — „Awer, Thommes! et stäit jo ok in der Lettnige van allen Heiligen." — „„Joh, Agathe, bo biätt sülke Süpers 'ne Lettnigge?! dann mott äis Austern op Fastowends-Mondag fallen. Awer diärümme kumm' ik grade, ik woll dyinen „Kern aller Gebetter" halen un wyisen't 'ne imme Bauke; dann mottet se't doch wual gloiwen!"" — „Joh, Thommes, joh! do döst' en gutt Wiärk; sülke Bengels sollt myi doch de Heiligen met Friähn loten! sollt myi doch myinen Patraun nit verunehren! Hyi is de Schlütel; pack in't Kuffer in de Byilaa, do liet det Bauk, un goh un hogg' et 'ne ümme de Köppe!" —

Un myin Thommes schlaut det Kuffer uappen un peck in de Byilaa, äis nom Gelle, un dann no'm Bauke, schlaut wier tau un gaffte Agathe den Schlütel. „Niu, Frugge, bit sauglyik!" — „„Goh in Guatts Namen,

Thommes, un segg diän Kerels Beschäid, wann't ok helle Muargen drüwer weert.““ —

„Mannshand is uawen!“ raip Thommes ter Wäiertsstuawe rin, schlaug op de Taske un tallte syne tain Daler oppen Disk. De Gäste riewen sik de Augen un wollen iäre bloe Wunder saihn. „Niu kann ik den Wäiert wier füär den Tappen jagen!“ saggte Thommes un laggte nau twäi gemeine Daler byi diän Kraundaler. Un sai drünken, bit de Sunne schäin, un gengen byi Dage häime.

De Himel well verdaint syin.

„Segg mol, Hannodam! ik hewwe dik all lange frogen wöllen: brümme west diu op dyine allen Dage nau wual friggen? diu könnst et doch jau gutt hewwen! kein Menske imme Duarpe biätter ase diu!“

„„Jä, dat siestе wual, un dyin dumme Verstand wäit et nit biätter. Ik well't dyi mol verduitsken. Suih: ik hewwe Hius un Huaff, fiftig Hauwen Wiesewaß un hundert Muargen Wald, liegend Geld, un Geld op Ränte — kurzum: den Himel op Eeren. Awer en örntlik Christenmenske mott ok ant Stiärwen denken un sik den Himel verdainen in ginner Welt — — diärümme niämm' ik myi en Kruize un well't driägen met Geduld. De Himel well verdaint syin.““ —

Hännes un Friddrich.

„Friddrich, biu gäit et?“ — „„Auh — schlecht: ik hewwe sier Sundag keinen Dirk[1]) mehr hat.““ —

„Hännes! biu gäit et!“ — „„Auh, frog! sier Sundag keine Drüppel mehr — läihn' myi 'ne Drüttainer.““ — Sau karmeden Hännes un Friddrich, wann de Wiäcke bit annen Fryidag kummen was, un wören des Sunnowends ganz macholle füär Duast. Un, wäit uie Hiärguatt, des Sundags hadden sai iimmer wier en paar Kaßmänner byinäin schrappet un brachten se in't Wäiertshius. Sau seeten se ok äines Sundages Nummedags wier amme langen Diske, hadden jeder syinen halwen Dort füär sik stohn un kemen sau daip innen Thron rin, dat de andern Gäste ments iäre Plasäier an düin beiden hadden. Friddrich harr' all syine ganzen Künste maken mötten, Magnificat met Fingen oppem Diske spielt, un „Capuziner“ baukstawäiert: — „Cäi=a, ka; päi=u, pi, Kapizi; Cäi=u, pu, Katzipi; e=r, zer, Katzupiner.“ — „„He Friddrich, diu bist derinne verkummen! suihst et wual? diu kannst et nit! 'ne gryisen Kopp, un keinen Verstand!““ — „Bat?! dat solle doch saihn! dann baukstawäier' ik diän Poter naumol! Ehre, wem Ehre gebüührt, Römer am dreizehnten.“ Un hai fenk wier an: „Cäi=a, ka; päi=u, pi, Capizi,“ un sau födder un haspelde sik sau reine derinne tau, dat hai den Faam nit wierfinnen konn. Hännes worte tiärget, dat hai de kleinste Keerel imme Duarpe wör, 'ne Keerel ase 'ne Putällgenproffen, un harr' all oppem Staule stohn un sik met syinem Prikelstocke miätten, un den Staul metriäcket. Un sau seeten dai beiden, Friddrich nawen füär'm Diske, un Hännes unnen füär'm Diske, gerade giegenüwer, un jeder harr' en ganz Complöttken van Föppers un Tiännewyisern richtopp iimme sik stohn.

Paulus — wiete wual? ik heww' ug all mehr vamme vertallt — harr' all lange in der Ecke siätten un iummäiert un simuläiert, iimme syine Sundag=Numme=

dags=Schelmestücke iutteIooten, un genk un halte de Plauglyine vamme Huawe, kraup unnern Disk un krumelde sau lange, bit hai dem Fribdrich syine Bäine in der Noise harr', un dem Hännes syine auk. Sai miärkeden nix; Hännes raip ments: „Bat spartel dai Hund unner'm Diske rümme? Ruie, weste riut?!" un Friddrich saggte: „Katz, Katz!" Paulus awer kraup sachte unner'm Diske denn un stond tüsker den andern sau dumm un sau miulöppig, ase wann hai seggen wöll: „ick sin amme siewenjöhrigen Kryige kein Schuld wiäst." Dann genk hai byi Friddrich stohn un saggte: „Friddrich! drink Hännes mol tau!" — „Prost, Hännes!" raip Friddrich; „Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten!" — Un Hännes saggte: „Wäiste, stäiste, kumm an! Prost, alle Junge!"

Paulus: Awer, Friddrich! hörste nit, bat Hännes siet: diu wörst 'ne dummen Jungen?

Friddrich: Au — loot diän allen Schwyinigel seggen, batte well!

Paulus: Awer, Hännes! hörste nit, bat Friddrich siet: diu wörst 'ne rechten Schwyinigel, un wann diu nit artig wörst, dann kriegeste wat oppet Fell?

Hännes: Auh — dai ruppige Junge! hai myi oppet Fell? segg, hai wör 'n Isel, hai un syin Vaar!

Paulus: Hörst' et niu wual, Friddrich? hai siet, diu härrst keinen Vaar nit hat, un de Isel härr dik iut der Wand schlagen.

Friddrich: Bat? bat? bo stammet hai dann hiär? iut der Läimenkiule, oder van der Miste?

Paulus: Jömmer, Hännes! hai siet, diu wörst besuappen un kräggerst, ase de Hahn op Schulten Miste.

Hännes: Bat siet dai Lappsack? ik besuappen? sau nöchtern, ase des Muargens füär de Haumisse! dat sütt Jeder, dai hyi in de Stuawe spigget.

Paulus: Näi, niu denk doch mol an, Friddrich! hai siet, diu vertiährtest hyi nix, un spiggerst dem Wäiert ümmensüß in de Stuawe, diu wörst 'ne rechten Lappsack.

Friddrich: Bat siet dai Liusefuddek? ik 'ne Lappsack? ik hewwe jeden Sundag Owend myinen Hoorbuil sau gutt, ase hai, un betahle 'ne ehrlik.

Paulus: Näi, Hännes, dat is doch te arg! hai siet, diu hiärrst Luise un wörst nit ehrlik.

„Diusend Schwerrenauth!" raip Hännes un peck syinen Prickelstock in de Hand; „ik nit ehrlik?! verstäiste? wäiste? bai stiehlt dann Jiuden Nathan det Ungel van der Schlachtediäll un schmiährt sik de Schauh dermett? bai stiehlt det Drüppelwaß in der Kiärken un verkoiper't ase Brandsalwe? bai stiehlt de Kruizer vamme Kiärkhuawe un bött den Uawen dermet an? ick oder hai? verstäiste, kumm an!"

„Heer, vergif myi myine Sünnen! awer diu — raip Friddrich un knuffte beide Fuiste — awer diu, krotzige Junge, sast se myi doch nau nit süärhallen! diu Krüpel! diu Untermaaß, diän se byi der Musterung te Bryilen vamme Rothse schmieten het! diän syine M'riggelyisebeth imme Beddestrauh verluaren hiät! dai terjohren Hiärwest in Verlüß was, un tüsker den Schwyinetuffeln fünnen se 'ne wier! dai der Maged füär den Beßmen kam, un sai kiährte 'ne met riut op de Miste!

Bo Hännes dat hoorte, do dohen iämme awer syine Lyidören wäih; hai sprank op, peck syinen Prikelstock un woll dem Friddrich oppen Dak; un Friddrich sprank op un woll sik wiähren — biuß! fell Hännes iiwer syinen Staul terügge, dat de Liänne knappede. Hai sochte syine Knuacken wier byinäin, sprank op un

woll op Fribbrich an — biuß! schlaug Fribbrich dohenne, dat de Staul in Fetzen genk. „Wachtet!“ saggte Paulus, „dai Staile sollt ug nit mehr hinnern!“ un was sau fryi un taug Jedem syinen Staul unner denn, un rette sik dann ter Stuawen riut. Niu spachelden dai beiden an iärer Lyine un rieten, un balle knickede düse in de Knaie un fell, un balle dai, un flaukeden un raipen, un Hännes spaukede met syinem Stocke in der Luft rümme un stotte Gläser un Flaiken kaputt. Un bo dai Andern recht amme Lachen wören — biuß! do schlaigen sai beide in de Stuawe henn, sau lank un sau stump, ase se wören, un de Disk mett, un alles mett, dat deroppe stont. — „Diusend Dunnerwiähr, düse besuappenen Kerels! raip de Wäiert, dai grade inter Stuawe kam; Fribbrich saggte: „Antun, syi stille, ik sin miusedaut.“ — „Antun, syi stille!“ ankede Hännes, „ik stiärwe, un stoh myin Liäwen nit wier opp.“ —

Niu söll ik sai äigentlik leggen looten, bo sai gutt füär sind; awer do dai andern Gäste sik saat lachet hadden, do hülpen sai diän beiden iut iärer Plauglyine un stallten sai wier op iäre väier Bäine. Do awer schlaug Hännes wier fräit in de Fitteke un kräggede as' en Hiärwesthahne: „Bai hiät us dat dohn? bai was dat, dai iäwen ter Stuawendüähr riut laip? richtig, Paulus was et, dai schraaprige Junge! Snih, Fribbrich! wäiste, stäiste, kumm an — de Knuacken amme Lyiwe well ik iäme kuart un klein schlohn ase Kaffegrüß!“ Fribbrich saggte: „Recht sau, Hännes! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten!“ Un Hännes laip riut un raip iiwer Paulus; dai awer sprank düär de Schirmeke un tem Baukholte ropper, un Hännes dröggede met syime Prikelstocke hinner iämme hiär: „Keerel, stäiste, wäiste, kumm an! kuart un klein ase Kaffegrüß!“ Bo Paulus awer nit stille stohn woll, do genk Hännes wier in de

Stuawe, un hai un Friddrich drünken, bit se iuten Augen nit mehr saihn un op den Faiten nit mehr stohn konnen, un Äiner lette den Andern häime.

Twäi füär äinen.

Te Riggehius byi Poterbuarn is füär langen Johren en Stücksken passäiert, dat is taum Gruseln un taum Lachen teglyike.

Do was te diämmol en Mann, dai hette Hanricks un liäwere met syiner Kathryin' in Rugg' un Friähn. Awer op äinmol — o wäih! use Mann mochte met innen Kryig, genten no Rußland hintau. Un hai was furt un bläif furt, un kam nit un schräif nit. Düse un dai iutem Poterbüärnsken wören lengest wier terhäime, ments Hanricks nit, un Keiner wußte dervan notevertellen. „Hai is daut", säggten alle Luie. — „„Joh, hai is daut,"" saggte Kathryin' un vergaut iäre blaudigen Thrönen. Awer dat Thrönen-Fättken worte droige, un Kathryin' saggte met daipem Söcht: „Härr' ik ments 'ne Dauenschyin! me wäit nit, biu me 'ne briuken kann." — „„Ah sau, Goisken, diu denkest an Wierfriggen!"" saggte de Nower. — „O Heer, näi!" saggte Kathryin', „Nower, kuiert wat Anders! Awer der laiwen Ornunge wiägen härr' ik doch van Hiärten geren sau'n Schyineken!"

Un sai frogere rümm' un rümme. Antleste hett' et, te Hüwelhuaff wör' de lesten Dage nau'n Mann terügge kumen, dai härr' tau Hanricks syiner Kumpanyi hort. Un Kathryin' lait sik den Gank nit verdraiten un stackede no Hüwelhuaff. „Joh, Frugge! hai is daut, verlotet ug drop!" saggte dai Mann: „ik heww' et selwer saihn, hai kräig 'ne Schüit un laggte biuß

daut!“ — „„Diu laiwer Hiärrguatt!““ saggte Kathryin’ un gräin nanmol iäre natten Thrönen. Awer sai droigede sik de Oigelkes mettem Schnuiteplettken un saggte: „Mann! kann ik der mik op verloten?“ — „„Ik kann’t betuigen füär Gerichte!““ saggte de alle Saldote. „„Doch wann yi myi nit gloiwen wellt, dann froget den Stroiter tem Rebberge, dai is dür Dage met myi häimekummen, dai hiät met myi un Hanricks in äime Glice stohn.““ Un Kathryin’ klabasterde ok no’m Rebberge. „Joh! ik kann’t betuigen!“ saggte de Stroiter; „hai is myi ter Linken diällschlagen.“ — „„O Heer! ’t is myi örntlik sachte woren ümmet Hiärte!““ saggte Kathryin’, ase se hiäme genk. Un laip strack nom Gerichte, un de beiden Tuigen worten vernuammen, un — Puntum, streu Santum — Kathryin’ harr’ iären Dauenschyin, schwart op witt, in der Hand, un worte sau fröntlik un sau vergnaiglik, un lachede as’ en Roisken im Mai, un machte sik ’n suierrauen Spänzer, un jaggte de Spinnen in allen Ecken, un lait det Hius witteln van binnen un van biuten, un — suih hyi un suih do! sai sprank van der Kanzel met ’me wackern, stödigen Burßen un machte Hochtyit un danzere as’ en Miäcken van achttain Johren.

Dai junge Mann hette Dirk — un Dirk un Kathryin liäwern vergnaiget tehaupe un harrn den laiwen Friähn imme Hiuse. Sai harrn all dreimol doipen loten, un dai drei jungen Dirke diggern as’ en Miällsiupen. Do äines Nachts — de Wächter harr’ de Twiälwe blosen, un ganz Niggehius laggte in daipem Schlope, un Dirk un Kathryin’ auk — do . . . . bumß! bumß! klopper’t dreimol an de Hiusdüähr. „Kathryin’ hör! bat is dat?“ saggte Dirk. — „„O Heer! Dirk, bat is dat?““ saggte Kathryin’. — „Kathryin’, ik wäier’t nit.“ — „„O Heer! Dirk, ik wäier’t auk nit““. — Sai laggten en Poiseken still, un . . . . bumß! bumß!

genk et wier an der Hiusdüähr. „Kathryin'! sprink in de Huasen un mak et Fenster uapp un frog', bai do wör!" — „„Dirk, ik grüggele — goh diu!"" — „Flait' in't Grüggeln! goh un frog'!" — Un Kathryin' sprank in de Schlurren, macht' et Fenster uapp un raip: „Bai is do?"

„„Gurr'n Owend, gurr'n Owend! Kathryin', mak uappen!"" raip de Stemme fiüär der Hiusdüähr!

„Marjau un Marjaussep!" kräisk Kathryin', sau hell ase se konn, un schlaug et Kruize, un laip un kraup in't Bedde unner de Dieke. „„Kathryin'! bat is?"" saggte Dirk. — „O Heer! Dirk! de lebändige Spauk! goh un suih tau!"

Un wier genk et: bumß! bumß! un ümmer hädder. Do sprank Dirk in't Wammes un genk an't Fenster. „Ümme Guaddeswillen! bai is do?"

„„Ik sin't,"" raip de Stemme fiüär de Düähr.

„Bat fiüär'n Ik?" saggte Dirk.

„„Ik, Hanricks, un well in myin Hius!"" raip de Stemme.

„Guatt syi byi us," raip Dirk, „un loote daut syin, bai daut is, bit taum jüngesten Dage!" un schlaug et Fenster in de Klinke un laip un hutte den Kopp in't Bedde. Awer ümmer wier: bumß! bumß! an der Poorte, dat det Hius biwerde. Un dai beiden imme Bedde biwerden auk ase de Disteln oppem Hiusdacke. „Dirk! bat soll vyi maken?" — „„Kathryin'! jä, bat soll vyi maken?"" — „Dirk! vyi mottet det Gäist sproken!" — „„Kathryin'! jo, vyi mottet det Gäist sproken!""

Un sai tügen sik an un pecken sik unner'n Aarm un gengen an't Fenster. „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!"

„Ik auk!" raip de Stemme.

„„Biste van Guatt, un weste no Guatt, dann segg' us: bai biste? un bat is dyin Begiähr?““

„Ik sin Hanricks, un myin Begiähr is myin Hius un myine Frugge,“ saggte de Stemme. „Maket uappen, oder ik schloh de Düähr kuart un klein ase Schniustuback!“ Un dobyi senk et van Niggem an te regimäntern an der Poorte, ase wann de jüngeste Dag do wör.

„Kathryin'! vyi mottet uappen maken,“ saggte Dirk, „vyi behallet süs keinen Post amme Hiuse stohn; det Gäist well rin, gariut un garaus, un bai wäit, et brenger't ferrig, wann't ok düärt Schlüttelluack kriupen mott, un kümmet un drägget us de Hälse rümme.“

„„O Heer, joh! Dirk, kumm in Guaddes=Heeren=Namen! et gäit nit anders.““ Un dai beiden steeken de Lampe an, hengelden sik faste in un gengen met biwergen Bäinen un klappergen Tiännen ter Trappe runner un schüwen den Schäller van der Hiusdüähr. Do kam' ne baumstarken grauten Keerel rin, met schwartem Boorde, un fell Kathryin ümmen Hals un raip un gräin derbyi: „O Kathryin'! o Kathryin'! o Frugge, liäweste nau? Suih, hyi sin ik wier, un usem Hiärrguatt syi's gedanket, darr ik dik nau äinmol wier saih' in myime Liäwen!““

„Hanricks! ümme diusend Guaddeswillen! bist et würklik?“ raip Kathryin'; „un bist kein Gäist? — Näi, diu bist waarme un nit kalt as' en Gäist — segg; bist et ganz gewiß?“

„„Kathryin'! ik sint ganz gewiß, un well met dyi iätten un drinken, un byi dyi blyiwen all Tyit myines Liäwens. — Awer bat is dat dann füär'n Mannsmenske byi dyi? diän kenn' ik nit — bat well dai in usem Hiuse?““

„O Heer! . . . . Hanricks!“ saggte Kathryin' un schnappere no'm Ohme . . . . „suih, diu blieweſt sau

lange .... alle Andern keemen wier .... ments diu nit .... un't Gerichte gaffte myi dyinen Dauenschyin .... un 'ne arme Wittfrugge, wäiste, is üwel dran .... un do .... un do .... kam Dirk .... un de Pastauer hiät us koppeläiert, un vyi het tehaupe biätt füär dyine arme Säile .... un .... Guaddes Siägen is imme Hiuse un in der Waige .... un ...."

„„Och diu laiwer Heer! syi stille, Kathryin'! niu wäit ik genaug!““ raip Hanricks un ruppere sik de Hoore. „„Och, ik arme Menske! Suih! op mynen Faiten sin ik trawet van Sibirrjen bit no Riggehius, un dachte an myine Kathryin byi jedem Schriee .... un niu sin ik do .... un niu .... o Heer! me söll jo in de Po'er un in de Lippe springen teglyike!““ — Op äinmol awer knuffte de Fiust un worte wuithend as' en Bare iut Sibirrjen, un raip: „„Ik schmyite den Keerel riut! dat is de küärteste Mette! dai hiät in myime Hiuse nix verluaren!““

„Oho!" saggte Dirk un stallte sik twiäß füär'ne. „Ik stoh auk mynen Mann, un froge dik: bat west diu in myime Hiuse un byi myiner Fruggen?"

„„O Herr! Kinners yi Luie!““ kräisk Kathryin' un sprank midden manker se. „„Maket ug nit daut! jüs heww' ik keinen! — Dirk, diu settest dik mol dohenne, un diu, Hanricks, dohenne — beide wyit iutenäin! San blyiw' yi sitten! Un niu goh ik un mak us äis 'ne gudden styiwen Kaffe, dai sall us wier te Verstande brengen, un — üwer jedes Dinges lätt sik kuiern."

Un ase de Kaffekietel flaut, do wort' et Gemaithe sainiger un sachter, un Hanricks fenk an te vertellen. „Näi, dai Menske te Hüwelhuaff un tem Rebberge, bo diu van saggtest, het nit luaggen. Ik kräig 'ne Schüt un was daut, un wußte twäi Dage lank van der Welt

nit. Uſer laggte 'n ganzen Haup oppenäin, alle minſe- daut. Do amme drüdden Dage kam en Tropp Luie, un woll us begrawen, un reerte tüsker us rümme un rüſelde uns henn un hiär. Do op äinmol fell mvi in, darr ik nau lebändig was, un ſaggt' et diän Luien, dai mik anpecken. 't äiſte wolln ſ'et myi nit gloiwen, un wolln mik met in't graute Luack ſchmyiten: awer ik ſaggte, ſe ſöllen ſik mol unnerſtohn! Do kriegen ſe Frochten un ſchmieten mik op 'n Strauhwagen un forrten mik wiäg, un do wort' ik in 'ne allmächtigen Thauern ſperret, kräig awer alle Dage myin richtig Gefrööte un kam wier tau Kräften. Un do het ſe mik no Sibirrjen transpetäiert, do girr't anders keine Luie aſe Baren un Wülfe, un do ſtuacket m'et Fuier met Yisklächeln. Kinners! ik ſegg' ug: do hiär't myi 'ne Pauſe ſchlecht gohn! Bin- viel Dage un bin lange Johre ik do wiäſt ſin, wäit ik ſelwer nit; denn 'ne Sunne girr't do nit, bo me ſik no richten könn. Antleſte worte myi ſaggt, ik könn gohn! Un ik dachte: nin gäiſte Stante päi no Niggehins un no dyiner Kathryin' — — Kathryin'! jä .... nin ſin ik do .... jä, un nin ....! Nin ſin ik byi myiner Frugge un ſall der üwrig ſyin, aſ' et fyifte Rad am Wagen!“ un hai gräin hellopp.

„Un ik arme Menſke!“ raip Dirk, un hulwerde auk. „Ik hewwe 'ne Frugge, un ſall nin keine hewwen!“

„„Kinner! terryitet ug nit!““ ſaggte Kathryin'. „„Saiht: bat paſſäiert iſt, do konn vyi alle drei nixen tau. Un bin't nin weren ſall, doſüär is uſe Biſchof un Fürſte do. Un ſau droh', aſe de Dag grüggelt, goh' ik no'm Schluatte no Willem Antun, do kamme Plattduits met tedäiern, dai wäit 't un ſall entſchäien, biämm' ik taukumme van ug beiden.““

Diäß wören dai beiden teſriän, un aſ' et Dag was, ſchmäit ſik Kathryin' innen Salopp un genk. Hanricks

raip iär no: „Segg 'me awer, ik wör' de Äiste un härr' de öllesten Braiwe!“ Doch Dirk raip: „Segg 'me awer derbyi, ik wör' de Leste un innem jüngesten Besitze!“ — „„Yi schwyiget alle beide stille!““ raip Kathryin', „„un verdriät ug, bit ik wierkumme!““

Kathryin' kam in't Schluatt un worte süärloten, un vertallte Wilhelm Antun de ganze Prostemohltyit. „Niu, Heer, bat is te maken?“

„„Dann segg' myi mol, Kind! bilken van beiden wöste dann wual am laiwesten behallen?““ saggte de Fürst.

„O Heer! wann ik dat ments wüßte!“ saggte Kathryin'. „Hanricks was iimmer 'ne laiwen Isel, un Dirk auk.“

„„No, ik well dyi seggen, bin't syin mott,““ saggte Willem Antun. „„Hanricks hiät de öllesten Braiwe . . . . .““

„Jä, jä, dat siet hai selwer,“ saggte Kathryin'.

„„ . . . . un Hanricks is dyin Mann un blyiwet dyin Mann, bit dat äiner van ug beiden stirwet. Dat wäiste jo iutem Katechismus: de Äih wahrt bit innen Daut.““

„De Äih met Dirk awer auk,“ saggte Kathryin'.

„„Näi, Kind Guaddes! dai is null un nichte, wyilauk dyin äiste Mann nau liäwede. Awer diu un Dirk het keine Süünne dohn.““

„O Heer! bat sall dann Dirk anfangen?“

„„Dai gäit syiner Wiäge, un iimme de Blagen mott' yi ug verdriägen.““

„Jöses näi, Heer Fürste! Dai arme Menske!“

„„Kind! 't gäit nit anders.““

„Heer Fürste, niämmet en Insaihn! Batt mein' yi? söll't nit sau gohn? Wann sik dai beiden

Jsels derümme verdriägen konnt, dann lootet se myi beide!"

Wilhelm Antun lachere hellopp un saggte: „„Näi Kind! ik sin Fürste un mott füär myin Land suargen.""

„Biu sau, Heer Fürste?"

„„No, wäiste dann nit? wann sik de Jsels talmet, girr't Riähnewiähr? Un düse beiden Jsels wörten sit talmen alle Dage, dai Guatt weeren lätt, un vyi hädden Riähnewiähr det ganze häile Johr un wörte kein Spier oppem Halme ryipe. Verstäiste? et blyiwet, as' ik saggte!""

Un use aarme Dirk mochte affsocken, un Hanricks stak sik vergnaiget met syinem äigenen Dauenschyine de Pyipe an.

Discurs no der Vesper.

De wyise Lippes un syine Nowers läggten oppem Häithaupe un schmaikern iäre Sundag=Nummedags=Pyipe. Do kam de Köster des Wiäges: „No, Lippes, bat gellt dann de Roth?" — „'Ne Daler!" saggte Lippes. „Nit wohr, Heer Köster? dat was 'ne Priäcke dün Muargen! Bat hiät hai't us saggt! bat hiät hai de Schrift imme Koppe! bat wäit hai't te brengen! Jk sin gewiß wyise — awer hai is et auk. Un düse Anstand! un dat strullet 'me Alles vamme Tahne. ase flor Water iuter Legge. Et is 'ne äinzigen Mann, use Pastauer! Guatt erhalle 'ne byi Trauste un loote 'ne us lange gesund! Sau ennen weert nit wier junk, sau lange ase de Rhyin flütt." — „„No no! no no!"" saggte de Köster, „„hai hiärr't doch nit alläine dohn! hai harr' gutt priäcken; ik harr' der iämme tau lutt.

— Awer det Ärgeln! dat hiät schnurrt diin Muargen! de Engeln mochten dernoh danzen! ik harr' awer ok alle Registers inttuaggen, Prinzipal un Cimbelsteeren! Jä, wann yi do nau'n Wöördeken van säggten! dat is 'ne Kunst! un dai hört myi alläine."" — „Oh, oh!" saggte Hanfranz Stuterbock, „oh, oh, un — un dat is doch auk nit wohr! un — un ik hewwe doch de Puisters triähn! jä, un — un yi het de Nauten füär ug stohn! dann is et keine Kunst nit! awer Guatt ehr' mik! ik — ik — ik trampe de Bälge un — un hewwe de Nauten imme Koppe."

Jeder Stand hiät syine Würde.

De Schulte te Habbel harr 'ne Schwäinen, dai harr iämme vulle fiftig Johre getrügge dennt ase Brumester Krummsteert un fierte syin Jubiläi met vullen Zerremonnigen, un de Kükinne satte 'me 'ne häilen Kalwesbrohn met 'me Napp vull Priumen füär syinen Kopp allaine füär. Van diäm Dage an soll hai syine Rugge hewwen un 't Gnadenbraud vertiähren. Des Muargens no'm Fäste saggte de Schulte füär 'ne: „Ryikes, saggte, ik kann't dyi tworens nit mehr an Sinns syin, awer et wör myi doch laif, wann diu van Dage dyinen Nohfolger in syin Amt insoiern wöst un instruwäiern diän Jungen en wennig, absunders, dat hai myine Schnoot genogge kennen löhrte un dem Kaweläier te Herdringen nit te noge hött. Diu wäist, hai is nau junk, un Jugend hiät keine Dugend."

Un Ryikes taug met dem Jungen op de Drift un kam Owends met 'me häime. „No, Ryikes," saggte de Schulte, „bat siestе vamme Jungen? söll hai wual gerohn?"

Do satte Ryikes en bedachtsam Gesichte op un saggte: „Jä, bat sall me dovan seggen? Na, sau 'n bitken Haien, dat mag wual gohn, dat sall hai wual lehren; awer 'n örntliken Schwäinen stieket der doch nit inne; do hört mehr tau.“

Byim Froihstücke.

De dicke Brumester Holtappel te Mennen saat äines Muargens byim Froihstücke, harr 'ne Putällge Rauen süär sik stohn un gnagede amme kallen Hasenbrohn. Brochmes Franz kam ter Stuawen rinn, nahm syine Müske unner'n Arm un saggte: „Gurrn Muargen, Heer Brumester! ik wünske gurren Awetyit.“

„Och, Franz!“ saggte de Brumester, „Awetyit heww' ik wuall; diän brinkeste myi gar nit äist te wünsken. Awer myine Mühle is te stinf; dai well gar nit örntlik mehr mahlen. Kerel, ik wöll, dat ik dyine Tiänne imme Rachen sitten härr!“

„Joh, Heer Brumester,“ saggte Franz, „dat wör ug gutt un geren te gönnen; myine Mühle is nau gutt imme Stanne un mahlt kuart un klein; awer wiet' yi, bat iär fehlt? De Aarwet. Och diu laiwer Guatt! ik wöll, ik könn iär sau viel te daun giewen, ase yi.“

De Brumester lachede un raip: „Kerel, dä! hiäst 'ne Bollen met!“

Twäi wichtige Baüker.

Schlünder's Dihme, düse weltbekannte Säßunsästig-Spieler, dai diärümme ok grade an diäm Dage starf, bo hai säßunsästig Johr alt worte, was äines

Sundags-Muargens te Voßwinkel in der Froihmisse wiäst un saat dann op der Trappe füär'm Hiuse un haujahnte as' en Jagdhund füär Langewyile. Hai jaggte all tem äinunfufzigsten Mole un söchtede derby: „Och, keme doch äist de Post! villichte wör wual äin oder ander Heer derinn, wann't ok ments 'ne halwen wör, met diäm ik, sau lange ase 't Ümmespannen durt, twäi oder drei Boime Säßunsästig spielen könn, den Baum iimmen Güllen!" Awer de Post kam ümmer nau nit, un füär lange Wyile genke un haalte, bat hai süs nit lichte doh, iut der Stuawe en Nigge Testemänte, satte sik wier op de Trappe un lauste 't Evangillgen vamme Dage.

Do kam en Packjiude des Wiäges; dai draug füär den ryiken Jiuden Oweram te Mennen, byi diäm de ganze Gigend an der Kryite stont, de Waare op de Düärper, was maie un satte syinen Packen an Schlünders Trappe diäll, kräig 'ne Zyipel un en Stücke Braud iuter Taske un fenk an te acheln. Schlünders Dihme, dai keine Zyipel riuken konn, genk verdraitlik in't Hius un lait syin Nigge Testemente opper Trappen leggen. Üwer en Tyitlank kame wier riut un soh, biu de Jiude iut Niggemehr dat Bauk in de Hand nuammen harr un derinne rümme blatte. „Jiude!" raip de Dihme, „lot dat Bauk leggen! do stäit nit viel Guddes inne van ug Jiuden."

Myin Jtzig awer nit fiul un gaffte ter Antwort: „Sau? nit viel Guddes van den Jiuden? Ja, wahrhaftigen Guatts! un myin Heer te Mennen hiät en Bauk,[1] dat is nau dreimol sau graut un sau dicke, un is tworens ment geschriewen, nit gedrücket: nai, ik segge ug, do stäit ok wahrhaftig nit viel Guddes inne van

[1] Anm. Das Contobuch.

ug Christen — wahrhaftig nit! un as' ik gloiwe, yi stott der auk inne."

De Dihme saggte kein Woort mehr.

Piärrehandel.

Daiselstige Schlünders Dihme machte geren sau allerhand kleine Händelkes, absunders met Piärren. Niu harr hai mol en Piärd van der Kulöhr, bat me Schokoladen=Schimmel hett; dat Dyir löchtede dem schaiwen Mauses Mannes van Unno in de Augen, un de Dihme wußt' et iämme sau riuttestryiken, dat de Jiude Willenswoorte te kaupen. Mauses Mannes selwer harr auk en Piärd, 'ne Goldvoß, un dai Goldvoß gefell Schlünders Dihmen, un de Jiude prohlte syine Dugenden, dat dem Dihmen dat Water in der Miule tehaupe laip. Sai woorten handelsäinig, de Tiusk woorte schluatten, Mannes gaffte tain Daler Opgeld un galoppäierde mettem Schokoladenschimmel furt, de Dihme awer forrte den Goldvoß an syine Krüwwe, lachede schmunzer mettem ganzen Gesichte un saggte füär sik: „Jiude, beschuppet heww' ik dik doch! Bat saste opkyiken, wann diu miärkest, dat de Schimmel kollersk is!" — De Jiude awer flotte: „Dihmeken, Dihmeken! besäiwelt heww' ik dik doch! Bat sast diu Augen maken, wann diu miärkest, dat de Voß bauglahm is!"

Ungefehr säß Wiäcken dropp kam Mauses Mannes wier des Wiäges füär'm Schlünder hiär, soh den Dihmen op der Trappen sitten un raip: „Na, Dihme! biu gäit 't dann mettem Goldvoß?"

De Dihme krassede sik ächter'm Ohr un saggte: „Schaiwe Jiude! diu un dyin Goldvoß! Wahrhaftig, kannst 'ne van Dage ase Knappervoß wierkryigen!"

„Na," saggte Mauses Mannes, „na, un yi? Wahrhaftig, yi konnt ugen Schokoladenschimmel ter Stunne wierkryigen ase Suckräi-Schimmel!"

Wahr dik füär sülken.

Et genk user, ase vyi nau Studänten wören, en Dutzend van Saust ter Haar ropper op Wippringsen tau. Dat gudde Bäier byi Asemann oppem Grandwiäge harr' us munter macht, usen Frönd Flammohr saugar iutgeloten. Do kam us en Iseldryiwer in de Maite met syis Isels; un Flammohr saggte: „Jungens, passet op! diän well ik mol foppen."

Vyi säggten: „Wahr dik füär sülken!" Hai awer kohrte sik an nix un raip dem Iseldryiwer tau: „Gurre Frönd, segget mol: bo wellt dann dai säß Isels henne?"

„Dat gäit den siewenden nixen an," lutte de Antwort, un vyi lacheden un gratteläierden usem Flammohr tau syiner niggen Würde.

Graute Bauhnen.

„Bat te viel is, is te viel!" saggte de Münsterländer Bure un brummede in den Bort, ase de Frugge tem dreiuntwintigsten Mole graute Bauhnen un Speck oppen Disk satte. Awer de Frugge hoorte nit gutt, un knackede taum väieruntwintigsten Mole graute Bauhnen un Speck. De Bure kam in de Küke, käik in den Pott, taug en Gesichte sau guattserbärmlik un saggte: „Fi jasses! all wier graute Bauhnen!" Awer de Frugge nit siul, peck met dem Schleif in de Bauhnen, stallte sik

füär 'ne, ase wann se iämme richt dermet in't Gesichte wöll, un saggte: „Wat säggteste do, Kerel? Dat lot mik nau äinmol hören!" Un hai kräig dat Biwern un saggte: „Laiwe Frugge, saggt' ik, graute Bauhnen schmecket saite."

Un hai kräig graute Bauhnen sau lange, bit dat se Büxen hadden van Suall-Liähr.

Vamme Kinnerdoipen.

En Bur imme Kiäspel Schoinholzen woll doipen loten un harr' en ganz Dutz Luie te Paa biddet. Gutt! Awer biu soll dai Junge heiten? Dat was de Froge, un üwer düse Froge konnen sai gar nit äinig weeren, de Vatter nit met den Paans, un de Paans nit unner iärk. Antleste schlaug de Hiwamme den kleinen Schrigger in de Schlüppe un saggte: „Kummet! süs goh ik alläine." Sai gengen, awer den ganzen Wiäg üwer Land bit no Schoinholzen wören sai nau ümmer am Kräitern ümme diän Namen. De Pastauer frogede: „Wie soll das Kind heißen?" — Do raip de äine: „Hännes", de andere „Kauert", de drüdde „Henryiks", de väierde „Stoffel", un sau bit taum twiälften riut, jeder anders, un sai hädden sik hoorsnoge füär'm Altore byi den Köppen kriegen. De Pastauer mochte sik in't Middel leggen un saggte: „Laßt mich den Streit einfach schlichten. Wählet den Namen des Heiligen vom Tage; seht, wir haben heute Nikodemus; das war ein großer Heiliger, der Nachts zu dem Herrn kam und sein Wort hörte."

Gutt — de Paans woren diäß tefriän, de Kleine woorte dofft, un in Rugg' un Friän genk de ganze Tropp terrüge, ümme den Zäch te fyiern. Ase sai in't Hius

kamen, frogede de Vatter: „Na, un biu hett dann niu de Junge?“ Un sai amseden, „Nickedäimes.“

„Nickedäimes?“ saggte de Bur un schutte amme Koppe! — „Nickedäimes? 'ne schnurrigen Namen! diän heww' ik myin Liäwen nit hort; dai is imme ganzen Kiäspel nit. Na, bat was dat dann füär'n Patroiner, dai Sente Nickedäimes?“

„„Dat wör 'ne stödigen Hilligen wiäst, saggte de Pastauer, un dai wör byi nachtschlopender Tyit no'm Heeren kummen.““

„Bat? byi nachtschlopender Tyit? Dann was dat keine reine Butter nit: dann gott myi wiäg met diäm ganzen Nickedäimes! Wann dat 'ne ehrliken Kerel was, dann konn hai byi Dage kummen. Marß, brenget den Jungen saufoorts wier nor Kiärken un loter 'ne ümmedoipen, myintwiägen Michel oder Klogges — awer 'ne ehrliken Namen wennigstens sall hai hewwen.“

Hai dächten tehaupe nit.

Te Kleinenbiärg was en Mann, dai forrte alle Wiäcke äinmol met der Iselkaar no Warburg un richtere allerhand Bestellungen füär't ganze Amt Kleinenbiärg iut. Äines Muargens taug hai met syime gryisen Kameroden wier luaß; do raip iämme de Frau Brumesterske no: „Kasper! könnst myi wuall en Dutzend Blaumenpötte metbrengen! dat Geld kannste füärleggen bit diin Owend!“ — „„Et sall 'n Woort syin, Frau Brumesterske!““ saggte Kasper un taug syines Wiäges.

Owends kam hai terügge, un de Brumesterske kam an de Düähr un woll iäre Blaumenpötte in Empfank niämmen; doch Kasper raip: „Et dait myi läid, Frau Brumesterske! awer ik kann ug nit helpen. Ik hewwe

myin Müglike dohn; ik sin in väier, fyif Huisern wiäst, allerwiägen, bo Blaumenpötte saile wören, un hewwe myi jeden Pott inzeln besaihn — awer sai döchten tehaupe nit, kein inziger was häile, in jedem was unnen en Luack."

Dai was nau lange de Dümmeste nit.

Daiselftige Kasper van Kleinenbiärg harr nau andere syine Conduitten imme Koppe. Hai kam äines Dages met syiner Iselkaar van Warburg terügge, ganz lieg un ohne Fracht. Diärümme dachte hai, ase byi ennen Purrierbaum kam: „Eh bat! dann saste ok dai achttain Pännige Purriergeld sparen." Un dat machte hai sau: noge byi'm Purrier spannte hai syinen Isel iut, band diäm armen Lankohr Hänne un Faite tehaupe, schmäit 'ne op de Kaar, un, sau sur as' et iämme worte, hai spannte sik selwer in't Stell un taug de Kaar unner'm Purrierbaum hiär. De Inniämmer raip iämme vamme Fenster tau: „Kasper! bo hiäste dyinen Isel? is hai dyi te ungudde kummen?" — „„As' yi saiht, Heer Kuntelöhr!" raip Kasper terügge; „„un nit wohr, Heer Kuntelöhr? Handkaaren sind fryi." — „Fryilik," saggte de Kuntelöhr, „foier ments tau!" — Un Kasper sorrte äinen Schussäistäin födder, lait den Isel van der Kaar rusken, machte 'ne luaß, stallte 'ne wier in't Stell, taug 'me en paar üwer de Riwwen, un furt genk et, hiäste mik nit saihn? — un de Kuntelöhr käik iämme verbyistert noh.

Piffig.

Antönneken, en Jüngesken van acht Johren, harr wyit no'r Schaule te gohn, un kam äines Muargens 'ne ganze Stunde te late. De Magister schannte un saggte: „Hyi, verdeffendäier dik mol: brümme kümmeste sau late?“ – Antönneken saggte: „Heer Magister! ik kann der nixen tau; et was sau glatt, de ganze Wiese was äin Yis; wann ik äinen Schritt füärwes doh, dann gläit ik twäi wier terügge.“ — Do lachede de Magister un saggte: „Wann dat is, biu is et dann awer müglik, datte niu hyi bist?“ — Antönneken bedachte sik stump un kuart un saggte: „Heer Magister, dat well ik ug seggen: ik genk antleste ächtereeß, ase wann ik wier häime wöll; do machte sik dai Sake.“

Vaar un Suhn.

De Vaar saat füär'm Uawen un brait sik de Schienen, un de Junge laggte op der Bank un jäiwede, ase wann hai 'ne Heuwagen schliuken wöll.

„Vaar!“

„„Bat weste, Junge?““

„Vaar! ik wäit nit, biu myi weert — dat Miul gäit myi liuter van sik selwer uappen.“

„„Na, Junge, dann hör' ik et wual, ik mott dyi'n Stücksken vertellen gigen den Schloop. Dann hör mol nyipe tau! As' ik nau in de Welt genk un met hülten Näppen un Maußliepels husäierde, do kam ik ok no Hawerspannigen, do het de Füäske Steerte as' en Aarm lank, un de Hunde trecket Hansken an gigen de Külle.““

„Jömmer, Vaar, is dat wohr?“

„„Gewiß, Junge! diu weerst doch dyime äigenen Vaaren gloiwen? Jä, un denk dyi: do sind de Immen sau graut, ase byi us te Lande de Schoope, un flaiget nit, näi, sai foiert op 'ner Iselkaar.““

„Jömmer, Vaar! biu konnt sai dann in de Byikers kummen?“

„„Jöß, Junge! bat briukest diu do iimme te anken? Do saihen sai no!““

„Jömmer näi, Vaar! dat is myin Liäwen nit wohr!“

„„Junge! west' et gloiwen, oder diu krist de Schwerenauth!““

„Näi, Vaar; un wann yi myi diusend Daler giätt, ik gloiw'et nit.“

„„Bat, Junge? heww' ik dyi myin Liäwen wat füärluaggen?““

„Joh, Vaar, wualmol.“

„„Bat, verluaggene Junge? ik? dyin Vaar?““

„Joh, Vaar!“

„„Bat?! diusend schaiwe Nauth! sau wat mott ik myi seggen loten van sau 'me Bengel? sau küirst diu van dyime Vaaren? Jä, gloif ments, dat härr' ik myinem Vaaren seggen söllen, dann —““

„Jä, yi sollt ok wual 'ne roren Vaaren hat hewwen!“

„„Nixnutz! 'ne biättern, ase diu! dat gloif awer ments! un diän sast diu myi doch nau nit schlecht maken!““ Un hai gräip 'ne Spliete vamme Uawen un woll dem Jungen det Fell berai'n; dai awer worte sau alliärt, ase wann 'ne Wispelten stuacken härren, un rette sik ter Stuawen riut, un hiät den ganzen Owend nit mehr klaget, darr 'me det Miul van sik selwer nappen genge.

Gutt iuttenäin gesatt.

De Kutsker imme Gasthuawe te Saust harr den ganzen Dag soiern mötten un was sau maie as' en Hund. Awer do was nau äine füärnehme Dame, dai mochte partiu diän Owend nau afreisen, un de Wäiert saggte: „Johann! du mußt noch einmal auf den Bock!" — „„Heer! ik daue van Dage keinen Hantast mehr — ik kann't nit!"" — „Johann! die Dame muß durchaus fort!" — „„Js myi äindaun — ik soiere nit!"" — „Du kriegst zwei Thaler Trinkgeld." — „„Un wann ik 'ne Schiepel Kraundalers kryige, ik soiere nit — de Menske is kein Pütthaken!"

De Wäiert genk rin, un de Kellner kam un flattäierde den Kutsker. Awer hai bläif derbyi: „Jk dau et nit — de Menske is kein Pütthaken!" — Dai Dame kam selwer un helt an van Himel ter Eren un kräig den Geldbuil riut — awer de Kutsker saggte: „Rappelt yi ments tau mettem Gelle — ik dau' et nit!"

Un kein Menske imme Hiuse wußte Roth. Antleste kam de Hiusknecht un saggte: „Heer! latt mik mol met 'me redäiern!" — „„Meinetwegen!"" saggte de Wäiert; „„doch das siehst du ja, mit dem Querkopf ist nichts anzufangen.""

Un de Hiusknecht genk no'm Kutsker innen Stall un saggte: „Johann! weste nit soiern?"

„„Näi, ik dau' et nit, Meerten!""

„No gutt! dat kannste maken, biu de west. Awer vyi wellt us doch dai Sake mol vernünftig iutenäinsetten. Suih mol: Entweder, diu soierst: nit wohr?"

„„Jiä.""

„Oder, diu soierst nit: nit wohr?"

„„Jiä.""

„Oder: diu döst keint van beiden — is et nit sau?“

„„Jösjoh, Meerten! suih mol an! Dat is wohr!““ raip Johann un schlaug sik verwündert füär de Blesse. „„Niu is myi dat Dinges klor! niu well ik soiern! Wann emme doch sau 'ne Sake örntlik iutenandersatt weert!!!““

Un hai spannere wier inn un soorte.

Schwameldirk.

(En Fastowendsstück.)

Kasper: Ik schmyite de Karten dohenne — dat Dippen is lankwyilig!

Melcher: Ik sin's geren tefriän; yi hett mik sau vake bäit macht, myin ganze kleine Geld is schwyiwes.

Balzer: No, wanne meint! ik hewwe myine drei Kaßmänner oppem Droigen. Awer häimegohn — dotau is et doch nau te froih, use Ammegraitens het den Saloot nau nit rett. Saiht! do gäit de Schwameldirk füär'm Hiuse hiär; klopp 'me an't Fenster un raup 'ne rin, dann wellve ne Schoopkopp[5]) maken, un loten us den Dirk was füärschwameln, dann hevve doch wat te gnäisen.[6])

Kasper: He, Dirk! hedo! wo weste dann hennebiesen? diu west doch nit mehr in't Heu? suihste nit? hyi strecket use Hiärrguatt den Aarmen iut, do draff me nit droige verbyi gohn! kumm, kaup dyi äist ennen!

Dirk: Auh — ik woll no'm Schmittenjohann, dai soll myi iäwen düse Kauhkiege wier maken. Ik sin yilig, de Häiere kümmet balle — yilig, yilig!

Melcher: Joh, dat hört me an dyinem Kuiern, diu japest jo örntlik no Ohme — kumm, drink doch äist mol!

Dirk: Meinste, et wör wual gutt? No dann! ik well rin kummen, awer ments fyif Miniuten — keine Kitze lenger. Yilig, yilig!

Balzer: Gurr'n Dag, Dirk! Kerel, biu schweste!

Dirk: Jä, Balzer! Yiwer füär't Hius, Suarge füär de Kinner! ik mott nau ryike weeren, nau Geld dyinäin schlohn op dür Welt! düse paar Lappstuiwers, bat sollt myi dai?

Kasper: Joh, fryilik, bat sollt se dyi? drink der Schnaps füär, dann kummet se dyi doch te gudde.

Dirk: Schnaps, sieste? näi, Kerel! Bäier is de Mann, un Hawer is det Piärd; Schnaps is Gift, un de Duiwel sittet in der Schnapstunne. Heda! Wirthschaft! en Gliäßken Bäier! —

Melcher: Sier bilkem Jubeljohr drinkest diu dann keinen Schnaps mehr? un dyine wyisen Lehren sind doch gewiß nau keine drei Dage alt.

Dirk: Dann awer doch drei Stunden. Ik harr' mik dün Muargen hellesk ploget un myin Vermügen vermehrt — yi wietet jo, bat ik füär 'ne grasse Natur hewwe, un bat ik anpacke, dat mot flaigen un fucken.

Balzer: Joh, dat wiete've wual, diu hiäst ümmer sachte gohn looten; un batte hiäst, met Laupen hiäst et nit kriegen.

Dirk: Dann kennste mik schlecht. Kurzum: ik harr' mik dün Muargen ploget, un de genk ik, ase Kasper siet, bo use Hiärrguatt den Aarmen iutstrecket, un gonnte myi ennen.

Kasper: Äinen? oder biu viel?

Dirk: No, op drei mehr oder wenniger kümmer't nit an. Un do wort' ik doch sau beduselt imme Koppe,

un myine Bäine wören nau duseliger ase myin Kopp, un Alles soh ik duwwelt, un de Welt laip rund ümme met myi. Un as' ik häime genk, do was et grade, ase wann de Stäine op der Stroote nit mehr faste wören, üwer jeden heww' ik mik schüppet, un twäimol laggt' ik lengelanges imme Wiäge; saiht, de Hand heww' ik myi verstiuket. Ik kam häime un satte mik byi'n Disk, un bat myi nau myin Liäwen nit passäiert is, ik peck met der Gowel in de Soppe, un met dem Liepel in de droigen Tuffeln, un alles genk myi sau twiäß runner, ase wann ik 'ne Sparrwagen imme Halse sitten härr'. Un bat mik am mäisten ärgert hiät: myin Dochter stallte sik an, grad ase myine siäll'ge Frugge, wann se den Brumm hadde, un saggte, ik söll mik wat schiämmen, dat ik byi hellem Dage besuappen häime keme. Sau'n aisk Miäcken! sauwatt mott me syi seggen looten van syinen äigenen Blagen! jä, me tütt Kinner op! Denket ug: ik besuappen? un was doch sau nöchtern, ase gitzunders auk; yi wietet jo wual, ik sin en Muster imme Duarpe, un goh keinmol üwer myine Moote rüwer.

Melcher: Joh, dat is wohr — mehr as'en Ömmer vull kein inzigmol.

Dirk: Schwyig stille, alle Tiännewyiser! nau keinen Kannenkrauß vull. As' ik drei Tuffeln düär den Hals runner stott hadde, laggt' ik mik op de Bank hinner den Uawen, un meinte nit anders, ase ik härr' en hitzig Faiwer, un dachte all an myin Testemänte.

Balzer: Jömmer, Dirk! hiäste us dann auk bedacht? ik wöll mik sau geren mol ryike iärwen.

Dirk: Diu sast auk nau keinen rauen Voß hewwen! an dyi wör't schlecht bewandt! joh, wann diu sau'ne nöchternen Mensken wörst, ase ik! Och düse, (auf sich selbst zeigend) düse! dat is 'ne Kerel! Schade, datte unner de Eere mott, wanne mol stirwet! Awer bat ik

seggen woll — bo was ik doch anne? recht! ik schlaip inn, un bo ik wach worte — jöses diu Welt, bat harr' ik Koppwäih!! ik meinte sau, de Hoore wören myi iutem Koppe sprungen un ik kriege Hörner as' en Duarposse. Ik dachte henn' un hiär, biu ik sau 'ne Spauk innen Kopp kriegen hädde; diu hiäst doch nix giätten, dacht' ik, bat Gift is, un keinen Hoggekloß runnerschluacken, dai dyi twiäß imme Magen liet? un hiäst doch kein Water drunken? — yi wietet, dat gitt Lyifwäih, diärümme hält sik en gescheidt Menske an wat anders — näi, ik konn myi nix bedenken. An't leßte fell myi in, dat ik iimme tain Uhr dat äine Schnäppsken drunken harr'. „Halt!“ dacht' ik, „Schnaps is Gift!“ saggte de siäll'ge Dokter Schwyinebloſe, aſe iämme de Flamm iutem Halse schlaug; „un de Duiwel sittet in der Schnapstunne!“ niu, Dirk! drinkeste keine Drüppel mehr van diäm aisken Tuige, un wann diu nau hundert Johre de Eere trampest! Bäier is de Mann — jä, bat ik segge, hiät Grund — hedo, Wirthschaft! nau'n Gliäßken Bäier!

Kasper: No, dat is gutt, dat ve dik endlik vamme Schnäpse het! Awer bat stäiste do midden in der Stuawe, un hällest dyinen Ryim, aſe wann de byim Hiusbüähren de Priäcke hellest? Sett dik! suih, Balzer hiät de Karten all miſket un den Baum met twiälf Strieken oppen Disk mohlt — vyi wellt 'ne Schoopkop maken — Melcher un diu sind byinäin! ik giewe an.

Dirk: Jös näi! myine Kauhkiege! ik sin yilig! — No, wann't partiu syin matt! dann gif fixe! awer ments äinen Baum! tain Miniuten! dat Kartenspiel well ik doch auk nau afluawen — moren, oder iiwermoren — diin Dag nau nit — dat well iiwerlaggt syin.

Melcher: Recht sau! awer niem de Karten un segg dyine Trümfe an; ik hewwe väier kleine.

Balzer: syiwe!

Dirk: jässe! Schüppen is Trumpf! Melcher, spiel' us mol op! den Allen! un den Bloen riut! recht sau! de Andern heww' ik selwer! Kasper is sau jann, ase' ne Müske! wisk' us drei! Schüppen is Kalöhr! Balzer gif, un ik well ug derwyilen en Stücksken vertellen, bat myi gistern passäiert is. Do heww' ik 'ne gudden Dag hat! twäi Berlyiner verdaint! ja, ik segge ug: ik schloh nau Geld byinäin! un bat ik segge, hiät Grund. Ik mochte füär ennen Kaupmann den Packen no Niestfelle driägen; un vyi gengen no'm Kramer. Ik woll mit ächten in't Stüäweken setten — awer näi! ik mochte garaus un gariut met in de Heerenstuawe. Do is et awer schoine inne! ackroot as' in der Kiärken! Biller, liuter van der Jagd! un 'ne Staul hinner'm Diske, do konnt wual väier Mann inne sitten, met güll'nen Niägeln! Niu hett' et: te Diske! un ik satte mik, un do läggten se emme sau'n graut, witt Plett sau twiäß midden üwer't Lyif — hyi sau hiär — as' ik myi dachte, dat me nit schlawwern söll — un do —

Kasper: Jä, un do — niemeste dyine Karten in de Hand un siest dyine Trümfe an; Balzer hiät jässe saggt.

Dirk: Au bat! hundert un 'ne Bütte vull! Kalöhr is Trumpf! Balzer, spiel opp! — Saiht, do kriegen ve äist 'ne fette Soppe, dai was sau giäll ase Saffron; un dann — Bat? diu füädderst Trumf? dat saste wual läid weeren diusend schaiwe Nauth! diu blyiwest deranne? — richtig, Melcher, twäi Luie kritt nix, un dat sin ik un diu — na, wisket ug achte!

Melcher: Suiste, alle Foilebüchse? dat kümmet dervan! diu söst dyin Schwameln looten un op de Karten passen! bai mäket dann Kalöhr, wamme keine Dame hiät?

Dirk: Bat! de twäi rauen Buren, un väier lebändige Schüppen in der Hand? dai soll ik verpassen? do mak' ik jedesmol Kalöhr op —

Melcher: Un kannst ok jedesmol verlaisen, wann dyin Mann keine hauge Wänzels hiät. No gif, un spiel met Andacht!

Dirk: Sau? ik mott giewen? dann kummet doch de Karten mol in ehrlike Hänne! Balzer harr' fiutelt un sik alle Trümpse byinäin stiäcken — datt segg' ik, un bat ik segge, hiät Grund — väier Damen un de beiden besten Buren in äiner Hand, dat is süs nit menskenmüglik — Balzer, niem myi dat nit üwel: et is nit met richtigen Dingen taugohn.

Balzer: Niu hör mol an, düse Menske! batte fräit is! hai kollert jo grade as' en Schriuthahne! Hädden vyi 'ne domols wierfriggen loten, bo ve syne Annekatryine innen Kiärkhuas driägen hadden! härr' ve 'ne wierfriggen loten! dann söll iäme dat Fräie wual vergohn syin. Oder segg: hiäste gistern byim Kramer nix hat ase Mostert un Mierräik, datte diin Dag sau friät bist?

Dirk: Dat gloiw' awer ments nit! Saiht, vyi hadden Soppe, un do Rindsfläisk met sau 'ner styiwen Brögge drüwer un dann —

Kasper: Au, schwyig stille, alle Droolepäiter! vyi sind all lengest saat van dyinen Trachtemänten — gif Karte, un denk an't Spiel. — No dann! väier van der Nigen!

Melcher: Väier met! vamme Künig!

Balzer: Fyiwe!

Dirk: Ik passe.

Kasper: Sau! do hevve doch diän Schrigger ter Rugge bracht. Balzer! diu hiäst fyiwe? dann mak ik Kalöhr! Trumpf oppen Disk! — Niu diu, Balzer,

Trumpf! — un Trumpf! — Farwe! — recht sau! — diän kann ik — Frykarte! — un Hiärtenaß! Dirk, bat sieste dann niu? Baum wiäg! betaal myi 'n Kaß= männeken!

Dirk: Kerels! yi syid jö nau schlimer ase myine Braiers! — Jä, myine Braiers! och, bat myi dai all schatt het! wann ik dran denke, wert et myi flau — ik wör lengest 'ne ryiken Kerel un könn byi'm Kramer iimmer in de Heerenstuawe gohn; awer myine Braiers, myine Braiers! och Guatt, ik draff der nit an denken! dai het myi schatt wennigstens — joh, wennigstens — — — fufzig Daler!!! — Mariechen! tapp myi nau'n Gliäßken Bäier, darr ik et vergiätte! — No Kasper, gif Karte! Melcher, schryif us 'ne niggen Baum an! düttmol sollt se kein Stiftken hewwen! vyi wellt iänne 'ne Bock maken, 'ne Bock met Hörens! — Och, myine Braiers!! — Awer myin Dochter is gutt! bai dai naumol kritt! en Engel op Eeren! kuacken, ase wann't te Meikede in Biärgmesters lohrt hädde! un en Gemaithe ase Hunig! ackroot ase myine siäll'ge Frugge! (gerührt): — Ach! dat was en Menske! sau ente weert ok op Eeeren nit wier junk! ach, bat harr mik dai laif! näi, yi konner't ok sau gar nit gloiwen — — (in demselben weinerlichen Tone) — ik passe! spiel ments opp! — Ach, myine Frugge! Thrönen heww' ik grienen, ase wann de Dak strullet byi Döggewiähr! innen Kannen= krauß gott se nit inn! un wann ik der nau an denke, dann weert et myi sau jömersk, un ik wöll wual sau oppen Disk bucken un gryinen Lüäcker in't Holt! — (auffahrend —) Bat? yi wisset drei?!

Melcher: Jä, suih, bat diu füär 'ne Musikanten bist! hiäst do den Bloen twäimol besatt, un hiäst keinen Stiek macht! diu söst dyin Foilen loten, diu alle Schlau= tentäimes!

Dirk: No, no, ik well't nit mehr daun, un well nyipe oppassen — gif Karte! — (weinerlich) — awer myine Frugge! ik kann se nit vergiätten, un wann ik sau alt weere ase Mathuseläim. Denket ug: Sundag heww' ik nau grienen as' en Blage — myin kleine Antünneken, en Kind, sau witt ase Milk un sau raut as' en Äppelken, un sau schoine as' en Bild — (schmunzelnd) — hai glyiket ganz myi, ase wanne myi iutem Gesichte schnien wör — (weinerlich) un do henk van myiner siäll'gen Frugge nau'n Kläid imme Schappe, Kattiungedrück, verschuatten giäll, met grainen Stryipen drinne — un do kümmet myin Dochter hiär un schnitt et iutenander un nägget usem Antünneken en Kapüttken deriut — ik stohe Sundag Muargen op, sette mik byi'n Kaffäi, un op äinmol gäit de Düähr op — un bat saih ik? Antünneken in syinem gestryipeden Kapüttken, un siet „gurr'n Muargen, Vatter!" Do was et myi awer, ase wann de Stuawenbühn op mik fallen wör, un myine Frugge fell myi in myinen Gedanken in un ik meinte sau, ik söh sai do rümme gohn in iärem verschuattenen Kläie — (auffahrend) jömmer Kinners! yi wisset wäier? was dann Kalöhr Trumpf?

Melcher: Jä, alle Kaffedüppen! söst Acht giewen! brümme stiekeste nit, wann diu alle Hänne vull Trümfe hiäst? ik dau' et balle nit mehr, wann diu dyin Nölen nit läst! sai maket us 'ne Bock, ehr o'et us versaiht!

Dirk: Syi stille, Melcher! dat sollt se doch nit ferrig brengen! dosüär is Dirk nau do; op de Hinnerbäine well ik mik setten. Jü! Balzer, gif! un gif myi mol tain Trümpfe in säß Karten! — Mariechen! nau'n Gliäßken Bäier! — Sau, Kind! dat is was Echtes! do is jo fingerdicke Schium oppe! diu sast ok 'ne gurren Mann hewwen! Wann diu mol friggen west, dann siest' et myi! ik verschryiwe dyi ennen met der Post. —

Trumf! näi, stille! ik mott bedainen — denket ug doch mol an, Kerels! myin Dochter kräig nailik de Flieren innen Kopp un woll friggen! jeder Vugel oppem Tiune härr' syin äigen Nest, saggt' et, un iät keme in de Johre un möchte sik füär en äigen Blyif suargen — et wüste wual Ennen, un dat wör 'ne ganz scharmanten Burßen met kriusen Horen un stracken Bäinen; hai könn ok en wennig de Flaute blosen un spielte mangest met den Friggeder Musikanten den Fastowend — dat lutte Alles ganz gutt — Awer, bat Diusend! yi wisket ug wier drei? dat begryip' ik nit! un het ments nau twäi amme Baume? un vyi hett nau keinen wisket? dann is Kalöhr Trumf, ehr' ik de Karte oppniämme!

Melcher: Niu wachte doch äistmol! segg' doch äistmol wat an! wannde iäwen annen Baum kummet!

Dirk: Eh bat! Kalöhr is Trumf! ryiten oder briäcken! — Alsau: myin Dochter kürte van Friggen, un fenk sau met halwen Woorden an te kroßeln un te studäiern, ik söll met iämme no'm Gerichte gohn un Ümerdrag maken, ik söll't myin Liäwedage ganz gutt hewwen, fryien Tuback un jeden Muargen myinen Schnaps — do kümmeste myi awer recht! saggt' ik — bofüär suihst diu dyinen Vaaren an? (hitzig) bat? ik sall mik innen Suargestaul setten un tellen de Flaigen? nümmermehr!! Och Guatt! bat mot me sik ärgern ümme de Blagen! Glücklik dai Menske, dai keine Kinner hiät! No, me mott se niämmen, wann se kummet; et sind Gowen Guaddes, me draff se nit anmuilen — awer dat Miäcken! ik kryige der gryise Hoore van — ik, un't Wiärk ümerdriägen? nümmermehr! sau lange, as' ik nau 'ne Klogge wiegen kann! iät kann jo gohn met syime Frigger! hai de Flaute, un iät de Klanette! un dann konnt se Musyik maken op allen Kattenkiärmissen: awer ik danze nit no iärer Pyipe — ik myi de Tubacks-

krümeln in de Blose tellen loten? ik 'ne Füärmünder byi'm Schnapse hewwen? näi, ik heite Dirk, un dat ik segge, hiät Grund — Mariechen! brenk myi 'n Schnäpsken! ik well doch diäm nixnutzigen Miäcken wyisen, dat ik Heer sin un selwer myinen Schnaps füäddere!

Kasper: Dat was awer 'ne netten Vorsatz! diu bist 'ne scharmanten Mäßigkeitsbrauer! et is jo Gift imme Schnapse, säggteste iäwen.

Dirk: Kasper, dat kennst diu nit! altens Gift, un altens Medezyin — sau siätt de Dokters auk — Medezyin, wamme sik ärgert hiät üwer de Blagen, un wamme dat kalle Bäier im Magen hiät — Mariechen, gif myi nau Ennen.

Melcher: Joh, ik giewe dyi ennen – awer hinner de Ohren, un nit in't Glas! Suih, diu alle Thäikitel! de Bock is ferrig! niu lot dik iutlachen! Joh, Balzer! mol'ne ments recht graut oppen Disk, met Hörens as' en Aarme lank; awer füär Dirk alläine! ik sin der kein Schuld anne! dai söll oppassen, datte annen Baum keme un Strieke wisken könn! schwamelt do, un soilt, un drohlt, un is doch kein gescheidt Woort in Allem, datte segget! Niu kannste den Buil taihn un betahlen, un de Schande kannste in de Taske stiäcken; den Spott hiäste iimmensiiß!

Dirk: Nu joh, joh! syi stille! ik well de Schuld hewwen! Awer dat helpet myi dat ganze Kartenspiel, wamme der keinen verniinftigen Discurs byi hiät? sall me dann sitten sau stur un styif ase de Kiärkenthauern un seggen kein Woort? Wat meinst diu tertau, Vedder Balzer?

Balzer: Näi, ik hall'et met dyi, un hewwe dyi met Andacht tauhoort; un wündert hew' ik mik ments, dat diu van äinem Schnaps diin Muargen sau krank woren bist, un dat dyin Dochter in der Geschwindigkeit,

ase vyi twäi Boime spielt het, äinmol gutt un fruamm, un twäimol aisk un üwel wiäst is.

Dirk: Niu suih mol an, diu Nasewyis! diu kannst gewiß de Floihe hausten hören un dem Mann im Monde syine Lyidören tellen; diu west mik wual in der Rede fangen? Dotau biste awer nit kumpabel! do biste nau viel te junk! Myin Dochter is gutt, un do blyiwer't byi — ik heite Dirk, un dat ik segge, hiät Grund — iät suarget myi alle Sundag füär'n frisk Himed, schmiärt myi de Schauh, un kann kuacken ase Pastauers Kükinne — 'ne gryise Graite, do könn de Kurfürst van iätten! — Jä! äinen Spaß mott ik ug doch nau vertellen! Ik un myin Dochter gengen düse Dage no'm Biggesken Markede; ik dachte: diu most dem gudden Kinne doch auk mol en Plasäier maken, un sast iämme 'ne echten Zaloppendauk kaupen, un wann't dyi 'n Daler kostet! Un ase vyi byi'm Dalhamer hiärkemen, do stont do — — awer diusend krumme Nauth! bölket do de Kögge all op der Strooten? schloh doch en lahm Isel drinn! de Häiere is do, un myine Kauhkiege is nau nit ferrig! Gurr' Nacht, gurr' Nacht! yilig! yilig! Yiwer füär't Hius! Vermügen vermehren! Geld byinäin schlohn! gurr' Nacht, gurr' Nacht! (ab).

Kasper: Dai Menske kann drohlen! hai is un blyiwet de Schwameldirk un sall met innen Gemeinderoth. — Niu gurr' Nacht tehaupe!

Melcher: Bat meinste, Balzer? söllen use Ammegraitens de Saloot niu wual ferrig hewwen?

Balzer: Jo, ik gloiw'et; et sall wual Tyit syin süs weert us de Pannekauke sau toh ase Liähr.

Alle: Kummet, kummet! gurr' Nacht, gurr' Nacht! —

Bin't Hannodam genk, do hai Kläi schmoikede.

„Büninger Tubac AB un Ruiter — jä, dat is wual en nett Kriut! Hai hält in der Pyipe, hai dampet gutt, hai ruiket gutt un schmecket saite ase 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige! Dat Dinges woort' ik läid un schaffede myi Velmeder Krülltubac an — hai gefell myi, hai was binoh sau dugendsam, ase dai äine auk — awer auk wier däi Pännige, dai laiwen drüttain Pännige! dai gengen myi schwor vamme Hiärten, schwor iut der Taske, un ik dachte: „eh bat! syi gescheidt un schmoike Strank!“ Un ik schmoikede Strank, den besten, dai iut der Diällbrügge riutkümmet, un an Fierdagen van Lauhmann's Käsperken te Bryilen, füär säß Pännige dreimol ümm' et Lyif. Use Köster tworens genk myi ümmer iutem Wiäge, awer myi schmeckede gutt (ik hewwe 'ne gudde Buast, mott' yi wieten), un ik lot' 'ne ok nau bit der Stund in syiner Ehr' un Würden bestohn — villichte schmoiker' ik 'ne nau; awer do hoort' ik (un gesiägnet syi dai Dag, do ik et hoorte), et wör' 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menskheit opkummen — ik hoorte, me könn ok droigen Kläi schmoiken. „Sapperlaut! dacht' ik, dat prowäierste auk! Dunnerkättken! bat wör' dat nette, wamme ok Kläi schmoiken könn! Strank is tworens nit allte duier, me kann Mann derbyi bliwen, awer Kläi — Dunnerkättken! dai wässet emme jo ganz ümmentsüs in't Miul!“ Sau dacht' ik, sau macht' ik: un ik segge dat un blyiwe derbyi: et gäit myi nix üwer 'ne gudde Pyipe vull droigen Kläi. Narren tehaupe all, dai diän duiern Tubac schmoiket! Ik well den Duiwel daun un schmyiten diän japergen Kreemers de Pännige innen Hals! Kläi blyiwet Heer! Diäß

kamme kryigen sauviel ase me well, un kostet nau keinen rauen Voß nit. Saiht: do heww' ik myin Säihundsfell alltyit vull van, un is et lieg, dann goh' ik oppen Balken byi de Banse, un de Sack is wier vull. Ik deile met myime Ossen, un de Osse weert myi diärümme keinen Schmacht lyien. De Köster tworens gäit myi niu nau födder iut dem Wiäge; awer dat wäit me jo wual, dat is 'ne niggelken Mensken, diän lätt me geweeren. Un de Kreemer siet jeden Dag, sau vake ase myi 'n Schnäpsken ingütt: „Hannodam!" siete, „Kläi is Kläi!" — ‚Jo wual, segg' ik, Kläi is Kläi, is Zucker füär den Ossen, is Hunig füär mik un jeden gescheidten Mensken! En Dämpken ase Syide! en Smak as' en Nüttken! en Rük as' en mill Äppelken! Diu japest wual no myinen Pännigen? Jape, dat dyi de Struatte biestet! Ik behalle myin Gelleken in der Taske un schmoike Kläi."

Sau lutte Hannodam syin Luasgesank op den Kläi. Hai harr' ne sau vake sungen, dat hai 'ne ad ryigas van biuten konn, un fehlte keine Baukstawe dran. Et was 'ne gyizigen Stengel, dai keime Kreemer 'ne Stuiwer gonnte. Hai verstänkerde met syime Kläi de Stroote düär't ganze Duarp runner, syine Stuawe rauk ase de Kauhstall, bo se der kranken Wittkopp det Nür roikert; un kam hai in den Gemeinderoth, dann stop-pede syi de Schultheiß det Schnuiteplettken in beide Naslüäcker. Ok Brocke's Graußvaar was vake ärgerlik genaug, wann Nower Hannodam des Owends no'm Nachtmes kam, sik op de Bank ächter'm Uawen schmäit, de Bäine an der Wand ropstreckede un met syime Kläi de Stuawe sau duister schweelte, dat de Lampe nit mehr brännen woll un de olle Mutter füär liuter Verdüm-punge kein Ohm mehr halen konn.

„Bat mein' yi, Graußvaar?" saggte de Schwyiger-suhn, „söll me't dann gar nit ferrig kryigen können, dat

hai det Kläischmoiken läid wöörte un helle sik wier an 'ne richtigen Tuback? dann könn hai myintwiägen alle Owende kummen un vertellen us syine Stückskes, dai me all hundertunsiewendiärtig mol hoort hiät, un frogen no Niggemeer iut der Tyidunge — ik härr' nix dergigen, awer hai möchte 'ne richtigen Tuback schmoiken."

„„Jä, jä, Hiärmen!"" saggte de Graußvaar, „„dat is en schwor Dinges! Bai well iämme dat seggen? Diu wäist jo wual, bat hai füär 'ne wingesken Braken is. Allerdinges, me möcht' et iämme sau ganz met Glimpe byibrengen.""

„Nu dann, Graußvaar! sauwat wiet' yi te maken."

„„Hiärmen! ik well mol drüwer klamuisern — — halt! ik wäit et — van Owend nau sall hai syin Kläischmoiken afluawen füär Liäwenstyit.""

„Graußvaar! biu denn?"

„„Dat kann dyi äindaun syin, Hiärmen! De Klocke hiät siewen schlagen, et is amme Driäppen, dat hai kümmet. Sett dik byin Disk un niem 'ne Lappen Tyidunge füär dik un dau, ase wann de lüsest. Un frog' ik dann wat, dann moste do nette op inngohn; äindaun, batte seggest; frog ik witt, dann amse diu myintwiägen schwart — äinerlei, wann de ments wat seggest — no, diu bist jo nit oppen Kopp fallen.""

„Graußvaar, ik verstohe," saggte Hiärmen.

Dat Dinges was gutt — Hiärmen saat byi der Lampe un lauste, de Düähr genk uappen, Hannodam kam rin, schmäit sik lengelank op de Bank, schmoikede Kläi un dampede as' en Kuall imme Biärge, un spiggede innen Buagen.

„Nu, bat girr't dann Nigges?"

De Graußvaar amsede nix, un Hiärmen lauste.

„Bat girr't dann Nigges in der Tyidunge?"

Hiärmen amſede nix, un de Graußvaar ioh bedächtig füär ſik diäll.

„Büninger Tuback AB un Ruiter — jä, dat is wual en nett Kriut! hai hält in der Pyipe, hai dampet, hai ruiket gutt, un ſchmecket ſaite aſe 'ne Wallnutt! Awer dai Pännige, dai laiwen äinuntwintig Pännige.“ Et cetera — Hannodam ſtemmede ſyinen Luaſgeſank oppen Kläi an. Awer de Graußvaar ioh bedächtig füär ſik diäll un amſede nix. Antleſte doh hai 'ne daipen Söcht un ſaggte: „Schrecklich, ganz ſchrecklich! bai hiät ſyin Liäwen ſauwat hoort!!“

„„Ümme Guaddeswillen, Nower, battann?““ ſaggte Hannodam. Doch de Graußvaar amſede nit un ioh iümmer bedächtig füär ſik diäll. En Tyitlank, do fenk hai wier an te ſöchten: „Schrecklich, förchterlich, ganz förchterlich! Bat ſäggteſte, Hiärmen? bat ſtont in der Tyidunge? biuviel Mann hädden ſe ſtiäcken mötten? ſiewen?“

„„Näi, Graußvaar, achte,““ ſaggte Hiärmen un lauſte födder.

„Kinners! bat en Schickſal!“ ſöchtede de Graußvaar. „Acht Mann! Un bat ſtont do? met emme Braudmeſſer?“

„„Näi, Graußvaar, met emme Knickfänger.““

„Un midden in't Lyif?“

„„Joh, Graußvaar, midden in't Lyif.““

„Un dat de Diärmen deriutkeemen?“

„„Joh, Graußvaar, äinem ok de Säile.““

„Un väier ſind glyik ſtuarwen?“

„„Joh, Graußvaar, ganze väier.““

„Un de andern väier het ſe wier taunägget?“

„„Joh wual, Graußvaar! awer äiner dervan is dem Dokter nau unner der Notel ſtuarwen.““

„Schrecklich, schrecklich! bat en Schicksal! Sau te Daue te kummen! Muargens gesund, un te Middage daut! Schrecklich, schrecklich!“

Hannodam konn't nit lenger iuthallen füär Nyigier, hai taug Dämpe iut syime droigen Kläi ase Hagelwolken un frogede: „Ümme Guaddeswillen! bat is dann geschaihn? bat is dat füär 'ne griusame Geschichte?“

De Graußvaar amsede nit, hai was ase faste genagelt in syinen Gedanken. „Awer, Hiärmen, biu gäit et dann diän leßten drei? het se Huappnunge taum Liäwen oder taum Stiärwen?“

„„Graußvaar! me wäit et jau recht nau nit; awer äiner, meinte de Dokter, söll doch nau wual in de Raiwen gohn.““

„Un düse drei (stont dat nit do, Hiärmen?) mottet alle Verrelstunde en Pund Schmiärsäipe met Schniuftuback inniämmen? jau hiät de Dokter verornäiert?“

„„Joh wual, Graußvaar! un alle halwe Stunde en Klistäier van Baiken-Aske.““

„Kinners! bat en Schicksal!! Griusam! schrecklich!“

Hannodam biwerde füär Ungeduld un schmäit Wolken inter Stuawe as' en Gewitter te Gehannsdage: „Näi, Nower! niu segget myi doch ümme diusend Guattswillen: bat is dann passäiert? yi motter't myi seggen, oder ik sticke mik füär Nyigier!“

De Graußvaar käik op äinmol ganz verwündert in ter Höchte: „Suih mol an! Hannodam, bist diu do? ik harr' dik nau gar nit saihn. Gurren Owend, gurren Owend! biu gäit et dann?“

„„Gutt, gutt, Nower! Awer bat is dat in aller Welt füär 'ne griusame Geschichte? bat stäit in der Tyidunge? Dat hoorte sik jo ganz gruselig an!““

„Joh, Hannodam! do hiäste Recht: et weert emme ganz gruselig derbyi, wamm' et sik sau recht füärstellet. Hiäst diu dann nau nit dervan hoort?"

„„Näi, keine Kitze, Nower! Latt hören, latt hören!""

„No dann! et lätt sik fixe vertellen — hör tau! Imme Berleburgesken Lanne, imme Duarpe met Namen Giärkhiusen, nit allte wyit van hyi, do was en Schnyider, dai vertallte imme Wäiertshiuse, et wör 'ne nigge, graute Erfinnunge in der Menskheit opkummen; hai härr' hoort, me könn niu all dai laiwen Tubacks-pännige sparen, me briukede niu kein Geld mehr iutte-giewen füär diän duiern Büninger oder Velmeder, me könn platz diäſſen ok droigen Kläi schmoiken."

„„Nower! un dat kamme ok, un dat segg' ik auk.""

„Mag syin, Hannodam! un ik wäit wual, diu hiäst et tersjohr auk mol prowäiert. Awer te Giärkhiusen is graut Malöhr derdüär entstohn. Gif Acht! — Alsau, dai Schnyider harr' dat vertallt; un dat hoort 'ne grauten Buren met syinen drei Sühnen; dai väier drunken des andern Muargens met twäi Knechten un twäi Dag-loihners Kaffäi un gengen tehaupe riut oppet Feld un wollen Hawer mäggen. Sai kemen an 'me Stück Land verbyi, do stont droigen Kläi in Hoipen, un de Bure saggte: „Kinners, niu latt us mol prowäiern, of dai Schnyider en wohr Woort saggt hiät — hyi well vyi us alltehaupe mol de Pyipe met Kläi stoppen." Sai stoppeden, sai schlaigen iärk Fuier, sai schmoikeden. „Dunnerkättken!" saggte de Bure, „dai Kläi dampet gutt un schmecket gutt — niu well ik mehr den Duiwel daun un schmyiten diän sapergen Kreemers de Pännige innen Hals!" Un dai andern siewen saggten ackroot sau. Awer Jomer un Elend! biu genk et dernoh!! Sai hadden nau nit de drüdde Schlah Hawer mägget, do

saggte de Bure: „Kinners! ik wäit nit — et weert myi sau seltsen!“

Hannodam kräig 'ne Tuck oppet Hiärte, nahm de Pyipe iutem Munde un spiggede iut. „Seltsen wörte't iämme, saggte?“

„„Joh, Hannodam! sau saggte; un nit lange, do saggten syine Sühne un Knechte un Dagloihners allteglyike: „Diusend! bat weert myi kurjaus!“

Hannodam spiggede tem tweddenmol — de Graußvaar vertallte födder: „Un alltehaupe worten sai op äimol sau schwack, de Saiße fell 'ne iut der Hand, sai fengen an te anken un te söchten, un de kalle Schwäit brak 'ne iutem Gesichte.“

Hannodam söchtede selwer un fenk an te schwäiten un wiskede syi metter Mogge füär der Blesse hiär. De Graußvaar vertallte födder: „Kinners! ik biewre amme ganzen Lyiwe, saggte de Bure; ik gloiwe, use Kaffäi is van Muargen te starke wiäst.“

„„Dat soll ok wual syin! joh gewiß, sai hadden te starken Kaffäi drunken,““ saggte Hannodam un haalte sau daip Ohm, ase unnen iutem Pütte: „„starken Kaffäi, jä, dat is Gift, et is myi selwer vake ganz schlecht dernoh wooren.““ Un hai nahm wier de Pyipe ter Hand, druchte mettem Diumen de Aske diäll un fenk wier an te dampen.

De Graußvaar vertallte födder: „Näi, Hannodam! de Kaffäi harr' kein Schuld deran. Hör tau! — „Kinners!“ fenk op äinmol de Bure an te raupen, „saiht mol hyi! myi weert det Lyif sau dicke — de Knoipe biästet myi iut der Büxe.“ — „„Myi gradsau! myi auk!““ raipen dai andern siewen. „„Kinners hintau, biu weert us!““ Un dat Dinges genk sau födder, sai schwüllen un schwüllen — — — —

(Hannodam satte de Pyipe wier af, spiggede un sollte syi nom Lyiwe.)

„.... sai schwüllen un schwüllen, det Lyif worte as' 'ne Trummel, as' 'ne Sültemaus=Stanne, as' en Kuiwen —

(„„Marjauh!““ raip Hannodam un schrempede sik süär Schrecken.)

„— — — as' en Kuiwen, as' en Kiärkthauern. „Kinners! ik biäste!“ raip de Bure, un all dai Andern schriggern gradsau: „ik biäste — dai Kläi, dai Kläi!! hiät Nümmes en Messer? stiäcket mik! stiäcket mik — — — —“

(„„Himelsker Vatter!““ raip Hannodam un helt syi det Lyif dun.)

„.... stiäcket mik! süs biäst' ik!“ Awer keiner harr' en Messer byi syi — un op äinmol, biuß! gafft' et 'ne Knall ....“

(Biuß! fell dem Hannodam de Pyipe diäll, un hai was witt ase Kryite.)

„.... 'ne Knall, ase met der Kaniune — de Bure was midden intenäin buasten un laggte do un was daut.“

Hannodam peck syi 't Lyif in beide Hänne un raip: „Schrecklich, schrecklich! jömmer, bat en Schicksal!“

„Jä, Hannodam! bat en Schicksal! dat maggeste wual seggen. Awer hör födder! — Bo myin Bure do laggte, do kam en Jägger dohiär; dai horte dat Jalpern un Günseln van diän andern siewen, genk drop luaß un raip: „Bat is? bat is?“ — „„Mann! heww' yi kein Messer byi ug? vyi mottet stiäcken weeren, ase 'ne Kau, dai te viel Kläi friätten hiät!“ Un myin Jägger nit fiul, taug syinen Knickfänger riut un stak äinem no'm andern midden in't Lyif; iut diäm Luacke kam 'ne Wind riutergeblosen, dat det ganze Hawerfeld düärnäinwäggede.

Un würklich: jedem woorte dat Lyif wier dünn un schwank; awer dem äinen hengen de Diärmen deriut, dem andern saugar de Säile, un drei stürwen sau foortens un laggten daut niäwen dem Buren. Niu worte tworens no'm Berlburgesken Dokter schicket, de Dokter kam un saggte: „Foiert ug de Dunner un schmoiket Kläi! Me söll meinen, dat möcht' yi doch van 'me Stücke Väih wieten, bat Kläi süär'n geföhrlik Dinges is. Kläi schmoiken is sau schliem, jo, nau schliemer, ase Kläi friätten; grade dai Damp, do sittet dai ganze Kraft un dat ganze Gift inne; dai Damp, dat is sau quasi dat Extractum dervan." Un hai kam hiär un näggede diän väiern, dai nau lebändig wören, dat Lyif wier tau, awer äiner starf iämme nau unner der Notel; un of dai andern drei wier gutt weert, dat wäit me nau nit; de Dokter hiät 'ne verornäiert, alle Verrelstunde en Pund Schmiär-säipe met Schniuftuback inteniämmen, un alle halwe Stunde en Klistäier van Baiken-Aske. Et sall mik wündern, bat vyi moren dervan in der Tyidunge liäset, of se nau liäwet, oder of se daut sind. Wamm' et sik sau bedenket, et is schrecklich! griusam schrecklich! Dai Geschichte is myi all diin ganzen Nummedag düär'n Kopp gohn, un as' et duister worte, fenk ik örntlik dersüär an te grüggeln. Näi, sauwat hiät me doch syiner Lebstage nit hoort. — Awer, Hannodam! biu is et? diu schmoikest jo nit mehr."

„„Oh — oh —" stuterde Hannodam, „ik hewwe de Pyipe mol en wennig daut gohn loten.""

„Dat saih' ik, Hannodam! Awer brümme? fällt dyi villichte ächterhiär schwor oppet Hiärte, dat diu selwer mol terjohr 'ne Pyipe vull Kläi prowäiert hiäst?"

„„Joh — näi — ik — — no, ik hewwe van Owend kein Vermaak mehr amme Schmoiken.""

„Ik gloiwe, Hannodam, diu bist angesthaft woren. Wann ik dat wust härr', dann härr ik dyi dai Geschichte laiwer gar nit vertallt. Un bat saih ik?! Diu bist op äinmol ganz witt ümme de Nase.“

„„Nower! joh, et weert myi sau spaßig .... et weert myi sau seltsen .... sau kursaus ....““

„Der Diusend, Hannodam! bat fehlt dyi dann?“

„„Nower, ik wäit et selwer nit .... ik hewwe sau'n Druck oppem Lyiwe .... et is myi sau opgeblosen ....““

„Bat sieste, Hannodam? opgeblosen?“

„„Jo wual, Nower .... sau opgeblosen .... et spannet sik sau .... ik schwelle .... ik laupe ganz op ....““

„Hannodam! diu mäkest Spaß! Wann ik dyi vertelle, dat acht Luie schwullen wören, dat kann dyi doch nix daun! dovan schwellest diu doch selwer nit; dai Luie imme Berlburgeisken hadden Kläi schmoiket; do harr' dat Dinges Grund; awer dat hiäst diu doch nit. Diu hiäst jo doch van Owend Tuback schmoiket.“

„„Joh .... näi .... joh .... Nower, näi, ik well't oprichtig bekennen: ik hewwe dün ganzen Dag un diin ganzen Owend nix ase Kläi schmoiket.““

„Bat sieste, Hannodam? würklich? diu hiäst Kläi schmoiket? Sapperlaut, do mäkest mik awer selwer schreckhaftig — Wyis! lot dik mol besaihlen — wahrhaftig, en wennig opschwullen biste ... — awer syi diärümme nau nit foorts bange, et gäit villichte nau wier sau füärüwer. Hiärmen, doch füär alle Gefohr krigg laiwer en spitz Messer byi de Hand — me kann't nit wieten .... un ok en Pund Schmiärsäipe — Schniuftuback heww' ik in der Taske — Mutter, Baiken=Aske hiäst diu jo auk wual in Füärroth?“

„„Och Guatt! och Guatt! ik aarme Keerel!““ raip Hannodam, „„düt is myin Daut!““

„No, no, Hannodam! ik denke, sau kuim sall't nit weeren! Un ok met diäm Stiäcken well vyi äist nau mol wachten. Wann sik de Kögge oppem Kläi verfriätten het un schwellet, heww' ik altens hoort, dann söll me 'ne, ehr me se stiecket, det Lyif met 'me Strauhwisk ryiwen, dann geng' et mangest van selwer wier füär-üwer. Kumm! pack mik annen Aarm — ik un diu wellt mol riutgohn oppen Huaff — do weer' vyi wual sau'n Stücke Strauhwisk finnen. Kumm!“

Un de Graußvaar un Hannodam gengen riut un keemen üwer'n Tyitlank wier rin. „Nit wohr, Hann-odam? dat hiät en wennig guttdohn.“

„„Joh, Nower! et hiät en wennig batt — et is myi wat lichter woren — dai Spannung imme Lyiwe hiät wat nohlooten.““

„Lot mol faihlen, Hannodam! Glücklich, diu bist iut der Gefohr, dyin Lyif is wier schwank. O, bat 'ne Freude! ik kann dyi seggen, et was myi selwer nit wual byi diär Sake!“

„„Nower, un myi gewiß nit!““

„Wäiste bat, Hannodam? Vyi sind naumol met der Angest dervan afkummen, un op dün Schrecken, denk' ik, briänne vyi us beide 'ne gudde Pyipe Tuback an!“

„„Joh, Nower, Tuback! richtigen Tuback! Kläi nümmermehr! In myime Liäwen keine Pyipe droigen Kläi mehr! Tuback blyiwet Heer. Awer Nower! ik hewwe keinen byi myi — syid sau gutt . . . .““

„Dä, Hannodam! stopp mol met myi! Un moren gäiste no'm Kreemer un füädderst dyi myine Sorte, Littera A; ik wedde, hai gefellt dyi un is ok nit te duier.“

„Joh, Nower, Littera A well ik schmoiken un mik fröggen, dat ik naumol sau gnödig dervan afkummen

syi. Awer Kläi — näi, Kläi myiner Liäwedage nit wier.““ — —

Ase de Pyipen lieg wören, saggte Hannodam Gurr' Nacht un genk häime. De Graußvaar awer lachede schmunzer un saggte: „Hiärmen! dat hevvyi ferrig bracht: syine Stänkeryi sin vyi quyit. Et is wohr: met Kuiern lätt sik doch iümmer nau viel seggen.“

Twäi Vügel.

Franz Antun Schlautenpoiter kam in de Staat oppet Market. Do was en Vugelhändler, dai harr' allerlegge Gedierze, Flaßfinken, Dummpapen, Kanalljenvügel un ok 'ne Papagai, dai konn kuiern. En Heer Baron kam des Wiäges un senk an te handeln iimme diän Papagai; sai worten äinig, de Baron betahlte 'ne Luggedohr un nahm diän Vugel met. „Diusend Krummenauth!“ dachte de Schlautenpoiter, „'ne ganze Luggedor füär sau 'ne kleinen Vugel! Met diäm Baron is gutt handeln! Do lätt sik en Geschäft met maken.“ Un hai genk häime, nahm den fettesten Ganten, dai oppem Huawe was, un wiäg dermet no'm adligen Plasse. „Heer Gnoden! ik hewwe hyi 'ne scharmanten Vugel; syid sau gutt un kaupet 'ne myi af.“ — „„Nun ja! eine gute fette Gans — die kann man wohl gebrauchen. Was wollt Ihr dafür haben?““ — „Heer Gnoden! ik dächte, twäi Luggedore, dat wör wual nit teviel.“ — „„Wie? seid Ihr verrückt? zwei Louisdor für eine Gans? Das hab' ich in meinem Leben nicht gehört. Ein Thaler dafür — damit ist sie hinlänglich bezahlt.““ — „„Heer Gnoden! dann begryip' ik ug nit! Yi gafften och oppem Markede diäm Vugelkerel füär sau 'ne kleinen Vugel 'ne Luggedor; düse Gante awer is wual nau

fyisimol sau graut un nau tainmol sau schwor.““ — „Ja, Bauer! das ist was anders. Der Vogel, den ich auf dem Markte kaufte, der konnte auch sprechen: das kann Eure Gans nicht.“ — „„Dat is fryilik wohr, Heer Gnoden! Düse Vugel kuiert allerdinges nit, awer hai denket diäste mehr.““

De Münsterländer betahlt den Schmiär.

En Surländer un en Münsterländer seeten tehaupe imme Wäiertshiuse. Nit lange, do genk et ase gewühnlik: de Münsterländer fenk an, syin Münsterland te prohlen un det Surland schlecht te maken, un syin äiste un leste Woort was: „Et giff apatt men een Mönster.“ Dat genk dem Surländer twiäß gigen de Hoore: „Yi dummen münstersken Pumpernickels! bat mein' yi ug wual? Multhoipe sind uge Biärge, Schloite sind uge Springe, un rechte Galle hiät keiner van ug imme Lyiwe; Altbäier un Pumpernickel, dat is uge ganze Allerhillgen-Letenigge; un bat diu do seggest, et gäffte ments äin Münster, dat is gutt; denn et is en Glücke, darr't der keine twäi git; an diäm äinen is mehr ase teviel.“ — „„O du growe Surlender!““ saggte de Münsterländer, „„segg' es, use Wallhiegen, sind dee nich es schöin? un use Kohkempe met 'n Schemm dersför? Un lot du men gut siin: en Gleßken Oltbeer is apatt nich laige. Un well heff wul in de ganze Welt soo 'ne nette Sprook' es wii? Wenn do tem Biispell so 'n nett Wicht is un so 'n netten Keel, un he heff er de Liewe erkleert, un se segg to em: „O laiwe Janbeend, wat heff 'k di so geene! wat mag ik di so geene liiden!“ — lütt dat nich es so söte es Ssucker?““ — „Och diu Päiter Droolefutt!“ saggte de Surländer, „brenk us doch nit op dat

Thäimen! Uge Sproke — na, dai lutt ackroot, ase wann en alt Moierken kuiert un hiät keinen Tahn un Stump mehr imme Miule! Wann do byi us sau 'n Däiern segget: „Hamberend! ik mag dik verduiwelt geren lyien, un te Sente Meerten well vyi us friggen" — da lutt doch wual nau bonoh! do is doch nau Fuier derächter!" — „„O du butte Surlender!"" saggte de Münsterländer, „„bliff du doch mit diinen Surlends=Platt in'n Huse! Mönsters=Platt, dat bliff apatt Heer — kick es, dat kürt de Engel in'n Himel."" — „Och diu schwamelge Münsterländer!" saggte de Surländer, „blyif doch terhäime met uger Foilefutteryi! do is känn Salt un känn Schmalt anne. Awer Surländsk=Platt, dat kuiert use Hiärrguatt, un regäiert de ganze Welt dermet." — „„Ne,"" saggte de Münsterländer, „„dat is to vell; un wann du dat nich innsüst, dat use Sproke de best' is, dann brukst diu apatt diinen Verstand nich."" — „Un diu," saggte de Surländer, „diu hiäst gar keinen, un alldiärümme well ik ok nit födder met dyi dispetäiern. Awer 'n duraweln Füärschlag well ik dyi maken, ik wedde, dai gefällt dyi. Use Stryit üwer de beste Sproke lätt sik op 'ne ganz praktiske Manäier tem Enne foiern. Suih, gigenüäwer do wuhnt 'ne Mätzker. Do goh vyi henne un kaupet us 'ne Jälle Liäwerwuast. Dann nimest diu dat äine Enne van der Wuast in dyin bräie münsterländiske Miul, un ik dat andere Enne in myinen fyinen surländisken Mund, un fanget beide an te mümeln, un dobyi blyiwe vyi liuter amme Kuiern, ik op surländsk, un diu op münsterländsk; un bai dann 't äiste luaßlätt, dai hiät verluaren, un syine Sproke is de kuimeste van diän beiden; bai awer dun hält, dai hiät gewunnen, un syine Sproke blyiwet Heer, un dai Andere mott de Wuast betahlen un ok dat Gedränke derbyi. Biste diäß tefriän?" — „„Topp,"" saggte de Münsterländer. „„dat

is nich laige, dat gefellt mi; kumm, lot' us es gliiks den Püngel halen; un, glöf men, ik sall faste innbiiten.""

Un sai haalten järk vamme Mätzker 'ne Jälle Liäwerwuast, gengen dermet in't Wäiertshius terrügge, laiten sik 'ne grauten Krauß Bäier tappen, un dai Sake konn süärwes gohn. Sai stallten sik füärnander, jeder nahm det Enne van der Wuast innen Mund, käik dem Andern stur in't Auge, un fengen beide an te müimeln un te kuiern. „Hiäste se packet?" saggte de Surländer un bäit de Tiänne styif oppenäin. — „„Jau!"" saggte de Münsterländer un machte det Miul rund un graut as' en Twäidalerstücke, un — de Wuast was flaiten. „Gewunnen!" raip de Surländer, „myine Sproke is de beste, un de Münsterländer betahlt den ganzen Schmiär. Vyifat, det Surland sall liäwen!"

De fruamme Scheeper.

De Scheeper Wendelyines lait de Schoope op der Hiärwestwiese im Stieke un kam det hauge Auwer ropgelaupen, bo de Schulte un syine Knechte den Hawerhaup oprichteden un det Stoppel harkeden. „Läihnt myi mol fix uge Schmachtharke!" —

„Wendelyines! bat weste do dann met?"

„Läihnt myi 'ne Schmachtharke," saggte de Scheeper un laip met der äisten besten Harke wiäg. Sai kieken jämme tehaupe noh un söhen, biu hai unnen op der Wiese de Harke van äinem Enne no'm andern taug, lank un twiäß, hott un haar.

„Is dai Menske nit mehr recht helle?" saggten de Knechte oppem Hawerstoppel; „bai brinket dann 'ne Schmachtharke op der Wiese?"

De Scheeper awer kam vergnaiget met der Harke terügge un saggte diusend Dank füär't Läihnen. „Awer, Wendelynes," saggte de Schulte, „bat hiäst diu dyi dann füär 'n kurjans Plasäier op der Wiese macht?"

„Heer Schulte, et was myi 'n Malöhr passäiert: ik harr' myin Biäh=Geschirr verluaren un was sau unglücklik as' et Water deip is. Niu hemw' ik de Wiese op un af harket, un hemwe derbyi taum hillegen Antunnies biätt; un't hiät batt: ik hemw' et glücklik wiersunnen."

„Dyin Biäh=Geschirr?" saggte de Schulte; „bat is dann dat?"

„Saiht hyi!" saggte Wendelynes un taug syinen — — Rausenkranz iut der Taske.

De Knechte lacheden hellop, de Schulte awer saggte erensthaft: „Düse Scheeper mäket syime Patraun, dem hillegen Wendelynes, keine Schande."

En Wunder.

Bat nirgends in der Welt passäiert, dat kann in Assinkhusen passäiern: do is saugar äinmol de Sundag oppen Fryidag fallen.

Do was viel Volkes tehaupe op der Kigelbah ächter Styinen Hiuse, un't worte redäiert un dispentäiert üwer düt un dat. Do was ok 'ne dautgudden Kerel dermank, Fryidag met Namen — dai schmäit dreimol alle Nigen no der Ryige, un dat ärgerde 'ne andern gudden Kerel, Sundag met Namen, 'ne kleinen Stump, awer 'ne grauten Gelohrten — dai harr' dreimol an der Ryige 'ne Piudel schmieten, un fenk met diäm Fryidag Kredäll an. „Hör mal, Freitag!" fenk hai op hauduitsk

an, „du schiebst Kegel wie ein kleiner Gott; aber in einem Stücke bin ich dir über, und das ist die heilige Theologie.“ — „„Theologie! diu un Theologie! Guatt stoh' us byi!““ saggte Fryidag un lachede, dat m' et bit unnen in Schmittjans Hiuse hören konn; „„hai' dyine Schoope un suih tau, dat diu dyine Wulle örntlik betahlt krist.““ — „Na, mein lieber Freitag! ich werde dir eine Frage aus dem alten Testament vorlegen, die soll dir Kopfweh geben.“ — „„Hiär dermet!““ saggte Fryidag; „bat diu vam ollen Testemänte wäist, dat schniuw' ik met twäi Fingern in de Nase.““ — „Na, mein lieber Freitag, so schnupf' mal und niese dabei! War der Rabe, den Noah aus der Arche fliegen ließ, ein Männchen oder ein Weibchen?“ — Un Fryidag saggte un lachede: „„Hahaha! en Männeken was et.““ — „Beweis!“ saggte Sundag. — „„De Schrift segget,““ saggte Fryidag, „„dai Rawe wör nit wier häime kummen. Bai blyiwet dann wual Owends biuten? det Wyif oder de Mann? Ik wedde, dyine Frugge sittet jitzunders dugendsam terhäime; awer of diu düin Nacht häime kümmest, is 'ne graute Froge.““ — „Läßt sich hören,“ saggte Sundag; „aber ich behaupte trotz deiner Weisheit: der Rabe war ein Weibchen.“ — „„Bewyis myi dat!““ saggte Fryidag. — „Du weißt, mein lieber Freitag, die Rabenweibchen legen Eier.“ — „„Dat wäit ik lengest,““ saggte Fryidag. — „Also, mein lieber Freitag! Dieses Rabenweibchen hatte 350 Tage lang sein Ei festgehalten — nun flog es hinaus; in's Wasser konnte es das Ei nicht fallen lassen, es mußte ein Nest bauen — und Rom ist nicht in einem Tage gebaut, weißt du — und ein Rabennest auch nicht. Und darum und alldeshalben kam der Rabe nicht zurück. Verstehst du mich?“ — „„Hu hu hu!““ lachede Fryidag, „„dai Bewyis is sau schwak oppen Bäinen, ase 'ne lahmen Hittebock.““ — „Was,

was?“ saggte Sundag hitzig, „wessen Beweis ist stärker? der deine oder der meine?“

Un dai beiden kamen innen Stryit, bai den besten Bewyis hat härr’, un geraihen iümme Vatter Noah syinen Rawen teleßte sau innen Gist, dat se sik äinen dummen Jungen no’m andern annen Kopp schmieten, sik met Fuisten trachtäierden, sik pecken un frasselden un talmeden un — biuß! — beide tehaupe diällschlaigen un an der Eere laggten. Un Fryidag laggte unnen, Sundag uawen, un dai ganze iiwrige Kumpanyi raip: „Wunder iiwer Wunder! do is de Sundag mol oppen Fryidag fallen!“

Geographie.

Do genten no der Liänne tau, nit allte feer van Schönholtsen, do legget en Dinges, dat finn’ yi op keiner Landkoorte nit, awer se het der doch auk ’ne Magister; un dai Magister, diän ik meine, stammede nau iut der Tyit, bo me de Magisters iut Bußbaum-Holt timmerde. De Tyien selwer awer hadden sik verniggert, un de Schaulenspekter harr’ op der Kunferänz haug’ un hillig anbefuallen, et möchte mehr Gewichte op de Geographie laggt weeren, un de Kinner, dai met vertain Johren iut der Schaule kämen, söllen in der Welt Beschäid wieten.

„Dat lätt sik maken,“ saggte use Magister. Un glyik des andern Dages saggte in der Schaule: „Jungens! jeder van ug brenget moren ’ne Kiserlink met, sau schwor ase hai driägen kann!“ De Jungens paräierden, un de Magister saggte: „Saiht hyi: diitt Bauk hett me ’ne Geographyi; do banset myi mol dai Stäine alltehaupe op . . . . . sau . . . . ganz nette . . . . dat heww’ yi gutt macht. Wann niu nit genaug Gewichte dropp

laggt is, dann wäit icke 't nit, un de Schaulenspekter weert tefriän syin. Un diin Nummedag kumm' yi wier un brenget en düchtig Domes met! ik well ug Beschäid wyisen in der Welt."

De Jungen's döhen't, un de Magister genk ümm' en Uhr äine met syiner Kumpenyi luaß un oppen haugen Biärg. „Niu stott ug mol all' in äine Ryige un drägget der Sunne den Puckel tau. Sau — niu saiht: rechter Hand — wiet' yi, bo Muargens de Sunne hiärkümmet, do iiwer diän haugen Knapp rüwer, do legget Meskede en scharmant Dinges; do lätt use Wäiert op Kiärmisse syine Krengels un Stiuten hiär halen, un wann yi graut syid, mott' yi dohenne no'r Musterung, un en Gerichte is do — do konn yi villichte mol wat te daune hewwen. Miärket ug alsau: do rechts iiwer diän Knapp rüwer. Awer niu födder: luchter Hand, wiet' yi, bo Owends de Sunne dal gäit, un dann nau 'ne kleinen Wiek iiwer de linke Schuller rüwer, op jensyits der Liänne, un ächter diäm Biärge un diäm Biärge un diäm Biärge un nau'n bittken födder, do legget Aulpe — auk en syin Dinges, un do kummet dai grauten Pannen hiär, bo uge Mömme des Fryidags den Kauken inne bäcket — un do is auk en Gerichte, un nau 'ne Kleinigkeit höchter ase te Meskede — do konn' yi auk villichte mol wat te daune kryigen — awer ik rohe ug: weert myi keine Prozäß-kreemers! — Alsau, wual opgepasset: do luchter Hand rüwer. — Niu awer kyiket mol ganz strackiut, do bo dai böise Wind hiärkümmet, do iiwer Schlummer-hiärmen un Klauster Brunnen rüwer: do legget Arensperg, dat is en wahn schöin Dinges; hu! do sind stödige Luie! do suiht me mehr Frackröcke ase Kierels; un do is en ganz, ganz hauge Gerichte, bo Meskede un Aulpe ments en Pryisken Toback gigen sind — et könn syin, dat yi do auk mol wat te daune

kryigen können — awer Guatt bewahre ug derfüär! denn bai do äis prozässet, dai hiät balle iutprozässet. Doch füär den Fall: dorüwer, do üwer'n Schlummerhiärmen rüwer, do legger't. — Niu ättet uge Domes un segget, yi wüßten Beschäid in der Welt. Bat ik ug wiesen hewwe, is mehr ase genaug füär ug — södder kumm' yi uge Liäwen nit."

An der Brügge te Köllen.

De Waldeggers, segget me, kämen nit allte seer in der Welt rümme; un Bryilen un Volkmissen is all wyit. Awer äin Waldegger reisede (ik wäit nit brümme) bit genten no Köllen un kam te Düx an de Rhyinbrügge. Hai woll strack drüwer gohn; do worte iämme awer tauraupen: „He, Freund! zwei Pfennig Brückengeld bezahlen!" Hai dräggede sik wingesk ümme un saggte: „Bat? do sall ik Geld füär betahlen? Diusendsternause! dat dau' ik ocker nit! Dann goh' ik laiwer ümme dat Spipen rümme." Un hai genk am Rhyine ropper — bannehr dat hai awer derümme rümme kummen is, dat wäit ik nit.

Scheeper-Sprüke.

Oppem Jäddelmannsplasse te Dinges was' ne allen Scheeper, un syin Hund was binoh sau alt ase hai selwer. „Näi", saggte äines Dags de Verwalter, „Hanjürgen, diu most 'ne andern Hund hewwen! Düt Dyier, bat diu do hiäst, is jo sau alt ase Mathuseläim; hai sütt iut, ase wanne de Atzeln härr, kein Hoor mehr oppen Rügge kein Tahn mehr in der Schniute! Tui' 'me 'ne Wied

iümmen Hals un hank 'ne annen äisten besten Baum, un schaff dyi 'ne andern an."

„„Heer Verwalter!"" saggte Hanjürgen, „„segget myi nix op myinen Hund! Sau lange ase ik hyi Scheeper sin, kann hai hyi Ruie syin.""

2.

Dai selstige Scheeper harr' all mannigem Schoope, bat verrecket was, det Fell iiber de Ohren trocken; un syin Sprük was, wann en Schoop krank was un woll nit wier gutt weeren: „Ik gloiwe, et giet en Fell." — Nu was äinsmol ok syine Frugge krank, un de Verwalter frogede: „No, Hanjürgen! biu gäit et der Frugge?" — „„Och!"" saggte Hanjürgen, un de Thrönen huckelden iämme richt iiber de Backe runner: „„Heer Verwalter! ik gloiwe, et giet en Fell.""

Z. Z.

Et is weltbekannt, dat de Münsterländers met dem Baukstawen Z imme äiwigen Kryige liäwet, dat sai tem Byispiel füär Zucker iimmer Ssucker segget; bekannt, dat ginne münster'ske Profässer, ase de Studänte sswei lauste füär zwei, wuiste an te schennen fenk un saggte: „Dumme Junge! biß schon so groß, un kannß noch kein Ssiett aussprechen? Du muß nich sagen sswei, nein, du muß sagen, wie ich, du muß sagen sswei."

Sau was ok 'ne münster'sken Studänten, dai harr' syin latyinsk Heft ümmer krimmlig vull van rauen Strieken, un derunner stiinnen iimmer twäi Baukstawen

„S. s.“, dat soll heiten: „Sehr schlecht“. Äinsmols was hai met syinen Consorten tehaupe, un de äine saggte, hai härr' ümmer sehr gut derunner stohn, de andere gut, wier en andrer befriedigend. „Un myin Nümmerken is auk nit te verachten,“ saggte use Studänte; „myi schryiwet de Perfässer ümmer „S. s.“ derunner.“ — „„Na, dat is doch nix apartes,““ säggten de Andern. — „Nit?“ saggte hai, dat sall doch heiten „sso ssimmlich“, un do sin ik gutt met tefriän.“

En stump Vertelleчken.

De Pastauer helt 'ne Priäcke üiwer'n Daut un de Äiwigkeit, un schlaut met dem Woorde: „Sterben ist mein Gewinn.“ — „„Un myin Schade auk nit,““ saggte de Köster imme Lätter, „„denn t' mäket allemol twintig Stuiwer.““

De Ortsvorsteher un syin Boort.

En Ortsvorsteher imme Baukweitenlanne kräig Lust un woll sik den Boort wassen loten; awer syine Frugge schannte as' en Krüpel, un je lenger syine Stoppeln wössen, je lenger worte det Kapittel, bat hai te hören kräig. Hai klagede syine Schmiärten dem Nower, un de Nower saggte: „Schwyig still! dat well vyi wual maken; Sundag kumm' ik no dyi un drinke Kaffäi byi dyi.“

Sundag Numedag kam de Nower un satte sik byi 'n Kaffai. „Frau Vorsteherske! yi saiht jo sau verdraitlik iut.“ — „„Och,““ saggte de Frugge, „„söll ik nit verdraitlik syin? Et is doch hillegen Sundag, un

myin Menske hiät sik in väier Wäicken nit putzet. Ik machte iämme van Muargen det Water häit, un gaffte 'me Säipe un Messer in de Hand, awer näi — hai doh et doch nit. Nower! ik segg' ug, ik mag 'ne gar nit mehr lyien, sau aisk is hai woren, un düse Boort stoiert us nau den laiwen Frieden imme Hiuse.“ “ — „Frau Vorsteherske! dat gloiw' ik ug geren; un 't is wohr, hai was viel netter, ase hai sik nau putzede.“ — „„No, yi syid doch nau 'ne vernünftigen Mann, Nower, un denket grade ase ik; settet op! ik gaite ug nau 'n Schölken in. Hörst' et niu, Mann? use Nower denket vernünftiger ase diu.“ “ — „Awer, Frau Vorsteherske! bat kann uge Mann derfüär? Det Gesetze well 't niu äinmol sau hewwen.“ — „„Biu? det Gesetze?“ “ — „Jo wual, Frau Vorsteherske! Wiet' yi dat dann nau nit? Et is en nigge Gesetze riutkummen van der Regäierunge, dat jeder Orts-vorsteher 'ne Boort hewwen matt. Et is van wiägen diäm Respäck, diän alle Luie imme Duarpe füär iärer höggesten Owrigkeit hewwen sollt.“ — „„Nower! dat is doch wual nit müglik! Wann en Vorsteher süs keinen Respäck hiät, un sall 'ne äist düär 'ne Boort kryigen, na . . . .!“ “ — „Datt segg' ik auk, Frau Vorsteherske! awer bai kann gigen 't Gesetze?“ — „„Jä, niu denket ug doch mol, Nower! Wann niu en Menske gar keinen Boort hiät, un kann ok keinen kryigen, selwer wann hai Hunig van biuten derümme schmiärt taum Trecken, un Haunerdreck van inwennig taum Dryiwen — ik well seggen, dai saun 'n Fraumensgesichte hiät, dann könn dai jo gar kein Vorsteher blyiwen?“ “ — „Doch, Frau Vorsteherske! do helpet de Regäierunge. Bai gar keinen Boort hiät, dai kritt ennen geliewert un mott 'ne sik faste piäcken in't Gesichte.“ — „„Näi, Nower! sau 'n Gesetze!! me söll doch meinen, de Regäierunge härr' sik ümme ganz andere Saken te kümmern.“ “ — „Awer

dat yi dat nau nit wußten, Frau Vorsteherske? De Vorsteher van Dullen=Lannmecke hiät dat Schryiwens all vergohne Wiäcke taugeschicket krigen, un glyik den Boort derbyi, wyilen hai selwer keinen hiät, Schnurrboort un Backenboort tehaupe. Yi hädden saihn söllen, bat dat glyik Frochten in ganz Dullen=Lannmecke gaffte! Yi sollt saihn: sau balle ase de Amtsdainer vamme Brummester mol wier hyi in't Duarp kümmet, brenget hai ugem Mann detselstige Schryiwen met." — „„Nower! näi, düt begryip' ik nit! sau 'ne Dummheit! sau'n Fastowends=Gesetze!"" — Un sai genk met der Kanne in de Küke, ümme naumol nohtegaiten, un schannte in sik süär Verdraitlichkeit.

Ase sai biuten was, käik de Vorsteher mol tem Fenster riut un saggte: „Suih mol an, Nower! dai Menske kümmet jo ase geraupen! De Amtsdainer kümmet strack op myin Hius an un hiät en Schriftstücke unner'n Aarm. Ik well dyi seggen, bat derinn stäit — vyi Buren möchten dai Köften süär den niggen Wiäg, diän vyi bugget het, selwer driägen, un de Regäierunge gäffte us nix ter Baate. Loot gewehren! Dat sall myime Boorde te gudde kummen!"

De Frugge kam wier rinn un schannte nau ümmer in sik. Et worte an de Düähr kloppet. „Herein!" raip de Vorsteher, un de Amtsdainer kam rinn. „En Grinß van Heeren Amtmann un schicket ug dat Dinges." — „„Ah sau, Kasper! diu brengest us dat nigge Schryiwen van der Regäierunge."" — „Ja woll, Heer Vorsteher!" — „„Un do stait inne, vyi möchten se würklich driägen?"" — „Ja woll, Heer Vorsteher!" — „„No dann, Kasper! dann mott me sik derin sinnen. Goh in de Küke! de Maged weert dyi 'ne Schole Kaffäi un en Buter giewen."" De Amtsdainer genk riut, un de Vorsteher saggte: „Niu suihste, Frau! niu hiäst' et selwer hoort; kann ik dann

niu wual anders? Myin Boort was myi würklik all selwer läid woren, besonders, ase diu düin Middag säggtest, ik söll mol in't Spaigel kyiken: ik käik derinn un soh, dat ik gar nit mehr sau nette was, ase süs, un nahm myi all süär, ik wöll mik moren Muargen putzen; awer niu — diu hiäst jo selwer hoort, bat de Amtsdainer saggte, vyi Vorstehers möchten se niu äinmol driägen. Alsau: entweder ik mott myi den Boort födder wassen loten, oder ik kann kein Vorsteher blyiwen, un diu keine Frau Vorsteherske. Bat weste dann niu? sall ik myi den Boort stohn loten, oder weste dyinen Tittel verlaisen?" — „„No dann, myintwiägen!"" saggte de Frugge, „„wann't äinmol nit anders gäit, dann lot 'ne myintwiägen wassen dreimol ümmen Hals un dreimol ümm' et Lyif. Bai kann gigen de Owrigkeit?""

Un use Vorsteher lait syi 'ne stolten Boort wassen.

Näi, dann nit!

„Use Kind is niu byi 'n Saldoten, Heer Kaplon!" saggte de Schültske; „awer in der Menaaske iätten, näi, dat sall hai nit; dat wörte myi doch viel te läid daun." — „„Un dat sall hai doch!"" saggte de Schulte, „„hai sall Alles metmaken. Dat weert iämme kein Schaden daun! et hiät myi auk te diämmol keinen Schaden dohn. Un, fryi riut gesaggt, et is ok en Haupen billiger."" — „Heer Kaplon! bat segg yi dertau?" saggte de Schültske; „use Kind is 't van häime gutt gewuhnt; Baunen un Järsten, Sültemaus un Schellergiäste, dat alles hiät hai syin Liäwen nit geren giätten; wann sau der wat op usen Disk kam, dann macht' ik iämme altyit en wennig Apartes terechte; awer in der Menaaske, hör' ik, do gir't nit viel anders, un dai laiwe Junge genge myi hungrig

byim Diske wiäg un wörte myi schroh füär liuter Schmacht. Heer Kaplon! kuiert yi mol en Wort un segget dem Schulten mol, hai söll vernünftig syin un setten usem Kinne sauviel tau, dat hai in der Ristrazziaune iätten könn."

De Kaplon harr äinen Gedanken metten Schulten un saggte: „Jo wual, Schültske! äigentlik heww' yi ganz Recht. Awer heww' yi dann nit hoort, bat in der Tyidunge stont? Te Düsseldnarp hiät sik en Husar dautschuatten! dai harr auk nit in der Menaaske giätten. Niu bedenket, Schültske." — „„O Heer näi, Herr Kaplon!““ raip de Schültske in diusend Schrecken, „„dautschaiten sall sik use Kind nit — näi, dann sall hai laiwer in der Menaaske iätten.““

Plattduisk in Ehren.

Te Arensperg was en Kanzleiroth, dai hette Rieve — ik draff syinen Namen dryiste nennen; denn et was en Ehrenmann no'm Hiärten Guaddes un der Mensken. Vyi seeten tehaupe in syime Goren in der Loiwe, un diskuräierden resoliut op Platt un fröggeden us user Muttersproke. „Jä," saggte, „giät mol Acht! ik well ug mol 'ne Geschichte vertellen, dai myi selwer passäiert is; se is all fiftig Johr' alt, awer ik denke nau vake met Plasäier dran. Hört tau!"

Te diämmol wören vyi, ase de Kölsken Tyien verbyi wören, op en Tyitlank Darmstädt'sk, un ik studäierde an der Universitäite te Gießen. Et wören user väier Arensperger tehaupe; un äinsmols, ase Austern in't Land kam, mächten vyi us op de Söcke un wollen häimereisen taur Vakanz. Yiserbah was nit, Post auk nit, oder me mochte wyit ümmereisen üwer Frankfurt un was drei

Wiäcken unnerwiägens; kurzum, jeder Studänte genk te diämmol nau te Faute. Use Reisewiähr was sau un sau; ase vyi in't Amt Böhl keemen, gafft' et Riähnen met Plackschnai; vyi keemen in't Waldeggeske, do laggte de Schnai knaidaip, un ümmer depper, je födder vyi gengen. Awer bat halp et? vyi mochten derdüär. Vyi gengen äines Middags van Küärbach af un dachten des Owends byi gudder Tyt in Bryilen te syin. Vyi gengen un gengen, de Schnai worte depper un depper, un dobyi fenk et an te schlackern un te weeßeln, dat vyi nit Hand füär Augen saihn konnen. Nit lange, do wören vyi sau nette vamme Wiäge afkummen, dat vyi nit rechts un nit luchts, nit füärwes un nit terrügge mehr wußten. Awer stille stohnblyiwen, dat halp us auk nix, un vyi stawelden un maßäierden derop luaß. Doch dat durte en Tyitlank, do fenk dai, do fenk düse an te söchten un te anken, un dai un düse woll us ohlyiwig weeren. Vyi sochten de lesten Krümeln Braud iut usen Tornisters tehaupe, leppern us sau gutt wier op, as' et genk, un stawelden födder, ümmer bit an't Lyif imme Schnai. Et worte duister, et worte Nacht, un ümmer nau kein Duarp, kein Hius. Ik hellt myi nau halwerlei de Kuraaske dun, awer myine drei Gesellen wollen all reine vertwyiweln un fengen an te söchten: „Vyi kritt use Liäwedage Arensperg nit mehr te saihn!“ Un äiner no'm andern worte maraude, un ik harr' te schliepen an iänne un an myi teglyike. Antleste awer do konn ik selwer nit mehr, et worte myi flaim füär den Augen, un ik dachte: „Bai moren hyihiär des Wiäges kümmet, dai finnet väier Luie, dai imme Schnai verunglücket sind,“ un stallte myi det Kruize füär, bat an diär Styie satt wörte. Do op äinmol hoorte ik genten, daip iut 'ner Grund, 'ne Hahnen kräggen. „Kinners!“ raip ik, „hör' yi? Guatt syi gedanket, vyi sind noge byi Luien!“

Un ik reppede mik naumol op un wiegede myine Gesellen an, un äiner lette un schliepede den Andern. Sau genk et tem haugen Biärge runner, un de Schnai schlaug us mangest buawer dem Koppe tehaupe. Endlik stonnen vyi unnen in der Grund amme Water, un nit wyit van us riuskede en Mühlenrad. „Niu is us hulpen!" raipen vyi allteglyike un gengen op de Mühle an.

Vyi kloppeden an de Düähr. De Mühler machte nappen, metter Löchte in der Hand, un raip: „Bai is do?"

„„Ach, guter Freund!"" saggt' ik, „„vier verirrte Wandersleute. Wir wissen nicht ein noch aus, wir sind so ohnmächtig, daß wir keinen Schritt weiter können. Können wir für Geld und gute Worte bei Ihnen zu Nacht bleiben?""

De Mühler löchtede us metter Löchte in't Gesichte, bedachte sik en Tyitlank un saggte: „Näi — düt is kein Wäiertshius."

„„Guter Freund! könnt Ihr uns denn keins in der Nähe anweisen?""

„Jä, dat is sau 'ne Sake," saggte de Mühler. „Hyi nogebyi sind de Wäiertshuiser ror — bo sau twäi Stünnekes van hyi, in Stadt Bryilen . . . ."

„„Freund! so bitten wir Euch um Gotteswillen! wir können nicht weiter, wir sind ermattet bis auf den Tod, wir wissen nicht Weg noch Steg . . . .""

„Dat dött myi läid, awer düt is kein Wäiertshius, un Sai maitet födder gohn."

„„Freund! gönnen Sie uns ein Obdach in dieser schrecklichen Nacht!""

„Näi, Sai maitet födder gohn — Beddens heww' ik nit."

„„Wir sind mit dem Strohlager zufrieden."

„Ik hewwe ok kein Strauh."

„„So räumen Sie uns nur eine warme Stube ein — wir wollen auf harter Diele liegen.““

„Ik hewwe ok keine warme Stuawe, un kein Holt taum Inbaiten. — Sai maitet födder gohn!“

„„So gönnen Sie uns nur irgend ein Eckchen, wo wir vor dem Wetter geschützt sind und unsre müden Glieder niederlassen können, und geben uns einen Bissen zu essen.““

„Ik hewwe ok kein Ecksken amme ganzen Hiuse üwrig, un te iätten is der auk nix mehr, un de Frugge is lengest te Bedde.“

„„Ein Bissen Brod genügt uns.““

„Un ik hewwe ok kein Braud; ik well äist moren Muargen backen. Yi maitet födder gohn, un ik giewe ug den gudden Roth, dat yi ug nit te lange mehr verlettet; et könn ug süs wat late weren, ehr yi no Stadt Bryilen kummet.“

„„Um Gotteswillen, Freund! lassen Sie sich erweichen!““

„Ik kann nit helpen, sau läid as' et myi dött — Sai maitet födder gohn.“

„„Freund, ist das Ihr letztes Wort?““

„Jo wuall — ik wünsk' ug glücklike Reise.“

Un domet lait hai us stohn, dräggede us den Rüggen tau un peck no der Hiusdüähr. Ik woll reine vertwyiweln un raip: „Kinners, Kinners! niu segget myi ümme Guattswillen, biu soll vyi düt maken!! Ik wäit keinen Roth! un düse Nacht is use Daut!“

Sau as' ik dat Woort saggt harr, kohrte sik use Mühler wier ümme, löchte de us naumol intem Gesichte un saggte: „Na, wann de Heerens verlaif niämmen un sik en wennig tehaupe schicken wöllen — ik well nit seggen, et laite sik doch villichte nau maken.“

„„O Guatt!““ saggt' ik, „vyi wellt geren verlaif niämmen. Met 'me Winkel imme Kauhstalle sin vyi tefriän.““

„No, dann kummet gefällig nöger!“ saggte de Mühler, löchtede us tem Hiuse rin, machte de Stuawe uappen — oh, do schnurte det Üäweken sau awetyitlik — un hai satte us Staihle un raip: „Frau! biste nau oppe? dann kumm mol fixe rin!“ — „„Gewiß sin ik nau oppe,““ raip de Frugge iut der Küke; „„bai söll dann all te Bedde syin? ik hewwe jo det Nachtmes nau nit gar.““ Un sai kam rin. „Suih, Frau! hyi sind nau frümede Gäste ankummen!“ — „„Oh, bat is dat gutt!““ saggte de Frugge, fröntlik ase en Maidag. — „Se het sik imme Schnai verlaupen un konnt nit födder in düm wuisten Wiähr, un sind maie un maraude füär Hunger.“ — „„Do is Hülpe füär““, saggte sai, „„awer de Heerens maitet sau gutt syin un niämmen füärlaif, mehr met dem gudden Willen ase met der Opwahrunge selwer.““ Un sai genk riut un kam met 'me Aarm vull Tuig wier rin. „Ik denke, äist suarge vyi mol füär det Ünneste. De Heerens sind den ganzen Dag imme Schnai laupen — hyi sind droige Strümpe, hyi sind Schluffen, hyi is nau ander Tuigwiärk — Ryikes, syi diu diän Heerens mol behülplik! ik well us diärwyilen mol in der Küke nohsaihn, dat vyi ok en wennig te liäwen kryiget. Un vergiet us det Üäweken nit!“

Middlerwyile sengen vyi an luaßtedöggen, un use Hiärte schutte sik füär Plasäier. Ok use Mühler döggede luaß un worte sau kuiervull, dat me 'ne kium wierkannte. Et durte en Tyitlank, do dampede de Kaffäi oppem Diske, Schwartbraud un Wittbraud, Buter un Hunig stont derbyi. „Niu, myine Heerens,“ saggte de Frugge, „niu schnitt ug un kritt ug un iättet dertau! un diu, Ryikes, verwahrst det Inngaiten — ik hewwe

nau dobiuten te suargen!“ Us was te Maue, ase imme Himel, un use kalle Hiärte worte wier warme. Vyi griepen sau dapper tau, dat vyi antleste säggten: „Niu konn v' et iuthallen bit moren Middag.“ Awer näi, vyi harren nau keinen Fierowend. No 'ner Stunne kam de Frugge, deckede den Disk und draug op, gesuahn un gebrohn — en Trachtemänte, do härr 't wuall en Landroth byi iuthallen können. Vyi wollen nit un saggten, vyi hädden vullkummen use Vergnaigen; awer de Frugge saggte: „Yi konnt mol kuiern! Bin konnt dann sau junge Luie met 'ner Schole Kaffäi te Bedde gohn?“ Na, vyi sätten us wier derbyi, un würklich, vyi dohen naumol use richtige Schülligkeit, un dai hualle Styie, dai vyi op user Wanderunge düär'n Schnai imme Lyiwe sollt hadden, was wier durawel iutfullt. Niu seeten vyi nau 'n Stünneken tehaupe und schlaigen 'ne anmaidigen Diskurs an; do saggte de Frugge: „Ik denke, use Heerens sollt niu wual maie syin,“ genk met der Lampe füär us hiär un brachte us te Bedde. Un vyi briukern nit oppem harten Bühn te schlopen, un nit oppem Strauh — näi, twäi un twäi keemen vyi in en graut, stödig Bedde, konnen use maien Bäine strecken no Lusten, un schlaipen ase de Prinzen.

Des Muargens gaffſt' et wier Kaffäi met allem, bat dertau hört; dann peck us de Frugge de Tornisters vull Buterbraud un Wüäste, un vyi frogeden no user Schülligkeit. Do fengen se beide, Mann un Frugge, harre an te lachen un säggten: „Bai wöll dann wual emme armen Studänten syine paar Mutterpännige af-niämmen? Näi, wann yi mol Pastoiers oder Dokters un Affekoten syid un verlaupet ug mol wier in use Mühle, dann soll yi betahlen; awer van Dage nit.“ O, dat was us en schoin Geluit! vyi wiährten us

tworens en Wenig, awer vyi gäfften us met Geduld in use Schicksal, saggten diusend Dank un Guattslauhn, saggten Adjüs un wollen gohn. „Ryikes!“ saggte de Frugge, „de Schnai hiät de ganze Bah tauwägget; goh en Verrelstünneken met diän Heerens un wyis 'ne terechte, dat se den Wiäg nit verfehlt. No dann — Adjüs! gudde Reise!“

De Mühler genk met us, bit dat vyi byi twäi Bryilske Wagen keemen, dai Holt iutem Biärge halen wollen. „Niu, Frönd Mühler!“ saggt' ik, „niu wiete vyi det Spuar no der Staat; niu gott ments terügge! Doch ehr vyi us Adjüs segget, heww' ik nau äine Froge. Niämmet myi det Woort nit füär iiwel! Segget mol: ase vyi gistern Owend an uger Poorte stönnen, do kriegen vyi te äiste sau 'ne schlechten Willkumm, sau 'ne verdraitliken Gurrn-Owend, un ik dachte byi myi: „düse Mann hiät en Hiärte sau hart as' en Kieserlink!“ Un op äinmol, grade ase wann en Wunder geschaihn wör, do wör' yi ase verwandelt, un wören de Fröndlikkeit selwer, un het us andohn mehr, ase uge besten Frönne hädden verlangen können. Segget myi oprichtig: biu verhält sik dat?“

„„Biu sik dat verhället?““ saggte de Mühler un gnäisede; „„dat well ik diän Heerens wual seggen. Saiht: as' yi mik riutkloppet hadden, un ik hoorte ug kuiern, do dacht' ik: dat is wier van diäm friimeden Volke, van diäm wyisnasigen Tuige, van diän hauduitsken Spitzbiuwen! Dat sind wier sau Darmstädtske Spioniers! dai kummet, un schnüffelt rümme, un spickeläiert, un stiäcket iäre spitze Nase rin in Alles, bat sai nix angäit; un wann me 'ne dait, bat me kann, sai maket en myis Gesichte dertau. Do dacht' ik: marß met diäm Volke! — As' ik awer op äinmol hoorte, dat yi Plattduitsk konnen, dat yi Lanneskinner wören, do genk myi det

Hiärte nappen, do wußt' ik, dat ik et met ehrliken Luien te daun harr'. Bai ehrlik Plattduitsk kuiert, met diäm deil' ik det leste Stück Braud. — Doch niu Adjüs! gudde Reise!"" — —

Saiht, saggte de Kanzleiroth, sau is et myi gohn. Myin Plattduitsk harr' us hulpen. Diärümme:

Plattduitsk in Ehren!

Glossar.

A, a.

acheln (judendeutsch), essen.
Achyile (judendeutsch), Speise, Mahlzeit.
aisig, graulich.
aisk, häßlich, schlimm.
ajasses, pfui!
all, schon.
altens, zuweilen.
alliärt, munter.
allinges (van), von Alters her.
amken, antworten.
anbaiten, anfachen, Feuer anmachen.
angen, seufzen, sich sehnen.
anken, ächzen.
anmuilen, anmaulen, unzufrieden mit etwas sein.
anplatz, anstatt.
apatt (Betheuerungswort der Münsterländer), fürwahr.
Asse, Raum über dem Rauchmantel des Herdes.
Asker, Einwohner von Assinghausen (Dorf).
astrant, strenge.
Auland, ein Gau im Sauerlande, wo für ihr gesagt wird au.
Aulwer, Olsberg (Dorf).
Aulwerg, Olsberg (Berg).

Ä, ä.

ächter, hinter.
ächtereeß, rückwärts.
äindaun („ein Thun“, einerlei.
Äiwe, Eva.
äxtern, ärgern.

B, b.

Baike, Buche.
baiten, Feuer anlegen.
bäit (französisch), la bête.
Balken, Boden, Söller.
Balsmen, Krauseminze (Balsam).
bannehr, wann?
Banse, Haufen.
bat? was?
Bate, Hülfe, Beisteuer.
baten, helfen.
batt (von baten).
Batz, der ehemals übliche Katechismus von Batz.
bemempeln (judendeutsch), betrügen.
Bengel, Knüttel.
bensken (judendeutsch), beten.
beraien (bereiten), gerben.
besäimeln (judendeutsch), betrügen.
beschwauwen, ohnmächtig werden.

Biärg, Berg, auch Wald.
Bieke, Bach.
Biekmen, Beckum (Stadt im Münsterlande).
biesen, rennen (bes. vom Vieh gesagt).
biuß! bums, krach!
biusen, knallen.
Biuske, Garbe, Bündel.
biuten, draußen.
van biuten, auswendig.
biwern, beben.
Blage, Kind.
Blesse, Mal vor der Stirn; die Stirn selbst.
blinsterblo, blitzblau.
blinstrig, halbblind.
Blooren, Blattern.
Blose, Blase, Tabaksbeutel.
Bock. Beim Schafskopfspiele wird der Gegenpartei, wenn sie von den 12 Strichen des „Baumes" oder der „Harke" keinen hat wischen können, zum Aerger ein Schafbock auf den Tisch gemalt.
Blyif, ein „Bleib", Heimath.
Braken, Busch, Reisig.
Brauker, Einwohner von Bruchhausen (Dorf).
Britze, ein Gebäck.
brümme, warum?
Bryilen, Brilon (Stadt).
Buamm, Boden eines Fasses.
buawen, oben.
Bügel, das Waaren-Reff der Hausirer.
Bühn, Zimmerdecke, auch die Bedielung des Zimmers.
Buchäi, | Buggäi, | großes Ruhm-Geschrei, Halloh.
buseln, wühlen.
Buterstücke, Butterstollen.
butt, grob.
butter, außerhalb.
büähren, heben.
Büsse, Büchse.
Büxe, Hose.
Byiker, Bienenkorb.
Byilaa (Beilade), Seitengefach im Koffer.

C, c.

Conduitten, Pfiffe.

D, d.

Däier, Dirne, Mädchen.
dal, tedal (zu Thal), nieder.
dask (von diäsken).
Delle, Vertiefung, Niederung.
denne, derdenne, fort, hinweg.
der (kurzgesprochen), da.
derbiuten, (da)draußen.
diäll (zu Thal), nieder, herab.
Diälle, Hausflur, Tenne.
diäsken, dreschen.
dippen (tuppen), Dreikarte spielen.
Dirk, Dietrich, Theodor; auch Rausch.
Döneken, Schnurre, Histörchen.
Doikes, Jodokus.
draigen (sik), sich trügen, d. i. freuen, vertrösten auf etwas.
Drengeldesheeren, der Engel des Herrn, das Ave-Läuten.
Driägelaken, Traglaken, Krautlaken.
drit (von driägen = tragen).

driewiik, hartnäckig (wer sich treiben läßt).
droh, schnell, bald.
drolen, langweilig schwätzen.
Drüttainer, Fünf Groschen (13 Stüber).
düärnäin, durcheinander.
düftig, tüchtig.
Duiker, Teufel.
dümpsk, dämpfisch, kurzathmig.
Düppen, Topf.
Düppendirk, verdreht aus Deputirter.
dun, fest.
durteln, schlendern.
Düx, Deutz bei Köln.

E, e.

Eere, Erde.
eeren, irden.
Eeren-Tuig, Irdenwaare.

F, f.

Faam, Faden.
feer, van feringes, fern, von ferne.
Feeße, Ferse.
feige, zum Tode reif.
finteln, betrügen (bes. im Kartenspiel).
fix, schnell.
flaim, trübe.
Fläißwyime, Fleischbalken, Räucherboden.
flessen, fläch'sen, weich, geschmeidig.
Flieren, Flirren, Narretheien.
Floosfe, Brocke.
födder, ferner, weiter.
foilen, albern schwätzen.
foort, foortens, sofort.
fraisen, frieren.
Frälle, Forelle.
fräit, frech, scharf.
frasseln, ringen.
freuskeu, wiehern.
Friäh, Friede.
friggen, freien, liebeln, heirathen.
Friggeroth, Freierei.
Frigget (Freiheit), der Flecken Bödefeld.
Fuck (vielleicht vom ital. fuoco, durch die Musikanten ins Volk gebracht), Energie, Erfolg.
fucken, raschen Erfolg haben.

G, g.

gailen, röcheln.
galmerig, gallig, bitter.
gamfen, stehlen.
Gamores (hebräisch), Esel.
Gante, Gänserich.
gau, klug, schlau.
Gaus, Gans.
Gekroßel, Gezwitscher.
Gelster, Ginster.
genten, drüben, hinten.
ginne, jener; ginne Wiäcke, nächste Woche; gint Johr, nächstes Jahr.
Glitze, Ritze.
gnäisen, lächeln, lachen, schmunzeln.
Gojim (hebr.), die Christen.
Gösseln, Gänslein.
Graite, Grete; gryise Greite, „graue Grete", Buttermilchsuppe.
Gräipe, Mistgabel.

Grund (im Plattd. Femininum), der „freie Grund“ Assinghausen.
Grüs, Gries, Kaffeesatz.
gryinen, weinen.
Gryinens-Moote, dem Weinen nahe.
günseln, winseln.

H, h.

Harremond, harter Monat, Januar.
Hauert, Hürde, Latte, Hahnbalken.
haujahnen, gähnen.
hauwen (Imperfekt: hofte), brauchen. Davon „behufs, zum Behufe“.
Häimedryiwer, der Kehraus; auch Stock.
häisk, heiser.
Häithaup, Haufen von Heideraſen (zur Stallstreu).
Heerenenge, „beim Ende (Tode) des Herrn“, ein Ausruf der Verwunderung.
Hiärweſt, Herbst.
Hiäſel, Haſel.
Hiäwen, Himmel, Horizont.
Hille, Stübchen über dem Rauchfang.
Hillgendracht, Heiligthumsfahrt, Feldprocession.
Hitte, Ziege.
hinken, hocken, knieen.
Hiwelten, Weberkämme; „in de H. springen“, wild vor Aerger werden.
Hoiern, Hürden.
Holſter, Ledertasche.
Huaſe, Strumpf.
Hucke, Kröte.
Huckenſtauhl, Pilz.
huckeln, rollen.
Hüre, Miethe.
Hutzeln, trockene Apfelschnitzel.

J, i, j.

jalpern, heulen.
japen, den Mund aufsperren, gähnen, verlangen.
japrig (eigentlich gähnend), begierig.
jau, jo, joh = ja (doch sehr verschieden in der Anwendung: joh ist ja auf eine Frage — jo (kurz gesprochen) begründet — jau betheuert und fordert auf oder warnt, z. B. „dau dat jau nit!“
jauenthand, zuweilen.
jäiwen, gähnen.
Jällebuagen (spr. iä . . .), Ellebogen.
Jännebeck, (Gähnschnabel), Maulaffe, Fopper.
iärk, sich (Dativ und Accus. Pluralis).
iärwen, erben.
jiuchen, jauchzen.
Jomer, Jammer, Sehnsucht, Heimweh.
Juffer, Jungfer.

K, k.

Kabuisken, Schlafzimmerchen.
Kajak, Kehle.
Kalle (judendeutsch), Frau.
Kalöhr, verdorben aus Couleur.

Kapüttken, kurze Joppe.
karmen, klagen.
Kaßmänneken, 2½ Grosch.
Kattenkopp, Böller (kleine Kanone).
Kauer, Chor.
Kauert, Kurt, Konrad.
Kauhweide (Kuhweide), der Flurbezirk eines Dorfes
Kiäspel, Kirchspiel.
Kierel, Kittel.
kilohrum, fort.
keine Kitze, kein Bischen.
kixtern, kichern.
kläggen, kratzen.
klandrig, klebrig.
Kliäppsterke, Klapper, Rassel.
Kloos, Nikolaus.
Knapp, Hügel.
Kniust, Knorren.
köggeln, kauen.
kölsk Land, das (ehemals kurkölnische) Sauerland.
Köppken, Obertasse; ¼ Schoppen.
Kraus, Krug.
kräitern, zanken.
kredällig, munter.
Krengel, Kringel (Gebäck).
krimeln, grauen, dämmern.
Krink, Ring.
kriupen, kriechen.
Kriwek, Krebs.
kröchen, stark husten.
kroßeln, zwitschern.
Krotz, Knirps.
krotzig, klein.
Kuall, Kohlenmeiler.
kuim, schlimm, schlecht, krank.
kuiern, küren, sprechen.
Kuiwen, Waschzuber.
Külle, Kälte.
Külter, Bretterverschlag in Bauernstuben für das Familienbett; Bett überhaupt.
Kumpier (compère), Gevatter, Kamerad.
Küssentaike, Kissenzug.
kyiken, gucken, sehen.
kyiwen, keifen, schelten.

L. l.

Laud, Fremde.
Lachebeck, Lachschnabel.
laige (münsterländ.), schlecht.
late, spät.
läie, leid, wehe.
Lätter, Chorbank in der Kirche.
Läxe, Lexe, Lection.
Legge, Fels.
letten (sik), sich aufhalten; verletten (sik), sich verspäten.
Liähr, Leder.
lieg, ledig, leer.
Liet, Glied am Finger.
linter, lauter, immer.
Löchte, Laterne.
Lösse, Haarlocken.
Luah, Lohde, junger Zweig.
Lucht, Luft, Höhe; Licht.
lucht, luchter, links.
Luilink, Sperling.
lustern, lauschen.
Lyidören, Leichdorn, Hühnerauge.
lyik, gleich, eben.

M. m.

macholle (judendtsch.), matt, ohnmächtig.

Machollern, Wachholderschnaps.
Maite (in de Maite gohn), entgegen(gehen).
mangest, manchmal.
Marizibill, Maria Sibylla.
Masematte (judendeutsch), Handel.
Melm, Staub.
ment, ments, mer, nur.
Miäcken, Miäcksken, Mädchen.
Mierräik, Mährrettig.
Miewecke, Medebach (Stadt).
Minnewäi, Menuett.
Miste, Düngerhaufen.
Mödder, Cousine.
Mogge, Aermel.
Möppel, Mops.
Moihne, Tante.
M'riefranz, Maria Franziska.
Müll, Staub.
Multhaup, Maulwurfshaufen.
mümeln, kauen.
myis, ironisch.

N, n.

Nachtmes, Nachtimbiß, Abendessen.
Niäger, Niägede, Neger (Nebenfluß der Ruhr).
Niestfelle, Niedersfeld (Dorf).
nigge, neu.
niggelk, die Veränderung liebend, wunderlich.
Niggenoht, neue Naht.
Noise, Schlinge, Schleife.
nölen, albern schwätzen.
nucken, nicken.
Nuff, Stoß.
nuren, knurren, weinen.
Nür, Nuier, Euter.
Nüsel, das Kerngehäuse des Apfels; altes Weib.
nüsken, sich zu thun machen.
nuseln, näseln, brummen.
nutz, ordentlich.
nyipe, genau.

O, o.

ocker, Betheuerungswort der Waldecker.
Ohm, Athem.
öhmen, athmen.
ohlyiwig, matt vor Hunger, marode.
ohwyisig, verkehrt, wunderlich.
Oomes, Reisekost, Mundvorrath (bes. der Hirten).
Oort (Ort), Schoppen (als Maß), Quart.
Oort, Art.

P, p.

Paa, Pathe.
Palz, Auerhahnbalz.
Paut, Pfütze.
Paute, Pfote.
pehlen, schlagen.
piffen, trinken, zechen.
Pirch, Pferch, Schafdünger.
piusten, pusten, blasen.
Plaß (Blatz), ein Gebäck,
platz, anstatt.
pleestern, stark regnen.
Plett, Tuch.
Plundermilk, saure Milch.
Poiseken, kleine Pause, kurze Zeit.
Pohl, Pfahl.

Pollett, Billet.
Poost, Bube; gieriger Esser.
Pott, Topf.
prachen, prahlen, großthun.
priäcken, predigen.
priusten, niesen; stark lachen.
Prossiaune, Procession.
Prütt, Kaffeesatz, schlechter Kaffee.
puatten, pflanzen, pfropfen.
Puister (Bläser), Orgelbalg: Flinte.
Püngel, Stück Wurst.
Pünsel, Bündel, Gepäck.
Pütt, Brunnen.
Purrier, Barrière.
Pussalm, verdorben aus „Psalm."

Q, q.

quell, frisch, gesund.
queck (eigentlich lebendig), frisch, drall.

R, r.

ratz, durchaus (z. B. mit „vergessen" verbunden).
raien, reinigen, zubereiten (z. B. den Salat).
raien (sik), sich aus dem Staube machen.
rantern, durchhecheln, kritisiren.
redäiern, discouriren.
Reggerk, Reiher (Vogel).
Reppermänte, Strafrede.
resten, ausruhen, Pause machen.
rett, rette von raien.
riänen, regnen; Riäne, Regen.
richt, steil, gerade.
richtopp, steil empor.
riepen (eigentl. vom Flachs), durchziehen, kritisiren.
Riute, Raute, Fensterscheibe.
roseln, rasen (besonders von Fieberkranken).
Roslerigge, Raserei.
Roots, Rathhaus.
Roth, Rath.
Ruie, Rüde, Hund.
ruimen, räumen, flink von statten gehen; gute Beihülfe liefern.
Rutz, Ruck.
rüseln, rütteln.
ryigas (Bauernlatein), der Reihe nach.
ryisen, rieseln.
ryisten (nur vom Flachse), in kleine Bündel schichten.

S, s.

sainig, sanft, süß.
Saiße, Sense.
Salvette, Serviette.
Schablünter, schlauer Kerl.
Schamäster, Manchester (Kleiderstoff).
Schanyi, Genie.
Schapp, Schrank.
Schemm, Holzriegel.
schennen, schimpfen.
Schiem, Schatten.
Schirmecke (Bach in Assinghausen).
Schiuwiut, Uhu, Schuhu.
Schlacht, Wehr zum Wässern der Wiesen.
schlackern, 1. schlottern, wanken. 2. heftig regnen und schneien.

Schlah, Mahde.
schläih, schlehensauer.
Schlaut, Pfütze.
Schleif, Löffel.
schlüären, schlendern, schlottern.
Schlüppe, Schürze.
Schmacht, Hunger.
Schmachtharke, großer Rechen.
Schmantbuil, Wald bei Brunscappel.
schmengen, Milch zur Sahnebildung aufsetzen.
Schmoot, Schmach, Aerger.
Schnagel, Schnecke.
schnack, schlank, elegant.
Schnak, launige Geschichte.
Schniute, Schnauze.
schnöggelig, Leckermaul.
schnoi, schnöde, frech.
Schnoot, Schnade, Grenze.
Schnupp, Augenblick.
Schnurrjunge, Schnurrburße, Bursch in den Flegeljahren.
Schnurren, Flausen.
Schöölken, Kaffeetasse.
Schoopkopp, Schaiskopf (ein Kartenspiel).
Schraiwen, ausgebratene Speckwürfel.
schraprig, mager, elend.
schrempen (sich), sich winden.
schriäf, mager.
schriuwen, schrauben, zechen.
schröggeln, anbrennen, sengen, verbrennen.
schrotzen, spotten, höhnen.
Schrüi, Rausch.
Schüätter, Schößling, junges Mädchen.
schüppen (sich), stolpern.
schur, schauer, im Trockenen.
Schussäi, Chaussee.
Schwale, Schwalbe.
schwameln, albern schwätzen.
Schwäine, Sauhirt.
schwäiten, 1. schwitzen, 2. schweißen, zusammenschmieden.
schwank, schlank.
schweelen, 1. schwalchen, 2. sengen, 3. albern schwätzen.
Schwiepe, Peitsche.
Schwotel, Speckschwarte.
schyiwes, fort, verloren.
Selmes, Anselm.
seltsen (seltsam), übel.
Sicketarges, Sekretarius, Secretär.
Sinxen, Dorf bei Büren (wo damals eine „weise Frau“ wohnte).
Söcht, Seufzer.
söchten, seufzen.
Soterdag, Samstag.
späih, stolz, höhnisch.
Spänzer, Mieder.
Spann, Sparren.
Spargitzen, drollige Streiche und Histörchen.
Sparrwagen, Kinderwagen aus Haselruthen.
Spartelbrake, sparriger Busch; Querkopf.
Spier, Spirre, Halm.
Spliete, Holzscheit.
sprenzeln, spritzen.
Sprickeln, Reisig, Holzabfälle.
Sprink, Quelle.
Spriuten, Sprossen.
Spyit, Hohn.
Stanne, Tonne.
Steert, Sterz, Schwanz.

Stiuten, Weck.
stödig, staatsmäßig, prächtig.
Struatte, Schlund, Kehle.
strunzen, prunken.
Strunzerdal, das obere Ruhrthal (von Meschede an aufwärts).
Stücke, Butterstollen. „Die 6 Stücke", die wichtigsten Glaubensartikel.
stump, kurz.
stur, steif, straff.
styif, steif; 'ne styiwen, ein steifer (starker) Kaffee.
Styige (Stiege) 20 Stück.
Süggel, Schusterahle.
Suckräi, Cichorien.
Sültemaus, Sauerkraut.
syipen, triefen.
Syipen, Waldsumpf.

T, t.

Taierpohl, Pfahl, woran die Pferde auf der Weide gebunden werden.
Täiwe, Zehe.
Täx, Text.
tefriän, zufrieden.
tehaupe, zu Hauf, zusammen.
terhäime, zu Hause.
terjohr, terjohren, im vorigen Jahr.
Thauern, Thurm.
Thron, Thran; Rausch.
Tiähropp, Verzehrer.
tiärgen, zerren, necken.
tinne (jener), nächster, nächstfolgender.
Tipp hallen, Stand halten.
Tisek, Schwindsucht.
toh, zähe.
tränteln, hin und her trippeln.
trecken, ziehen.
Tuatt, Tort, Chikane.
Tuffel, Kartoffel.
Tulänten, Talente, Charakter.
tüsker, zwischen.
Tweren, Zwirn.
twiäß, quer.
Twiete, Gasse, Gartensteig.
Twillek, Zweig.
tworens, zwar.

U, u.

Uallig, Oel.
uawen, oben.
Uawen, Ofen.
Uißе, Kröte, Unke.
ümmetsüß, umsonst.
Unducht, Untugend; Taugenichts.

V, v.

Vaar, Vater; Großvater.
vake, oft.
velieden, ehemals.
verbyistert, eingeschüchtert, verdutzt.
Verloif, Urlaub, Erlaubniß.
Vermak, Vergnügen, Unterhaltung.
vernattert, nattergiftig.
vernyinig, böse, ärgerlich.
Voots, Servatius.

W, w.

wachten, warten.
wahn, ungeheuer, sehr.
Wäihdage (Wehtage), Schmerzen.

Wand, Tuch.
wässig, wächsig, fruchtbar; schnell wachsend.
(et) weeßelt, der Schnee wehet.
well (münsterländisch), wer?
Welter, Welle, Walze; Stück Butter.
Wiägebräit, 1. Wegebreite, freie Höhe, Scheideweg, 2. Wegerich (eine Pflanze).
Wiähr, Wetter.
Wiährpoorte, Wetterpforte (der nördliche Himmel).
Wiärk, Werk; Vermögen.
Wilwert, Wildpret.
wingisk, verdreht.
Wisker, Spitzname der Medebacher.
Wispelte, Wespe.
wisse, fest.
wuatt, Nebenform zu wat, etwas.
Würp (Wurf), 5 Kaffeebohnen.
Wulmerker, Einwohner von Wulmeringhausen (Dorf).
Wyime, Fleischbalken.
Wyimerker, Einwohner von Wiemeringhausen (Dorf).

Y. y.

yile (eitel), trocken, ohne Butter.
Yiskiäckel, Eiszapfen.

Z. z.

Ziturgen, Cichorien.
Zyipel, Zwiebel.

Inhalt.

Zweiter Theil.

Im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in **Paderborn** sind noch folgende Schriften von

F. W. Grimme

erschienen:

Lank un twiäß düär't Land.

Vertallt un geluagen in Surländsk Platt.
2. Aufl. 146 Seiten. 8. br. ℳ 1,40.

Diusend Plasäir.

Lustspiele in sauerländischer Mundart.
I. **De Musterung oder Jehannes Fiulbaum un syn Suhn.**
II. **Uemmer op de olle Sacke.**
154 Seiten. 8. geh. ℳ 1,15.

De Kumpelmäntenmaker

oder:

Hai mot wier friggen.

Lustspiel in sauerländischer Mundart.
2. Aufl. ℳ 1,10.

Jaust und Durtel oder de Kiärmissengank.

Lustspiel in sauerländischer Mundart.
2. Aufl. ℳ 1,00.

De Koppelschmid.

Lustspiel in sauerländischer Mundart.
3. Auflage. ℳ 0,70.

Grain Tuig.

Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart.
5. Auflage. ℳ 1,00.

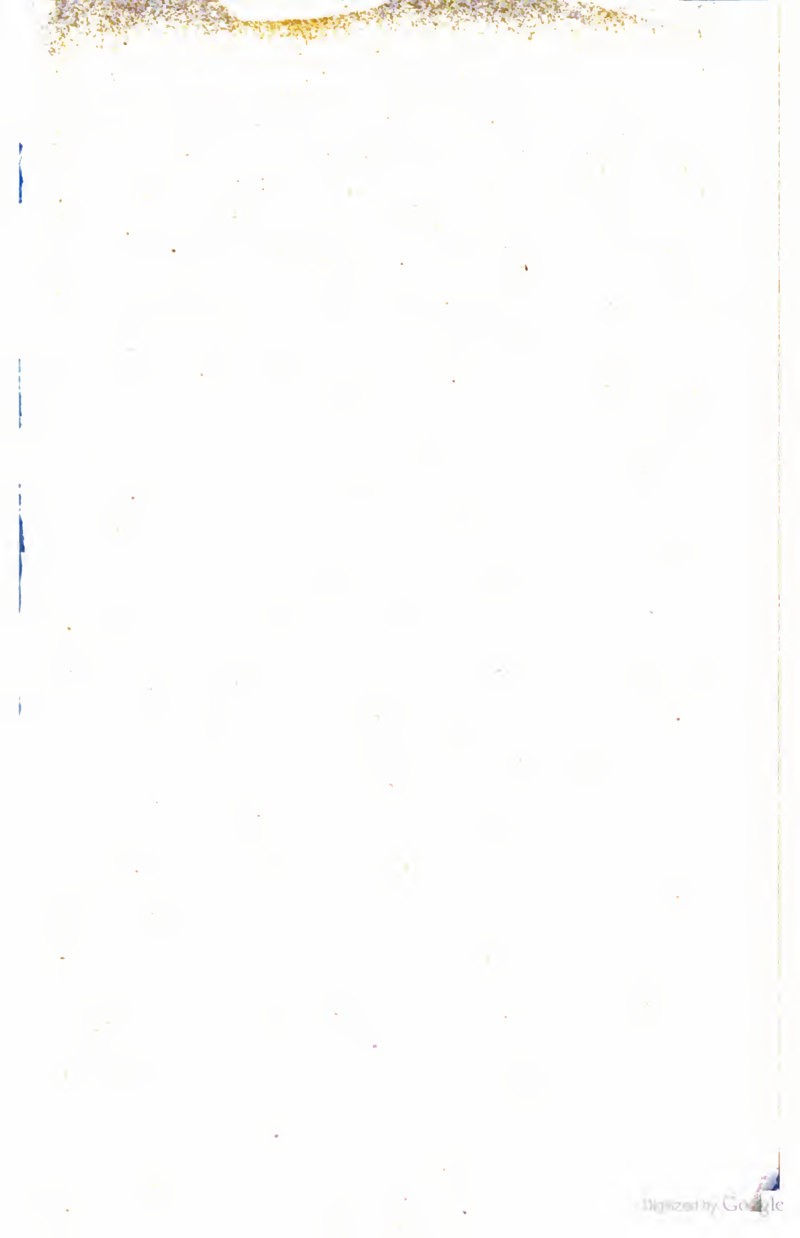
Galanterey Waar.

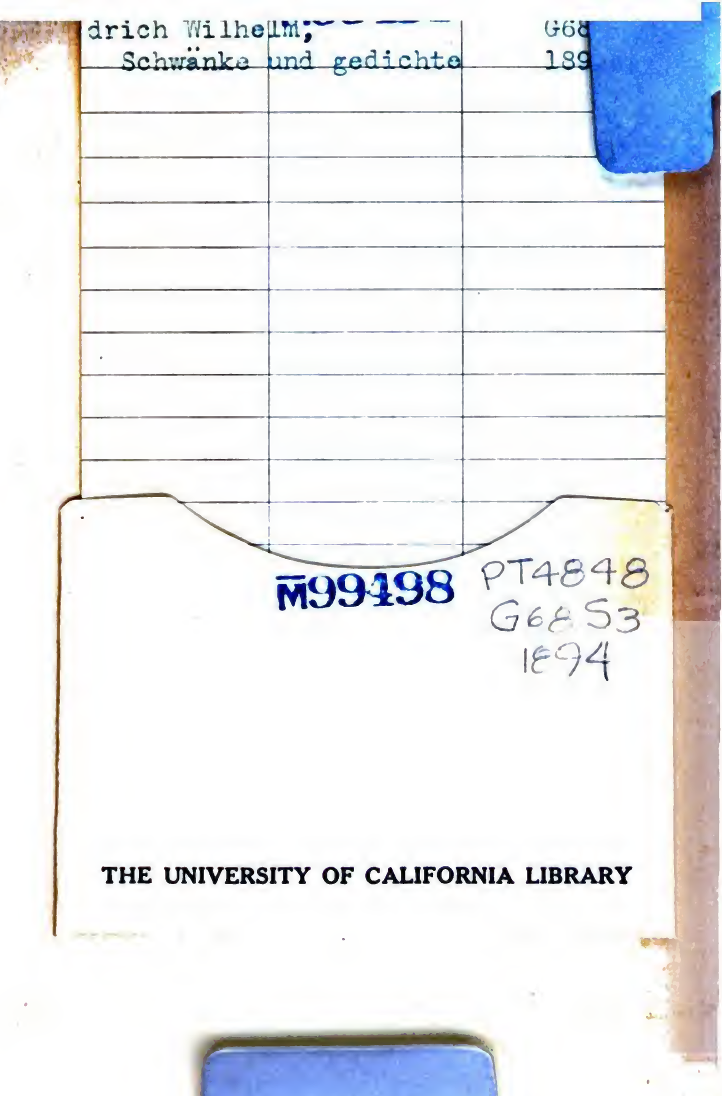
Schwänke und Gedichte in sauerländischer Mundart.
3. Auflage. ℳ 1,00.

Wat uß de Strunzerdähler hinnerlätt.

Vertellekes un Läier. Mit Porträt und einem Facsimile des Verfassers.
ℳ 0,80.






drich Wilhelm;
Schwänke und gedichte
G68
189
M99498
PT4848
G68 S3
1894
THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

